

Hauptprobleme des Fernunterrichts

seine Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen
im kaufmännischen Bereich

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
(Dr. rer. pol.)

an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

vorgelegt von

Dipl.-Hdl. KARL KURZ

aus Welzheim (Württ.)

1970

Hauptprobleme des Fernunterrichts,
seine Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen
im kaufmännischen Bereich

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
(Dr. rer. pol.)
an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

vorgelegt von
Dipl.-Hdl. Karl Kurz
aus Welzheim (Württ.)



Referent: Prof. Dr. Walther Löbner

Korreferent: Prof. Dr. Rolf Berke

Tag der mündlichen Prüfung: 22. Juli 1970

Gliederung	Seite
A. Methodologische Begriffs- und Abgrenzungsfragen	1
I. Ziele der Arbeit und Methode des Vorgehens	1
II. Allgemeines zu den Begriffen	4
III. Zum Begriff des Unterrichts	7
1. Das Wesen des Unterrichts	7
2. Merkmale des Unterrichtsbegriffes	8
a) Das materiale Element	8
b) Das formale Element	9
c) Das erziehlich-sittliche Element	11
3. Arten des Unterrichts	12
a) Der unmittelbare Unterricht	13
b) Der mittelbare Unterricht	13
aa) Alleinarbeit	16
bb) Gruppenarbeit	16
IV. Begriff und Wesen des Fernunterrichts	17
1. Merkmale des Fernunterrichts	17
a) Allgemeine Merkmale	17
aa) Das materiale Element	17
bb) Das formale Element	18
cc) Das erziehlich-sittliche Element	19
b) Spezifische Merkmale des Fernunter-	
richts	24
aa) Originäre (primäre) Merkmale	25
des Fernunterrichts	
aaa) Räumliche Trennung zwischen	
Lehrendem und Lernendem	25
bbb) Überbrückung durch geeig-	
nete Medien	28
bb) Derivative (sekundäre) Merkmale	29
des Fernunterrichts	
aaa) Geringe körperliche Anschau-	
ung des Stoffes	29
bbb) Geringe Möglichkeiten für den	
Lehrer, durch seine Persön-	
lichkeit zu wirken	30
ccc) Verzögerung im Dialog zwischen	
Lehrer und Schüler	32

2. Versuch einer Definition des Begriffs "Fernunterricht" und der damit zusammen- hängenden Begriffe	34
a) Fernunterricht	34
b) Fernstudium	37
c) Fernunterrichtsteilnehmer	37
d) Fernlehrinstitut, Fernlehrbrief	38
3. Abgrenzung des Fernunterrichts von ver- wandten Unterrichtsarten	38
a) Einzelunterricht	39
b) Selbstunterricht (Autodidaxie)	39
c) Programmierter Unterricht	42
aa) Berührungspunkte zwischen Fern- unterricht und Programmiertem Unterricht	43
bb) Unterschiede zwischen Fern- unterricht und Programmiertem Unterricht	44
B. Entwicklung und heutige Bedeutung des Fern- unterrichts, insbesondere im kaufmännischen Bereich	45
I. Kurzer Abriß der Entwicklung des Fern- unterrichts in Deutschland, vor allem im kaufmännischen Bereich	45
1. Vor der Jahrhundertwende	46
2. Von der Jahrhundertwende bis 1930	49
3. Von 1930 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges	50
4. Seit 1945	52
II. Gründe für die große Bedeutung des Fern- unterrichts in der heutigen Zeit	54
1. Mangel an Arbeitskräften infolge steti- gen wirtschaftlichen Wachstums	55

2. Forderung nach Umstellungsfähigkeit infolge des technischen Fortschritts	56
a) Steigender Bedarf an mittleren und gehobenen Führungskräften	56
b) Umstellungsfähigkeit	57
c) Umschulung	57
d) Auseinanderfallen von Lehrberufen und Erwachsenenentätigkeiten	58
3. Möglichkeiten zu Weiter- und Fort- bildung	59
4. Unzulänglichkeiten des öffentlichen Schulwesens	61
5. Vorteile des Fernunterrichts im Rahmen der Erwachsenenbildung	64
6. Der Fernunterricht als "dritter" Bildungsweg	66
III. Die besondere Bedeutung des Fernunterrichts im Bereich der kaufmännischen Bildungsgüter	69
1. Fernlehrgänge zum Erwerb kaufmännischer Grundbildung	71
a) Der Begriff der kaufmännischen Grundbildung	71
b) Einzelne Fernkurse im Bereich der kaufmännischen Grundbildung	73
aa) Fernkurse in kaufmännischen Ausbildungsberufen	74
aaa) Kurse zur Vorbereitung auf die Kaufmannsgehilfenprü- fung in anerkannten kauf- männischen Ausbildungs- berufen	74
bbb) Kurse zum Erwerb der für einzelne kaufmännische Be- rufe erforderlichen Grund- bildung ohne Kaufmannsgehil- fenprüfung	76
bb) Fernkurse mit dem Ziel der Aus- übung spezieller Erwachsenen- tätigkeiten	77

2. Fernkurse zur kaufmännischen Weiter- und Fortbildung	78
a) Kurse zur Vorbereitung auf speziali- sierte Erwachsenenberufe	78
b) Kurse, die einen beruflichen Grund- bildungsabschluß voraussetzen	80
3. Fernkurse in einzelnen kaufmännischen Fachgebieten	83
 C. Kriterien für die Beurteilung der Eignung von Unterrichtsstoffen für die Vermittlung im Fernunterricht	 85
I. Allgemeines	85
II. Ermittlung von Stoffeigenschaften, die für die Methode des Fernunterrichts geeignet sind	89
1. Kennzeichnende Merkmale des Fern- unterrichts	89
2. Folgen der Eigenheiten des Fern- unterrichts	91
a) Mangel an Anschauung	91
aa) Unterricht und Unterweisung	93
bb) Stoffe mit literarischem Charakter	95
b) Mangel an Motivation	97
aa) Zum Begriff der Motivation	97
bb) Arten der Motivation	99
aaa) Primäre Motivation	99
bbb) Sekundäre Motivation	99
ccc) Umwandlung sekundärer in primäre Motivation	100
cc) Folgerungen für den Fernunterricht	101
aaa) Stoffe, die das Denkvermögen beanspruchen	105
bbb) Stoffe, die das Gedächtnis beanspruchen	105
ccc) Der Umfang der zu erlernen- den Stoffgebiete	106

c) Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten	107
aa) Notwendigkeit von Prüfungen und Kontrollen	108
aaa) Zensuren- und Zeugnis- erteilung	108
bbb) Steigerung der Motivation	109
bb) Folgerungen für den Fernunter- richt	112
d) Bedeutung der Stoffe für den Teil- nehmer	116
 D. Vergleich der kaufmännischen mit allgemeinen und technischen Stoffen und Beurteilung der Eignung der einzelnen kaufmännischen Stoffgebiete für die Vermittlung im Fernunterricht	 118
 I. Vergleich der kaufmännischen mit allgemei- nen und technischen Stoffen	 118
1. Die kaufmännischen Stoffe im Vergleich mit allgemeinen Bildungsgütern	118
a) Das Kriterium des literarischen Charakters der Unterrichtsstoffe	120
b) Das Kriterium der Motivation	121
aa) Primäre und sekundäre Motivation bei allgemeinen und kaufmännischen Bildungsgütern	121
bb) Die Beanspruchung des Denkvermögens und des Gedächtnisses durch allge- meine und kaufmännische Bildungs- güter und deren Umfang	123
c) Das Kriterium der Prüfungs- und Kon- trollmöglichkeiten	125
d) Das Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer	128
e) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse	129

	Seite
2. Die kaufmännischen Stoffe im Vergleich mit technischen Bildungsgütern	129
a) Das Kriterium des literarischen Charakters der Unterrichtsstoffe	130
b) Das Kriterium der Motivation	132
aa) Primäre und sekundäre Motivation bei technischen und kaufmännischen Bildungsgütern	132
bb) Die Beanspruchung des Denkvermögens und des Gedächtnisses durch technische und kaufmännische Bildungsgüter und deren Umfang	133
c) Das Kriterium der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten	135
d) Das Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer	136
e) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse	137
II. Zusammenfassung der kaufmännischen Unterrichtsfächer zu Fächergruppen	138
1. Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich	140
a) Betriebswirtschaftliche Kerngebiete	140
b) Betriebswirtschaftliche Stoffe im weiteren Sinne	141
2. Der volkswirtschaftliche Stoffbereich	141
3. Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich	142
4. Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich	142
5. Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich	143
6. Kaufmännische Hilfsgebiete	143
III. Betrachtung der kaufmännischen Fächergruppen anhand der aufgestellten Kriterien	144
1. Das Kriterium des literarischen Charakters der Unterrichtsstoffe	144
a) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich	144
b) Der volkswirtschaftliche Stoffbereich	147
c) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich	148

	Seite
d) Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich	148
e) Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich	148
f) Kaufmännische Hilfsgebiete	149
g) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse	150
2. Das Kriterium der Motivation	151
a) Primäre und sekundäre Motivation	151
b) Die Beanspruchung des Denkvermögens und des Gedächtnisses durch die einzelnen kaufmännischen Stoffbereiche und deren Umfang	152
aa) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich	152
bb) Der volkswirtschaftliche Stoffbereich	154
cc) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich	156
dd) Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich	157
ee) Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich	158
ff) Kaufmännische Hilfsgebiete	159
gg) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse	160
3. Das Kriterium der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten	161
a) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich	162
b) Der volkswirtschaftliche Stoffbereich	164
c) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich	165
d) Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich	167
e) Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich	167
f) Kaufmännische Hilfsgebiete	168
g) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse	170

4. Das Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer	171
a) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich	172
b) Der volkswirtschaftliche Stoffbereich	173
c) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich	174
d) Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich	174
e) Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich	175
f) Kaufmännische Hilfsgebiete	175
g) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse	176
IV. Zusammenfassung der Ergebnisse	176
 E. Anpassung der Fernlehrgänge an die Gegebenheiten der kaufmännischen Stoffbereiche	 177
I. Allgemeines	177
II. Das Kriterium des literarischen Charakters der Unterrichtsstoffe	178
1. Möglichkeiten der Anpassung	178
a) Ergänzung durch Direktunterricht	178
b) Ergänzung durch technische Medien	180
c) Andere Möglichkeiten	181
2. Folgerungen für die kaufmännischen Stoffgebiete	181
a) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich	181
b) Kaufmännische Hilfsgebiete	183
c) Übrige kaufmännische Stoffbereiche	184
III. Das Kriterium der Motivation	184
1. Möglichkeiten der Anpassung	184
a) Besondere Gestaltung der Lehrbriefe	185
aa) Sprachliche Gestaltung	185
bb) Typographische Gestaltung	189
b) Verwendung von Arbeitsmitteln	190
c) Ergänzung durch Direktunterricht	191

	Seite
2. Folgerungen für die kaufmännischen Stoffgebiete	192
a) Die Beanspruchung des Denkvermögens	192
aa) Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete, der volkswirtschaftliche und der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich	193
bb) Übrige kaufmännische Stoffbereiche	195
b) Die Beanspruchung des Gedächtnisses in Verbindung mit dem Umfang der einzelnen kaufmännischen Stoffgebiete	197
aa) Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich	197
bb) Der volkswirtschaftliche und der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich	200
cc) Übrige kaufmännische Stoffbereiche	201
IV. Das Kriterium der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten	202
1. Möglichkeiten der Anpassung	202
a) Einsatz technischer Medien	203
b) Konsultationsunterricht	203
c) Gelenkte Selbstkontrollen	204
2. Folgerungen für die kaufmännischen Stoffgebiete	208
a) Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der volkswirtschaftliche Stoffbereich	208
b) Kaufmännische Hilfsgebiete	211
c) Übrige kaufmännische Stoffbereiche	213
V. Das Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer	214
1. Möglichkeiten der Anpassung	214
a) Herausstellen des Bezugs zur Realität	214
b) Besondere methodische Aufbereitung des Stoffes	214
c) Eingehen auf die einzelnen Teilnehmer	215

	Seite
2. Folgerungen für die kaufmännischen Stoffgebiete	216
a) Die betriebswirtschaftlichen Kern- gebiete und der volkswirtschaftli- che Stoffbereich	216
b) Der wirtschaftsrechtliche Stoff- bereich	219
c) Übrige kaufmännische Stoffbereiche	219
VI. Zusammenfassung und Ausblick	220
Literaturverzeichnis	XII
Anhang	XLI
Lebenslauf	XLV

A. Methodologische, Begriffs- und Abgrenzungsfragen

I. Ziele der Arbeit und Methode des Vorgehens

Mit der vorliegenden Arbeit soll der Versuch unternommen werden, den Fernunterricht im Bereich der kaufmännischen Fächer näher zu betrachten. Dies erscheint insofern gerechtfertigt, als zwar bereits einige umfassende Abhandlungen über den Fernunterricht vorliegen¹⁾, diese aber dessen Erscheinungsform im ganzen zum Gegenstand haben. Der Ausgangspunkt dieser Arbeit war die Überlegung, daß es offenbar Stoffe gibt, die von ihrer Struktur her ohne weiteres für die Erlernung im Fernunterricht mit seinen besonderen methodischen Gegebenheiten in Frage kommen, und solche, bei denen das nicht mit Sicherheit gesagt werden kann. Daraus ergeben sich zunächst zwei Fragen:

1. Welche Voraussetzungen muß ein Lehrstoff erfüllen, um für eine Vermittlung durch den Fernunterricht geeignet zu sein²⁾?
2. Inwieweit erfüllen die kaufmännischen Stoffe im weiteren Sinne, d. h. die für den Kaufmann bedeutsamen Stoffe, diese Voraussetzungen?

-
- 1) Zu denken ist hierbei insbesondere an die Arbeiten von Peters, Otto, Der Fernunterricht - Materialien zur Diskussion einer neuen Unterrichtsform, Pädagogisches Zentrum, Veröffentlichungen, Reihe C: Berichte, Bd. 1, hrsg. von Carl-Ludwig Furck, Weinheim/Bergstr. und Berlin 1965, und Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht - seine Wirklichkeit und Problematik unter besonderer Berücksichtigung des berufsbezogenen "Briefunterrichts" in der Bundesrepublik Deutschland, Schriftenreihe Praxis der Berufserziehung im Handwerk, hrsg. von Friedrich Schlieper, Heft 6, Köln 1965.
 - 2) Die Berechtigung dieser Frage wurde von Löbner bereits vor einiger Zeit betont (vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, in: Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e.V., Bd. 104, Braunschweig 1965, S. 22).

Ziel der nachfolgenden Erörterungen soll es sein, Ansätze zur Beantwortung dieser beiden Fragen aufzuzeigen. Im Anschluß daran wird noch das Problem behandelt, inwieweit die Methode des Fernunterrichts variiert werden kann, um kaufmännische Stoffe, die sich nicht ohne weiteres für die Erlernung im Fernunterricht eignen, dennoch erfolgreich mit Hilfe dieser neuen Unterrichtsart vermitteln zu können.

Zu diesem Zweck erscheint es notwendig, zunächst den Begriff und das Wesen des Fernunterrichts, abgeleitet aus den allgemeinen Unterrichtsmerkmalen, zu klären. Eine solche Klärung ist für die nachstehenden Probleme von zentraler Bedeutung, da sich eine genaue Definition des Fernunterrichts bislang noch nicht durchgesetzt hat. Auch die Abgrenzung gegenüber verwandten Begriffen gehört hierher. Ein kurzer Abriss der Entwicklung des Fernunterrichts - vor allem im kaufmännischen Bereich - in Deutschland, der eine Sammlung der da und dort verstreuten Informationen darstellt, wird danach ein Kapitel über die gegenwärtige Bedeutung des Fernunterrichts, insbesondere auf dem kaufmännischen Sektor, einleiten. Eine Zusammenstellung der zur Zeit in der Bundesrepublik Deutschland "angebotenen" Fernlehrgänge soll den ungefähren stofflichen Rahmen der Arbeit darlegen.

Damit wird der Übergang zur Klärung der Frage nach der Eignung der kaufmännischen Unterrichtsstoffe für die Vermittlung im Fernunterricht geschaffen. Voraussetzung dafür ist die Ermittlung von Stoffeigenschaften, die der Methode des Fernunterrichts entgegenkommen. Ausgehend von den Eigenheiten des Fernunterrichts und deren Folgen werden Kriterien aufgestellt, anhand deren anschließend die kaufmännischen mit allgemeinen und technischen Bildungsgütern kurz zu vergleichen und sodann, zusammengefaßt zu Fächergruppen, im Hinblick auf die Eignung für den Fernunterricht zu beurteilen sind. Bezüglich jedes Kriteriums soll so versucht werden, hierfür eine gewisse Rangfolge der kaufmännischen Stoffbereiche aufzustellen.

Wie bereits erwähnt, werden im abschließenden Teil Vorschläge und Empfehlungen für die Gestaltung der fernunterrichtlichen Methode für solche kaufmännischen Stoffgruppen unterbreitet, die hinsichtlich der Frage ihrer Eignung für den Fernunterricht unbefriedigend abgeschnitten haben.

Zwei Problemkreise bilden also das Gerüst der Arbeit: Die Frage nach den stofflichen Gegebenheiten (didaktische Seite) und die nach der Art und Weise der Vermittlung des Stoffs (methodische Seite)³⁾. Es ist von vornherein klar, daß im Rahmen dieser ersten Untersuchung vieles nur angedeutet und nicht eingehend behandelt werden kann. Immerhin aber mögen sich daraus Ansatzpunkte für weiterführende Untersuchungen und Erörterungen ergeben, um auf dem Wege zur Schaffung einer grundlegenden Fernunterrichtslehre weiterzukommen.

Die Begrenzung der vorliegenden Arbeit auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland wirkt sich nur im Abschnitt über die Entwicklung und gegenwärtige Bedeutung des Fernunterrichts in den kaufmännischen Fächern aus. Hier aber erscheint diese Begrenzung angebracht, da ein Vergleich mit anderen Ländern, sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas, eine eigene umfangreiche Abhandlung rechtfertigen würde. Im übrigen sind die angeschnittenen Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für den Fernunterricht im kaufmännischen Bereich allgemein und somit keiner regionalen Beschränkung unterworfen.

3) Die Abgrenzung von Didaktik und Methodik wird in Anlehnung an Derbolav vorgenommen; vgl. Derbolav, Josef, Versuch einer wissenschaftlichen Grundlegung der Didaktik, in: Zeitschrift für Pädagogik, 6. Jg. 1960, 2. Beiheft, S. 37; zu der sehr umstrittenen Frage des Verhältnisses der Begriffe Didaktik und Methodik zueinander sei aus der Fülle der Literatur vor allem verwiesen auf Willmann, Otto, Didaktik als Bildungslehre, 6. Auflage, Freiburg/Brsg. / Wien 1957, insbesondere S. 63 ff.; Dauenhauer, Erich, Kategoriale Didaktik, Rinteln und München 1969, S. 36 ff.; einen umfassenden Überblick gibt der Sammelband Didaktik, hrsg. von Helmut Heiland, Bad Heilbrunn 1968.

Literatur zu den Hauptproblemen ist zur Zeit leider noch kaum vorhanden; lediglich zu Einzelfragen finden sich gelegentlich verstreute Hinweise in Monographien und Zeitschriften. Für die übrigen Ausführungen konnte aus den genannten Gründen die Literatur auf den Bereich der Bundesrepublik Deutschland begrenzt werden. Auf Artikel in Tageszeitungen und ähnlichen Publikationen wurde dabei weitgehend verzichtet, da die dort vorgetragenen Argumente und Meinungen sich oft wiederholen und zudem häufig etwas vordergründiger Natur sind.

Für die Bestandsaufnahme der zur Zeit in der Bundesrepublik Deutschland angebotenen Lehrgänge sowie für den Vergleich zwischen kaufmännischen und technischen Bildungsgütern wurden zahlreiche Fernlehrinstitute kaufmännischer und technischer Ausrichtung befragt und um Unterlagen gebeten. Ein Verzeichnis darüber befindet sich im Anhang.

II. Allgemeines zu den Begriffen

Nachdem sich in den letzten Jahren der Fernunterricht in der Bundesrepublik Deutschland allmählich - wenn auch unter starken Vorbehalten sowohl seitens der Öffentlichkeit als auch der Wissenschaft⁴⁾ - durchgesetzt hat, nachdem sich namhafte Vertreter der Pädagogik in Aufsätzen⁵⁾ und in kürzeren oder längeren Teilkapiteln innerhalb einschlägiger Werke⁶⁾ mit dem Fernunterricht allgemein oder mit diesbezüglichen Einzelproblemen befaßt haben und nachdem auch bereits Monographien über diese neue Unterrichtsform

4) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht und die Didaktik, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposions über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 43 f.

-- Fußnoten 5) und 6) siehe Seite 5 unten dieser Arbeit --

erschienen sind⁷⁾, könnte es als nicht ganz gerechtfertigt erscheinen, der Erörterung des Begriffs des Fernunterrichts ein ganzes Kapitel zu widmen.

Indes ist zu bedenken, daß zahlreiche der erwähnten Autoren, namentlich in Aufsätzen, in Zeitschriften und ähnlichen Veröffentlichungen, diesen Begriff als mehr oder minder bekannt bzw. als eindeutig voraussetzen und sich damit nicht oder nur am Rande befassen. Dies erscheint für diese Arbeit nicht ausreichend, da der

-
- 5) Vgl. z. B. Flitner, Wilhelm, Lob des Autodidakten?, in: HFL-Studienblätter, Zeitschrift für Freunde des Fernunterrichts, Heft 4/1963, S. 4 f.; derselbe, Grundfragen der Didaktik des Fernunterrichts, in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 2 ff.; Linke, Werner, Die sprachliche Gestaltung der Lehrbriefe für die berufliche Weiterbildung, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 816 ff.; Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, in: Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialpädagogik 1966, Heidelberg 1966, S. 79 ff.; derselbe, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 11 ff.; Riedel, Johannes, Über technischen Fernunterricht, in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 3, S. 152 ff.; Schlieper, Friedrich, Die Handwerkerfachschule, Schriftenreihe Berufserziehung im Handwerk, hrsg. von Friedrich Schlieper, 5. Folge, Köln 1961, S. 207 f.; Wenke, Hans, Der Fernunterricht - kritisch beleuchtet, in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 2, S. 57 ff.
- 6) Vgl. z. B. Löbner, Walther, Untersuchung über geeignete Lehrmethoden der beruflichen Erwachsenenfortbildung in den kaufmännischen Berufen und wirtschaftsnahen Verwaltungsberufen mit einem Exkurs über technische Berufe, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e.V., Band 102, Braunschweig 1964, S. 112 ff.; Pöggeler, Franz, Methoden der Erwachsenenbildung, Freiburg/Brsg., Basel, Wien 1964, S. 328 ff.
- 7) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O.; Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O.; Prell, Kurt, Über den Fernunterricht, Köln 1965.

Begriff des Fernunterrichts zum einen weder in der pädagogischen Fachsprache noch im allgemeinen Sprachgebrauch fest umrissen ist und zum andern noch zahlreiche andere Ausdrücke dafür gebräuchlich sind, die sich teilweise überschneiden oder ergänzen. Solche verwandten Begriffe sind z. B. "brieflicher Einzelunterricht", "brieflicher Fernunterricht", "Lehrbrief-Fernunterricht"⁸⁾, "Rundfunkunterricht", "Tele-Kolleg" u. a.; auch der Begriff des Programmierten Unterrichts ist hier zu erwähnen.

Noch deutlicher kommt diese Begriffsvielfalt bei einem Blick ins Ausland zur Geltung. Im französischen Sprachgebrauch sind neben dem Oberbegriff "télé-enseignement" die Ausdrücke "enseignement par correspondance", "enseignement par radio" und "enseignement par télévision" gebräuchlich⁹⁾; im englischen Sprachraum finden sich Begriffe wie "education by correspondance", "correspondance instruction", "postal tuition", "education by mail", "education by post", "radio courses", "radio schools", "home study courses", "reading courses", "club study courses" und ähnliche Bezeichnungen¹⁰⁾.

Aus diesen Gründen soll es Aufgabe des ersten Kapitels sein, ausgehend vom allgemeinen Begriff des Unterrichts, den des Fernunterrichts herauszuarbeiten, ihn gegenüber anderen Unterrichtsbegriffen abzugrenzen und ihn den Zielen dieser Arbeit entsprechend festzulegen.

8) Vgl. hierzu Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 12.

9) Vgl. zu den Begriffen ebenda, S. 11 ff.

10) Vgl. ebenda, S. 12 f.

III. Zum Begriff des Unterrichts

1. Das Wesen des Unterrichts

Eggersdorfer sieht im Unterricht "die Normalform planmäßig bildenden Lehrens, vornehmlich in den Schulen"¹¹⁾ und fährt fort: "So ist also Unterricht die Schul- und Schulungsform des Lehrens, die durch planmäßige und zusammenhängende Auseinandersetzung mit dem Gegenstand die Gestaltung werdender Persönlichkeiten erreichen will."¹²⁾

In ähnlicher Weise äußert sich Reiring, wenn er im Unterricht eine "Führungshilfe für die personale Entfaltung junger Menschen" sieht, die "durch Vermittlung repräsentativer Gehalte der Wirklichkeit ... den Stand freier Persönlichkeiten erlangen sollten..."¹³⁾.

Deutlicher treten die Komponenten des Unterrichtsbegriffes bei Hehlmann hervor, der unter Unterricht im weiteren Sinne "jede Übermittlung von Wissen, Können, Fertigkeiten durch Anschauung, Belehrung oder Übung"¹⁴⁾ versteht. Nach seiner Auffassung dient der Unterricht der Gegenwart "der leiblichen, geistigen und charakterlichen Ertüchtigung der Jugend..."¹⁵⁾.

11) Eggersdorfer, Franz Xaver, Unterricht, in: Lexikon der Pädagogik der Gegenwart, 2. Band, Freiburg/Brsg. 1932, Sp. 1140.

12) Ebenda, Sp. 1141.

13) Reiring, Hugo, Unterricht, Unterrichtslehre, in: Lexikon der Pädagogik, IV. Band, Freiburg/Brsg. 1955, Sp. 717.

14) Hehlmann, Wilhelm, Wörterbuch der Pädagogik, 7. Auflage, Stuttgart 1964, S. 520.

15) Ebenda, S. 521.

2. Merkmale des Unterrichtsbegriffes

Schon aus diesen wenigen Definitionsversuchen lassen sich drei Elemente herauslesen, die in ihrer Gesamtheit und in ihrem Zusammenwirken das ausmachen, was wir heute unter "Unterricht" verstehen: Es sind dies das materiale, das formale und das erziehlich-sittliche Element, wie sie in der Literatur meist genannt werden¹⁶⁾.

a) Das materiale Element

Wenn man diese drei Aufgaben, die jeglicher Unterricht zu erfüllen hat, betrachtet, dann zeigt sich, daß die materiale Aufgabe wohl die am wenigsten problematische und umstrittene ist. Wohl zu allen Zeiten und bei den meisten Lehrenden spielte und spielt dieser Erwerb von Wissen und Kenntnissen eine bedeutende Rolle. Die besondere Bedeutung und Notwendigkeit dieser "sozialen Weitergabefunktion"¹⁷⁾ des Unterrichts wird vor allem damit begründet, daß die geistigen Güter der Menschheit erhalten bleiben und diese in unserer heutigen Zeit, da es niemanden mehr geben kann, der das gesamte vorhandene Wissen auch nur annähernd in sich vereinigen könnte, durch möglichst viele Individuen aufgenommen

16) Vgl. z. B. Schlieper, Friedrich, Allgemeine Unterrichtslehre für Wirtschaftsschulen, Wirtschaftspädagogische Schriften, hrsg. von Friedrich Schlieper, Band 4, 3. Auflage, Freiburg/Brs. 1964, S. 19; Stöcker, Karl, Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung, 11. Auflage, München 1966, S. 38 ff.; Eggersdorfer, Franz Xaver, Jugendbildung - allgemeine Theorie des Schulunterrichts, 6. Auflage, München 1956, S. 38 ff.

17) Schneider, Friedrich, Einführung in die Erziehungswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Lehre vom Erziehen und Unterrichten, 2. Auflage, Graz, Wien, Köln 1953, S. 308.

werden müssen ¹⁸⁾. Der zweite Grund für die Betonung des materialen Elements ist darin zu erblicken, daß Wissen und Kenntnisse als "Lebenshilfe" im weitesten Sinne unerläßlich sind.

Aus diesen Gründen ist es leicht verständlich, daß man bisweilen dazu neigte - und noch heute, da sich die Wissensstoffe täglich vermehren, dazu neigt -, das materiale Element im Unterricht zu stark zu betonen und darüber die beiden anderen zu vernachlässigen. Das führte dann zu Schlagworten wie "Lernschule" ¹⁹⁾, "Gedächtnisschule", "Wortschule", "Paukschule" und ähnlichen. Dörpfeld bezeichnete diese Erscheinung recht treffend als "didaktischen Materialismus" und verstand darunter "jene oberflächliche pädagogische Ansicht, welche den eingelernten Stoff, gleichviel er gelernt sei, ohne weiteres für geistige Kraft hält und darum das bloße Quantum des absolvierten Materials schlankweg zum Maßstab der intellektuellen und sittlichen Bildung macht" ²⁰⁾.

b) Das formale Element

Diese einseitige Betonung des Bildungsgutes rief als Gegenbewegung die Überbetonung des formalen Elementes im Unterricht hervor. Hierbei wurde dem Bildungsgut kein

18) Vgl. Schlieper, Friedrich, Allgemeine Unterrichtslehre, a.a.O., S. 21.

19) Vgl. Reble, Albert, Geschichte der Pädagogik, 8. Auflage, Stuttgart 1965, S. 274.

20) Dörpfeld, Friedrich Wilhelm, Der didaktische Materialismus, eine zeitgeschichtliche Betrachtung und eine Buchrezension, Gütersloh 1879, wieder abgedruckt in: Friedrich Wilhelm Dörpfeld, ausgewählte pädagogische Schriften, Schöninghs Sammlung pädagogischer Schriften, Quellen zur Geschichte der Pädagogik, hrsg. von Th. Rutt, Paderborn 1963, S. 84 (im Original kursiv gedruckt).

Eigenwert mehr zuerkannt²¹⁾, vielmehr war es nur Mittel zum Zweck des Erwerbs formaler Bildung, was bedeutete, daß der kulturelle Wert der Bildungsgüter überhaupt nicht beachtet wurde²²⁾.

Eine solche einseitige Ausrichtung des Unterrichts am formalen Element ist aber ebenso abzulehnen wie die an der materialen Komponente, da dabei die große Gefahr besteht, daß der Schüler später im beruflichen Leben auf Schwierigkeiten stößt, wenn er nicht über ein gewisses Mindestmaß an Wissen, Können und Fertigkeiten verfügt²³⁾. Vielmehr steht das Prinzip der "Kraftentfaltung", wie es Schlieper in Anlehnung an Schmieder nennt²⁴⁾, gleichberechtigt neben den Prinzipien der "Stoffbeherrschung" und der "Persönlichkeitsformung"²⁵⁾, indem es eben das e i n e Ziel verfolgt, beim Schüler Kräfte, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu bilden und die geistigen und seelischen Funktionen zu üben²⁶⁾, damit er imstande ist, "Ordnungszusammenhänge" zu erfassen²⁷⁾.

21) Vgl. Schlieper, Friedrich, Allgemeine Unterrichtslehre, a.a.O., S. 23.

22) Vgl. Schneider, Friedrich, a.a.O., S. 308.

23) Vgl. Schlieper, Friedrich, Allgemeine Unterrichtslehre, a.a.O., S. 23 f.

24) Vgl. ebenda, S. 24; ferner Schmieder, Alfred, Allgemeine Unterrichtslehre, 5. Auflage, Leipzig 1930, S. 3; ähnlich bezeichnet u. a. auch Spranger den Erwerb von Formalbildung, wenn er darin ein Anwachsen der "Geisteskräfte" sieht; vgl. Spranger, Eduard, Berufsbildung und Allgemeinbildung, in: Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen, hrsg. von Alfred Kühne, Leipzig 1922, S. 28; auch Kerschensteiner spricht in diesem Zusammenhang vom Ziel der "Kraftbildung"; vgl. Kerschensteiner, Georg, Theorie der Bildung, Leipzig und Berlin 1926, S. 27.

25) Vgl. Schlieper, Friedrich, Allgemeine Unterrichtslehre, a.a.O., S. 20 und S. 24.

26) Vgl. Stöcker, Karl, a.a.O., S. 39.

27) Vgl. Schlieper, Friedrich, Allgemeine Unterrichtslehre, a.a.O., S. 24.

c) Das erziehlich-sittliche Element

Zu den beiden Unterrichtsaufgaben der Material- und der Formalbildung tritt seit Herbart in der pädagogischen Literatur ein drittes Unterrichtsmerkmal hinzu, nämlich das der bereits erwähnten sittlichen Erziehung.²⁸⁾ Das ist die wohl am schwierigsten zu verwirklichende Aufgabe des Unterrichts, handelt es sich dabei doch darum, die Gefühls- und Willensfunktionen zu bilden und dahingehend zu wirken, die egoistischen Motive des Schülers abzuschwächen und die sozialen, ethischen und religiösen fortgesetzt zu stärken.²⁹⁾

Das erziehlich-sittliche Unterrichtsziel wird demnach dann erreicht, wenn der Unterricht vom Erkennen der Notwendigkeit einer sittlichen Ordnung zu deren Annehmen führt und den Schüler dazu bringt, von

28) Auf die Problematik der Festlegung des Begriffes der Erziehung soll hier nicht eingegangen werden. Es sei lediglich vermerkt, daß dieser Begriff im Sinne einer intentionalen, auf den Charakter gerichteten, sittlichen Erziehung gebraucht wird; vgl. dazu Froese, Leonhard, Erziehung, in: Pädagogisches Lexikon mit einem Anhang über die Geschichte der Pädagogik und über das Bildungswesen der Länder, hrsg. von Hans-Hermann Groothoff und Martin Stallmann, Stuttgart 1961, Sp. 238; zum funktionalen Erziehungsbegriff sei insbesondere verwiesen auf Abraham, Karl, Der Betrieb als Erziehungsfaktor - die funktionale Erziehung durch den modernen wirtschaftlichen Betrieb, 2. Auflage, Freiburg/Brsch. 1957.

29) Vgl. Schmieder, Alfred, a.a.O., S. 11.

sich aus freiwillig diese sittliche Ordnung zu verwirklichen³⁰⁾. Es handelt sich dabei also um die Erlangung gewisser Eigenschaften wie Fleiß, Pünktlichkeit, Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit, Ausdauer, Aufmerksamkeit, Ehrlichkeit, Disziplin und Selbstbeherrschung, Ordnungsliebe, Geduld, Gehorsam, also zu einem großen Teil um den Erwerb "sozialer Tugenden"³¹⁾.

3. Arten des Unterrichts

Nach dieser kurzen Übersicht über die Aufgaben, die jeder Unterricht zu erfüllen hat, um überhaupt als solcher zu gelten, sollen nunmehr die Unterrichtsarten dargestellt werden.

Dies ist auf sehr verschiedene Weise möglich, je nachdem, anhand welchen Kriteriums die Einteilung vorgenommen wird. Für die hier verfolgten Zwecke erscheint als solches Einteilungskriterium das unmittelbare Vorhandensein einer Lehrerpersönlichkeit am zweckmäßigsten. Daraus ergibt sich eine Unterscheidung zwischen unmittelbarem (direktem) und mittelbarem (indirektem) Unterricht³²⁾.

30) Vgl. Schlieper, Friedrich, Allgemeine Unterrichtslehre, a.a.O., S. 28.

31) Vgl. Kerschensteiner, Georg, Staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend, 8. Auflage, Erfurt 1925, S. 39 und S. 69.

32) Vgl. u. a. Stöcker, Karl, a.a.O., S. 121, sowie Vogelhuber, Oskar, Allgemeine Unterrichtslehre, München o. J., S. 139.

a) Der unmittelbare Unterricht

Beim unmittelbaren oder Direktunterricht ist definitionsgemäß der Lehrer persönlich anwesend. Er leitet und führt den Unterricht, und zwar je nachdem in einer mehr darbietenden Weise (durch Vortrag, Erzählung, Vorzeigen, Vormachen) oder in einer mehr erarbeitenden Weise (im Rahmen eines Lehr- oder Unterrichtsgesprächs)³³⁾. Hieraus ergibt sich eine Reihe neuer Einteilungen des Direktunterrichts³⁴⁾, doch dürfte sich deren Darstellung erübrigen, da der unmittelbare Unterricht für diese Arbeit keine zentrale Rolle spielt.

b) Der mittelbare Unterricht

Das wesentliche Merkmal des mittelbaren oder indirekten Unterrichts ist, daß der Lehrer nicht mehr direkt steuernd in den Unterricht eingreift, sondern vielmehr "durch 'indirekte' Maßnahmen und Anleitungen, durch eine bestimmte Unterrichtsorganisation, durch Bereitstellung von Arbeitsmitteln und durch Kontrollen aus der räumlichen Ferne die Bildungsarbeit überwacht und leitet"³⁵⁾.

Diese Begriffsmerkmale treffen auch auf den Fernunterricht im herkömmlichen Sinne zu: Auch der Fernlehrer ist nicht persönlich beim Schüler anwesend, sondern er führt den Unterricht mit Hilfe der besonderen Organisation des Fernlehrinstituts durch Bereitstellung von geeigneten Arbeits-

33) Vgl. Stöcker, Karl, a.a.O., S. 123 und S. 132.

34) Vgl. hierzu u. a. ebenda, S. 121.

35) Ebenda, S. 165.

mitteln, z. B. den Versand von Lehrbriefen durch die Post, durch und überwacht aus der räumlichen Ferne den Fortgang der Bildungsarbeit, z. B. durch Korrektur der eingesandten Aufgabenlösungen. Ohne der Erörterung über die spezifischen Merkmale des Fernunterrichts vorzugreifen, kann also schon hier festgestellt werden, daß der Fernunterricht in die Gruppe der indirekten Unterrichtsarten eingeordnet werden kann.³⁶⁾

- 36) Interessant mag auch folgende Parallele erscheinen: Stöcker berichtet, daß der mittelbare Unterricht in der alten Schule zunächst eine reine Verlegenheits-sache gewesen sei, ein Notbehelf zur Überbrückung der Schwierigkeiten, die sich bei der wenig gegliederten Volksschule ergaben, wo mehrere Abteilungen gleichzeitig unterrichtet werden mußten. Mit der Zeit erkannte man jedoch, daß zumindest diese Schulart mit ihrer knapp bemessenen Unterrichtszeit auf die Unterstützung und Vertiefung durch einige Stunden der Alleinarbeit nicht verzichten konnte, wollte sie nicht Gefahr laufen, bei der Erfüllung ihrer pädagogischen Aufgaben völlig zu versagen. (Vgl. Stöcker, Karl, a.a.O., S. 166 f.)

Ganz ähnlich ist es beim Fernunterricht. Auch er führte lange Zeit in der Bundesrepublik Deutschland ein Schattendasein; er wurde ebenfalls als eine Verlegenheits-sache, als ein Notbehelf, betrachtet, und man blickte verächtlich auf ihn herab. (Über diese Ver-
kennung des Fernunterrichts berichten zahlreiche Autoren; als Beispiele seien genannt: Dellling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, in: Fernunterricht 1966, Festschrift zum 50. Geburtstag von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 207; Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O. S.1; Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S.11; Holmberg, Börje, Über die Lehrmethoden im Fernunterricht, Schriftenreihe des Hamburger Fern-Lehrinstituts, hrsg. von Rudolf Manfred Dellling, Heft 1, Hamburg 1962, S. 13; Graff, Kurt, Kybernetische Pädagogik?, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 58.Jg. 1962, Heft 9, S. 646.) Erst seitdem "die besorgniserregende Diskrepanz zwischen dem jetzigen und künftigen Bedarf an wissenschaftlichen und technischen Nachwuchskräften einerseits und der Zahl der Absolventen der Universitäten und der Hoch- und Fachschulen andererseits" (Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 1) offenbar geworden ist (vgl. Ständige Konferenz der Kultusminister

- Fortsetzung dieser Fußnote auf S. 15 unten -

Indes ist zu beachten, daß Fernunterricht und indirekter Unterricht in der Schule sich keinesfalls decken. Zwischen beiden bestehen sowohl hinsichtlich ihrer Stellung innerhalb des Bildungsprozesses als auch bezüglich der Dauer der räumlichen Trennung gewisse Unterschiede³⁷⁾. Während nämlich der mittelbare Unterricht in der Schule immer in irgendeinem Zusammenhang mit dem Direktunterricht steht und Lehrer und Schüler nur zeitweilig getrennt sind, hat der Fernunterricht meist keine Verbindung, zumindest keine zwangsläufige, mit einem Direktunterricht irgendwelcher Art, und die räumliche Trennung zwischen Lehrer und Schüler besteht dauernd und ist von vornherein beabsichtigt.

- Fortsetzung der Fußnote 36) Seite 14 dieser Arbeit -
der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), Bedarfsfeststellung 1961 bis 1970 für Schulwesen, Lehrerbildung, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kulturpflege, Stuttgart o. J., S. 3), seitdem Picht das Schlagwort von der "Bildungskatastrophe" (Picht, Georg, Die deutsche Bildungskatastrophe, Analyse und Dokumentation, Olten und Freiburg/Brsg. 1964, S. 11) und Edding das von der "Bildungsökonomie" (Edding, Friedrich, Ökonomie des Bildungswesens - Lehren und Lernen als Haushalt und als Investition, Freiburger Studien zu Politik und Soziologie, hrsg. von Arnold Bergstraesser, Freiburg/Brsg. 1963, S. 7) geprägt haben, sehen sich viele Bildungspolitiker und Pädagogen veranlaßt, danach zu fragen, wie die bereits vorhandenen Möglichkeiten der Erziehung und Ausbildung, auch im Bereich der Fort- und Weiterbildung, ökonomischer und rationeller gestaltet werden könnten. Das zwingt sie dazu, sich nach neuen oder bisher zu wenig beachteten Methoden umzusehen, mit deren Hilfe ungenutzte Begabungsreserven erschlossen werden könnten. (Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 1.)

37) Vgl. hierzu Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht in begriffsanalytischer Sicht, in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1966, Heft 4, S. 205.

Nach der soziologischen Form des mittelbaren Unterrichts kann zwischen Alleinarbeit und Gruppenarbeit unterschieden werden³⁸⁾.

aa) Alleinarbeit

Alleinarbeit liegt dann vor, wenn sich ein einzelner Schüler ohne Mitwirkung anderer mit dem Bildungsgut befaßt. Man wird dazu neigen, den Fernunterricht vorwiegend hier einzuordnen, da der Fernschüler ja in aller Regel für sich allein, gleichsam in Klausur, seinen Kurs erarbeitet.

bb) Gruppenarbeit

Doch auch in der Form der Gruppenarbeit kommt der Fernunterricht in neuester Zeit in der Bundesrepublik Deutschland vor, nämlich dergestalt, daß mehrere Fernunterrichtsteilnehmer gemeinsam einen Fernkurs durcharbeiten und sich mit den wichtigsten Problemen gemeinsam auseinandersetzen. Man denke hier z. B. an die sogenannten Studienzirkel des DGB³⁹⁾ und an die von einigen Unternehmungen bereits genutzten Möglichkeiten, den Fernunterricht im Rahmen der Betriebspädagogik einzusetzen, indem gut gestaltete Lehrbriefe als Grundlage für den betrieblichen Unterricht und das wöchentliche Lehrgespräch zwischen Ausbildern und Lehrlingen dienen⁴⁰⁾.

38) Vgl. zur Einteilung Stöcker, Karl, a.a.O., S. 165.

39) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 222.

40) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 86.

IV. Begriff und Wesen des Fernunterrichts

1. Merkmale des Fernunterrichts

Nachdem der Fernunterricht anhand seiner äußeren Merkmale zunächst oberflächlich innerhalb der Unterrichtsarten dem mittelbaren Unterricht und hier wiederum vorwiegend der Alleinarbeit zugeordnet worden ist, soll im folgenden untersucht werden, ob der Fernunterricht die allgemeinen Unterrichtsmerkmale erfüllt und welche spezifischen Merkmale er aufweist.

a) Allgemeine Merkmale

Als die drei allgemeinen Merkmale, die jeglicher Unterricht aufweisen sollte, wurden oben das materiale, das formale und das erziehlich-sittliche Element aufgeführt.

aa) Das materiale Element

Die Frage, ob der Fernunterricht die materiale Unterrichtsaufgabe zu erfüllen vermag, läßt sich wohl am einfachsten beantworten, denn es erscheint klar, daß ein Lehrbrief sehr wohl in der Lage sein kann, Wissen und Kenntnisse zu vermitteln. Zu diesem Zweck braucht die betreffende Fernunterrichtseinheit nicht einmal unbedingt methodisch besonders gestaltet zu sein. Im Fach Geschichte beispielsweise würde die bloße Aufzählung von Fakten und Daten genügen. Auch das bloße "Zerhacken" eines Lehrbuches⁴¹⁾ mit anschließendem Versenden an die

41) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 17.

Teilnehmer - was gelegentlich auch unter dem Namen "Fernunterricht" angeboten wird - kann unter Umständen diesen Zweck erfüllen. Wie g u t er im einzelnen erfüllt wird, ist freilich eine andere Frage.

bb) Das formale Element

Etwas schwieriger ist es jedoch bereits, wenn es sich darum handelt, mit Hilfe des Fernunterrichts Formalbildung zu vermitteln. In Geschichte, um das Beispiel wiederum anhand dieses Faches zu bilden, müßten zu den vorhandenen Fakten und Daten Erläuterungen hinzutreten, die die betreffende Entwicklung und deren Hintergründe aufzeigen; dadurch erst würde der Schüler in die Lage versetzt, die oben erwähnten Ordnungszusammenhänge erkennen und sich ein Urteil bilden zu können. Vor allem aber müßte dem Schüler Gelegenheit gegeben werden, selbst solche Ordnungszusammenhänge zu entdecken, mit anderen Worten, es müßte ihm Raum zu eigener Tätigkeit und zu eigenem Denken gelassen werden. Dies kann dadurch geschehen, daß dem Schüler Aufgaben und Fragen irgendwelcher Art gestellt werden, die er zu lösen bzw. zu beantworten hat - wobei der Fernlehrer auch auf einwandfreie Darstellung und auf sprachlich richtige Ausdrucksweise hinweisen kann. In welchem M a ß e hierbei Formalbildung vor sich geht, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen. Es ist dies eine Frage der methodischen Gestaltung der Lehrbriefe und nicht zuletzt eine Frage der Art und Weise der Korrektur bzw. der Besprechung.

Sicherlich gibt es Lehrbriefe, die über eine Vermittlung von Wissen wenig hinauskommen. Indes ist doch die überwiegende Zahl der Fernlehrbriefautoren darauf bedacht, den Stoff nach methodischen Gesichtspunkten aufzubereiten, so daß dieser Vorwurf nicht dem Wesen des Fernunterrichts an sich angelastet werden kann, sondern

demjenigen, der den betreffenden Lehrbrief gestaltet hat. Im übrigen gibt es auch im Direktunterricht Lehrer, die vorwiegend Wissen und nur ein geringes Maß an Formalbildung zu vermitteln vermögen.

cc) Das erziehlich-sittliche Element

Am schwierigsten zu prüfen ist die Frage, ob der Fernunterricht auch erziehlich wirken kann. Hierunter soll nach dem oben Ausgeführten u. a. die Aneignung der bereits erwähnten "sozialen Tugenden" wie Fleiß, Ausdauer, Ordnungsliebe, Sorgfalt, Selbstbeherrschung usw. verstanden werden. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß im Direktunterricht solche Eigenschaften leichter gebildet werden können als im Fernunterricht, da der Lehrer den Schüler unmittelbar vor sich hat und entsprechend auf ihn einwirken kann.

Diese Möglichkeit ist dem Fernlehrer versagt. Immerhin aber vermag er auf andere Weise in gewissem Maße zu erziehen: Er kann beispielsweise darauf hinwirken, daß der Fernschüler nur sauber angefertigte Arbeiten zur Korrektur einsendet, die sich außerdem durch eine logisch einwandfreie Darstellung auszeichnen, ihn durch aufmunternde oder tadelnde Bemerkungen zu mehr Fleiß anstacheln oder ihm gut zureden, wenn er etwa den Fernkurs vorzeitig beenden will, ihn weiter durch einen gewissen Zwang daran gewöhnen, bei der Einsendung der zu korrigierenden Aufgabenlösungen einen bestimmten zeitlichen Rhythmus einzuhalten usw. All dies sind zwar keine unmittelbaren erzieherischen Maßnahmen, aber doch immerhin indirekte Anstöße zur

Bildung oder Verstärkung der genannten Tugenden.⁴²⁾

Nicht zuletzt genießen Zeugnisse von Fernlehrinstituten eine so hohe Wertschätzung gerade aus dem Grunde, weil sie ihrem Erwerber neben sonstigen Qualifikationen Fleiß, Ausdauer, Entschlußkraft und Zuverlässigkeit bescheinigen, da ohne diese Eigenschaften ein solches Zeugnis, zumindest bei einigen größeren Instituten⁴³⁾, nicht erworben werden kann, zumal die meisten Teilnehmer den Fernkurs ja neben ihrer beruflichen Arbeit her absolvieren. Gewiß kann man einwenden, hierbei spiele die charakterliche Veranlagung eine große Rolle; aber diese Anlagen erfahren durch den Fernkurs dann jedenfalls eine Unterstützung und Verstärkung - nicht zuletzt auch gerade d u r c h die Tatsache, daß ein direkter Zwang nicht ausgeübt werden kann, der Fernschüler also von sich aus eine bestimmte Willenskraft entwickeln muß.

Bei der Frage nach der erziehlichen Wirkung des Fernunterrichts drängt sich jedoch ein weiteres Problem auf. Der Fernunterricht ist überwiegend im Bereich der Erwachsenenbildung zu finden, eine Tatsache, die unten noch zur Sprache kommen wird. Setzt man den Beginn der Erwachsenenbildung mit der Vollendung des 18. Lebensjahres an, so ergibt

42) Es sei darauf hingewiesen, daß sich bei Ausweitung des hier zugrunde gelegten engen Erziehungsbegriffes, also bei Einbeziehung auch der umstrittenen funktionalen Erziehung, für den Fernunterricht weitere, allerdings unbeabsichtigte und meist auch nicht kontrollierbare Möglichkeiten der Erziehung ergeben. Zumindest aufgrund dieser beiden Faktoren - keine Erziehungsabsicht und keine Kontrolle - sollte man jedoch davon absehen, eine solche Begriffsfassung zu wählen. Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 149; Schlieper, Friedrich, Grundbegriffe der Wirtschaftspädagogik, Köln 1951, S. 9.

43) Vgl. Hamburger Fern-Lehrinstitut (Hrsg.), Was ist seriöser Fernunterricht?, Hamburg 1967.

sich nach Sommer der Anteil der erwachsenen Teilnehmer am Fernunterricht mit 90 %⁴⁴⁾. Spricht man erst nach Vollendung des 21. Lebensjahres von Erwachsenenbildung, so beträgt dieser Anteil immer noch etwa 75 %⁴⁵⁾.

Hinsichtlich eines Lehrgangs "Praktischer Betriebswirt" beziffert Löbner den Anteil der über 25jährigen Teilnehmer mit fast zwei Dritteln⁴⁶⁾.⁴⁷⁾

44) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 55.

45) Sommer hält sich bei seiner Aufgliederung der Altersgruppen an Martha Moers, die nicht das 21. Lebensjahr besonders ins Auge faßt, wie es das bürgerliche Recht tut, sondern eine Altersgruppe von 18 bis 23 Jahren bildet. Insofern ist keine ganz exakte Prozentzahl für die über 21 Jahre alten Teilnehmer zu ermitteln. Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 55; Moers, Martha, Die Entwicklungsphasen des menschlichen Lebens - eine psychologische Studie als Grundlage der Erwachsenenbildung, Ratingen 1953, S. 23 ff.

46) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 15.

47) Gerade weil also Fernunterricht ganz überwiegend Erwachsenenbildung ist, verneint z. B. Heckel jegliche Erziehungsabsicht der Fernschulen; sie seien vielmehr nur darauf angelegt, auf "bestimmte Prüfungen oder Berufe vorzubereiten oder Kenntnisse in einzelnen Unterrichtsgegenständen zu vermitteln" (Heckel, Hans, Rechtsprobleme des Fernunterrichts, in: Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 104, Braunschweig 1965, S. 27). Auch sei Persönlichkeitserziehung keine Aufgabe, sondern nur eine Nebenfolge des Fernunterrichts.

Es ist zuzugeben, daß der enge schulische Erziehungsbegriff, wie ihn Heckel im Auge hat - was bei ihm in bezug auf sein Thema völlig berechtigt ist, da es ihm darum geht zu klären, welche rechtliche Stellung die Einrichtungen des Fernunterrichts einnehmen, insbesondere ob es sich bei ihnen um Schulen im herkömmlichen Sinne handelt -, im Zusammenhang mit dem Fernunterricht nicht verwendet werden kann. Dennoch können bei der in dieser Arbeit verwendeten weiteren Begriffsfassung gewisse erziehliche Wirkungen des Fernunterrichts nicht geleugnet werden; ob und wie diese Möglichkeiten von den Fernlehrinstituten

Die Erscheinung, "daß⁴⁸⁾ erwachsene Menschen noch weitergebildet und erzogen werden sollen, hat Herbart als unzulässig bezeichnet. Es erschien ihm als unwürdig; Männer und Frauen sind mündig und für sich selbst verantwortlich; darauf beruht unser gesamtes gemeinsames Leben: unsere Rechtsordnung setzt es voraus, unsere politische Verfassung ebenso; beruflich und gesellschaftlich nehmen wir bis zum Erweis des Gegenteils immer an, daß uns der andere als ein mündiger Mensch begegnet, der weiß, was er sagt und tut, den wir voll nehmen müssen"⁴⁹⁾. 50)

- Fortsetzung der Fußnote 47) auf Seite 21 dieser Arbeit -

genutzt werden, mag dahingestellt bleiben. Auch im Schulunterricht ist sicherlich nicht immer die erzieherische Wirkung gewährleistet. Hoppe weist darauf hin, daß die Teilnahme an einem Fernkurs nicht allein Wissenserwerb bedeutet, sondern einen Prozeß der Selbsterziehung darstellt und daß der Fernunterricht zu selbständiger geistiger Arbeit erzieht (vgl. Hoppe, Wolfgang, Fernkurse für die Mitarbeiter-schulung, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, Monats-schrift für Berufsausbildung in Industrie und Handel, 19. Jg. 1967, Heft 5, S. 97; vgl. u. a. auch Lands-berg, Kurt, Grundfragen zum Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 811; Beck, Inge, Fernunterricht im Be-reich der beruflichen Grund- und Weiterbildung, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fern-unterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und 2, S. 9; Altfeld, Jürgen, Die Organisation des Leistungspro- zesses in Fernschulen, in: Epistolodidaktika, Bei-träge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und 2, S. 35).

- 48) Im Original "Daß" (da Satzanfang).
- 49) Flitner, Wilhelm, Aufgaben der Erwachsenenbildung heute, in: Fernunterricht 1966, a.a.O., S. 13.
- 50) Vgl. zum ganzen auch Graff, Kurt, Der Lernende im Fernunterricht, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 60.

Es braucht nicht eigens betont zu werden, daß es nicht mehr als eine - notwendige - Fiktion darstellt, wenn die Erziehungs- und Bildungsarbeit an einem bestimmten Punkt für abgeschlossen erklärt wird, und daß die Mündigkeit des erwachsenen Menschen ihre Grenzen hat⁵¹⁾.

Tatsache ist jedoch, daß man bei Erwachsenen sehr häufig auf Widerstand gegen erzieherische Maßnahmen im weitesten Sinne stößt, da sie entweder schon "erzogen" sind oder es wenigstens zu sein glauben. Daher rühren auch die Ressentiments, nochmals "die Schulbank zu drücken", und der häufige Entschluß, sich statt dessen mit Hilfe des Fernunterrichts weiterzubilden⁵²⁾. Deshalb müssen erzieherische Maßnahmen im oben geschilderten Sinne sehr behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen von seiten des Fernlehrers durchgeführt werden, um im Teilnehmer nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, nun doch nochmals "geschulmeister" zu werden. "Äußerungen wie 'Noch einmal', 'Das Ganze noch einmal', 'Was soll das?' gehören zum Sprachschatz des Kasernenhofs; sie sind im Fernunterricht verpönt."⁵³⁾

Vielmehr wird der Fernlehrer Redewendungen gebrauchen wie "Bitte sauber schreiben"⁵⁴⁾, "Bitte nehmen Sie für jede Aufgabe ein neues Blatt Papier"⁵⁵⁾, "Beachten Sie bitte den Rand des Blattes"⁵⁶⁾, "Gewöhnen Sie sich bitte daran, falsche Eintragungen und Zahlen sauber durchzustreichen und die richtigen Eintragungen und Zahlen darüber zu schreiben. Die falschen Eintragungen und

51) Vgl. Flitner, Wilhelm, Aufgaben der Erwachsenenbildung heute, a.a.O., S. 14.

52) Vgl. auch Linke, Werner, Erwachsenenbildung und Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 62. Jg. 1966, Heft 11, S. 804.

53) Lembcke, Rolf, Die zweite Phase des Fernunterrichts, in: Epistologidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 4, S. 187.

54) Ebenda, S. 188.

55) Ebenda.

56) Ebenda.

Zahlen dürfen auf keinen Fall so überschrieben, durchgestrichen, radiert oder verändert werden, daß sie nicht mehr zu lesen sind. Das ist eine wichtige gesetzliche Vorschrift in der Buchführung"⁵⁷⁾.

Auch Sätze wie "Lassen Sie sich nicht entmutigen; mit etwas mehr Sorgfalt schaffen Sie es bestimmt", "Wenn Sie etwas mehr Fleiß und Ausdauer aufbringen, können Sie die Aufgabe lösen", "Lesen Sie bitte das nächste Mal zuerst die Aufgabe in Ruhe durch und konzentrieren Sie sich auf die Lösung" gehören zum Repertoire eines guten Fernlehrers.

Aus diesen Erörterungen ergibt sich, daß alle drei Unterrichtsmkmale auch im Fernunterricht enthalten sind oder doch sein können, so daß mit vollem Recht von Fern u n t e r r i c h t gesprochen werden kann. Bei ihm kommen jedoch noch bestimmte spezifische Merkmale hinzu, die im folgenden herausgearbeitet werden sollen.

b) Spezifische Merkmale des Fernunterrichts

Innerhalb der den Fernunterricht charakterisierenden besonderen Merkmale soll zwischen solchen, die das Wesen des Fernunterrichts von sich aus grundsätzlich und unabänderlich bestimmen (originäre oder primäre Merkmale), und solchen, die sich erst aus diesen Merkmalen ableiten (derivative oder sekundäre Merkmale), unterschieden werden.

57) Lembcke, Rolf, Die zweite Phase des Fernunterrichts, a.a.O., S. 188.

aa) Originäre (primäre) Merkmale des Fernunterrichts

aaa) Räumliche Trennung zwischen Lehrendem und Lernendem

Bei der Betrachtung der Methode des Fernunterrichts fällt zunächst die sich schon aus dem Ausdruck ergebende räumliche Trennung zwischen dem Fernlehrer und dem Fernschüler auf. Diese Erscheinung ist das zentrale Merkmal des Fernunterrichts und gibt ihm sein Gepräge. Die Person des Lehrers bleibt für den Fernschüler im allgemeinen während des ganzen Kurses anonym.⁵⁸⁾ Es wird daher auch gelegentlich von einem "unpersönlichen Unterricht" gesprochen⁵⁹⁾, jedoch nicht im Sinne einer Abwertung, sondern in dem Sinne, daß der Lehrende im Fernunterricht eben nicht unmittelbar in Erscheinung tritt⁶⁰⁾. Seine Person tritt zurück, er lenkt den Unterricht aus dem Hintergrund, was keineswegs bedeutet, daß ein solcher Unterricht grundsätzlich "schlechter" sein muß als einer, bei dem die Person des Lehrers gegenwärtig ist.

58) Allerdings sind einige Institute dazu übergegangen, in ihren Prospekten, Katalogen, Begleitbriefen usw. alle oder einige der am Fernunterricht beteiligten Personen namentlich und durch Abdruck ihres Porträts dem Teilnehmer "vorzustellen", um so die Anonymität etwas zu mildern. Gleichzeitig wird dabei erwähnt, an welche dieser Personen er sich mit Fragen, Klagen u. ä. wenden kann.

59) Vgl. o. V., Ohne Lehrer geht es nicht, Mitteilungen des Philologenverbandes Niedersachsen, 4/1963, zitiert in: Freie Bildung und Erziehung, 14. Jg. 1963, Heft 6, S. 202.

60) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht in begriffsanalytischer Sicht, a.a.O., S. 203.

Nach dem oben Gesagten impliziert der Begriff des Unterrichts ja auch keineswegs die persönliche Anwesenheit eines Lehrers, und es kann auch nicht von vornherein die Behauptung aufgestellt werden - und wohl am wenigsten bei Erwachsenen -, daß durch den direkten Kontakt zwischen Lehrer und Schüler das Unterrichtsziel grundsätzlich besser oder schneller erreicht werden könne.

Das steuernde Element des Fernlehrers kommt zunächst einmal in der Beratung des Fernschülers zum Ausdruck. Dadurch kann vermieden werden, daß ein Schüler einen Fernkurs deshalb nicht beendet, weil er "hinsichtlich des Lehrgangszieles und der erforderlichen Voraussetzungen sowie der Berufsaussichten, die sich durch die Absolvierung des betreffenden Kurses eröffnen, nicht oder nicht genügend informiert und beraten worden"⁶¹⁾ ist. Hierzu "bedarf es der lenkenden Hand einer zielbewußten, in Anlagen und Gemütsverfassung des Rat Suchenden sich einfühlenden, fachlich, psychologisch und pädagogisch gut fundierten, verantwortungsbewußten Führung und Beratung"⁶²⁾ durch den Fernlehrer⁶³⁾.

Die nächste Funktion des Fernlehrers ist die des Lehrbriefautors, der die Stoffauswahl und -zusammenstellung nach methodischen und didaktischen Gesichtspunkten vornimmt. Hiermit eng verbunden sind die Funktionen des Redakteurs, der diesen Stoff auflockert, und des Typographen, der für eine ansprechende und einprägsame drucktechnische Gestaltung sorgt.

61) Dellling, Rudolf Manfred, Prinzipielle Überlegungen zur Beratung potentieller Fernschüler, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 4, S. 192.

62) Hunger, Franz, Lehrgangsberatung im Fernunterricht, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 43.

63) Vgl. hierzu auch Holmberg, Börje, Über die Lehrmethoden im Fernunterricht, a.a.O., S. 38.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Fernlehrers ist es, die eingesandten Lösungen zu korrigieren, eine Aufgabe, von der - wie bereits angeklungen - Erfolg und Mißerfolg des Fernschülers in sehr starkem Maße abhängen. Durch Korrigieren, Zensieren, Erklären und Erläutern individualisiert der Fernlehrer das "Lehrmaterial", das für Tausende von Schülern dasselbe ist⁶⁴⁾. Eng hiermit zusammen hängt schließlich die Funktion des Fernlehrers als Korrespondent und Kommentator, der für die individuelle Betreuung und Beratung sorgt und Wege zu ergänzenden und weiterführenden Studien weist.

Es wäre falsch, nun zu glauben, daß in der Praxis grundsätzlich sämtliche Funktionen in einer Person vereinigt seien; vielmehr gibt es den Fernlehrer schlechthin, der gleichzeitig Studienberater, Lehrbriefautor, Korrektor und Kommentator der eingesandten Aufgabenlösungen ist, nur bei sehr kleinen Fernlehrinstituten⁶⁵⁾. Bei den meisten Instituten, insbesondere natürlich bei den größeren, herrscht eine sehr weitgehende Arbeitsteilung⁶⁶⁾. Peters berichtet, daß an großen Fernschulen sieben "Stellen" die Arbeit wahrnehmen, die im Nahunterricht dem einzelnen Lehrer zufällt⁶⁷⁾; durch diese Spezialisierung können "die einzelnen Arbeiten gründlicher und erfolgversprechender geleistet werden"⁶⁸⁾.

64) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 19.

65) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 20.

66) Vgl. Delling, Rudolf Manfred, Der Fernunterricht, in: Die berufsbildende Schule, Zeitschrift des Deutschen Verbandes der Gewerbelehrer e. V., 15. Jg. 1963, Heft 6, S. 481.

67) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 17 f.

68) Ebenda, S. 18.

bbb) Überbrückung der räumlichen Trennung durch
geeignete Medien

Aus dem Merkmal der räumlichen Trennung von Fernschüler und Fernlehrer ergibt sich zwangsläufig, daß nach geeigneten Medien gesucht werden muß, um diese Entfernung zu überbrücken.

Ein solches Medium ist insbesondere der Brief, der außer als Lehrbrief auch als Aufgaben- und Korrekturbrief auftritt⁶⁹⁾, was zweifellos oft ineinandergreift. Gelegentlich werden daher anstatt "Fernunterricht" auch die Ausdrücke "Briefunterricht" und "Korrespondenzunterricht" verwendet⁷⁰⁾. Damit soll eben das verwendete Medium präzisiert und von anderen Medien abgegrenzt werden. In letzter Zeit werden neben dem Lehrbrief auch Rundfunk⁷¹⁾,

69) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht in begriffsanalytischer Sicht, a.a.O., S. 204.

70) Sommer spricht von berufsbezogenem "Briefunterricht" (vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O.); auf die ebenfalls gelegentlich verwandten Bezeichnungen "brieflicher Einzelunterricht", "brieflicher Fernunterricht", "Lehrbrief-Fernunterricht" sowie auf die entsprechenden englischen und französischen Ausdrücke wurde schon oben (Seite 6) hingewiesen.

71) Erwähnt sei hier zum Beispiel der sogenannte Schulfunk, dessen Einbeziehung in den Fernunterricht jedoch sehr problematisch ist, da er meist nicht selbständig durchgeführt wird, sondern nur eine Ergänzung des Direktunterrichts der Schule darstellt.

Fernsehen⁷²⁾, Schallplatte und Tonband als Unterrichtsmittler eingesetzt, teilweise auch Filme und Diapositive⁷³⁾.

bb) Derivative (sekundäre) Merkmale des Fernunterrichts

Aus den beiden originären ergeben sich zwangsläufig verschiedene andere Merkmale des Fernunterrichts, die als derivative oder sekundäre Merkmale bezeichnet werden sollen.

aaa) Geringe körperliche Anschauung des Stoffes

Zunächst ist hier zu erwähnen, daß infolge der räumlichen Entfernung zwischen Lehrer und Schüler die Anschauung, wie sie der Lehrer im Nahunterricht erzeugen kann, zu einem großen Teil fehlt. Man denke z. B. an

72) Es wird hier beispielsweise an das sogenannte "Tele-Kolleg" einiger Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland gedacht, das gegenwärtig montags bis freitags je halbstündig ausgestrahlt wird und mit dessen Hilfe die sogenannte Mittlere Reife (Fachschulreife) nachgeholt werden kann. Vgl. o. V., Beginn des Telekollegs, in: Erwachsenenbildung, 13. Jg. 1967, Heft 1, S. 54; Beer, Brigitte, Wenn der Fernsehlehrer kommt - Probleme des Schulfernsehens in Deutschland, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 138 vom 18. 6. 1968, S. 22; Zinsmeister, Friedrich, Das Telekolleg auf dem Vormarsch - Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz nützen Erfahrungen des Bayerischen Telekollegs, in: Der Merkur-Bote, Vierteljahresschrift für Wirtschaftsschulen, 17. Jg., Heft 1/1969, S. 61.

73) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 40 f.

Versuche in den Fächern Chemie und Physik⁷⁴⁾, bei denen die körperliche Anschauung eine große Rolle spielt. Damit ist schon angedeutet, daß sich die kaufmännischen Unterrichtsstoffe, die - wie noch zu zeigen sein wird - überwiegend "literarischer" Natur sind, besser für den briefbezogenen Fernunterricht eignen als die naturwissenschaftlichen oder technischen Fächer oder als etwa Fremdsprachen, bei denen das auditive Element eine bedeutende Rolle spielt.

bbb) Geringe Möglichkeiten für den Lehrer, durch seine Persönlichkeit zu wirken

Eine Folge des Fehlens des direkten Kontakts zwischen Lehrer und Schüler im Fernunterricht ist weiterhin die geringe Möglichkeit für den Fernlehrer, durch seine Persönlichkeit zu wirken. Auf Nachteile für die erziehliche Wirkung des Unterrichts wurde bereits hingewiesen.

Hinzu kommt aber noch das anspornende, motivierende Element der Lehrerpersönlichkeit⁷⁵⁾ (oftmals kann hierunter auch die persönliche Kontrolle

74) Zum Fernunterricht in Physik vgl. Hecht, Karl, Möglichkeiten und Grenzen des Fernunterrichts in Physik, in: Fernunterricht 1966, a.a.O., S. 35 ff.

75) Vgl. z. B. Dellling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer allgemeinen Fernunterrichtstheorie, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1966, Heft 4, S. 222

und mittelbarer oder unmittelbarer Zwang verstanden werden), das im Nahunterricht vorhanden ist, im Fernunterricht aber zwangsläufig fehlen muß.

Wenn der Lehrer in der Schule seine Klasse dazu anhält, eine Aufgabe zu lösen, so kann er bei entsprechender Kontrolle erreichen, daß alle Schüler sich dieser Arbeit unterziehen. Im Fernunterricht ist diese Möglichkeit nicht gegeben. Wohl kann auch hier der Fernlehrer den Schüler dazu auffordern, den begonnenen Kurs fortzusetzen, wenn er merkt, daß keine Aufgabenlösungen mehr eingesandt werden⁷⁶⁾, er kann aber keinen Zwang in dieser Richtung ausüben. Auch kann er oftmals nicht, wie der Lehrer im Nahunterricht, verhindern, daß sich der Fernschüler unerlaubter Hilfsmittel bedient.

Weiterhin ist oft zu beobachten, daß die Konzentration und das Interesse des Schülers im Laufe der Zeit nachlassen. Der aufmerksame Lehrer im Direktunterricht erkennt dies und kann entsprechend darauf reagieren, etwa

76) Vgl. hierzu auch o. V., Ethische Richtlinien für Mitglieder des Europäischen Rates für Fernunterricht, Ziffer A. 6, abgedruckt in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatsschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 18. Jg. 1966, Heft 9, S. 427 f. (Wortlaut: "Die Fernschule soll darauf bedacht sein, daß die Fernschüler Fortschritte machen, und sie ermuntern, ihr Studium abzuschließen, zum Beispiel durch Rundschreiben, individuelle Briefe, mündliche Beratung, Ergänzungskurse oder Ummeldung auf andere Kurse.").

den betreffenden Schüler ermahnen, eine erheiternde Bemerkung fallen lassen oder auch einmal einige Minuten über "fachfremde" Dinge plaudern. Dem Fernlehrer ist auch das nicht möglich; er kann das Absinken der Konzentrationsfähigkeit, das zudem individuell verschieden ist, nur vermuten und versuchen, dem schon bei der Abfassung des Lehrbriefs entsprechend entgegenzuwirken, etwa durch irgendwelche auflockern-
de Einsprengsel an bestimmten Stellen des Lehrbriefs oder durch einen leicht faßlichen, munteren Stil.

ccc) Verzögerung im Dialog zwischen Lehrer und
Schüler

Schließlich ist im Fernunterricht ein drittes Moment zu beachten, und zwar die Verzögerung im Dialog zwischen Fernschüler und Fernlehrer. Während im Nahunterricht der Lehrer ständig kontrollieren kann, ob die Schüler das betreffende Problem verstanden haben oder nicht, nämlich vor allem durch - laufende oder zusammenfassende - Fragen, weiß der Fernlehrer in dem Augenblick, in dem er dem Fernschüler seinen Lehrbrief zusendet, noch nicht, ob ihn der Schüler versteht, richtig auffaßt, richtig anwendet usw. Der Fernlehrer muß mit der Kontrolle des Verständnisses bzw. des Gelernten warten, bis der Fernschüler seine Aufgabenlösung zur Korrektur an ihn einsendet.

Ist die Lösung richtig, kann er im allgemeinen annehmen, daß der Lehrbrief verstanden wurde; ist sie falsch, so muß er in geeigneter Weise dafür sorgen, daß der Schüler doch noch zum richtigen Verständnis des Briefes gelangt, nicht zuletzt deshalb, weil ja in aller Regel die nächsten Lektionen auf dem zuvor Gelernten aufbauen. Dies kann dadurch erreicht werden, daß der Fernlehrer die zu

korrigierende Aufgabe etwa mit entsprechenden Kommentaren versieht, aus denen ersichtlich ist, was falsch gemacht wurde. Er kann auch den Schüler auffordern, eine neue Lösung einzusenden⁷⁷⁾, oder ihn dazu anhalten, den Lehrbrief nochmals durchzuarbeiten⁷⁸⁾. (Daß die beiden letzteren Möglichkeiten in den meisten Fällen unbefriedigend sein werden, ergibt sich von selbst.)

Dementsprechend erhält der Fernschüler infolge der genannten Dialogverzögerungen keine sofortige Information über die Richtigkeit des vollzogenen Lernschritts. Er muß warten, bis die gelöste Aufgabe - die ganze, also eine Kette von Schritten! - vom Fernlehrer korrigiert zurückkommt, was unter Umständen Wochen dauern kann. Während dieser Zeit kann beim Schüler das Interesse schwinden, da er sich mittlerweile anderen Dingen zuwendet. Auch ist es schwierig für ihn, sich dann noch an den von ihm eingeschlagenen Weg bzw. an die einzelnen von ihm vorgenommenen Lernschritte zu erinnern.

Dieser Nachteil kann allerdings zu einem großen Teil dadurch beseitigt werden, daß eingesandte Lösungen vom Fernlehrer sofort korrigiert und zurückgeschickt werden, wodurch sich keine Verzögerungen zu ergeben brauchen, die mehr als eine Woche betragen, was in etwa der Zeit entspricht, die der Lehrer in der Schule zur Korrektur einer Klassenarbeit benötigt.

Damit ist aber der Nachteil, daß keine einzelnen Lernschritte, sondern nur ganze Ketten von vollzogenen Schritten bzw. nur die Ergebnisse dieser Ketten vom Fernlehrer kontrolliert werden können, nicht beseitigt.

77) Vgl. Lembcke, Rolf, Die zweite Phase des Fernunterrichts, a.a.O., S. 184.

78) Vgl. ebenda, S. 186.

2. Versuch einer Definition des Begriffs "Fernunterricht" und der damit zusammen- hängenden Begriffe

a) Fernunterricht

Wie oben erörtert, weist der Fernunterricht alle Unterrichtskriterien auf, so daß zunächst festzustellen ist, daß es sich dabei um eine - eigene - Unterrichtsart handelt.

Bei den spezifischen originären Merkmalen des Fernunterrichts wurde die Entfernung zwischen Lehrendem und Lernendem herausgestellt, die durch geeignete Medien zu überbrücken ist. So gesehen kann folgende Definition des Begriffes "Fernunterricht" als angemessen gelten:

"Fernunterricht ist eine Unterrichtsart, bei der eine räumliche Distanz zwischen Lehrendem und Lernendem durch mindestens ein geeignetes Medium überbrückt wird."⁷⁹⁾

79) O. V., Definition des Begriffes "Fernunterricht", erarbeitet von den Mitgliedern der Fachkommission für Terminologie des Bundes redlich Interessierter an der Erforschung der Fernunterrichtsprobleme (B.R.I.E.F.) e. V. (Arnold Brünger, Rudolf Manfred Dellling und Karl-Heinz Sommer), abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 74.

Diese Begriffsbestimmung, die von der "Fachkommission für Terminologie des Bundes redlich Interessierter an der Erforschung der Fernunterrichtsprobleme (B.R.I.E.F.) e. V." erarbeitet⁸⁰⁾ und von ihr zur allgemeinen Benutzung empfohlen wurde und die in ihrem Wortlaut auf Vorarbeiten Sommers zurückgeht⁸¹⁾, könnte auch der vorliegenden Arbeit zugrunde gelegt werden, wie sich aus den obigen Erörterungen ergibt. Dies hätte den Vorteil, daß die bereits bestehende Begriffsunsicherheit nicht noch verstärkt würde.

Für diese Arbeit erscheint es jedoch zweckmäßig, den Begriff des Fernunterrichts noch etwas näher zu präzisieren. Die zitierte Definition schließt sämtliche denkbaren Medien, also z. B. den Lehrbrief, Rundfunk und Fernsehen, die Schallplatte, das Tonband, den Film und das Diapositiv ein. In den kaufmännischen Fächern, die ja den hauptsächlichen Gegenstand der unten folgenden Betrachtungen darstellen, spielt aber der Lehrbrief weitaus die Hauptrolle, während die übrigen Medien

80) In der ausführlichen Form der Definition wird von der Fachkommission das Wort "Unterrichtsart" ersetzt durch den Passus "planmäßige und systematische, die Auswahl, Aufbereitung und Darbietung der Lehrstoffe sowie die Sicherung und Überwachung des Gelernten umschließende Tätigkeit", so daß sich hieraus folgender Wortlaut ergibt: "Fernunterricht ist eine planmäßige und systematische, die Auswahl, Aufbereitung und Darbietung der Lehrstoffe sowie die Sicherung und Überwachung des Gelernten umschließende Tätigkeit, bei der eine räumliche Distanz zwischen Lehrendem und Lernendem durch mindestens ein geeignetes Medium überbrückt wird" (o. V., Definition des Begriffes "Fernunterricht", a.a.O., S. 74). Auf diese genauere Umschreibung des Begriffes "Unterrichtsart" wurde hier verzichtet, da sie sich aus den Erläuterungen zum Begriff des Unterrichts ergibt.

81) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 17 f.; derselbe, Der Fernunterricht in begriffsanalytischer Sicht, a.a.O., S. 207.

nur sehr selten Verwendung finden - bzw. nur wenig Verwendung finden können, wie noch zu zeigen sein wird -, so z. B. Bilder zur besseren Veranschaulichung eines Gegenstandes oder Sachverhaltes (beispielsweise bei Stoffen wie Warenkunde oder Wirtschaftsgeographie); sie unterstützen also nur den Lehrbrief, so daß es als gerechtfertigt erscheint, der vorliegenden Untersuchung nur den Korrespondenz- oder Briefunterricht zugrunde zu legen.

Damit soll die Bedeutung der übrigen Medien keineswegs verkannt werden; insbesondere in den sogenannten allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch, Fremdsprachen, Gemeinschaftskunde u. ä. werden Rundfunk und Fernsehen schon lange mit gutem Erfolg eingesetzt⁸²⁾. Ebenso empfehlen sich Schallplatte und Tonband ganz besonders bei der Erlernung von Fremdsprachen, vor allem um die Aussprache und den Tonfall studieren zu können. Film und Bild schließlich sind besonders zur Veranschaulichung im naturwissenschaftlichen Unterricht (Chemie, Physik, Biologie) geeignet.

Für die Zwecke dieser Arbeit soll nun jedoch, wie bereits ausgeführt, in Anlehnung an den vom B.R.I.E.F. vorgeschlagenen Wortlaut von folgendem Begriff ausgegangen werden: Der Fernunterricht ist eine Unterrichtsart, bei der eine räumliche Distanz zwischen Lehrendem und Lernendem besteht, die hauptsächlich durch das Medium Brief überbrückt wird.

82) Vgl. Fußnoten Nr. 71 und Nr. 72.

b) Fernstudium

Neben dem Begriff des Fernunterrichts stößt man auch häufig auf die Bezeichnung "Fernstudium", die beide oft als Synonyme verwendet werden. Dem Wortsinn und der in der Literatur überwiegenden Meinung folgend soll jedoch unter Fernstudium der inhaltlich auf Hochschulniveau betriebene Fernunterricht verstanden werden⁸³⁾.

c) Fernunterrichtsteilnehmer

Analog hierzu und in Anbetracht der anspruchsvolleren Arbeitsweise, die ein echtes Studium verlangt und die im gewöhnlichen Fernunterricht nur teilweise erforderlich ist, soll der Lernende im Fernunterricht nicht als "Studierender", sondern neutraler als "Teilnehmer" bezeichnet werden. Daneben wird aus Gründen der sprachlichen Abwechslung im folgenden auch der Ausdruck "Fernschüler" verwendet werden, obwohl dieser im Hin-

83) Vgl. Löbner, Walther, Universität und Fernstudium, in: Fernunterricht 1966, a.a.O., insbesondere S. 116 f.; ferner z. B. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 7; derselbe, Das Hochschulfernstudium - Materialien zur Diskussion einer neuen Studienform, Pädagogisches Zentrum, Veröffentlichungen, Reihe C; Berichte, Bd. 5, hrsg. von Carl-Ludwig Furck, Weinheim/Bergstr. und Berlin 1968, S. 17 ff.; derselbe, Das Fernstudium an den Hochschulen der Sowjetunion, Schriftenreihe des Hamburger Fern-Lehrinstituts, hrsg. von Rudolf Manfred Dellling, Heft 2, Hamburg 1967, S. 5 ff.; Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 11; Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 91; Seraphim, Peter-Heinz, Gedanken über die Möglichkeiten eines wirtschaftswissenschaftlichen Fernstudiums im Rahmen des Zweiten Bildungsweges, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 31. Jg. 1961, Nr. 5, S. 278 ff.; - Fortsetzung siehe S. 38 unten -

blick auf das Alter der Fernunterrichtsteilnehmer nicht sehr glücklich ist⁸⁴⁾.

d) Fernlehrinstitut, Fernlehrbrief

Auch die beiden Begriffe "Fernlehrinstitut" und "Fernlehrbrief" sind etwas unscharf. Gemäß den obigen Ausführungen müßte man genauer von "Fernunterrichtsinstitut" und "Fernunterrichtsbrief" sprechen. In Anlehnung an den herrschenden Sprachgebrauch sollen jedoch die geläufigen Begriffe "Fernlehrinstitut" und "Fernlehrbrief" beibehalten werden.

3. Abgrenzung des Fernunterrichts von verwandten Unterrichtsarten

Um volle Klarheit zu schaffen und um Verwechslungen zu vermeiden, muß der Fernunterricht nun noch von drei ihm sehr ähnlichen Unterrichtsarten abgegrenzt werden, nämlich vom Einzelunterricht, vom Selbstunterricht und vom Programmierten Unterricht.

-
- Fortsetzung der Fußnote 83 auf S. 37 dieser Arbeit -
- Dohmen, Günther, Das Fernstudium - ein neues pädagogisches Forschungs- und Entwicklungsfeld, Heidelberg 1967, S. 9; Rebel, Karlheinz, Zu einigen Aufgaben und Problemen des Hochschul-Fernstudiums in der Bundesrepublik Deutschland, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 106 ff.

84) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 14.

a) Einzelunterricht

Die wenigsten Schwierigkeiten bereitet die Abgrenzung vom Einzelunterricht, also von dem Unterricht, der sich zwischen einem Lehrer und einem Schüler vollzieht. Der entscheidende Unterschied zwischen beiden Unterrichtsarten ist der, daß der Lehrer im Einzelunterricht (Privatunterricht) persönlich anwesend ist, was im Fernunterricht eben nicht der Fall ist. Daß der Fernunterricht in gewissem Sinne auch eine Art Einzelunterricht mit all seinen Vorzügen⁸⁵⁾ sein kann, vorausgesetzt, der Fernlehrer geht entsprechend auf den Teilnehmer ein, steht dem nicht entgegen.

b) Selbstunterricht (Autodidaxie)⁸⁶⁾

Auch die Abgrenzung des Fernunterrichts vom Selbstunterricht bereitet keine sonderlichen Schwierigkeiten. Der Selbstunterricht kann in zwei Arten aufgeteilt werden⁸⁷⁾:

- aa) in das völlig ungeleitete Vorgehen des Autodidakten und
- bb) in das Vorgehen anhand von Lehrmaterial, das nach didaktischen und methodischen Grundsätzen eigens für den Selbstunterricht entwickelt wurde.

85) Es würde im Rahmen dieser Arbeit zu weit führen, diese Vorzüge im einzelnen aufzuzählen; es sei hierzu auf Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 62, verwiesen, der neben diesen noch zahlreiche weitere Vorteile des Fernunterrichts (und auch seine Nachteile) aufführt (S. 61 ff.).

86) Vgl. Pöggeler, Franz, a.a.O., S. 312.

87) Einteilung nach Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht in begriffsanalytischer Sicht, a.a.O., S. 205.

Während der Fernschüler "die Lehrgüter, deren er für die Erreichung seines spezifischen Zieles bedarf"⁸⁸⁾, planmäßig und systematisch zugesandt erhält, eignet sich der Autodidakt (zumindest derjenige im ersten Sinne) "mehr oder weniger unplanmäßig und unsystematisch Lehrgüter an, ohne zu wissen, ob er das Wichtigste und Wesentlichste für seinen Zweck erfaßt und erarbeitet. Ihm ist weitgehend sowohl die Auswahl der Stoffe als auch die Kontrolle des Gelernten überlassen."⁸⁹⁾

Beim Selbstunterricht im zweiten Sinne ist der Unterschied zum Fernunterricht nicht so groß, da beide Methoden auf besonders aufbereitetem Lehrmaterial beruhen. Hier - wie selbstverständlich erst recht bei der ersten Art des Selbstunterrichts - muß die Abgrenzung mit Hilfe des Kriteriums der Rückkoppelung vorgenommen werden. Unter Rückkoppelung kann der Vorgang verstanden werden, bei dem sich das Verhalten eines Systems nach den Folgen seines Verhaltens in früheren Situationen richtet⁹⁰⁾. Auf den Unterricht bezogen bedeutet dies, daß sich der Lehrer ganz verschieden verhält, je nachdem, was ihm der Schüler geantwortet hat, und daß andererseits das Verhalten des Schülers davon abhängt, wie der Lehrer seine

88) Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht in begriffsanalytischer Sicht, a.a.O., S. 205.

89) Ebenda, S. 206.

90) Vgl. z. B. Frank, Helmar, Kybernetische Grundlagen der Pädagogik, eine Einführung in die Informationspsychologie und ihre philosophischen, mathematischen und physiologischen Grundlagen, Kybernetik und Information, Internationale Reihe, hrsg. von (Louis) Couffignal, 2. Bd., Baden-Baden / Paris 1962, S. 12; Couffignal, Louis, Kybernetische Grundbegriffe, übersetzt von Sigrid W. Frank, Kybernetik und Information, Internationale Reihe, hrsg. von (Louis) Couffignal, 1. Bd., Baden-Baden / Paris 1962, S. 58 f.

Antwort aufnimmt⁹¹⁾. Delling spricht davon, daß "nicht nur die Aktivitäten der Lernenden Funktionen der Aktivitäten der Lehrenden ..., sondern umgekehrt auch die Aktivitäten der Lehrenden Funktionen der Aktivitäten der Lernenden"⁹²⁾ sein müssen.

Hieran also zeigt sich der Unterschied zwischen Fernunterricht und Selbstunterricht sehr deutlich: Da beim Selbstunterricht überhaupt kein Lehrer vorhanden ist, kann es bei ihm auch keine Rückkoppelung geben, wohl aber im Fernunterricht, bei dem sich der Fernlehrer durch die eingesandten Aufgabenlösungen über den Lernfortschritt informieren und das weitere Verhalten des Schülers bestimmen kann⁹³⁾.

In diesem Sinne wäre also "jede Art bloßer Wissensvermittlung ohne Rückkoppelung kein Unterricht - so die Vorlesung, die Autodidaxie, der Versand von Lehrmaterial ohne Kontrolle des Lernerfolgs usw."⁹⁴⁾.

-
- 91) Vgl. Cube, Felix von, Kybernetische Grundlagen des Lernens und Lehrens, Stuttgart 1965, S. 11; Castner, Thilo, Zum Wesen der Kybernetik, in: Der Merkur-Bote, Monatsschrift für Wirtschaftsschulen, 12. Jg., Heft 5/1964, S. 242.
- 92) Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer allgemeinen Fernunterrichts-Theorie, a.a.O., S. 209.
- 93) Vgl. dazu auch Altfeld, Jürgen, Das Fernlehrinstitut als Helfendes System - organisatorisch, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 174.
- 94) Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer allgemeinen Fernunterrichts-Theorie, a.a.O., S. 209.

c) Programmierter Unterricht

Die größte Ähnlichkeit mit dem Fernunterricht weist zweifellos der in den letzten Jahren in der Bundesrepublik Deutschland stark hervorgetretene und von Zielinski und anderen eingehend erörterte⁹⁵⁾ Programmierte Unterricht auf, "jene Art des Lernens, bei der ein 'Programm' an die Stelle des Unterrichtenden ... tritt"⁹⁶⁾, und zwar in dem Sinne, daß die jeweils mögliche Schülerantwort bzw. die möglichen Schülerantworten in den Unterrichtsablauf eingeplant (programmiert) werden. Es erstaunt daher nicht, daß an

95) Vgl. z. B. Zielinski, Johannes und Schöler, Walter, Pädagogische Grundlagen der Programmierten Unterweisung unter empirischem Aspekt, Ratingen bei Düsseldorf 1964; dieselben, Methodik des Programmierens des Unterrichts - Zum Problem der Mikrostrukturen von Lehren und Lernen, Aachener Arbeiten "Lernen nach Programmen", hrsg. von Johannes Zielinski und Walter Schöler, Ratingen bei Düsseldorf 1965; Zielinski, Johannes, Lernen nach Programmen - Programmierte Unterweisung und Programmierter Unterricht, in: Lernen nach Programmen, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 101, Braunschweig 1964, S. 9 ff.; derselbe, Programmierter Unterricht, in: Lebensformen und Lebensgestaltung in der technischen Welt, Veröffentlichungen des Instituts für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Salzburg, Band XIX, hrsg. von Leopold Prohaska, Wien 1965, S. 114 ff.; derselbe, Probiton-Unterrichtsprogramm, Kritik einer Kritik, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 61. Jg. 1965, Heft 7, S. 508 ff.

96) Schramm, Wilbur, Programmierter Unterricht heute und morgen, amerikanischer Originaltitel: Programmed Instruction Today and Tomorrow, übersetzt von Harald Gutschow u. a., Schulpolitisches Forum, 3. Bd., 3. Auflage, Sonderausgabe zum Internationalen Kongreß Programmierter Unterricht und Lehrmaschinen, Berlin 1963, Berlin / Bielefeld 1963, S. 6.

einigen großen Fernlehrinstituten bereits Versuche im Gange sind, Fernunterricht und Programmiernten Unterricht miteinander zu kombinieren⁹⁷⁾. Dies deutet darauf hin, daß in der Entwicklung des Fernunterrichts in der Zukunft zunehmend Techniken des Programmiernten Unterrichts an Bedeutung gewinnen können⁹⁸⁾.

aa) Berührungspunkte zwischen Fernunterricht und
Programmiertem Unterricht

Die Berührungspunkte zwischen beiden Unterrichtsarten sind in folgendem zu sehen⁹⁹⁾:

- Alleinarbeit der Schüler, da kein Lehrer zugegen ist
- keine Gebundenheit von Lernort, Lernzeit und Lern-tempo an die lernende Gruppe
- Rationalisierung des Unterrichts¹⁰⁰⁾
- Objektivierung des Unterrichts
- Aufteilung des Lehrmaterials in angemessene Lern-schritte und dadurch Ausschaltung zahlreicher Fehler-quellen
- Möglichkeiten zur laufenden Verbesserung von Lehrpro-grammen und Lehrbriefen nach den Erfahrungen der Praxis.

97) Vgl. Holmberg, Börje, Die Entwicklung des Fern-unterrichts im letzten Dezzennium, in: Fernunter-richt 1966, a.a.O., S. 60; Vogt, Hartmut, Pro-bleme des Fernunterrichts und des Fernstudiums in pädagogisch-vergleichender Sicht, in: Epistolo-didaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunter-richts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 40.

98) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 43.

99) Nach Peters, Otto, ebenda.

100) Vgl. dazu beispielsweise auch Beer, Brigitte, Die Schule und ihre Maschinen - Angebote und Forderun-gen der Industrie auf der "Didacta", in: Frankfur-ter Allgemeine Zeitung Nr. 139 vom 19. 6. 1968, S. 2.

bb) Unterschiede zwischen Fernunterricht und
Programmiertem Unterricht

Trotz dieser zahlreichen Gemeinsamkeiten beider Unterrichtsarten sind ihre Unterschiede nicht zu übersehen¹⁰¹⁾;

- Die Lernschritte sind im Fernunterricht wesentlich größer als im Programmierten Unterricht
- die Bestätigung des erzielten Lernerfolgs (feed back-Rückkoppelung) geht im Fernunterricht folglich seltener vor sich und benötigt infolge der mehrmaligen Beförderung durch die Post mehr Zeit als im Programmierten Unterricht
- im Programmierten Unterricht ist dem Schüler der Lernweg Schritt für Schritt genau vorgeschrieben, während der Fernschüler mehr Freiheit in der Methode der Verarbeitung des Materials hat¹⁰²⁾.

Da diese Abgrenzungen die obige Definition des Begriffs des Fernunterrichts nicht beeinflussen, erübrigt sich eine nochmalige Begriffsbestimmung.

101) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 43.

102) Vgl. Netzer, Hans, Lernprogramm und Lernmaschine, was hat die deutsche Pädagogik von ihnen zu erwarten?, Bad Heilbrunn 1964, S. 18 f.

B. Entwicklung und heutige Bedeutung des Fernunterrichts, insbesondere im kaufmännischen Bereich

I. Kurzer Abriß der Entwicklung des Fernunterrichts in Deutschland, vor allem im kaufmännischen Bereich

Zum besseren Einblick in die heutige Situation des Fernunterrichts und vieler seiner Erscheinungen soll kurz auf seine Entwicklung eingegangen werden. Es können dabei keine neuen Erkenntnisse gewonnen werden; vielmehr sollen die zum Teil bereits recht eingehenden Untersuchungen, insbesondere von Sommer¹⁰³⁾, Peters¹⁰⁴⁾, Holmberg¹⁰⁵⁾, Delling¹⁰⁶⁾ und anderen, zu einem kurzen Überblick zusammengefaßt werden, wobei der kaufmännische Bereich besonders zu berücksichtigen ist¹⁰⁷⁾.

-
- 103) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 28 ff.; derselbe, Die Gründungsphase des Fernunterrichts - ein Beitrag zur Fernunterrichtsgeschichte, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 3, S. 131 ff.
- 104) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 207 f.
- 105) Vgl. Holmberg, Börje, Über die Lehrmethoden im Fernunterricht, a.a.O., S. 5 ff.
- 106) Vgl. Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 186 f.; derselbe, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 475 f.
- 107) Vgl. zur Einteilung der Entwicklungsphasen Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 28 ff.

1. Vor der Jahrhundertwende 108)

Die Geschichte des Fernunterrichts umfaßt etwa ein Jahrhundert, wenn man von den Frühformen der brieflichen Unterrichtung absieht, die bereits vor 2.000 Jahren in Gestalt der Paulinischen Briefe der Belehrung in der Mission dienten¹⁰⁹⁾. In den folgenden Jahrhunderten traten auf religiösem Gebiet unter anderem Lupus von Ferrières, Ignatius von Loyola und der rheinische Pietist Gerhard Tersteegen sowie im Bereich der natur- und geisteswissenschaftlichen Fächer Leonhard Euler (Physik und Philosophie) und Karl Friedrich Gauß (Mathematik) durch ihre belehrenden Briefe hervor¹¹⁰⁾.

Doch erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts sind die ersten Anfänge des organisierten Fernunterrichts zu verzeichnen¹¹¹⁾, als der Engländer Isaac Pitman die

108) Diese Zeit wird von Sommer als "Gründungsphase" bezeichnet; vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 28, sowie derselbe, Die Gründungsphase des Fernunterrichts, a.a.O., S. 131.

109) Vgl. hierzu Graff, Kurt, Über die Frühgeschichte des belehrenden Briefes, in: HfL-Studienblätter, Zeitschrift für Freunde des Fernunterrichts, Nr. 3/1963, S. 4 f.

110) Vgl. hierzu Dellling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 186 f., sowie derselbe, Gerhard Tersteegen und seine briefliche Seelsorge, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 26, mit der dort angegebenen Literatur.

111) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 28, sowie die dort verzeichneten ausführlichen Literaturhinweise.

Grundsätze seiner Kurzschrift so zusammenfaßte, daß sie auf einer Postkarte Platz fanden¹¹²⁾. Diese schickte er dann an seine Schüler, die er aufforderte, kurze Abschnitte aus der Bibel in Kurzschrift zu übertragen und ihm diese Arbeiten zur Korrektur einzusenden, die er kostenlos vornahm¹¹³⁾. Es handelte sich hierbei im wesentlichen um eine Auseinandersetzung mit der Bibel, also wiederum um religiöse Stoffe.

Doch schon kurze Zeit später kamen Fremdsprachen hinzu; in Berlin gründete Gustav Langenscheidt zusammen mit dem Franzosen Charles Toussaint im Jahre 1856 einen Verlag zur Herstellung und zum Vertrieb von Lehrbriefen, die der Erlernung alter und neuer Sprachen dienten (Methode Toussaint-Langenscheidt)¹¹⁴⁾. Dies kann als erste Vorform einer systematischen Erwachsenenbildung betrachtet werden, bei der ja auch heute das Schwergewicht des Fernunterrichts liegt.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war durch zahlreiche Neuerungen und Umwälzungen auf dem Gebiet der Technik gekennzeichnet, so daß dieser Bereich einen bis dahin nicht gekannten Aufschwung erlebte. Die stark dem Traditionellen verhafteten öffentlichen Schulen konnten die dadurch auftretenden Anforderungen zunächst nicht befriedigen. So gründete im Jahre 1896 Dr. A. Hachfeld zusammen mit August Bonneß, einem Weinhändler, den Verlag Bonneß & Hachfeld¹¹⁵⁾. Dieser Verlag übernahm den Vertrieb von

112) Vgl. Holmberg, Börje, Über die Lehrmethoden im Fernunterricht, a.a.O., S. 5.

113) Vgl. ebenda.

114) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 28.

115) Vgl. Dellling, Rudolf Manfred, Der Einfluß der "Methode Rustin" auf das Fernunterrichts- und Fernstudien-Lehrmaterial der SBZ und der DDR, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 19.

"Selbstlehrbriefen" eines Ingenieurs namens Müller, der bereits in den 60er Jahren begonnen hatte, selbstverfaßte Lehrbriefe zur fachlichen Weiterbildung der Handwerker zu vervielfältigen und zu versenden¹¹⁶⁾, machte aus ihm "um der besseren Werbewirksamkeit willen ein vornamenloses Phantom 'Karnack', entwickelte die Lehrbriefe methodisch weiter und nannte sie 'Selbstunterrichtsbriefe technischer Wissenschaften - System Karnack-Hachfeld' "¹¹⁷⁾.

Nach der Hinzunahme von Fernkursen für das Abitur und das "Einjährige" (die heutige sogenannte Mittlere Reife) wurde dieses System im Jahre 1903 umbenannt in "Methode Rustin"¹¹⁸⁾; dieser Name existiert noch heute¹¹⁹⁾.

Ausgang des 19. Jahrhunderts entwickelte sich in Deutschland - wohl als Folge des starken technischen Aufschwungs - eine bislang unbekannte Bürotechnik, insbesondere Kurzschrift und Maschinenschreiben; ferner konzentrierte sich das Interesse nun immer mehr auf die ständig stärker in den Vordergrund tretenden betriebswirtschaftlichen Fragen des Rechnungswesens (vor allem Buchhaltungs- und Bilanztechnik)¹²⁰⁾. So ist es zu erklä-

116) Vgl. Delling, Rudolf Manfred, Der Einfluß der "Methode Rustin" auf das Fernunterrichts- und Fernstudien-Lehrmaterial der SBZ und der DDR, a.a.O., S. 18.

117) Ebenda, S. 18 f.

118) Vgl. ebenda, S. 19.

119) Rustin-Lehrinstitut für Fernunterricht in Wittlaer bei Düsseldorf.

120) Vgl. u. a. Löffelholz, Josef, Geschichte der Betriebswirtschaft, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, hrsg. von Hans Seischab und Karl Schwan-tag, 3. Auflage, Stuttgart 1956, Band I, Sp. 982; Seyffert, Rudolf, Geschichte der Betriebswirtschaftslehre, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, a.a.O., Band I, Sp. 1006 f.; Werner, Felix, Die Betriebswirtschaftslehre und die Handelshochschulen, in: Zur Entwicklung der Betriebswirtschaftslehre, Festgabe zum 70. Geburtstag von Robert Stern, Berlin / Leipzig / Wien 1925, S. 22.

ren, daß seit dem Beginn unseres Jahrhunderts die kaufmännischen Stoffe neben den technischen eine entscheidende Rolle im Fächerkanon des Fernunterrichts spielten, was sich bis heute erhalten hat¹²¹⁾.

2. Von der Jahrhundertwende bis 1930

Die Stoffe der allgemeinen Grund- und Weiterbildung (Abitur, Mittlere Reife, Sprachen usw.) kamen zu Beginn unseres Jahrhunderts hinzu, da auch hierin ein Nachholbedarf bestand, den die Schulen nicht ohne weiteres befriedigen konnten. Im Vergleich zu den technischen und kaufmännischen spielten diese Fächer jedoch eine geringe Rolle¹²²⁾.

In den ersten 30 Jahren des 20. Jahrhunderts¹²³⁾ konnte der Fernunterricht seine Stellung im Bildungswesen festigen; insbesondere nahmen sich größere Organisationen, vor allem die Gewerkschaften¹²⁴⁾, der Fernunterrichtsmethode an. Zu erwähnen sind aus dieser Epoche vor allem die Vorbereitungskurse auf Lehrgänge an der "Akademie der Arbeit" in der Universität Frankfurt/Main "sowie an den Staatlichen Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung in Düsseldorf und Berlin, an denen die Gewerkschaften maßgeblich beteiligt waren"¹²⁵⁾.

121) Vgl. hierzu auch Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 23.

122) Vgl. ebenda, S. 26.

123) Sommer bezeichnet diese Zeit als die "Phase des ersten Aufschwungs"; vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 30.

124) Vgl. Woldt, Richard, Das freie Bildungswesen der Gewerkschaften, in: Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen, a.a.O., S. 554 ff.

125) Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 30.

An Fernlehrinstituten, die kaufmännische Lehrgänge durchführten, seien aus dieser Zeit erwähnt: "Kaufmännisches Handels-Institut F. M. Klinger", Köln (einfache, doppelte, italienische, amerikanische Buchführung; Inventar- und Bilanz-Abschlüsse, "Correspondenz", Wechselrecht, Rechnen, "Zinskontokorrent", Stenographie; "gediegene briefliche Ausbildung zum perfekten Buchhalter"; 1894); "O. Härtel", Görlitz (Buchführung; 1902); "H. Frisch, Bücherexperte", Zürich (amerikanische Buchführung; 1902); "Erstes Deutsches Handels-Lehrinstitut Otto Siede, Gerichtlicher Bücherrevisor etc.", Elbing (Buchführung, Rechnen, "Correspondenz", Kontorarbeit; 1902); "Ferdinand Simon, gerichtlicher Bücher-Revisor", Berlin (Buchführung, "Comtoirkunde", "Correspondenz", Schönschrift, Rechnen; 1902); "Atheneum, Fernhochschule für Volkswirtschaftslehre", Füssen/Lech (1923).¹²⁶⁾

3. Von 1930 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

In der Zeit von etwa 1930 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges erfuhr der Fernunterricht in Deutschland seine erste Konsolidierung und Regulierung¹²⁷⁾. Infolge der wirtschaftlichen Wiederbelebung der 30er Jahre nahm die Bedeutung des Fernunterrichts in Deutschland stark zu. Als nach Kriegsbeginn wurde diese Entwicklung nicht etwa aufgehalten, sondern im Gegenteil noch verstärkt, und zwar wegen der dadurch veränderten Lebensbedingungen, die das Verlangen nach Lese- und Lernstoff aller Art stei-

126) Vgl. Dellling, Rudolf Manfred, Suchliste, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1966, Heft 4, 4. Umschlagseite.

127) Sommer spricht daher von der "Phase der Konsolidierung und Regulierung"; vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 31.

gerten, und wegen der mit zunehmender Kriegsdauer wachsenden Sorge um die Berufsausübung nach Kriegsende¹²⁸⁾. "Darüber hinaus ergab sich die kriegsbedingte Notwendigkeit des Erwerbs beruflicher Bildung außerhalb des Schulwesens." ¹²⁹⁾

Auf dem kaufmännischen Sektor entwickelten sich so in den 30er Jahren im Rahmen privater Organisationen u.a. neue Fernkurse für "Die hohe Schule des Verkaufs" (C. Piorkowski und R. Hamburger), "Verkaufskunst für Verkaufsleiter" (K. Th. Friedländer), "Die Verkaufsorganisation des Fabrikbetriebs" (Bonneß & Hachfeld), "Lehr-Kursus für Reklame" (K. Th. Friedländer), "Deutscher Werbeunterricht" (J. Iversen). ¹³⁰⁾ Außerdem boten die "Kurzschrift-Fernschule", Berlin-Pankow (1937), und E. Spiekermann, Berlin-Pankow (Kurzschrift; 1941), Fernkurse an ¹³¹⁾.

Ausgang der 30er Jahre kamen zu den privaten auch halb-öffentliche Fernunterrichtseinrichtungen hinzu (z.B. die "Deutsche Arbeitsfront", die "Gesellschaft für Arbeitstechnik", Bad Frankenhausen ¹³²⁾, und das "Fernunterrichtswerk für das deutsche Handwerk"). Die private Initiative wurde allmählich eingeengt ¹³³⁾. Charak-

128) Vgl. hierzu Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 31.

129) Ebenda, S. 31 f.

130) Vgl. im einzelnen ebenda, S. 32.

131) Vgl. Dellling, Rudolf Manfred, Suchliste, a.a.O., 4. Umschlagseite.

132) Die Gesellschaft für Arbeitstechnik e.V., Bad Frankenhausen, führte Kurse mit den Titeln "Der neuzeitliche Kaufmann" und "Weg zur Ingenieurschule" durch; vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 33.

133) Vgl. ebenda, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 33 f.

teristisch hierfür sind die Erlasse von 1940¹³⁴⁾, 1941¹³⁵⁾ und 1942¹³⁶⁾, die den Fernunterricht in das Schulrecht und damit in die staatliche Kontrolle einbezogen. Dadurch sollte er der politischen Zwecksetzung und Ideologie unterworfen werden.

4. Seit 1945

In der Zeit nach 1945, insbesondere etwa seit 1950¹³⁷⁾, nahm der Fernunterricht in Deutschland (sowohl in der Bundesrepublik als auch in Mitteldeutschland) eine lebhafte Aufwärtsentwicklung: wurden im Jahre 1949 noch 15 kaufmännische Fernkurse angeboten¹³⁸⁾, so ist deren Zahl heute kaum mehr zu überschauen¹³⁹⁾.

134) Vgl. Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, E I a 1733, E II, E III, E IV (b) vom 7. 11. 1940, in: Der Deutsche Volksschullehrer, Handbuch des Volksschul- und Lehrerrechts nebst den schul- und lehrerrechtlichen Bestimmungen für die neuen Reichsgebiete und den Vorschriften aus Anlaß der Reichsverteidigung, hrsg. von A. Kluger, Teilband 2, Berlin / Breslau 1944, S. 1034 ff.

135) Vgl. Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, E I a 1009 vom 22. 7. 1941, in: Gentz, Erwin, Reichsberufsschulrecht, Handbuch für Schule und Verwaltung, Eberswalde / Berlin / Leipzig 1943, S. 334 f.

136) Vgl. Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, E I a 14 (FernU) 7/42 vom 11. 5. 1942, in: Der deutsche Volksschullehrer, a.a.O., S. 1145 ff.

137) Sommer spricht hierbei von der "zweiten Aufschwungphase"; vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 37.

138) Vgl. o. V., Fernunterricht auf kaufmännischen und verwandten Gebieten, in: Wirtschaft und Berufserziehung, 1. Jg. 1949, Heft 7/8, S. 83.

139) Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 23 ff., bringt eine Übersicht über die angebotenen kaufmännischen sowie auch über die technischen Lehrgänge.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den technischen Lehrgängen und denen der allgemeinen Grundbildung. Die Anzahl der gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen Fernlehrinstitute - die zwar nur unter Schwierigkeiten und kaum exakt zu ermitteln ist, da keine amtliche Statistik hierüber besteht - bewegt sich etwa in der Größenordnung von 120 bis 140¹⁴⁰⁾ mit schätzungsweise 250.000 bis 300.000 Teilnehmern¹⁴¹⁾. Davon befaßt sich etwa ein Drittel mit der Vermittlung kaufmännischer Lehrstoffe im weiteren Sinne¹⁴²⁾.

140) Vgl. z. B. Delling, Rudolf Manfred, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 476, der 140 Institute nennt; Meyer, Wilhelm, Fernunterricht, in: Pädagogisches Lexikon, a.a.O., Sp. 288 f., der eine Zahl von 20 privaten Fernlehrinstituten angibt; hinzu kommt bei ihm jedoch noch eine nicht näher angegebene Anzahl von Fernunterrichtsverlagen; - ee -, Anstöße der Industrie - Weiterbildung durch Fernunterricht, in: contact, Monatsblätter für gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bildungsarbeit, hrsg. von der Bildungsabteilung des Deutschen Industrieinstituts, 3. Jg. 1963, Heft 9, S. 72, spricht ebenfalls von 140 Fernunterrichtsunternehmen, während Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 207 "etwa hundert Fernschulen" angibt, deren Anschriften er aufführt (S. 380 ff.); Hoffmann, Ernst, Aus der Fortbildungsarbeit der Industrie- und Handelskammern: Förderung der Ausbilder - Fernunterrichtswesen und Kammern, in: Der Merkur-Bote, 13. Jg., Heft 8/9/1965, S. 551, berichtet von einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelstages bei den Kammern, nach der etwa 100 Institute ermittelt wurden.

141) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, S. 207; Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 83; Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 42; Schwier, Klaus-Günther, Fernstudium als neuer Bildungsweg, in: Gegenwartsaufgaben der Erwachsenenbildung, Festschrift zum 70. Geburtstag von Richard Freudenberg, hrsg. von der Friedrich-Naumann-Stiftung, Köln und Opladen 1962, S. 41.

142) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 12; zu einem ähnlichen Ergebnis kommt man bei Durchsicht der von Peters zusammengestellten Anschriften der Fernlehrinstitute in der Bundesrepublik Deutschland; vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 380 ff.

Die Angaben zeigen in etwa den Aufschwung, den der Fernunterricht in den letzten beiden Jahrzehnten in der Bundesrepublik Deutschland erfahren hat. Dem steht nicht entgegen, daß wohl nur einem knappen Dutzend Fernlehreinstitute größere Bedeutung zukommt ("von denen wiederum nur wenige eine ... 'marktbeherrschende' Stellung" ¹⁴³⁾ einnehmen), und zwar wohl weniger hinsichtlich ihrer pädagogischen Qualifikation (eine kleine Fernschule braucht pädagogisch gesehen nicht schlechter zu sein als eine große) als wegen ihrer jeweiligen Schülerzahl. Das bedeutet, daß eine exakte Ermittlung sämtlicher Institute, deren Zahl ohnehin ständig schwankt, keine allzu große Aussagekraft bezüglich der Teilnehmerzahl hätte ¹⁴⁴⁾.

II. Gründe für die große Bedeutung des Fernunterrichts in der heutigen Zeit

Es drängt sich nun die Frage auf, worauf die gegenwärtige Blüte des Fernunterrichts beruht. Es wirken hier verschiedene Faktoren zusammen, von denen einige bedeutende erwähnt werden sollen.

143) Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 12.

144) Delling weist darauf hin, daß es oft kaum noch zu unterscheiden sei, ob das, was manche Unternehmen anbieten, noch Fernunterricht oder bereits Schwindel sei; diese Tatsache werde noch dadurch kompliziert, daß in einigen Instituten beides gleichzeitig vorkomme (vgl. Delling, Rudolf Manfred, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 476).

1. Mangel an Arbeitskräften infolge stetigen wirtschaftlichen Wachstums¹⁴⁵⁾

Die wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik Deutschland war in den letzten eineinhalb Jahrzehnten durch ein stetiges Wachstum in fast allen Branchen gekennzeichnet. Hand in Hand damit entwickelte sich ein immer größerer Mangel an menschlichen Arbeitskräften. Trotz des Einsatzes modernster technischer Hilfsmittel - gekennzeichnet durch Ausdrücke wie Mechanisierung, Maschinisierung, Rationalisierung und Automation - gelang es bislang nicht, hier Abhilfe zu schaffen.

Eine Folge dieser Entwicklung war u. a., daß man versuchte, "die fehlenden Quantitäten an Mitarbeitern durch ein qualitatives Anheben ihres Ausbildungsstandes wenigstens zum Teil"¹⁴⁶⁾ wettzumachen¹⁴⁷⁾. Hierzu bediente man sich unter anderem in zunehmendem Maße auch des Fernunterrichts, da das traditionelle Schulwesen diesen Anforderungen schon rein umfangmäßig nicht gewachsen war.

145) Vgl. zu diesem Problem Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 81.

146) Ebenda.

147) Vgl. auch Nieder, Heinrich L., Strukturwandel der Berufe und Berufsberatung, in: Recht der Jugend vereinigt mit Recht und Wirtschaft der Schule, Zeitschrift für Jugenderziehung und Jugendförderung, für Recht und Verwaltung, Soziologie und Wirtschaft des Bildungs- und Unterrichtswesens, 15. Jg. 1967, Heft 6, S. 141 ff. (vor allem S. 141 und S. 143), und den sich daran anschließenden Beitrag von Lehmann, Harry, Über die Zusammenarbeit zwischen Berufsberatung und Schule, S. 144 ff. (insbesondere S. 148); ferner Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Hrsg.), Jahresgutachten 1965/66, Stabilisierung ohne Stagnation, Stuttgart / Mainz 1965, S. 127 ff.

2. Forderung nach Umstellungsfähigkeit infolge des technischen Fortschritts

a) Steigender Bedarf an mittleren und gehobenen Führungskräften

Ein weiteres Moment hängt mit dem soeben geschilderten eng zusammen: Die in den meisten Branchen durchgeführte Rationalisierung konnte zwar erreichen, daß zahlreiche Arbeitskräfte freigesetzt wurden, die bisher untergeordnete mechanische Arbeiten verrichteten. Statt dessen stieg aber der Bedarf an qualifizierten Fachkräften sprunghaft an¹⁴⁸⁾. Auch hier reichten die traditionellen Bildungsmöglichkeiten der Erwachsenenbildung, insbesondere die Ausbildung in den Betrieben selbst¹⁴⁹⁾, nicht aus, den erhöhten Bedarfsanforderungen Rechnung zu tragen¹⁵⁰⁾. So bediente man sich, um wenigstens teilweise Abhilfe zu schaffen, auch des Fernunterrichts mit seinem großen Angebot an berufsbildenden Lehrgängen der verschiedensten Art¹⁵¹⁾.

148) Vgl. z. B. Krause, Erwin, Automation und Berufsausbildung - Die Automation und ihre Auswirkungen auf Bedarf und Qualifikation der Arbeitskräfte, neue Perspektiven der Berufsausbildung, Paul Luchtenberg zu seinem 75. Geburtstag gewidmet, Ratingen 1965, S. 12 f.

149) Vgl. Albrecht, Fritz; Dehmel, Hans; Löbner, Walther; Oebike, Reinhard H., Kaufmännische Berufserziehung im Betrieb, ein Leitfaden für die Ausbilder, hrsg. vom Deutschen Verband für das kaufmännische Bildungswesen e. V., 2. Auflage, Wolfenbüttel o. J., S. 9.

150) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 81; derselbe, Lehrmethoden der beruflichen Erwachsenenfortbildung, a.a.O., S. 28.

151) Vgl. auch o. V., Fernkurse für die Mitarbeiterschulung, in: Die berufsbildende Schule, Zeitschrift des Deutschen Verbandes der Gewerbelehrer e. V., 19. Jg. 1967, Heft 1, S. 55; Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht in der Berufserziehung, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 61. Jg. 1965, Heft 8, S. 594.

b) Umstellungsfähigkeit

Eng damit zusammen hängt die Frage nach der Umstellungsfähigkeit des einzelnen¹⁵²⁾. Die Vorstellung vom "Lebensberuf" wird in unserem 20. Jahrhundert immer mehr verdrängt von der Notwendigkeit, auf alle Wechselfälle des Lebens ausreichend vorbereitet zu sein. Dies kann am ehesten dadurch erreicht werden, daß jeder Mensch eine möglichst umfassende Grundbildung erwirbt, auf der dann die entsprechende Spezialbildung aufgebaut werden kann. Auch für diesen Zweck der Förderung der Umstellungsfähigkeit wurden und werden die Möglichkeiten des Fernunterrichts in zunehmendem Maße genutzt.

c) Umschulung

In engem Zusammenhang mit der Forderung nach Umstellungsfähigkeit steht das Problem der Umschulung¹⁵³⁾. In einer Zeit, in der zahlreiche Berufe aussterben und neue an ihre Stelle treten¹⁵⁴⁾, kann auf die Dauer oft nur bestehen, wer bereit ist, flexibel zu sein, den "ständigen Wandel hinsichtlich der Arbeitsformen und Berufsinhalte"¹⁵⁵⁾ mit-

152) Vgl. Spranger, Eduard, Umbildungen im Berufsleben und in der Berufserziehung, in: Die Bildungsfrage in der modernen Arbeitswelt, hrsg. von Hermann Röhrs, Frankfurt/Main 1963, S. 183.

153) Vgl. ebenda.

154) Vgl. z. B. Sommer, Karl-Heinz, Berufsmobilität und Bildungsauftrag, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 3; Heid, Helmut, Pädagogische Konsequenzen sozialkultureller Strukturwandlungen, in: Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialpädagogik 1967, hrsg. von der Dr.-Kurt-Herberts-Stiftung zur Förderung von Forschung und Lehre der Wirtschafts- und Sozialpädagogik e. V., Köln, Heidelberg 1967, S.204, sowie die dort angegebene Literatur.

155) Sommer, Karl-Heinz, Berufsmobilität und Bildungsauftrag, a.a.O., S. 5.

zumachen und erforderlichenfalls den erlernten Beruf zu wechseln¹⁵⁶⁾ und neue Kenntnisse zu erwerben. So lag es nahe, daß zur Erreichung dieses Zieles neben den herkömmlichen Bildungseinrichtungen in immer stärkerem Maße auch der Fernunterricht eingesetzt wurde, eröffnet er doch die Möglichkeit, neben der Berufsarbeit dieses Umlernen vorzunehmen¹⁵⁷⁾.

d) Auseinanderfallen von Lehrberufen und Erwachsenentätigkeiten¹⁵⁸⁾

Ein besonderes Problem stellt die in vielen Berufen zu beobachtende Diskrepanz zwischen den Tätigkeiten dar, die ein Lehr- oder Anlernling erlernt, und denen, die er später in seinem Beruf ausüben muß. Häufig genügen die in der Lehr- bzw. Anlernzeit nur im groben (oder unter Umständen gar nicht) angeeigneten Kenntnisse, Fertigkeiten usw. nicht, um später bestimmte, ganz spezielle Erwachsenentätigkeiten wie etwa Kassier, Buchhalter, Kreditsachbearbeiter usw., auszuüben. Hier muß oft noch für zusätzliche Ausbildung gesorgt werden, um diesen Mangel zu beheben, wobei der Fernunterricht mit seinem breit gefächerten Angebot gute Einsatzmöglichkeiten bietet.

156) Vgl. Deutscher Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen (Hrsg.), Empfehlungen und Gutachten, Folge 7/8, Stuttgart 1965, S. 122 f.; Litt, Theodor, Das Problem der Menschenbildung in der modernen Wirtschaftswelt, in: Menschenbildung in der Wirtschaftswelt der Gegenwart, Veröffentlichungen des Arbeitsausschusses für Berufsbildung, hrsg. im Auftrage des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände und des Deutschen Industrie- und Handelstages, Bielefeld 1965, S. 25; Schwarzlose, Adolf, Berufserziehung in der industriellen Gesellschaft, Berufspädagogische Beiträge der Berufspädagogischen Zeitschrift, Heft 2, Braunschweig 1954, S. 27 f.

157) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Berufsmobilität und Bildungsauftrag, a.a.O., insbesondere S. 8 ff.

158) Vgl. dazu Kurrle, Hans-Dieter, Diskrepanzen zwischen kaufmännischen Erwachsenen- und Ausbildungsberufen, Dissertation Erlangen-Nürnberg 1967, S. 37 ff.

3. Möglichkeiten zu Weiter- und Fortbildung

In ganz besonders hohem Maße aber wird der Fernunterricht auf dem Gebiete der Weiter- und Fortbildung, sowohl der allgemeinen als auch vor allem der beruflichen, nutzbringend angewendet¹⁵⁹⁾. Einerseits handelt es sich dabei darum zu verhindern, daß jemand seinen Beruf verliert, "weil die ehemals erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen nicht mehr ausreichen, um den Beruf unter veränderten Bedingungen weiter ausüben zu können"¹⁶⁰⁾, was als "Weiterbildung" bezeichnet werden soll. Andererseits wollen viele Arbeiter und Angestellte durch Teilnahme an einem Fernkurs einen beruflichen Aufstieg in ihrem Betrieb erreichen, was mit dem Ausdruck "Fortbildung" umschrieben werden soll¹⁶¹⁾.

"Der Handlungsgehilfe wünscht eine Ausbildung zum Speditionskaufmann oder Versicherungskaufmann, die Stenotypistin die Vorbereitung auf die Stellung einer Direktionssekretärin. Der Buchhalter will bilanzsicher werden und erstrebt z. T. die Ableistung der Prüfung als Steuerbevollmächtigter.

Nicht anders ist es in technischen Berufen. Die Stellung des Industriemeisters lockt. Der Technische Kaufmann ist gesucht. Und nicht zum wenigsten ist die Vorbereitung auf die Fachschulreifeprüfung oder die Aufnahmeprüfung zur Ingenieur- oder Bauschule für den Techniker wichtig: Der Weg dazu ist nur an größeren Orten über staatliche oder städtische Anstalten möglich. Für den, der in einer Kleinstadt oder auf dem flachen Lande wohnt, ist der Fernunterricht die beste Möglichkeit dazu, das gewünschte Ziel zu erreichen." ¹⁶²⁾ ¹⁶³⁾

-
- 159) Vgl. z. B. Harmsen, Dirk, Fern-Lehrbriefe als Hilfsmittel zur Weiterbildung in akademischen Berufen, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 2, S. 91 ff.
160) Sommer, Karl-Heinz, Berufsmobilität und Bildungsauftrag, a.a.O., S. 9.
161) Vgl. Löbner, Walther, Lehrmethoden der beruflichen Erwachsenenfortbildung, a.a.O., S. 30.
162) Landsberg, Kurt, Grundfragen zum Fernunterricht, a.a.O., S. 810 f.
163) Vgl. auch Graff, Kurt, Fernunterricht und Erwachsenenbildung, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, 15. Jg. 1963, Heft 5, S. 88 ff.

So ist es nicht verwunderlich, daß nach Sommer¹⁶⁴⁾ im Durchschnitt etwa 80 % der Fernunterrichtsteilnehmer eine Steigerung ihrer beruflichen Qualifikation erwarten. In dieser Gruppe wollen 68 % eine höhere Stellung innerhalb der erlernten Berufssparte erreichen (Fortbildung), und zwar entweder durch den Erwerb einer gehobenen speziellen Berufsbildung (50 %) oder durch den Erwerb einer gehobenen allgemeinen Berufsbildung (18 %), während 20 % ihre Kenntnisse auffrischen und neue Sachverhalte kennenlernen wollen, um den gestiegenen Anforderungen in dem ausgeübten Beruf zu genügen (Weiterbildung)¹⁶⁵⁾. Die restlichen 12 % der Fernschüler verteilen sich auf Berufsumschüler, die einen völlig neuen Beruf zu ergreifen beabsichtigen (7 %), und solche Teilnehmer, die sich eine berufliche Grundbildung zu erwerben trachten (5 %).

Aus diesen Zahlen ist erkennbar, daß der Fernunterricht seinen Schwerpunkt auf dem beruflichen Sektor und hier wiederum im Bereich der Weiter- und Fortbildung hat¹⁶⁶⁾.

164) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 51, sowie derselbe, Bildungsökonomie - Bildungspolitik - Bildungsarbeit, in: Der Merkur-Bote, 13. Jg., Heft 11/1965, S. 657 f.

165) Vgl. z. B. o. V., Politische Weiterbildung, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 139 vom 19. 6. 1968, S. 3.

166) Vgl. zum ganzen auch Beelitz, Anne, Fernunterricht in der betrieblichen Bildungsarbeit, Materialien zu bildungs- und gesellschaftspolitischen Fragen, Folge 19, hrsg. von der Bildungsabteilung des Deutschen Industrieinstituts, Köln 1967, insbesondere S. 69 ff.; die Verfasserin setzt sich auch mit den Möglichkeiten auseinander, die der Fernunterricht im Ausland, insbesondere in den USA, in Schweden und in den Niederlanden, im Bereich der betrieblichen Grund- und Weiterbildung bietet.

4. Unzulänglichkeit des öffentlichen Schulwesens

Ein weiterer wichtiger Grund für die starke Verbreitung des Fernunterrichts ist, wie bereits erwähnt, darin zu suchen, daß das öffentliche Schulwesen seit vielen Jahren nicht mehr voll in der Lage ist, den gestellten Anforderungen zu entsprechen¹⁶⁷⁾. In einigen Bundesländern, insbesondere in Nordrhein-Westfalen, sind viele Berufsschulen außerstande, ihren Schülern die erforderliche theoretische Grundbildung zu vermitteln¹⁶⁸⁾, da ihnen die Lehrkräfte fehlen¹⁶⁹⁾. Im Bereich der gehobenen allgemeinen und beruflichen Bildung bestand ebenfalls in den letzten Jahren eine Lücke im öffentlichen Schulwesen, die erst in letzter Zeit nach und nach durch Errichtung entsprechender Institutionen, z. B. von Insti-

167) Vgl. z. B. Aßmann, Klaus, Diskussionsbeitrag in der öffentlichen Vortragsveranstaltung im Rahmen der Mitgliederversammlung 1965 des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e.V., in: Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 34 f.; ferner Linke, Werner, Begabtenauslese und Begabtenförderung, in: Fernunterricht 1966, a.a.O., S. 97 ff.

168) Nach einem Erlaß des Kultusministers von Schleswig-Holstein vom 23. 6. 1960 ist während der schulfreien Zeit zwischen dem ersten und zweiten bzw. zweiten und dritten Lehrgang, die in der Regel 6 bis 8 Monate beträgt, an den Landesberufsschulen Fernunterricht durchzuführen, wobei alle 6 Wochen ein Lehrbrief mit Aufgaben aus den Gebieten Fachkunde, Fachrechnen, Fachzeichnen bzw. Fachaufsatz (bei Klassen, die keinen Zeichenunterricht erhalten), Bürgerkunde oder Geschäftskunde anzufertigen ist (vgl. o. V., Fernunterricht an Landesberufsschulen in Schleswig-Holstein, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 2, S. 107).

169) Vgl. z. B. zum gegenwärtigen Fehlbestand an Diplom-Handelslehrern in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland, Brunotte, Wolfgang und Fischlein, Wolfgang, Das Nürnberger Seminar für Wirtschafts- und Sozialpädagogik und die wissenschaftliche Ausbildung der Diplomhandelslehrer, ein Bericht insbesondere über die Jahre 1946 bis 1967, Walther Lönner zu seinem 65. Geburtstag gewidmet, Nürnberg 1967, S. 120.

tuten zur Erlangung der Hochschulreife¹⁷⁰⁾, Höheren Wirtschaftsfachschulen¹⁷¹⁾ usw., zu schließen versucht wurde. Der Fernunterricht wurde in besonderem Maße auf diesen Gebieten (Vorbereitung auf Lehrabschlußprüfungen, Mittlere bzw. Fachschulreife, Abitur, gehobene technische und kaufmännische Bildung¹⁷²⁾) angewandt.

Damit in engem Zusammenhang stehen die seit Jahren verbreiteten Forderungen nach "Mobilisierung der Begabungsreserven"¹⁷³⁾, "Aktivierung der Talente"¹⁷⁴⁾, "Beseitigung des Bildungsnotstandes" und wie die hierzu verwendeten Schlagworte immer heißen¹⁷⁵⁾. Mögen auch einige dieser Äußerungen als übertrieben erscheinen, vor allem was den kaufmännischen Bereich angeht¹⁷⁶⁾, so ist es doch eine

-
- 170) Vgl. u. a. Buss, Heinrich, Der zweite Bildungsweg (Institute zur Erlangung der Hochschulreife), in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 239 ff.; Nauck, Hans-Joachim, Das Abitur an der Handelsschule, in: Der Merkur-Bote, 16. Jg., Heft 3/1968, S. 263 ff.
- 171) Vgl. z. B. Preitz, Otto, Die kaufmännischen Fachschulen (Die kaufmännische Fachschule und die Höhere Wirtschaftsfachschule), in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 195 ff.; Löbner, Walther, Die höhere Wirtschaftsfachschule in Bochum - Ein wirtschaftspädagogischer Erfahrungsbericht, in: Wirtschaft und Erziehung, 10. Jg. 1958, Heft 11, S. 482 ff.; derselbe, Die Höhere Wirtschaftsfachschule in der Bundesrepublik Deutschland - geschichtliche Entwicklung, gegenwärtiger Stand, Ausblick auf die Zukunft, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 60. Jg. 1964, Heft 9, S. 663 ff.
- 172) Vgl. zur kaufmännischen Fortbildung z. B. Berg, Rüdiger, Die Fortbildung zum praktischen Betriebswirt durch Fernunterricht - eine empirische Untersuchung, Schriftenreihe des Hamburger Fernlehrinstituts, hrsg. von Rudolf Manfred Dellling, Heft 3, Hamburg 1968.
- 173) Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht in der Berufserziehung, a.a.O., S. 593.
- 174) Ebenda.
- 175) Vgl. aus der Fülle der Literatur insbesondere Picht, Georg, a.a.O.
- 176) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 12.

Tatsache, daß der Fernunterricht dabei helfen kann, Mißstände und Mangelercheinungen im Bereich der Bildung und Ausbildung zu beseitigen, auch dadurch, daß er den Lehrermangel selbst und seine Folgen beheben hilft¹⁷⁷⁾.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist der, daß unsere Schulen bislang oft fast nur materiales Wissen vermittelt haben, ohne dem Schüler wenigstens die Anleitung zu einer Technik des selbständigen Arbeitens mitzugeben. Dieser Mangel wirkt sich bis in die Hochschulen und Universitäten hinein sehr nachteilig für den einzelnen aus, der sich in zeitraubender Weise zuerst an selbständiges Arbeiten gewöhnen und sich die dazu erforderlichen Grundlagen selbst mühsam erarbeiten muß. Zweifellos könnte der Fernunterricht noch mehr an Bedeutung gewinnen, wenn dieses Anliegen in den Schulen stärker berücksichtigt

177) Vgl. u. a. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 64 f.; Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 205 f.; Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht in der Berufserziehung, a.a.O., S. 593; Preil, Kurt, a.a.O., S. 50 f.; vgl. zu diesem Problem im ganzen ferner Dohmen, Günther, Das Fernstudium der Lehrer - Der Zusammenhang von Kulturtradition und Rückständigkeit der Schulen, Pädagogisches Zentrum, Veröffentlichungen, Reihe B: Diskussionsbeiträge, Bd. 1, hrsg. von Karlheinz Rebel, Weinheim (Bergstr.) und Berlin 1966; derselbe, Überlegungen zur Einführung eines Fernstudiums für Lehrer, in: Pädagogische Rundschau, 20. Jg., Heft 3/1966, S. 256 ff.; Deutsche Gesellschaft für Fernstudien (Hrsg.), Möglichkeit und Nutzen eines Fernstudiums für Lehrer in der Bundesrepublik Deutschland, o. O. (Heidelberg) 1966.

würde¹⁷⁸⁾. So ist es bis jetzt Aufgabe der Fernlehrinstitute, die hier vorhandene Lücke durch Herausgabe von Studienanleitungen¹⁷⁹⁾ u. ä. zu schließen.

5. Vorteile des Fernunterrichts im Rahmen der Erwachsenenbildung

Die bis jetzt genannten Faktoren reichen jedoch noch nicht aus, um den enormen Aufstieg des Fernunterrichts zu begründen; vielmehr wurde er letztlich durch die ihm immanenten Vorteile ermöglicht. Von diesen Vorteilen, die vor allem in Zeitschriftenaufsätzen u. dgl. (ebenso wie die Nachteile) immer wieder, teilweise auch in nicht ganz exakter Weise, aufgeführt werden, sollen nur einige - für diese Betrachtung bedeutsame - erwähnt werden. Dabei ist wiederum von der Tatsache auszugehen, daß der Fernunterricht ganz überwiegend Erwachsenenbildung darstellt.

Der erste Vorteil, der sich ergibt, ist der, daß der Erwachsene nicht mehr "die Schulbank zu drücken" braucht, was, wie schon oben erwähnt, bedeutende psychologische

178) Vgl. auch Wiesner, Erhard, Zu einigen Problemen der Studientechnik und der Studienhygiene, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 92; ferner Focke, Hildegard, Adaptationsschwierigkeiten im Fernunterricht - Über die Abhängigkeit des Lernverhaltens im Fernunterricht von den Lerngewohnheiten im Nahunterricht, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 134.

179) Vgl. z. B. die Studienanleitungen des Hamburger Fern-Lehrinstituts.

Vorteile mit sich bringt. Weiterhin kann der Teilnehmer an einem Fernkurs arbeiten, ohne seine Berufstätigkeit zu unterbrechen, durch die er seinen Lebensunterhalt finanzieren muß¹⁸⁰⁾. Am Fernkurs können auch und vor allem Personen teilnehmen, denen die traditionellen Bildungsstätten verschlossen sind, also insbesondere solche, die auf dem Lande wohnen, wo sich meist keine Einrichtungen der gewünschten Art befinden¹⁸¹⁾; dadurch entfallen auch "Zeitverluste durch lange Schulwege und Kräfteverschleiß durch notwendige Fahrten in unbequemen Verkehrsmitteln"¹⁸²⁾, ein Faktor, der gerade bei einem abends müde von seiner Arbeit heimkehrenden Erwachsenen eine bedeutende Rolle spielt.

Ferner kann sich der Fernunterricht als eine Art "Einzelunterricht" dem Lerntempo des einzelnen Schülers anpassen¹⁸³⁾; der Teilnehmer braucht keine Rücksicht auf Mitschüler zu nehmen, die schneller oder langsamer vorankommen, so daß er in seiner Denkarbeit nicht behindert wird¹⁸⁴⁾. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß der Fernunterricht zur Verwirklichung der für unser Industriezeitalter so bedeutsamen Forderung nach "permanenter Edukation" beitragen kann¹⁸⁵⁾.

180) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 83; Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 61.

181) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 83 f.

182) Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 61.

183) Vgl. ebenda, S. 62; Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 84.

184) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 62.

185) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 84, und Beelitz, Anne, Fernunterricht in der betrieblichen Bildungsarbeit, a.a.O., S. 65; Wirth, Harry, Diskussionsbeitrag in der öffentlichen Vortragsveranstaltung im Rahmen der Mitgliederversammlung 1965 des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e.V., in: Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 42; Lobner, Mathias R., "Education permanente", in: Das Forum, Zeitschrift der Volkshochschulen Bayerns, V. Jg. 1965, Heft 1, S. 60 f.

Darüber hinaus weist der Fernunterricht noch eine Vielzahl von Vorteilen methodischer, erzieherischer, bildungsökonomischer und bildungspolitischer Art auf, die jedoch, soweit sie nicht schon gelegentlich erwähnt worden sind, im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter erörtert werden können. Es sei in diesem Zusammenhang auf die einschlägige Literatur verwiesen¹⁸⁶⁾.

6. Der Fernunterricht als "dritter" Bildungsweg

Wegen seiner zahlreichen Vorzüge und seiner großen Möglichkeiten ist der Fernunterricht in jüngster Zeit den traditionellen Bildungsmethoden der öffentlichen Schulen gegenübergestellt und als "dritter Bildungsweg" bezeichnet worden¹⁸⁷⁾. Damit soll seine Eigenständigkeit und seine Bedeutung innerhalb des gesamten Bildungssystems unterstrichen werden. Es fragt sich aber, ob diese Bezeichnung gerechtfertigt ist.

186) Vgl. hierzu und zu den Nachteilen des Fernunterrichts die ausführlichen Erläuterungen von Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 61 ff., sowie von Bauer, Konrad, Forderungen an eine zeitgemäße Unterrichtsart und die Erfüllung dieser Forderungen durch den Fernunterricht, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 75 f.

187) Vgl. z. B. Wagner, Franz, Der Dritte Bildungsweg, in: Der Dritte Bildungsweg, hrsg. vom Rustin-Lehrinstitut für Fernunterricht, München o. J., S. 4 ff.; Graff, Kurt, Zwischen Markt und Geist - Fernstudium als "dritter Bildungsweg"?, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung 13. Jg. 1961, Heft 2, S. 35; Jaenicke, Joachim, Zwischen Markt und Geist! "Der dritte Bildungsweg", in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, 13. Jg. 1961, Heft 10, S. 194 f.

Zu diesem Zweck muß das Kriterium herausgearbeitet werden, anhand dessen der erste vom zweiten Bildungsweg unterschieden wird. Auf dem ersten Bildungsweg wird in den Volksschulen, Realschulen und Gymnasien allgemeine und in den Berufsschulen berufliche Grundbildung vermittelt, und zwar im wesentlichen als Jugendbildung¹⁸⁸⁾. Der zweite Bildungsweg verläuft anders: Die in der Volks- oder Realschule bzw. im Gymnasium und in der Berufsschule erworbene allgemeine und berufliche Grundbildung, unter Umständen ergänzt durch den Besuch einer Berufsaufbauschule zum Erwerb der der Mittleren Reife entsprechenden Fachschulreife, soweit sie noch nicht vorhanden ist, wird von den Einrichtungen des zweiten Bildungsweges durch eine allgemeine (Institute zur Erlangung der Hochschulreife) oder berufliche (im kaufmännischen Bereich: Höhere Wirtschaftsfachschulen) Fortbildung überhöht. Man kann hierbei von Erwachsenenbildung sprechen, da das Mindestalter der Bewerber 18 Jahre beträgt¹⁸⁹⁾.

Nun ist einzuräumen, daß sich der Fernunterricht in der Methode von diesen beiden Bildungswegen, die ja im Direktunterricht erfolgen, unterscheidet und daß es aus dieser Sicht heraus vertretbar erscheinen könnte, ihn als dritten Bildungsweg zu bezeichnen. Indes ist aber die Unterrichtsmethode nicht das Unterscheidungskriterium zwischen erstem und zweitem Bildungsweg, sondern vielmehr, wie soeben gezeigt wurde, die Aufeinanderfolge der Bildungsstufen¹⁹⁰⁾ von Grund- oder Jugendbildung einerseits und Fort- bzw. Weiterbildung oder

188) Fälle, in denen dies nicht übereinstimmt (wenn z.B. ein Abiturient eine Lehre absolviert), sollen vernachlässigt werden.

189) Vgl. zum ganzen Buss, Heinrich, a.a.O., S. 241 ff.

190) Vgl. hierzu Löbner, Walther, Stufen kaufmännischer Bildung, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 103 ff., insbesondere S. 105 f.

Erwachsenenbildung andererseits¹⁹¹⁾. Da nun aber, wie schon erwähnt, der Fernunterricht ganz überwiegend im Bereich der Erwachsenenweiter- und -fortbildung zu finden ist, muß er auch im wesentlichen dem zweiten Bildungsweg zugeordnet werden¹⁹²⁾; daneben gibt es freilich auch Kurse, die dem ersten Bildungsweg angehören¹⁹³⁾. "Die Bezeichnung des Fernunterrichts als dritter Bildungsweg wäre" außerdem "unlogisch und irreführend zugleich; denn die Weiterbildung ist nirgends eine Parallele zu den beiden ersten Bildungswegen, sondern bietet vielmehr in allen Fällen eine Fülle möglicher Fortsetzungen."¹⁹⁴⁾

Als Ergebnis ergibt sich somit, daß der Fernunterricht wohl eine besondere methodische Form der Erwachsenenbildung ist, daß er aber nicht als dritter Bildungsweg bezeichnet werden kann, sondern eine Ergänzung des ersten und vor allem des zweiten Bildungsweges darstellt¹⁹⁵⁾.

-
- 191) Allerdings entspricht, worauf Löbner hinweist, eine vollkommene Gleichsetzung von Jugendbildung mit allgemeiner oder beruflicher Grundbildung und von Erwachsenenbildung mit Fort- und Weiterbildung nicht immer den Tatsachen, da immer mehr Lehrgüter aus der allgemeinen Grundbildung in den Bereich der Weiterbildung (vor allem Naturwissenschaften und Mathematik) übernommen werden, während die Grundbildung heute bereits Stoffe umfaßt, die früher im Rahmen der Fortbildung ihren Platz hatten (z. B. Probleme der Wirtschaft und Technik) (vgl. Löbner, Walther, Stufen kaufmännischer Bildung, a.a.O., S. 105).
- 192) Es sei darauf hingewiesen, daß im Hinblick auf die soeben (vgl. Fußnote 191) genannten und auf einige andere Gründe diese Zuordnung im Einzelfall problematisch sein kann.
- 193) Außer auf den Inhalt des Kurses kommt es dabei auch auf das Alter, die Vorbildung und das Bildungsziel des Teilnehmers an.
- 194) Löbner, Walther, Stufen kaufmännischer Bildung, a.a.O., S. 109.
- 195) Ähnlich auch Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 18, sowie Preil, Kurt, a.a.O., S. 20; vgl. auch Sommer, Karl-Heinz, Stellung und Aufgaben des Fernunterrichts im Bildungswesen, in: Recht der Jugend, 15. Jg. 1967, Heft 7, S. 174 ff.

III. Die besondere Bedeutung des Fernunterrichts im Bereich der kaufmännischen Bildungsgüter

Aus dem bisher Ausgeführten geht hervor, daß der Fernunterricht seinen Schwerpunkt im Bereich der beruflichen Bildung hat. Dabei sind es vor allem zwei Stoffgruppen, die den größten Teil der Fernlehrgänge ausmachen: die technischen und die kaufmännischen Bildungsgüter. Auf die Tatsache, daß dies aus der geschichtlichen Entwicklung zu klären ist, wurde bereits hingewiesen.

Nach Sommers Untersuchung stehen die technischen Lehrgänge mit 40 % aller Fernunterrichtsteilnehmer an der Spitze, gefolgt von den kaufmännischen Lehrgängen mit 35 %¹⁹⁶⁾. Diese beiden Gruppen sind also zahlenmäßig fast gleich stark. Dagegen fallen die übrigen Kurse stark ab: Nur 5 % aller Teilnehmer belegen andere berufliche Kurse (z. B. landwirtschaftliche Kurse, Verwaltungslehrgänge); die restlichen 20 % verteilen sich auf sonstige Lehrgänge, also Vorbereitung auf die Mittlere Reife oder das Abitur (4 %), allgemeine Fort- und Weiterbildung ohne Prüfungsabsicht (meist zum Schließen von Wissenslücken) auf verschiedenen Gebieten (10 %) und Pflege eines Hobbys (Zeichnen, Malen usw.) (6 %)¹⁹⁷⁾.

196) Nach neueren Untersuchungen scheint der Prozentsatz der Teilnehmer an kaufmännischen Lehrgängen stark zu sinken (auf ca. 12 %), und zwar vor allem zugunsten sonstiger beruflicher Lehrgänge (vgl. Haagmann, Günter, Fernunterricht für Kaufleute - Möglichkeiten seiner Gestaltung, Organisation und Bedeutung in Schule und Betrieb, mit didaktischen und methodischen Hinweisen -, in: Fernunterricht für Kaufleute, Fachhochschulen für Wirtschaft, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e.V., Band 108, Braunschweig 1969, S.23).

197) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 50 f.

Es soll nun versucht werden, das umfangreiche Angebot an kaufmännischen Fernlehrgängen zu ordnen und in Kategorien einzuteilen - so schwierig es im Einzelfall auch sein mag. Dies beginnt bereits bei der Aufstellung des Einteilungsschemas. Es soll die von Löbner vorgeschlagene Unterscheidung in Fernkurse zur kaufmännischen Grundbildung, zur kaufmännischen Fort- und Weiterbildung und zum Erwerb von Fachwissen¹⁹⁸⁾ zugrunde gelegt werden. Daß es dabei im Einzelfall oftmals strittig sein kann, einen bestimmten Fernkurs einer dieser Gruppen zuzuordnen, z. B. zu entscheiden, ob etwa der Lehrgang "Buchhalter" in den Bereich der kaufmännischen Grund- oder schon zur Weiter- oder gar Fortbildung gehört, liegt auf der Hand, da es eben immer auch auf den einzelnen Lehrgangsteilnehmer selbst ankommt.

Bei dieser Einteilung wurden die Unterlagen des größten deutschen Fernlehrinstituts der Bundesrepublik Deutschland¹⁹⁹⁾ zugrunde gelegt, da es wohl über das breiteste Angebot an kaufmännischen Kursen (insgesamt 116) verfügt. Die kaufmännischen Lehrgänge der übrigen Institute ergaben keine wesentliche Erweiterung dieser Basis; oft unterscheiden sich die Kurse fast nur durch die gewählte Bezeichnung, während ihr Inhalt in den wichtigsten Teilen weitgehend übereinstimmt. Es wurde daher darauf verzichtet, auch diese Lehrgänge in die Betrachtung mit einzubeziehen.

198) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 13 f.; die von Lembcke verwendete Einteilung weicht hiervon teilweise ab (vgl. Lembcke, Rolf, Kaufmännische Lehrgänge und Lehrpläne im Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 822 f.).

199) Hamburger Fern-Lehrinstitut, Walter Schultz KG, Hamburg-Rahlstedt.

1. Fernlehrgänge zum Erwerb kaufmännischer Grundbildung

Ein Teil der kaufmännischen Fernkurse sucht Grundbildung zu vermitteln. Es wurde oben schon erwähnt, daß Grundbildung in der Erwachsenenbildung möglich und kein Widerspruch in sich ist. Ein Umschüler etwa, der von dem bisher ausgeübten technischen in einen kaufmännischen Beruf überwechselt, muß ebenso kaufmännische Grundbildung erwerben wie der Abiturient, der eine kaufmännische Lehre mit Berufsschulbesuch ableistet, obwohl beide "erwachsen" sein mögen. Dasselbe trifft für den kaufmännischen Angestellten zu, der bisher eine - unter Umständen sogar recht bedeutende - Stellung (z. B. als Leiter der Buchhaltungsabteilung) ohne Lehre in einem Unternehmen innegehabt hat, und der, nachdem er erkannt hat, daß bei einem Arbeitsplatzwechsel seine Position gefährdet "und jeder weitere mit entsprechenden Berechtigungen verbundene Aufstieg erschwert ist"²⁰⁰⁾, sich dazu entschließt, die Kaufmannsgehilfenprüfung nachzuholen.

a) Der Begriff der kaufmännischen Grundbildung

Der Begriff der kaufmännischen Grundbildung ist keineswegs so einfach zu umreißen, wie dies vielleicht auf den ersten Blick aussehen mag.

Dies beginnt bereits beim Ausdruck selbst; es ist nämlich umstritten, ob die Bezeichnung "kaufmännische

200) Beelitz, Anne, Fernunterricht in der betrieblichen Bildungsarbeit, a.a.O., S. 71.

Grundbildung" oder "kaufmännische Grund a u s bildung" lauten sollte. Ohne auf die hierüber herrschenden Meinungsverschiedenheiten weiter einzugehen, sei klargestellt, daß aus sprachlichen und sachlichen Gesichtspunkten heraus der auch von Löbner²⁰¹⁾, Schlieper²⁰²⁾, Baumgarth²⁰³⁾ und anderen²⁰⁴⁾ befürwortete Begriff der "kaufmännischen Grundbildung" verwendet werden soll.

In seinen Ausführungen kommt Schlieper zu dem Ergebnis, daß es im Wesen der kaufmännischen Grundbildung liege, "die typisch kaufmännischen Grundfunktionen zu durchdringen und zu beherrschen"²⁰⁵⁾. Ähnlich äußern sich

-
- 201) Vgl. Löbner, Walther, Die Grundbildung und die Weiterbildung des Nachwuchses der kaufmännischen Berufe, in: Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften, 45. Jg. 1959, vor allem S. 7 ff.
- 202) Vgl. Schlieper, Friedrich, Kaufmännische Grundbildung, in: Kaufmännische Grundbildung, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e.V., Band 90, Braunschweig 1956, S. 18.
- 203) Vgl. Baumgardt, Johannes, Die kaufmännische Grundbildung, Kölner wirtschaftspädagogische Studien, hrsg. von Friedrich Schlieper, Bd. 1, Freiburg/Brsg. 1959, insbesondere S. 20 ff.
- 204) Vgl. z. B. Antony, Ernst, Die Gestaltung der kaufmännischen Lehre im Hinblick auf typische Grundformen des Lehrbetriebes, Darmstadt 1958, S. 146 ff.; Erbach, Karl, Berufsbild und Lehrplan in der kaufmännischen Berufserziehung, Darmstadt 1959, S. 44; Jeuschede, Gerhard, Die Grenzen kaufmännischer Grundbildung, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, 18. Jg. 1966, Heft 1, S. 4 ff.; Krieger, Margarete, Die typischen Bildungswege innerhalb der Stufen kaufmännischer Grundbildung und kaufmännischer Weiterbildung, Dissertation Erlangen-Nürnberg 1964, S. 18.
- 205) Schlieper, Friedrich, Kaufmännische Grundbildung, a.a.O., S. 21.

Erbach, der unter der kaufmännischen Grundbildung die Summe der Berufsinhalte sieht, "die jedem kaufmännischen Lehrling während seiner Lehrzeit vermittelt werden müssen"²⁰⁶⁾, und Löbner, dem es darauf ankommt, in der Lehrzeit in erster Linie Einfaches und Grundlegendes zu vermitteln²⁰⁷⁾. Baumgardt schließlich versteht unter kaufmännischer Grundbildung eine Bildung im Vollsinne des Wortes, "die erworben wird auf der Grundstufe der kaufmännischen Berufserziehung, bei deren Aneignung die besondere individuelle, soziale und berufliche Lebenssituation des kaufmännischen Nachwuchses den Ausgangspunkt des Bildungsgeschehens darstellt, die mittels elementarer kaufmännischer Bildungsgüter und kaufmännischer Bildungssituationen gewonnen wird und die den jungen Menschen in die Lage versetzen will, die Aufgaben seines Lebens- und Verantwortungsbereiches sicher, sachgerecht und gewissenhaft zu meistern"²⁰⁸⁾.

b) Einzelne Fernkurse im Bereich der kaufmännischen Grundbildung

Aus dem so umrissenen Begriff der kaufmännischen Grundbildung ergibt sich, daß Fernkurse, die sie vermitteln wollen, sich zunächst an die Berufsbilder der anerkannten kaufmännischen Ausbildungsberufe zu halten haben.

206) Erbach, Karl, a.a.O., S. 44.

207) Vgl. Löbner, Walther, Elementare Ausbildungstechnik, in: Die Auswirkungen der Automation auf die Berufserziehung des Kaufmanns, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 91, Braunschweig 1957, S. 57.

208) Baumgardt, Johannes, a.a.O., S. 25 f.

Tatsächlich finden sich auf diesem Gebiet auch zahlreiche Fernlehrgänge (z. B. Einzelhandelskaufmann, Großhandelskaufmann, Industriekaufmann). Daneben treten aber auch solche auf, deren Breite und/oder Tiefe wesentlich geringer ist. Es sind dies vor allem Kurse, die auf die Ausübung bestimmter eng umgrenzter Erwachsenenentätigkeiten vorbereiten²⁰⁹⁾. Auch sie sind jedoch zur kaufmännischen Grundbildung zu zählen, da sie aus dem gesamten Umfang eines Ausbildungsberufes (z. B. Einzelhandelskaufmann) einen Teil herauslösen und gesondert vermitteln (z. B. Lebensmitteleinzelhändler).

aa) Fernkurse in kaufmännischen Ausbildungsberufen

Innerhalb der Lehrgänge in kaufmännischen Ausbildungsberufen können wiederum zwei Arten unterschieden werden: solche Kurse, die unmittelbar auf die entsprechende Kaufmannsgehilfenprüfung vorbereiten, und solche, die einem bestimmten kaufmännischen Beruf entsprechende Grundbildung ohne die Absicht der Ablegung einer öffentlichen Prüfung vermitteln wollen.

aaa) Kurse zur Vorbereitung auf die Kaufmannsgehilfenprüfung in anerkannten kaufmännischen Ausbildungsberufen

Aus den Angaben des größten Fernlehrinstituts in der Bundesrepublik Deutschland konnte der Verfasser folgende Fernkurse zur Vorbereitung auf die Kaufmannsgehilfenprüfung ermitteln²¹⁰⁾: Die fünf kaufmännischen Kern-

209) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 13.

210) Vgl. Hamburger Fern-Lehrinstitut (Hrsg.), Berufserfolg für Sie - Ein Wegweiser zum beruflichen Aufstieg, 26. Auflage, Hamburg o. J. (1967), S. 125 ff.

berufe²¹¹⁾ waren vollständig vertreten, nämlich Einzelhandelskaufmann (zusätzlich auch in den Fachrichtungen Lebensmittel und Textil), Großhandelskaufmann (zusätzlich auch in den Fachrichtungen Textil und Außenhandel), Industriekaufmann (zusätzlich auch in den Fachrichtungen Bauindustriekaufmann und Industriekaufmann der Textilbranche), Bankkaufmann und Bürogehilfin.

Von den 22 bestehenden abgeleiteten kaufmännischen Berufen²¹²⁾ konnten nur sechs, nämlich Bürokaufmann, Versicherungskaufmann, Werbekaufmann und Speditionskaufmann sowie Kaufmann im Reederei- und Schiffsmaklergewerbe (Reedereikaufmann) und Kaufmann im Zeitungs- und Zeitschriftenverlag (Verlagskaufmann), ermittelt werden. Weitere derartige Kurse, insbesondere solche in kaufmännischen Rand- und sonstigen Splitterberufen²¹³⁾ waren nicht vorhanden.

Der erfolgreiche Abschluß eines dieser Lehrgänge mit mindestens der Note "befriedigend" kann als Nachweis über den Erwerb der erforderlichen theoretischen Kenntnisse durch besondere Schulungsmaßnahmen im Sinne der jeweiligen Berufsbilder bei der Anmeldung zur Kaufmannsgehilfenprüfung von der zuständigen Industrie- und Handelskammer anerkannt werden, sofern der Teilnehmer auch die übrigen Voraussetzungen erfüllt (mindestens fünfjährige praktische Tätigkeit, die mit dem betreffenden Ausbildungsberuf in enger Beziehung steht, und mindestens halbjährige Führung eines Berichtsheftes oder das Vorhandensein gleichwertiger Aufzeichnungen, die in Zusammenhang mit dem Ausbildungsziel stehen). Auf diese

211) Vgl. Peege, Joachim, Die Berufsbilder für kaufmännische Lehr- und Anlernberufe, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 144.

212) Vgl. ebenda, S. 145.

213) Vgl. ebenda, S. 148 f.

Weise können Angestellte ohne abgeschlossene kaufmännische Lehre dennoch den Kaufmannsgehilfenbrief erwerben. Gleichzeitig eignen sich diese Kurse auch für Lehr- und Anlernlinge, die ihre im Betrieb und in der Berufsschule gewonnenen Kenntnisse vertiefen wollen.

Hinzu kommen noch Vorbereitungslehrgänge auf die Anwalts- und Notariatsgehilfenprüfung und auf die Steuergehilfenprüfung. Obwohl diese Berufe nicht in der Liste der kaufmännischen Ausbildungsberufe auftauchen, seien die darauf vorbereitenden bzw. die Ausbildung ergänzenden Fernkurse dennoch erwähnt, da die Anwalts- und Notariatsgehilfenlehrlinge sowie die Steuergehilfenlehrlinge ebenfalls die kaufmännische Berufsschule besuchen²¹⁴⁾.

bbb) Kurse zum Erwerb der für einzelne kaufmännische Berufe erforderlichen Grundbildung ohne Kaufmannsgehilfenprüfung

Neben diesen Vorbereitungskursen auf die Kaufmannsgehilfenprüfung konnten in den angegebenen Unterlagen zahlreiche Lehrgänge festgestellt werden, die die für einen kaufmännischen Beruf, sei es ein anerkannter Ausbildungsberuf oder nicht, benötigte Grundbildung vermitteln, ohne auf die Kaufmannsgehilfenprüfung oder eine ähnliche Prüfung vorzubereiten. An deren Stelle tritt eine Bescheinigung des Fernlehrinstituts über die erfolgreiche Teilnahme an dem betreffenden Lehrgang bzw. über die darin erworbenen Kenntnisse. Solche Kurse sind: Bankkaufmann, Baukaufmann, Bürogehilfin, Bürokaufmann, Einzelhandelskaufmann, Großhandelskaufmann, Handelsvertreter (auch

214) Vgl. Peege, Joachim, Die Berufsbilder für kaufmännische und verwandte Lehr- und Anlernberufe, a.a.O., S. 149.

speziell für die Textilbranche), Holzkaufmann, Industriekaufmann, Reedereikaufmann, Schiffsmakler, Sanitärkaufmann, Sparkassenkaufmann, Speditionskaufmann, Textileinzelhändler, Textilgroßhändler, Verlagskaufmann, Versandhandelskaufmann, Versicherungskaufmann und Werbe-kaufmann.

bb) Fernkurse mit dem Ziel der Ausübung spezieller
Erwachsenentätigkeiten

Innerhalb der zweiten Gruppe der Fernkurse zum Erwerb kaufmännischer Grundbildung, nämlich denjenigen, die gleichsam durch Herauslösen eines Teils der Grundbildung aus den anerkannten kaufmännischen Berufen nur auf "die Ausübung ganz spezieller Erwachsenenentätigkeiten vorbereiten"²¹⁵⁾, konnten folgende Lehrgänge ermittelt werden²¹⁶⁾: Baustoffhändler, Buchhalter, Einkaufssachbearbeiter, Eisen- und Stahlhändler, Exportsachbearbeiter, Kontoristin, Korrespondent, Kostenrechner und Kalkulator, Lagerverwalter (auch speziell in der Fachrichtung Textilbranche), Lebensmitteleinzelhändler, Lohnbuchhalter, Personalsachbearbeiter, Sachkundeprüfung Lebensmittel, Stenokontoristin, Steuersachbearbeiter, Textileinkäufer, Verkaufssachbearbeiter (auch speziell in der Fachrichtung Textilbranche) und Werbetexter.

215) Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 13.

216) Auf die schon erwähnten Schwierigkeiten bei der Einteilung und Zuordnung sei erneut hingewiesen; einzelne Kurse können unter Umständen auch anderen Gruppen zugewiesen werden.

2. Fernkurse zur kaufmännischen Weiter- und Fortbildung

Ein weiterer zahlenmäßig stark vertretener Typ von Fernlehrgängen befaßt sich mit der Vermittlung kaufmännischer Weiter- bzw. Fortbildung. Auch innerhalb dieser Gruppe muß jedoch wiederum eine Unterscheidung getroffen werden: Neben Kursen, die eindeutig das genannte Ziel anstreben, finden sich auch solche, "die formal keine kaufmännische Vorbildung voraussetzen und deshalb mit der Vermittlung elementarer kaufmännischer Kenntnisse beginnen, dann aber durchgängig zur Ausübung mehr oder weniger spezialisierter Erwachsenenberufe ... befähigen wollen"²¹⁷⁾. Es mag daher als zweifelhaft erscheinen, diese Lehrgänge nicht der Grund-, sondern der Weiter- oder Fortbildung zuzuordnen. Dennoch soll dies geschehen, da sie auf Tätigkeiten vorzubereiten versuchen, die häufig über dem Niveau vergleichbarer Berufe liegen (z. B. Buchhaltungsleiter), für die der Erwerb kaufmännischer Grundbildung genügt.

a) Kurse zur Vorbereitung auf spezialisierte Erwachsenenberufe

An Lehrgängen zur Vorbereitung auf spezialisierte Erwachsenenberufe konnten - wiederum anhand der Unterlagen des größten Fernlehrinstituts der Bundesrepublik Deutschland - folgende festgestellt werden: Direktionsassistent (auch speziell in der Fachrichtung Textilbranche), Direktionssekretärin, Einkaufsleiter (auch speziell in der Fachrichtung Textilbranche), Export-

217) Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 13.

leiter, Filialleiter (auch speziell in der Fachrichtung Textileinzelhandel), Geschäftsführer, Industriekaufmann (Aufbaulehrgang), Kaufmännischer Leiter, Kaufmann für maschinelle Datenverarbeitung, Personalleiter, Sales Promoter, Sekretärin, Technischer Einkäufer, Technischer Kaufmann, Verkaufsleiter (auch speziell in der Fachrichtung Textilbranche), Werbeassistent, Werbeberater und Werbeleiter.

Mag auch die Werbung einiger Unternehmen²¹⁸⁾ oft allzu viel versprechen²¹⁹⁾, so sind doch solche typisch fernschuleigenen "Berufsbilder" von ihrer Grundkonzeption her zu begrüßen, da sie dem Wunsche vieler Erwachsenen nach "Aufschulung" aus untergeordneten in höhere Tätigkeiten bzw. nach Umschulung in andere Berufe (hier eben in kaufmännische) entsprechen. Meist haben die Betroffenen bereits konkrete Vorstellungen von ihrer künftigen beruflichen Aufgabe²²⁰⁾. Darüber hinaus bieten alle

218) Vgl. hierzu z. B. Graff, Kurt, Betrachtungen zur Werbung der Fernschulen, in: Fernunterricht 1966, a.a.O., S. 219 f., und Wenke, Hans, a.a.O., S. 59 f.

219) Löbner ist etwas skeptisch gegenüber den Ankündigungen mancher Fernschulen, die für zahlreiche ihrer Kurse keinerlei kaufmännische Vorbildung voraussetzen, sondern behaupten, daß Volksschulbildung genüge (vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 14 f.). Dies dürfte jedoch dann nicht mehr zu beanstanden sein, wenn - wie es in den vom Verfasser untersuchten und oben erwähnten Kursen ausnahmslos der Fall war - darauf hingewiesen wird, daß bestimmte Grundkenntnisse in den betreffenden Fächern dennoch wünschenswert seien.

220) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 13.

größeren Fernschulen Beratungen an²²¹⁾.

Außerdem gehen diese spezifischen Berufsbilder auf den schon erwähnten Strukturwandel in der kaufmännischen Tätigkeit und die dadurch bedingte Spezialisierung der Weiter- und Fortbildung ein, indem sie die Arbeitsgebiete, die Tätigkeitsmerkmale und Aufgaben und die daraus resultierenden Anforderungen an Fertigkeiten und Kenntnisse durch Berufsanalysen, Betriebsbesichtigungen und Diskussionen mit Berufsvertretern genau ermitteln²²²⁾.

- b) Kurse, die einen beruflichen Grundbildungsabschluß voraussetzen

Die Fernkurse, die in den eigentlichen Rahmen der kaufmännischen Weiter- und Fortbildung gehören, da sie auf einen ausdrücklich vorausgesetzten Grundbildungsabschluß

221) Vgl. dazu Hunger, Franz, a.a.O., S. 36 ff., sowie Dellling, Rudolf Manfred, Prinzipielle Überlegungen zur Beratung potentieller Fernschüler, a.a.O., S. 193; bei den kleineren Fernschulen ist diese Beratung allerdings selten vorhanden. Überhaupt spielt die in diesem Zusammenhang auftauchende Frage der Qualitätssicherung im Fernunterricht eine bedeutende Rolle; vgl. z. B. Graff, Kurt, Zur Frage der Qualitätssicherung im Fernunterricht, dargestellt am Beispiel skandinavischer Praxis, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und Heft 2, S. 17 ff., sowie Fischlein, Wolfgang, Prüfungen als Mittel zur Qualitätssicherung im berufsbildenden Fernunterricht, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, 18. Jg. 1966, Heft 9, S. 163 ff.

222) Vgl. Lembcke, Rolf, Kaufmännische Lehrgänge und Lehrpläne im Fernunterricht, a.a.O., S. 823; derselbe, Das Fernlehrinstitut als helfendes System - pädagogisch, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 153.

aufbauen, sind etwas weniger zahlreich. Es konnten folgende Lehrgänge ermittelt werden: Betriebsprüfer, Praktischer Betriebswirt, Technischer Betriebswirt, Bilanzbuchhalter, Buchhalter (Aufbaulehrgang), Buchhaltungsleiter, Organisator, Organisator für elektronische Datenverarbeitung, Stabrechnen für Kaufleute, Steuerbevollmächtigter. Hieraus ist ersichtlich, daß diese Aufbaulehrgänge sowohl auf fachliche Spezialaufgaben als auch auf Führungsaufgaben in der mittleren Ebene²²³⁾ vorbereiten²²⁴⁾.

In letzter Zeit wird der Fernunterricht in zunehmendem Maße auch im Bereich der betrieblichen Weiter- und Fortbildung (wie auch in der Grundbildung) angewandt²²⁵⁾. Dabei arbeiten Fernlehrinstitute und Wirtschaftsunternehmen zusammen, um geeignete Lehrbriefreihen zu verfassen, die dann den Mitarbeitern zur Verfügung gestellt

223) Vgl. zur Fortbildung zum Praktischen Betriebswirt durch Fernunterricht die schon erwähnte Arbeit von Berg, Rüdiger, a.a.O., insbesondere S. 23 ff.; über das Berufsbild des Praktischen Betriebswirts unterrichtet die Arbeit von Löbner, Walther, Betriebswirt HWF, Blätter zur Berufskunde, Bd. 2, Berufe für Schulabgänger mit Mittelschulabschluß oder Oberstufenreife, hrsg. von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Nürnberg, 4. Auflage, Bielefeld 1969; seit einiger Zeit lautet die Berufsbezeichnung "Betriebswirt (grad.)". Vgl. auch Preitz, Otto, Idee, Gestalt und Verwirklichung der Höheren Wirtschaftsfachschule, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e.V., Band 100, Braunschweig 1964, insbesondere S. 14 ff.

224) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 14.

225) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O.; Beelitz, Anne, Fernunterricht in der betrieblichen Bildungsarbeit, a.a.O., S. 64 ff.; Hoppe, Wolfgang, Zur Situation der Fernschulen, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, 19. Jg. 1967, Heft 6, S. 110.

werden können²²⁶⁾, Wahrscheinlich steht man damit erst am Anfang einer Entwicklung, die in den kommenden Jahren noch größere Ausmaße annehmen wird, da der laufende zusätzliche Erwerb der in fast allen Berufen hinzukommenden Erkenntnisse und Neuerungen bzw. die Höherqualifizierung von Arbeitskräften sowohl für den einzelnen Arbeitnehmer als auch für die Betriebe selbst wünschenswert und auf die Dauer unumgänglich ist²²⁷⁾.

Darüber hinaus gibt es weitere Möglichkeiten für die Betriebe, für den Gedanken des Fernunterrichts zu werben. Löbner bringt den Vorschlag, für Fernschularbeitsgemeinschaften geschulte Ausbildungsleiter und geeignete Räume zur Verfügung zu stellen²²⁸⁾. Hier könnte das Gelernte diskutiert und konkret auf das betriebliche Geschehen angewandt werden, wie ja überhaupt bei

226) Vgl. zum ganzen Beelitz, Anne, Fernunterricht in der betrieblichen Bildungsarbeit, a.a.O., S. 71 ff.; dieselbe, Fernunterricht und Wirtschaft, Beitrag zum 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 188.

227) In diesem Zusammenhang sei auch der in letzter Zeit stark erörterte "Bildungsurlaub" erwähnt. Die Effizienz einer derartigen Vergünstigung von seiten der Betriebe an ihre Mitarbeiter - falls sie gewährt werden sollte - dürfte allerdings bislang als fragwürdig erscheinen; daher ist dieses Problem auch mit Recht umstritten. Es wäre zu untersuchen, ob auf die eben genannte Weise, nämlich durch Einsatz des Fernunterrichts innerhalb des Betriebes, nicht mehr erreicht werden könnte (vgl. dazu Schönherr, Kurt W., Bildungsurlaub und Fernunterricht - ein Beitrag der Akademikergesellschaft, Stuttgart 1967).

228) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 85 f.

Erwachsenen - wie auch bei Jugendlichen - der Wunsch besteht, "das heute Gelernte möglichst schon morgen nutzbringend anzuwenden"²²⁹⁾.

Ferner ergibt sich für die Betriebe die Möglichkeit, "ihren Angehörigen im möglichen Rahmen gegebenenfalls zusätzliche Freizeit für ... Arbeitsgemeinschaften, die bei der Durchführung einer kombinierten Methode von Fernunterricht und direktem Betriebsunterricht notwendig sind"²³⁰⁾, zu gewähren. Auch an eine Teilfinanzierung des Lehrgangs wäre zu denken²³¹⁾. Am ehesten aber kann der einzelne Mitarbeiter dazu angespornt werden, die Strapazen eines Fernkurses auf sich zu nehmen, wenn ihm in Aussicht gestellt wird, nach erfolgreicher Absolvierung des Kurses in eine höhere Position aufzurücken²³²⁾.

3. Fernkurse in einzelnen kaufmännischen Fachgebieten

Neben den bis jetzt aufgeführten Berufslehrgängen gibt es zahlreiche Fernkurse, die einzelne kaufmännische Fachgebiete behandeln. Aufgrund der bereits erwähnten Unterlagen konnten folgende ermittelt werden: Betriebswirtschaftslehre; Buchführung und Bilanz mit den speziellen Fachrichtungen Bankbuchführung, Industriebuchführung, Sparkassenbuchführung und Versicherungsbuchführung; Maschinenschreiben; Rechnen; Schriftverkehr; Stenographie; Steuerwesen; Werbung und Verkauf; Wirtschaftsgeographie; Wirtschaftsrecht;

229) Löbner, Walther, Über kaufmännische Erwachsenenbildung - Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen, Veröffentlichungen der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu Nürnberg, Band IX, Nürnberg 1959, S. 17.

230) Derselbe, Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, a.a.O., S. 88.

231) Vgl. ebenda.

232) Vgl. ebenda.

ferner Waren- und Branchenkunde der Eisen- und Stahlbranche und Textile Rohstoff- und Warenkunde.

Diese Fernkurse sollen einem weitgestreuten Personenkreis Gelegenheit geben, sich in einzelnen kaufmännischen Fächern auszubilden oder zu vervollkommen, womit die Fernlehrinstitute sicherlich einem großen Bedürfnis nachkommen, da sie vor allem Berufstätige ansprechen, denen ein Selbststudium anhand von Lehrbüchern zu anstrengend ist und die an entsprechenden Lehrgängen (Abendkurse und ähnliche Veranstaltungen) der Volkshochschulen oder von Privatschulen nicht teilnehmen wollen oder aufgrund ihrer ungünstigen Wohnlage oder aus zeitlichen Gründen nicht teilnehmen können.

Zu den bis jetzt angeführten kaufmännischen Kursen kommen noch einige weitere, die sich nicht ohne weiteres in die vorliegende Gliederung eingruppiieren lassen und daher abschließend gesondert genannt werden sollen. Es handelt sich dabei um folgende Lehrgänge: Abschluß Zweijährige Handelsschule, Fachschulreife (kaufmännisch), erste Verwaltungsprüfung, Meisterprüfung (kaufmännischer Teil) und Geschäftskunde für Handwerker.

C. Kriterien für die Beurteilung der Eignung
von Unterrichtsstoffen für die Vermittlung
im Fernunterricht

I. Allgemeines

Nachdem nunmehr gezeigt wurde, daß der Fernunterricht im kaufmännischen Bereich auf nahezu allen denkbaren Teilgebieten zu finden ist und er auch auf dem technischen Sektor stark vertreten ist, während er auf dem der allgemeinen Grundbildung verhältnismäßig wenig eingesetzt wird, soll nun die Frage aufgeworfen und zu beantworten versucht werden, ob und wie sich die kaufmännischen Stoffe für eine Vermittlung durch die Methode des Fernunterrichts eignen.

Dieses Problem könnte relativ schnell dadurch gelöst werden, daß man auf die Erfolge verweist, die der Fernunterricht nach Aussagen der Fernlehrinstitute und nach allgemeinen Erfahrungen vor allem im letzten Jahrzehnt gezeitigt hat. So gesehen käme man zu einem günstigen Urteil, insbesondere wenn man die schon oben erwähnte hohe Schülerzahl von rund 300.000 betrachtet. Auch wenn man berücksichtigt, daß hiervon längst nicht alle Teilnehmer zu einem Abschluß kommen, so wäre der verbleibende Prozentsatz als Erfolg des Fernunterrichts zu werten, und man könnte die Frage nach seiner Eignung für bestimmte Stoffgruppen, hier eben die kaufmännische, mit einem Hinweis darauf abtun. Dann hätte man dieses Problem zwar zunächst oberflächlich gelöst. Folgende Fragen wären damit aber noch nicht beantwortet:

1. Eignen sich kaufmännische, technische und allgemeinbildende Stoffe gleich gut für die Methode des Fernunterrichts?
2. Eignen sich innerhalb der kaufmännischen Bildungsgüter alle Stoffe gleich gut für die Vermittlung durch den Fernunterricht?
3. Wie könnte die Methode des Fernunterrichts unter Umständen variiert werden, um festgestellte Mängel bezüglich ihrer Eignung zu beseitigen?

Im folgenden sollen vor allem Punkt 2. und 3. erörtert werden. Es ist zuzugeben, daß viele Probleme, die dabei zur Sprache kommen werden, in der Praxis erkannt und teilweise vielleicht auch bereits gelöst sind. Dennoch erscheint es angebracht, den ganzen Problemkreis zu durchdenken, um daraus dann gewisse Folgerungen ziehen zu können.

Der Anstoß zu solchen Erörterungen geht von der Überlegung aus, daß der Fernunterricht als neue Unterrichtsart gegenüber dem Direktunterricht zahlreiche zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten besitzt, daß er aber auch gleichzeitig verschiedene Merkmale aufweist, die eine Einengung der dem Nahunterricht gegebenen Mittel bedeuten. Daraus kann gefolgert werden, daß es zwar Stoffe gibt, die besser im Direktunterricht gelehrt werden sollten, aber auch solche, für deren Vermittlung der Fernunterricht die günstigeren Voraussetzungen bietet. Es wird aber auch ohne weiteres einsichtig, daß es ein Unterschied ist, ob im Fernunterricht technische, kaufmännische oder allgemeine Bildungsgüter gelehrt werden.

Von vornherein muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß es falsch ist, den Fernunterricht als eine mehr oder weniger schlechte Kopie des Direktunterrichts aufzufassen,

wie dies oft, selbst unter Fernlehrbriefautoren, geschieht²³³⁾. Der Fernunterricht hat als eine eigene Unterrichtsart zu gelten, die selbständig neben der des Direktunterrichts steht²³⁴⁾. Dazwischen ist noch die Verbindung dieser beiden Unterrichtsarten denkbar, die in der Form des Kombi-Unterrichts ebenfalls häufig vorkommt²³⁵⁾. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß grundsätzlich jedes beliebige Unterrichtsziel bei jedem beliebigen Schüler sowohl durch Nah- als auch durch Fern- oder kombinierten Unterricht erreicht werden könne. Dies hängt einmal von der Eignung des Stoffes für diese oder jene Unterrichtsart ab, was im Rahmen der vorliegenden Arbeit für den kaufmännischen Bereich untersucht werden soll.

Des weiteren spielt aber auch die geistige und charakterliche Eignung des Schülers eine wichtige Rolle. Es läßt sich ganz allgemein sagen, daß wohl mit zunehmender geistiger und charakterlicher Reife der Nah- durch den Fernunterricht ersetzt werden kann. Das bedeutet, daß der Direkt-

233) Vgl. dazu auch Delling, Rudolf Manfred, Zu einigen Problemen der Fernunterrichtstheorie, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 7.

234) Vgl. hierzu Graff, Kurt, Autonomer Fernunterricht?, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, 15. Jg. 1963, Heft 7, S. 135 f.

235) Vgl. Delling, Rudolf Manfred, Der Fernunterricht ist nicht eo ipso ein "zeitlich unzulänglich geregelter Prozeß", in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 50 ff.

unterricht vor allem im Bereich der allgemeinen und beruflichen Grundbildung bei Kindern und Jugendlichen, bei denen der Reifungsprozeß noch nicht genügend weit fortgeschritten ist, durch den Fernunterricht wohl kaum ersetzt, sondern höchstens durch ihn ergänzt werden kann. Zahlreiche Fernkurse sind daher auch ausdrücklich darauf abgestellt, die schulische allgemeine, z. B. durch Deutschkurse, oder die berufliche Grundbildung, z. B. durch Kurse zur Wiederholung und Vertiefung der in der Berufsschule erworbenen Kenntnisse zur Vorbereitung auf die Kaufmannsgehilfenprüfung, zu ergänzen. Gleichzeitig aber heißt dies, daß der Fernunterricht im Rahmen der Erwachsenenbildung große Möglichkeiten hat, was ja auch durch die bereits oben genannten Zahlen bestätigt wird.

Eines jedenfalls muß klar gesehen werden: Bildung und Ausbildung müssen sich sowohl im Fern- als auch im Nahunterricht am Unterrichtsziel (z. B. Abitur, Mittlere Reife, Kaufmannsgehilfenprüfung) orientieren. Dies ist beiden Unterrichtsarten vorgegeben. Die Wege, Mittel und Methoden jedoch, die dahin führen, sind im Fernunterricht naturgemäß anders als im Direktunterricht. Wenn man sich dies vor Augen hält, dann wird klar, daß der Fernunterricht die Methoden des Nahunterrichts nicht ohne weiteres übernehmen kann, um sie so gut wie möglich nachzuahmen. Es muß vielmehr geprüft werden, welche dieser Methoden für ihn brauchbar sind und welche nicht, und es ist nach neuen Wegen zu suchen, die ihm adäquat sind.

II. Ermittlung von Stoffeigenschaften, die für die Methode des Fernunterrichts geeignet sind

Zunächst muß versucht werden herauszuarbeiten, welche Eigenschaften Lehrstoffe aufweisen sollten, damit sie sich für die Vermittlung im Fernunterricht eignen. Erst danach (Teil D) können dann anhand der ermittelten Kriterien die einzelnen Stoffgebiete auf ihre Eignung für den Fernunterricht hin beurteilt werden. Den Ausgangspunkt für die Aufstellung der Eigenschaften sollen die Merkmale des Fernunterrichts bilden.

1. Kennzeichnende Merkmale des Fernunterrichts

Bereits oben wurden die allgemeinen und spezifischen Merkmale des Fernunterrichts dargelegt. Im folgenden sind für die hier angestrebten Zwecke nur noch die letzteren relevant, da sie die für die Unterrichtsarbeit ausschlaggebenden Konsequenzen enthalten. Es waren dies an originären Kennzeichen

- a) die räumliche Trennung von Lehrendem und Lernendem und
- b) die Einschaltung bestimmter Medien - hier nur des Briefes - zur Überbrückung dieser Distanz.

An derivativen Merkmalen sind unterschieden worden:

- a) die geringe körperliche Anschauung,
- b) die geringen Möglichkeiten für den Lehrer, durch seine Persönlichkeit motivierend zu wirken, und
- c) die Verzögerung im Dialog zwischen Lehrer und Schüler mit der Folge, daß keine sofortige Information über die Richtigkeit des vollzogenen Lernschritts erfolgen kann.

Zu diesen Merkmalen kommt noch die Ungleichartigkeit der Teilnehmer²³⁶⁾ hinzu. Sie wurde oben nicht aufgeführt, da sie nicht nur ein Kennzeichen des Fernunterrichts ist; auch in der Schule kann der Schülerkreis inhomogen sein. Man denke hierbei z. B. an Berufsschulklassen, in denen sich Schüler mit unterschiedlichster Vorbildung, verschiedensten Alters und meist auch verschiedener Intelligenz befinden können. Sehr deutlich wird dieser Sachverhalt auch bei den Abendgymnasien und den Kollegs zur Erlangung der Hochschulreife; zwar sind hier die Teilnehmer in bezug auf ihre Vorbildung und ihr Alter einigermaßen homogen, nicht dagegen z.B. hinsichtlich ihrer beruflichen Herkunft, die ja für den Lehrer eine wichtige Rolle als Anknüpfungspunkt spielt. Dasselbe gilt auch für den Fernunterricht.

Insgesamt können etwa folgende Merkmale erwähnt werden, durch die sich die einzelnen Teilnehmer voneinander unterscheiden:

- a) Alter und Geschlecht
- b) Vorbildung
- c) Intelligenz
- d) Interessen und Neigungen
- e) Art des Lernens (Lerntypen, z.B. visuell oder akustisch, rezeptiv oder erarbeitend, aktiv oder kontemplativ²³⁷⁾)
- f) berufliche und soziale Herkunft
- g) allgemeine menschliche Eigenschaften wie Willensstärke, Disziplin, Ordnungsbewußtsein usw.

236) Vgl. zur Frage der soziologischen "Rollenerwartung" des Fernschülers Graff, Kurt, Zur sozialen Position des Fernschülers, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 812 ff.

237) Vgl. Kerschensteiner, Georg, Das Grundaxiom des Bildungsprozesses und seine Folgerungen für die Schulorganisation, hrsg. von J. Dolch, 10. Auflage, München - Düsseldorf - Stuttgart 1964, S. 47.

Alle diese Eigenschaften spielen für die Vermittlung von Kenntnissen bei allen Unterrichtsarten eine bedeutende Rolle. Es erscheint als überflüssig, darauf hinzuweisen, daß etwa Stoffe wie Volkswirtschaftslehre oder Wirtschaftsrecht höhere Anforderungen an das Abstraktionsvermögen und somit an die Intelligenz stellen als z. B. Stenographie oder Maschinenschreiben, oder daß beispielsweise ein Teilnehmer, der schon längere Zeit kaufmännisch tätig ist, einen Buchhaltungskurs schneller und leichter durcharbeiten kann als einer, der über keinerlei kaufmännische Kenntnisse verfügt.

Diese Liste ließe sich ohne weiteres fortsetzen. Wichtig ist es jedoch festzustellen, daß zu den fernunterrichtsspezifischen Merkmalen noch die Schwierigkeit hinzukommt, daß die Lehrbriefe für einen ungleichartigen Teilnehmerkreis verfaßt werden müssen, der dem Autor zudem zunächst überhaupt nicht bekannt ist.

2. Folgen der Eigenheiten des Fernunterrichts

Nun ist zu überlegen, welche Rolle alle diese Eigenheiten bei der Vermittlung von Kenntnissen im Fernunterricht spielen, wie weitreichend ihre Bedeutung ist und welche Folgerungen daraus zu ziehen sind. Daraus ergibt sich die Frage: Welche Eigenschaften sollten Stoffe aufweisen, damit sie erfolgreich im Fernunterricht gelehrt werden können?

a) Mangel an Anschauung

Das erste Merkmal ist das Fehlen körperlicher Anschauung bei schriftlichen Lehrbriefen. Sie bieten nur begrenzte Möglichkeiten bei der methodischen Gestaltung eines Stoffes, ganz ähnlich wie das Lehrbuch. Wohl kann

durch entsprechende typographische Gestaltung wie Mehrfarbendruck, Anschauungsmodelle u. ä. der eine oder andere Sachverhalt besser verdeutlicht werden; damit ist aber der Nachteil der geringen körperlichen Anschauung im briefbezogenen Fernunterricht noch nicht überbrückt.

Insbesondere die technischen Fächer sind es, die neben der theoretischen Grundlegung ein gewisses Maß an körperlicher Anschauung erfordern, also vor allem Kurse auf den Gebieten des Maschinenbaus, des Hoch- und Tiefbauwesens, der Elektrotechnik, des Kraftfahrzeugwesens sowie der Chemie und der Physik. So können gerade in den letzten beiden Fächern bestimmte Komplexe oft erst verstanden (und dann auch besser behalten) werden, wenn sie im Rahmen eines oder mehrerer Experimente verdeutlicht werden. Im allgemeinen können solche Versuche, vor allem wenn sie komplizierterer Natur sind und/oder umfangreiche technische Einrichtungen erfordern, nicht vom Teilnehmer selbst, sondern nur von einem hierfür bereits ausgebildeten Fachmann durchgeführt werden. In der Schule ist dies eben der Lehrer; im Fernunterricht müßte es also der Fernlehrer bzw. sein Vertreter sein.

In der Tat bieten auch praktisch alle Fernlehrinstitute, die sich ernsthaft mit der Vermittlung von technischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen befassen, Seminare und Praktika unterschiedlicher Dauer an, in denen die Teilnehmer Gelegenheit erhalten sollen, die bislang theoretisch erworbenen Kenntnisse praktisch anzuwenden, zu vertiefen und Fragen zu klären²³⁸⁾.

238) Vgl. hierzu Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 74 ff.; Hamburger Fern-Lehrinstitut (Hrsg.), Seminarunterricht beim Hamburger Fern-Lehrinstitut, Hamburg, o. J.; o. V., Warum keine Ingenieurausbildung beim Hamburger Fern-Lehrinstitut, in: HFL-Studienblätter, Heft 2/1962, S. 5, und Heft 3/1962, S. 5.

Es soll hier noch nicht die immer wieder aufgeworfene Frage erörtert werden, ob und inwieweit der ordnungsgemäß geführte Fernunterricht durch Direktlehrveranstaltungen ergänzt werden soll²³⁹⁾, da hierauf im Zusammenhang mit anderen methodischen Fragen später eingegangen wird²⁴⁰⁾.

aa) Unterricht und Unterweisung

Bereits an dieser Stelle muß man jedoch nach der Ursache fragen, warum sich einzelne Stoffgruppen nicht für eine Vermittlung im (reinen) Fernunterricht eignen. Es wurde soeben das Fehlen der Anschaulichkeit hierfür verantwortlich gemacht und behauptet, daß im Direktunterricht durch die Anwesenheit des Lehrers bzw. des Gegenstandes dieser Mangel oft nicht vorhanden sei. Bei genauerer Betrachtung stellt man aber fest, daß es sich z. B. beim Vor- und Nachmachen eines physikalischen oder chemischen Experiments oder beim Erwerb praktischer Fähigkeiten beim Fräsen oder Bohren nicht um die Aneignung von Kenntnissen und Erkenntnissen, sondern von Fertigkeiten und Erfahrungen handelt²⁴¹⁾. Eine solche Form der Bildung ist aber kein Unterricht, der ja auf der theoretischen Seite des Bildungsweges erfolgt, sondern nach Schlieper Unterweisung, die auf die praktische Seite abstellt.

239) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 76.

240) Vgl. zu diesem Problem auch Holmberg, Börje, Über die Lehrmethoden im Fernunterricht, a.a.O., S. 40; Schwier, Klaus-Günther, a.a.O., S. 53; Schwanck, Friedemann, Direktunterricht - Bereicherung des Fernunterrichts?, in: HFL-Studienblätter, Heft 5/1963, S. 18; Graff, Kurt, Autonomer Fernunterricht?, a.a.O., S. 135 f.

241) Vgl. Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer allgemeinen Fernunterrichtstheorie, a.a.O., S. 210.

Die Unterweisung soll "dem Berufstätigen den Erfahrungsschatz seines Berufes zugänglich machen"²⁴²⁾, ihm bei der Aneignung "der beruflichen Arbeitsweisen, Fertigkeiten und Verfahrenswesen helfen"²⁴³⁾, während die Bildungsarbeit des Unterrichts "in erster Linie auf den Erwerb von Einsichten, auf Kenntnis- und Erkenntnisgewinn"²⁴⁴⁾ abzielt²⁴⁵⁾. Nach Schlieper führt das durch Unterweisung empirisch gewonnene Beziehungserlebnis (wobei der "intellectus practicus" angesprochen wird) zur Zusammenhangserfahrung ("prudentia"), während im Unterricht über die theoretisch gewonnene Beziehungserkenntnis (die ihr entsprechende Geisteskraft ist der "intellectus speculativus") eine Zusammenhangseinsicht ("doctrina") erreicht wird²⁴⁶⁾. Beim Kombi-Unterricht handelt es sich also, zumindest was die naturwissenschaftlich-technischen Fächer an-

242) Schlieper, Friedrich, Allgemeine Berufspädagogik, Wirtschaftspädagogische Schriften, hrsg. von Friedrich Schlieper, Bd. 6, Freiburg/Brsg. 1963, S. 201 (Sperrung im Original).

243) Ebenda, S. 217 f. (Sperrungen im Original).

244) Ebenda, S. 218.

245) Vgl. zum ganzen auch derselbe, Der natürliche Lernprozeß und seine methodische Beeinflussung durch Unterweisung, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 44. Jg. 1948, Heft 11, S. 661 ff., sowie derselbe, Das Wesen des wirtschaftsberuflichen Unterrichts, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 45. Jg. 1949, Heft 2, S. 73 ff.

246) Vgl. derselbe, Das Wesen wirtschaftsberuflicher Unterweisung, in: Betriebsökonomisierung durch Kostenanalyse, Absatzrationalisierung und Nachwuchserziehung, Festschrift für Rudolf Seyffert zu seinem 65. Geburtstag, hrsg. von Erich Kosiol und Friedrich Schlieper, Köln und Opladen 1958, S. 45.

geht, nicht um eine Ergänzung durch Direktunterricht²⁴⁷⁾, sondern durch Direktunterweisung²⁴⁸⁾ 249).

bb) Stoffe mit literarischem Charakter

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, daß Stoffe, die keine oder nur wenig Unterweisung erfordern, für die Vermittlung im reinen Fernunterricht von vornherein besser geeignet sind als solche, die dieser Ergänzung unbedingt bedürfen. Es sind dies also Stoffe, die schriftlich lehrbar sind, so daß sie innerhalb eines Fernlehrbriefes ohne weiteres dargelegt werden können; sie tragen also "literarischen" Charakter, wie diese Eigenschaft in Anlehnung an Karl von der Aa und Walther Löbner²⁵⁰⁾ genannt werden soll²⁵¹⁾.

247) Vgl. zur Frage der Ergänzung des Fernunterrichts durch Direktunterricht im Rahmen der innerbetrieblichen Fort- und Weiterbildung, wie sie von der Bad Harzburger Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft durchgeführt wird, Böhme, Gisela; Fernstudium und innerbetriebliche Weiterbildung - neue Wege zur Vermittlung von Führungswissen, Bad Harzburg 1967, insbesondere S. 32 ff.

248) Vgl. zum ganzen auch Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 78.

249) Daher ist es auch zu erklären, daß z.B. das Hamburger Fern-Lehrinstitut, das weitgehend der schon erwähnten Autonomiethese Graffs folgt, keine Ingenieurausbildung betreibt, während z.B. die Studiengemeinschaft Darmstadt, Werner Kamprath KG, diese Kurse besonders pflegt, da sie den Gedanken des kombinierten Unterrichts vertritt.

250) Vgl. Löbner, Walther, Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, a.a.O., S. 19, sowie derselbe, Der Diplom-Handelslehrer als Dozent und Leiter von Fachschulen im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich, in: Wirtschaft und Erziehung, 20. Jg. 1968, Heft 1, S. 20.

251) Dieser Begriff soll also nicht als Literaturkunde verstanden werden, wie ihn Hübner sieht (vgl. Hübner, Walter, Literarische Grundbildung im Fernunterricht, in: Fernunterricht 1966, a.a.O., S. 65 ff.).

Bei näherer Betrachtung dieser Stoffgruppe fällt jedoch auf, daß sie nicht homogen ist. Während etwa ein Fach wie Buchführung, das in diesen Rahmen hineingeht, im Wege des brieflichen Fernunterrichts gelehrt werden kann, wird beispielsweise ein Fernkurs auf dem Gebiet der Menschenführung im Betrieb nicht ohne Ergänzung durch Direktunterricht auskommen können. Dies rührt daher, daß im Fernkurs wohl das erforderliche theoretische Wissen vermittelt werden kann, nicht dagegen allgemeine menschliche Qualitäten wie die Fähigkeit zur freien Rede, entschlossenes Auftreten, schnelle Entscheidungen in schwierigen Fragen, positive Ausstrahlung auf die Mitarbeiter, die Fähigkeit, Menschen zu führen und zu überzeugen, und dergleichen mehr²⁵²⁾. Solche Eigenschaften können - wenn überhaupt, denn es gehört zu alledem wohl ein Mindestmaß an angeborener Begabung, an Fingerspitzengefühl und Intuition - nur innerhalb einer Gemeinschaft unter Anleitung des Lehrers erworben werden, was also für den Kombi-Unterricht spricht.

Damit eng zusammen hängt das Problem der Diskussion, das ebenfalls eine bedeutende Rolle spielt. Auch hierin ist der Fernunterricht dem Direktunterricht unterlegen, da ein eventueller Briefwechsel zwischen Fernlehrer und Fernschüler, sollte er überhaupt möglich sein und tatsächlich vorkommen, was stark zu bezweifeln ist, sich auch nur des geschriebenen und nicht des gesprochenen

252) Vgl. dazu auch Wenzel, Roland, Aspekte der Ausbildung von Führungskräften durch den Fernunterricht, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1968, Heft 2, S. 108 f.

Wortes bedienen kann. Obwohl die reinen Kenntnisse derartiger Fächer wohl schriftlich fixierbar sind²⁵³⁾, tragen diese doch keinen rein literarischen Charakter, da sie einer Ergänzung bedürfen. Daß allerdings auch der reine Fernunterricht über Möglichkeiten verfügt, diese Schwierigkeiten zu mildern, soll hier nur erwähnt werden, da es unten ausführlich zur Sprache kommen wird.

Als erstes Teilergebnis kann also festgehalten werden, daß ein Bildungsgut um so besser im Rahmen des Fernunterrichts vermittelt werden kann, je mehr es literarischer Natur ist. Um so eher wird dann der Mangel an Möglichkeiten zur Veranschaulichung bei schriftlichen Lehrbriefen überbrückt; im günstigsten Falle (wenn also ein Bildungsgut ausschließlich literarischen Charakter trägt) tritt er überhaupt nicht auf.

b) Mangel an Motivation

Das nächste Kennzeichen, das sich aus einer weiteren Eigenheit des Fernunterrichts, nämlich aus dem fehlenden direkten Kontakt zwischen Lehrer und Schüler, ergibt, ist der Mangel an Motivation für den Schüler, da der Lehrer durch seine Persönlichkeit nur mittelbar wirken kann.

aa) Zum Begriff der Motivation

Correll versteht unter Motivation

"einen Zustand des Angetriebenseins, in welchem

253) So ist es z. B. ohne weiteres möglich, die zur Erlangung der Fähigkeit zum freien Sprechen nötigen Eigenschaften und Anforderungen festzulegen.

sich Motive manifestieren, die auf die Reduktion einer Bedürfnisspannung abzielen" ²⁵⁴⁾. Dies bedeutet, daß alles menschliche Tun, also auch das Lernen, an das Vorhandensein eines Antriebs, eines Motivs gebunden ist, das sich daraus ergibt, daß sich den bisherigen Erkenntnisweisen, Denkgewohnheiten oder Verhaltensformen eines Menschen etwas Neues in den Weg stellt, das als Hindernis, als Konflikt mit der Umwelt empfunden wird. Infolgedessen stellt sich das Bedürfnis ein, dieses Hindernis durch Vornahme der notwendig erscheinenden körperlichen und geistigen Anstrengungen zu überwinden und dadurch "die gestörte Harmonie mit der Umgebung wieder herzustellen" ²⁵⁵⁾.

Daraus ergibt sich einerseits, daß es ohne Motivation keinen Lernakt gibt, und andererseits, daß die Intensität der Motivation um so größer ist, je stärker die Bedürfnisspannung wird ²⁵⁶⁾. Die Motivation ist also die erste der fünf Stufen des Lernvorganges ²⁵⁷⁾. Ein Schüler wird sich also beispielsweise um so stärker veranlaßt fühlen, seine englischen Vokabeln zu lernen, je drohender für ihn die Gefahr wird, nicht versetzt zu werden.

254) Correll, Werner, Lernpsychologie - Grundfragen und pädagogische Konsequenzen, 5. Auflage, Donauwörth 1967, S. 67 (im Original kursiv gedruckt).

255) Ebenda, S. 60.

256) Vgl. ebenda, S. 67, sowie Toman, Walter, Dynamik der Motive - eine Einführung in die klinische Psychologie, Frankfurt/Main - Wien 1954, S. 198.

257) Vgl. Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 55 f., sowie derselbe, Die psychologischen und philosophischen Grundlagen des Erziehungsdenkens John Deweys, in: Reform des Erziehungsdenkens - eine Einführung in John Deweys Gedanken zur Schulreform, hrsg. und übertragen von Werner Correll, Weinheim/Bergstraße 1963, S. 15 f.

bb) Arten der Motivation

Aus diesem Beispiel wird jedoch bereits deutlich, daß Motive auf verschiedene Weise vorhanden sein können, nämlich als primäre und als sekundäre Motive.

aaa) Primäre Motivation

Als primäre Motivation bezeichnet man den Fall, daß ein Individuum um einer Sache selbst willen tätig wird²⁵⁸⁾. Ein Erwachsener, der sich z. B. an einem Fernkurs in Französisch beteiligt, nur weil er eben an dieser Sprache interessiert ist, nicht um damit irgendeinen vorgeordneten Zweck (z. B. höhere Bezahlung als Fremdsprachenkorrespondent) zu erreichen, ist primär motiviert.

bbb) Sekundäre Motivation

Der oben erwähnte Schüler dagegen, der seine englischen Vokabeln nicht aus Liebe zur Sprache, sondern nur wegen der gefährdeten Versetzung lernt, zeigt nicht primäre, sondern sekundäre Motivation. Hiermit wird also ein Zustand bezeichnet, "in dem ein Individuum aktiv wird, um durch diese Aktivität etwas zu erreichen, was künstlich oder willkürlich auf diese Aktivität bezogen ist"²⁵⁹⁾.

258) Vgl. Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 67.

259) Ebenda, S. 68 (im Original kursiv gedruckt).

Als Beispiel aus dem hier interessierenden Bereich könnte also der Teilnehmer an einem Fernlehrgang, z. B. in Buchführung, gelten, der diesen nicht um der Sache selbst willen, sondern nur als Mittel zu dem Zweck, eine besser bezahlte Stellung, etwa als Buchhalter in einem größeren Betrieb, zu erhalten, absolviert.

ccc) Umwandlung sekundärer in primäre Motivation

Aus diesen wenigen Beispielen wird deutlich, daß die überwiegende Mehrzahl der Tätigkeiten sowohl von Jugendlichen als auch von Erwachsenen sekundär motiviert ist. Andererseits ist es aber für den Erfolg aller Aktivitäten, also auch wiederum für den Lernerfolg, günstiger, wenn der Lernende primär motiviert ist, da dann bereits die Beschäftigung mit dem betreffenden Gegenstand ein lustbetontes Erlebnis²⁶⁰⁾ für ihn darstellt, so daß es keiner zusätzlichen Belohnung mehr bedarf.

Aus diesem Dilemma gibt es jedoch nach den Erkenntnissen der modernen Lernpsychologie den Ausweg, sekundäre Motivation in primäre überzuführen. Der Schüler, der zum Wörterlernen zunächst nur sekundär motiviert war, kann durch die Erfolge, die er damit erzielt (gute Zensuren, Lob und Anerkennung von seiten des Lehrers, der Mitschüler und der Eltern), unter Umständen im Laufe der Zeit am Fach selbst Interesse gewinnen, was im Grenzfall zur völligen Identifizierung mit dem Stoff führen kann. Ähnlich kann es dem Erwachsenen ergehen, der, nachdem er einige Lehrbriefe in Buchhaltung durchgearbeitet hat, feststellt, daß der Stoff gar nicht so spröde ist, wie er es sich vorgestellt hatte, und nun "Geschmack" daran findet.

260) Vgl. Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 68.

Zu dieser Erkenntnis gelangte bereits Kerschensteiner in seinem "Gesetz der Interessenverzweigung" ²⁶¹⁾, worauf Roth hinweist ²⁶²⁾.

cc) Folgerungen für den Fernunterricht

Es ist also festzuhalten, daß, wer primär motiviert ist und eine Sache um ihrer selbst willen lernt, von sich aus mit hoher Intensität und großem Interesse arbeitet, so daß sich für ihn ein zusätzlicher Ansporn in Form irgendwelcher Belohnungen und Erfolge erübrigt. Nach Correll ist dies in den ersten Klassen der Volksschule häufig der Fall ²⁶³⁾. Auch im Fernunterricht ist diese Erscheinung denkbar, vor allem in musischen Fächern (Zeichnen, Malen, Musik u. dgl.), in Fremdsprachen, in sonstigen Bereichen der allgemeinen Grundbildung, aber auch auf anderen Stoffgebieten. Solche Teilnehmer brauchen vom Fernlehrinstitut nicht durch Versprechungen, "Belohnungen", Hinweise auf berufliche Erfolgsmöglichkeiten u. ä. angespornt zu werden ²⁶⁴⁾. Ein Motivationsproblem existiert hierbei also grundsätzlich nicht.

Ohne Zweifel handelt es sich dabei jedoch nicht um den Normalfall, vielmehr sind, wie schon erwähnt, "wohl die meisten Tätigkeiten in der Kindheit und auch im Erwach-

261) Vgl. Kerschensteiner, Georg, Das Grundaxiom des Bildungsprozesses, a.a.O., S. 70.

262) Vgl. Roth, Heinrich, Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens, 2. Auflage, Berlin, Hannover, Darmstadt 1957, S. 251.

263) Vgl. Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 71.

264) Es soll dabei unberücksichtigt bleiben, daß sich auch primäre Motive im Laufe der Zeit gleichsam "zersetzen" können, so daß das zunächst vorhandene starke Interesse immer mehr nachläßt. Diese Erscheinung ist aber nicht immer im Fach selbst begründet, sondern kann auch von einer nicht adäquaten Art der Kenntnisvermittlung herrühren.

senenleben sekundär motiviert"²⁶⁵⁾. Dies trifft in besonderem Maße für den Fernunterricht zu: sicherlich ist die weit überwiegende Mehrzahl der Fernunterrichtsteilnehmer nicht primär, sondern sekundär motiviert, und zwar durch alle möglichen Arten des beruflichen Aufstiegs. Dabei reicht die Skala von dem Wunsch, mehr Geld zu verdienen, bis zu dem Bedürfnis, sich durch größeres Wissen und breitere Kenntnisse mehr Ansehen und Anerkennung unter seinen Mitmenschen zu verschaffen.

Vor allem auf diese sekundäre Motivierung richtet sich die Werbung der Fernlehrinstitute, was bei dem erwerbswirtschaftlichen Charakter, den die Mehrzahl von ihnen trägt, durchaus verständlich und vertretbar ist. So sind Sätze zu erklären wie "Berufserfolg für Sie", "Nur ein kleiner Schritt trennt Sie vom Erfolg", "Ihre Zukunft beginnt heute", "Vom Facharbeiter zum Techniker und Ingenieur durch Fernunterricht", "Auch Sie können mehr Geld verdienen", "Nutzen Sie Ihre Chance", "Vom Volksschüler zum Abiturienten durch Fernunterricht" u. dgl. mehr. Der tiefere Sinn solcher Anpreisungen ist eben, sekundäre Motivation bei einem sehr großen Personenkreis zu erzeugen und bereits vorhandene zu stärken, so daß sich möglichst viele potentielle Fernschüler zur Teilnahme an einem Lehrgang entschließen²⁶⁶⁾.

Die eigentliche Schwierigkeit taucht aber erst danach auf, und zwar den Teilnehmer "bei der Stange zu halten"; denn da er dieses Stoffgebiet nur als Mittel

265) Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 69.

266) Vgl. auch Dellling, Rudolf Manfred, Prinzipielle Überlegungen zur Beratung potentieller Fernschüler, a.a.O., S. 193, sowie Hunger, Franz, a.a.O., S. 36 ff.

zum Zweck betrachtet, ist die Gefahr groß, daß er irgendwann aufgibt²⁶⁷⁾, weil ihm die Anstrengungen, sein Ziel zu erreichen, zu hoch erscheinen oder ihn das Fach selbst überhaupt nicht anspricht oder gar abstößt. Aufgabe des Fernlehrinstituts ist es deshalb, nicht nur Kenntnisse zu vermitteln, sondern gerade das "Abspringen" des Teilnehmers zu verhindern, und zwar am wirkungsvollsten dadurch, daß es versucht, die vorhandene sekundäre in primäre Motivation überzuführen, wie es oben angedeutet wurde. Auf die methodische Seite dieser Frage soll später noch ausführlich eingegangen werden. An dieser Stelle soll zunächst wieder die didaktische Seite geprüft werden, d. h., inwieweit ein Fach selbst dazu geeignet ist, den Lernenden zu veranlassen, das angestrebte Ziel zu erreichen.

Der zugrunde liegende Gedanke ist dabei der, daß der Lehrer im Direktunterricht über verschiedene Möglichkeiten verfügt, dem Schüler zum Durchhalten zu verhelfen. Er kann nämlich schon durch seine persönliche Anwesenheit viel dazu beitragen; ferner kann er durch entsprechende Hilfen wie Lob, Tadel, Hinweise, besondere Fragestellungen (z. B. "Wie würden Sie den Unterschied zwischen diesen beiden Sachverhalten in Ihren eigenen Worten erklären?") den Schüler bei seinem Bemühen unterstützen. Im Fernunterricht ist das wegen der weitgehenden Anonymität des Fernlehrers wesentlich schwieriger. Um so günstiger ist es daher, wenn ein Stoff (wie etwa Fremdsprachen) von seiner Struktur her motivierend wirken kann, d.h., wenn ihn der Teilnehmer, vielleicht wider Erwarten, interessant findet.

Allerdings hängt das auch stark vom Teilnehmer selbst ab, denn jedes Individuum hat sein eigenes mehr oder weniger großes Interessengebiet. Immerhin kann jedoch festgestellt

267) Vgl. hierzu auch Dellling, Rudolf Manfred, Zum Problem der "Erfolgsquote" bei Fernlehrgängen, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1968, Heft 2, S. 96 ff.

werden, daß solche Bildungsgüter, die der geistigen Reife des Lernenden angepaßt und dem ihm vertrauten Lebenskreis entnommen sind, also vor allem berufsbezogene Stoffe, eher seine Aufmerksamkeit finden werden als solche, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen²⁶⁸⁾.

Darüber hinaus ist es aber auch eine Frage der Darstellung, ob ein Stoff von sich aus motivierend wirken kann. So kann derselbe Stoff recht trocken und abstrakt (wie es auch heute noch gelegentlich in wissenschaftlichen Werken geschieht)²⁶⁹⁾ oder aufgelockert und durch geeignete Gestaltungsmittel (Farbdruck, Schemata, Zeichnungen) veranschaulicht dargeboten werden. Es versteht sich von selbst, daß die Lernlust des Schülers in beiden Fällen ganz unterschiedlich ist.

Die Fächerstruktur soll aber noch etwas konkretisiert und es sollen drei Kriterien ausgewählt werden, anhand deren die Motivationskraft eines Stoffes beurteilt werden kann. Es sind dies folgende Fragen:

1. In welchem Maße beansprucht der Stoff die Denkfähigkeit?
2. In welchem Maße beansprucht er das mechanische Gedächtnis?
3. Welchen Umfang hat er?

268) Vgl. auch Stoffer, Hellmut, Fernunterricht - Zur Beurteilung von Fernlehrmaterial, Neue pädagogische Bemühungen, hrsg. von Werner Loch und Jakob Muth, Bd. 32, Essen 1967, S. 51.

269) Vgl. Werner, Carl Artur, Handbuch der Erwachsenenpädagogik, Bd. 1, Die psychologischen und soziologischen Voraussetzungen der Erwachsenenbildung - Materialien zur Geschichte der deutschen Erwachsenenpädagogik, Köln / Berlin 1959, S. 216.

aaa) Stoffe, die das Denkvermögen beanspruchen

Hinsichtlich der ersten Frage kann festgestellt werden, daß Bildungsgüter, die einen hohen Schwierigkeitsgrad aufweisen und folglich das Denkvermögen des Lernenden stark beanspruchen, vor allem für intelligente und im Denken geschulte Teilnehmer geeignet sind, während für weniger begabte die Anstrengungen größer sein müssen und die vorhandene sekundäre Motivation daher oft nicht mehr ausreicht, den Kurs zu beenden. Je komplizierter und je abstrakter ein Bildungsgut ist, um so weniger Schüler sind ihm gewachsen, so daß sich also solche Stoffe am besten für den Fernunterricht eignen, die möglichst nicht mehr als ein mittleres Maß an Denk- und Abstraktionsfähigkeit verlangen.

Die Fernlehrinstitute weisen auf diesen Punkt in ihren Prospekten und Werbeanzeigen immer wieder hin ("Auch wenn Sie Volksschüler waren, können Sie sich höhere Schulbildung oder Fachbildung aneignen!"; "Unsere Methode setzt keine außergewöhnlichen Geistesgaben voraus! Sie baut auf Volksschulbildung auf!" usw.), um zu vermeiden, daß sich potentielle Fernschüler wegen Befürchtungen hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades überhaupt nicht zum Fernunterricht melden.

bbb) Stoffe, die das Gedächtnis beanspruchen

Neben diesen das judiziöse Gedächtnis in Anspruch nehmenden Bildungsgütern stehen diejenigen, welche an das mechanische Gedächtnis hohe Anforderungen stellen, bei denen also sehr viel auswendig gelernt ("gepaukt") werden muß, weil es sich um Fakten und Daten handelt, die allein aus dem Denken heraus nicht erschlossen werden

können²⁷⁰⁾. Derartige Stoffe (z. B. geschichtliche Fakten) sprechen insbesondere solche Teilnehmer an, die über ein gutes mechanisches Gedächtnis verfügen und denen reines Memorieren mehr oder weniger Spaß macht, während natürlich die übrigen, die diese Fähigkeit nicht besitzen, von solchen Bildungsgütern abgestoßen werden. Alle diese Stoffe erfordern viel Übung und Wiederholung und erscheinen daher für den Fernunterricht nicht so gut geeignet, da die Persönlichkeit des Lehrers und unmittelbarer Zwang fehlen.

Es muß natürlich eingeräumt werden, daß es Stoffe gibt, die sowohl hohe Denk- als auch Gedächtnisleistungen erfordern, und wiederum solche, bei denen beide Fähigkeiten nicht allzu sehr in Anspruch genommen werden. Dennoch kann gesagt werden, daß sich Fächer um so besser für den Fernunterricht eignen, je weniger sie mechanisch gelernt werden müssen.

ccc) Der Umfang der zu erlernenden Stoffgebiete

Von großer Bedeutung für die Motivation ist es, welchen Umfang das zu erarbeitende Stoffgebiet aufweist, wieviel also gelernt werden muß, um einen Kurs zu beenden. Es ist wesentlich leichter für den Fernunterrichtsteilnehmer, einen Lehrgang durchzuhalten, der nur aus 10 Lehrbriefen besteht und sich nur über wenige Wochen erstreckt, als einen, der 200 Lehrbriefe enthält und vier Jahre dauert. Schon die Entscheidung, einen derart langen Kurs zu beginnen, ist schwer, ganz zu schweigen von der viel höheren Belastung zumindest des Gedächtnisses, meist aber

270) Vgl. Hübner, Walter, Welche Bedeutung hat die Gestaltung der Lehrbriefe für die Aneignung des Inhalts durch den Fernschüler?, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 17.

auch des Denkvermögens. Dabei ist zu beachten, daß der Lehrgang ja in der Freizeit zusätzlich zum normalen Beruf bewältigt werden muß.

Es ist schwierig, hier eine durchschnittliche Zeitdauer anzugeben, denn wie lange der Teilnehmer für die Absolvierung eines Fernkurses braucht, hängt von ihm selbst ab. Derselbe Lehrgang kann bei eifrigem Freizeitlernen ein halbes Jahr, bei sehr langsamem dagegen eineinhalb Jahre dauern. Immerhin dürfte aber eine Zeitdauer zwischen ein und zwei Jahren ungefähr den Durchschnitt ausmachen.

Es kann somit festgestellt werden: je geringer der Umfang der zu erlernenden Stoffbereiche ist, desto eher sind sie für den Fernunterricht geeignet.

c) Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten

In teilweise sehr engem Zusammenhang mit dem soeben erörterten Problem der Motivation steht die Frage nach Möglichkeiten zur Prüfung und Kontrolle der vom Fernunterrichtsteilnehmer erzielten Lernfortschritte²⁷¹⁾. Auch hier liegt der Gedanke zugrunde, daß der Lehrer im Nahunterricht aufgrund seiner persönlichen Anwesenheit diese Fortschritte oft leicht ermitteln kann (z. B. durch Kontrollfragen, mündliches Erfragen, entsprechende Hausaufgaben, Klassenarbeiten usw.), während der Fernlehrer diese Möglichkeiten nicht ohne weiteres hat.

271) Nach Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 73, ist "die Kontrolle und übende Anwendung des Gelernten ... oftmals der neuralgische Punkt des Fernunterrichts ...".

Er ist meist auf schriftliche Arbeiten des Teilnehmers angewiesen (abgesehen von Fremdsprachenkursen, die mit Tonbändern, die der Teilnehmer selbst bespricht und einsendet, durchgeführt werden), die er korrigiert, wobei er begangene Fehler wiederum schriftlich erläutert.

Dieser Punkt kann in zwei Teilfragen aufgegliedert werden, und zwar soll zunächst überlegt werden, warum Prüfungen und Kontrollen überhaupt erforderlich sind, und danach, wie sie durchgeführt werden können.

aa) Notwendigkeit von Prüfungen und Kontrollen

aaa) Zensuren- und Zeugniserteilung

Es mag unnötig erscheinen, die Frage aufzuwerfen, ob Prüfungen überhaupt erforderlich sind, weiß doch bereits jeder Schüler, daß zum Unterricht nicht nur das Erlernen des Stoffes gehört, sondern auch dessen Wiedergabe in Form von mündlichem Abgefragtwerden und von Klassenarbeiten. Die einzelnen darauf erteilten Zensuren bilden zusammen mit eventuellen anderen Beurteilungen (z. B. mündliche Mitarbeit im Unterricht) die Endnote in dem entsprechenden Zeugnis (Halbjahres-, Jahres- oder Abschlußzeugnis) und entscheiden somit auch über die Versetzung in die nächsthöhere Klasse.

Obwohl es im Fernunterricht keine Versetzung im eigentlichen Sinne gibt, müssen doch auch hier fast immer Noten und Zeugnisse erteilt werden, damit der Teilnehmer sieht, welchen Erfolg er mit der einzelnen Arbeit erlangen hat und diesen dann am Ende des Kurses nachweisen kann (z. B. gegenüber seinen Vorgesetzten, um die ersehnte bessere Stellung zu erhalten). Aus diesem Grunde weisen so gut wie alle Fernlehrinstitute auf die von ihnen am Ende eines erfolgreich absolvierten Lehrganges

erteilte Bescheinigung hin, die nicht nur von der äußeren Gestaltung (Kunstdruckpapier, eingepprägtes Siegel, Hammerschlagpapier), sondern auch von der Bezeichnung her (die Ausdrücke reichen von "Bescheinigung" über "Zeugnis", "Abschlußzeugnis" bis hin zu "Diplom") sehr anspruchsvoll ist.

bbb) Steigerung der Motivation zum Lernen

Neben der eben erläuterten Notwendigkeit zur Vornahme von Prüfungen und Kontrollen aller Art gibt es aber noch eine zweite, die nicht sofort ins Auge springt: die Lernmotivation des Teilnehmers kann und muß durch Erfolgs- bzw. Mißerfolgserlebnisse gesteigert werden. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß Schüler oft besser lernen, wenn sie dabei Erfolg haben und diesen auch sehen können. Problematischer ist es, wenn das Lernen von länger anhaltendem Mißerfolg begleitet ist. Ganz ähnlich verhält es sich mit den damit eng verbundenen Phänomenen von Lob und Tadel durch den Lehrer, die Eltern oder evtl. die Mitschüler. Zur Erörterung dieser Probleme muß wiederum kurz auf die Lernpsychologie zurückgegriffen werden, um für die hier verfolgten Zwecke entsprechende Schlüsse daraus ziehen zu können.

Correll führt aus, daß sich aus einer Reihe von amerikanischen Untersuchungen ein Zusammenhang zwischen der Motivation für eine bestimmte Lerntätigkeit und dem daraus erwarteten Erfolg ergeben hat, und zwar dergestalt, daß die Motivation um so stärker ist, je intensiver die Erfolgsantizipation ist²⁷²⁾. Hieraus sowie

272) Vgl. Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 74.

aus anderen Versuchen²⁷³⁾ kann zunächst der Schluß gezogen werden, daß die Motivationsstärke durch Erfolgserlebnisse erhöht und durch Mißerfolgserlebnisse geschwächt wird²⁷⁴⁾. Daraus ergibt sich, daß mit wachsender Zahl der Erfolgserlebnisse beim Lernenden die Motivationsintensität zunimmt, was sich vor allem in einer Steigerung des Anspruchsniveaus - "definiert als das Ziel, das von einem Individuum innerhalb einer Reihe von Schwierigkeitsstufen als erhoffte Leistung gesetzt wird"²⁷⁵⁾ - äußert, d. h. das Selbstgefühl des Schülers wächst, und er traut sich an immer schwierigere Fragen heran.

Umgekehrt ist es bei länger anhaltendem Mißerfolg, bei dem das Anspruchsniveau fällt, d. h. das Selbstvertrauen des Lernenden nimmt ab, und er löst von mehreren zur Auswahl gestellten Aufgaben nur die leichtesten²⁷⁶⁾. Allerdings zeigen neuere Untersuchungen, daß, wenn der Mißerfolg nicht dauernd anhält, sondern mit Erfolgserlebnissen vermischt ist, die Motivation nicht geringer werden muß, sondern oft sogar stärker werden kann als

273) Vgl. z. B. Frank, Jerome D., Recent Studies Of The Level Of Aspiration, in: Psychological Bulletin, edited by John A. McGeoch, Volume 38, 1941, S. 218 ff., und Lewin, Kurt; Dembo, Tamara; Festinger, Leon and Sears, Pauline Snedden, Level Of Aspiration, in: Personality And The Behaviour Disorders, A Handbook Based On Experimental And Clinical Research, edited by J. McV. Hunt, Volume I, New York 1944, S. 333 ff.

274) Vgl. Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 74 ff.

275) Fokken, Eva, Die Leistungsmotivation nach Erfolg und Mißerfolg in der Schule - empirische Untersuchungen über die Auswirkungen von Erfolg und Mißerfolg auf die Lernbereitschaft und die Leistung, hrsg. von Heinrich Roth und Helmuth Belsner, Hannover/Berlin/Darmstadt/Dortmund 1966, S.42.

276) Vgl. Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 77.

bei andauerndem Erfolg²⁷⁷⁾. "Vom Standpunkt der wünschenswerten Motivation aus braucht man den Mißerfolg demnach keineswegs als etwas pädagogisch nicht Erwünschtes anzusehen. Gegebenenfalls kann man ihn bewußt als Anreiz einsetzen." ²⁷⁸⁾

Da Erfolg und Mißerfolg aber nicht nur an den tatsächlich erzielten Leistungen und Ergebnissen, sondern auch durch die damit eng zusammenhängenden Phänomene von Lob und Tadel durch den Lehrer erlebt werden können, ist nun noch zu klären, wie sich Lob, Tadel und vollständiges Ignorieren der Leistungen auf die Lernfreudigkeit des Schülers auswirken.

Aufgrund eingehender Untersuchungen zu dieser Frage²⁷⁹⁾ wurde ermittelt, daß sich völlige Nichtbeachtung der Schülerleistungen am schlechtesten auf deren Ergebnisse auswirkt. Besser wirkt sich Tadel darauf aus, vor allem dann, wenn er einzelnen gegenüber ausgesprochen wird, so daß die Gruppe nichts davon erfährt. Am positivsten beeinflußt Lob die Lernleistung, insbesondere wenn es öffentlich vor der ganzen Gruppe geäußert wird. Allerdings haben wiederum jüngste Untersuchungen den Wert dieser Aussagen etwas abgeschwächt. Es wurde nämlich festgestellt, daß Tadel, wenn er hin und wieder vor allem privat erfolgt, die Lernmotivation und -leistung noch stärker vergrößern kann als andauerndes Lob²⁸⁰⁾, von Ausnahmen unter bestimmten Umständen abgesehen²⁸¹⁾.

277) Vgl. Fokken, Eva, a.a.O., S. 49, S. 122, S. 127 und S. 131.

278) Ebenda, S. 122.

279) Vgl. hierzu Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 78 ff., sowie Fokken, Eva, a.a.O., S. 15 ff.

280) Vgl. Fokken, Eva, a.a.O., S. 24.

281) Vgl. ebenda, S. 123 ff., sowie Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 80.

bb) Folgerungen für den Fernunterricht

Es gilt nun zu überlegen, was die Ergebnisse der Lernpsychologie für den Fernunterricht bedeuten. Hinsichtlich der Bedeutung von Erfolg und Mißerfolg bzw. von Lob und Tadel für die Lernmotivation kann festgestellt werden, daß ein Erwachsener kaum anders darauf reagiert als ein noch minderjähriger Schüler der Volks- oder höheren Schule. Die so ermittelten Erkenntnisse, die ja vorwiegend an jungen Schülern gewonnen wurden, können also auf den Fernunterricht, der ganz überwiegend Erwachsenenbildung ist, in etwa übertragen werden.

Es kann somit zunächst festgestellt werden, daß ein Stoffgebiet auch im Fernunterricht um so erfolgreicher und um so schneller erlernt werden kann, je mehr Erfolge der Teilnehmer verzeichnen kann, wobei aber auch gelegentliche Mißerfolge zumindest keine Verminderung der Leistung herbeiführen müssen, sondern unter Umständen sogar noch eine Steigerung bewirken können. Die Zahl der Mißerfolge darf allerdings nicht zu groß werden, da sonst das Anspruchsniveau des Teilnehmers sinkt, was bei der starken Belastung im Fernunterricht (lernen zusätzlich zum Beruf) sehr leicht zum Abbruch des Kurses führen kann.

Hieraus ergibt sich, daß sich ein Stoffbereich für die Vermittlung im Fernunterricht um so besser eignet, je mehr schriftliche Prüfungen und Kontrollen er von seiner Struktur her erlaubt und je einfacher und sicherer diese (in bezug auf die Aufgabenstellung, die Korrektur, die Bewertung usw.) durchgeführt werden können. Der Unterschied zum Direktunterricht besteht eben wiederum darin, daß bei ihm solche Prüfungen auch mündlich erfolgen können, was oft einen besseren Überblick über

den Kenntnisstand vermitteln mag als schriftliche Arbeiten. Außerdem erlaubt der Frontalunterricht gerade deshalb häufigere Kontrollen, so daß der Schüler mehr Erfolgs- bzw. Mißerfolgserlebnisse verzeichnen kann²⁸²⁾.

Bei sehr abstrakten Stoffen (z. B. Deutsch) dürfte es schwierig sein, allein auf schriftliche Weise nachzuprüfen, ob der Teilnehmer sie erfaßt hat, und zwar deshalb, weil sowohl die Aufgabenstellung als auch die Korrektur sorgfältig durchdacht werden müssen und somit die Bewertung und die sich evtl. daran anschließende Korrespondenz hohe Anforderungen an den Fernlehrer stellen. Das alles wird bei Fächern, die einen konkreten Bezug zur Wirklichkeit aufweisen, einfacher zu bewerkstelligen sein.

Ferner ergibt sich daraus aber auch in methodischer Hinsicht, daß jeder Fernlehrgang in ausreichendem Maße Gelegenheit zur Ablegung von Zwischenprüfungen geben muß, um das Selbstvertrauen des Teilnehmers durch die dabei erzielten Erfolge zu stärken und ihn anzusporren bzw. ihm durch gelegentliche Mißerfolge die noch vorhandenen Wissenslücken zu zeigen und ihn auch dadurch zu verstärkter Lernintensität zu veranlassen. Um dies zu erreichen, dürfen die gestellten Aufgaben einen bestimmten Schwierigkeitsgrad nicht übersteigen bzw. darf der Umfang einer Lehrereinheit (Lehrbrief) nicht zu groß sein, da sonst zu viele Mißerfolge eintreten können, was zu den oben geschilderten Erscheinungen führt.

282) Vgl. dazu auch Altfeld, Jürgen, Das System Schär-Langenscheidt - eine kritische Würdigung, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1968, Heft 2, S. 93 f.

Das andere Extrem, nämlich zu kurze Lehreinheiten und zu leichte Aufgaben, muß aber ebenso vermieden werden, da der Lernende dann ohne besondere Anstrengung nur Erfolge erzielt, den Stoff nicht ernst nimmt und unterschätzt. Diese Erscheinung läßt sich sehr häufig bei Lehrprogrammen, die ja auch bereits im Fernunterricht verwendet werden, beobachten; die Lernschritte sind dabei so klein und die sich daran anschließenden Fragen so einfach, daß der Schüler das Programm als zu "primitiv" ablehnt²⁸³⁾. Der Lernerfolg ist dann fast ebenso gering wie bei zu schwierigen Aufgaben. Durch ein vernünftiges Mittelmaß an Schwierigkeiten, das gelegentliche Mißerfolge nicht ausschließt und auch nicht ausschließen soll, können wohl die besten Ergebnisse erzielt werden.

Es ist nun noch zu überlegen, welche Rolle Lob und Tadel im Fernunterricht spielen. Dabei kann gleich eine der oben erwähnten Erscheinungen, das Ignorieren von Schülerleistungen, aus der Betrachtung ausgeschlossen werden, da ja jeder Teilnehmer mit der Bezahlung des Fernkurses auch das Recht erwirbt, Aufgabenlösungen einzusenden und diese dann korrigiert, zensiert und kommentiert zurück zu erhalten. Unternehmen, bei denen dies nicht der Fall ist, können nicht als Fernlehrinstitute bezeichnet werden, da sie gemäß der oben gegebenen Begriffsbestimmung²⁸⁴⁾ keinen Fernunterricht erteilen, sondern nur unkontrollierte Wissensvermittlung betreiben. Auch die Möglichkeiten des Lobens bzw. Tadelns vor einer Gruppe bestehen beim Fernunterricht ex definitione nicht.

283) Vgl. Kurz, Karl, Probleme bei der Gestaltung von Lehrprogrammen, in: Wirtschaft und Erziehung, 20. Jg. 1968, Heft 6, S. 257; Selzam, Jürgen, Beurteilung von Lehrprogrammen, in: Wirtschaft und Erziehung, 19. Jg. 1967, Heft 10, S. 431 ff.

284) Vgl. S. 34 dieser Arbeit.

Es verbleiben also privates Lob und privater Tadel als Motivationsverstärkungen. Auch die hierfür an jüngeren Schülern gewonnenen Ergebnisse können wohl ohne wesentliche Einschränkungen auf die erwachsenen Teilnehmer am Fernunterricht übertragen werden. Demnach kann gelegentliches oder häufiges Lob durch den Fernlehrer, wenn es adäquat erfolgt, die Lernmotivation beim Teilnehmer erheblich verstärken. Auch gelegentlicher, vorsichtig formulierter Tadel kann sich, da er ja immer privat erfolgt, in derselben Richtung auswirken, unter Umständen, wie erwähnt wurde, sogar noch stärker als häufiges Lob. Es muß aber darauf geachtet werden, daß sowohl Lob als auch vor allem Tadel nicht dauernd erteilt werden, da sonst die Gefahr der Überheblichkeit bzw. des Abbruchs des Fernkurses besteht.

Ein weiteres wichtiges Mittel der Erfolgssicherung und der Motivationssteigerung stellt die Selbstkontrolle durch den Teilnehmer dar. Diese Selbstkontrollen können, wenn sie in den Lehrbrief entsprechend eingearbeitet werden, dem Fernschüler ebenfalls Aufschlüsse über seinen Lernerfolg geben und ihm Erfolgserlebnisse bzw. Mißerfolgserlebnisse vermitteln. Sie sind deshalb besonders gut für den Fernunterricht geeignet, weil sie die Information über die Richtigkeit des vollzogenen Lernschritts und somit das Erfolgs- bzw. Mißerfolgserlebnis rascher geben als es bei Einsendung schriftlich gelöster Aufgaben an den Fernlehrer je der Fall sein kann. Es kann daher weiterhin festgestellt werden, daß sich Stoffe um so besser für den Fernunterricht eignen, je eher sie Selbstkontrollen durch den Teilnehmer erlauben.

d) Bedeutung der Stoffe für den Teilnehmer

Das vierte Merkmal, anhand dessen die Eignung der Stoffe für die Vermittlung im Rahmen des Fernunterrichts beurteilt werden soll, ist nach dem der Anschauung, der Motivation und der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten nun das der Bedeutung der einzelnen Stoffe für die Teilnehmer. Es wurde oben darauf hingewiesen, daß der Teilnehmerkreis im Fernunterricht inhomogen ist, und zwar vor allem bezüglich des Alters, der Vorbildung, der Intelligenz, der beruflichen und sozialen Herkunft, der Interessen und Neigungen, der Art des Lernens und bezüglich allgemeiner menschlicher Eigenschaften wie Willensstärke, Disziplin, Ordnungsbewußtsein u. dgl. Vor allem die ersten vier hiervon sind bei der Vermittlung von Kenntnissen und Erkenntnissen für jeden Unterricht und folglich auch für den Fernunterricht von entscheidender Bedeutung.

Freilich können bei der Ausarbeitung von Lehrbriefen nicht alle diese Eigenschaften berücksichtigt werden; das Ergebnis kann immer nur ein Kompromiß sein. Es ist daher vorteilhaft, wenn der zu erarbeitende Stoff keine außergewöhnlich hohen Anforderungen an die Intelligenz, an die Vorbildung, an die berufliche oder soziale Herkunft und an das Lebensalter stellt, wenn er keine besonders ausgeprägten Interessen oder Neigungen verlangt, wenn er sowohl von visuell veranlagten wie von auditiv besser aufnehmenden Menschen erlernt werden kann und auch sonstige menschliche Qualitäten wie Ordnungsliebe und Charakterstärke nicht in ungewöhnlich hohem Maße erfordert.

Einen solchen "Durchschnittsstoff" gibt es natürlich nicht, denn jeder Stoff hat seine Schwerpunkte, aber es gibt Stoffbereiche, die diesem Ideal sehr nahe kom-

men. Insbesondere dürften dies Gebiete sein, die dem einzelnen Teilnehmer von seiner beruflichen Arbeit oder von seiner übrigen Umgebung her mehr oder weniger vertraut sind und zu denen er eine Beziehung hat. Solche Stoffe sind also für den Teilnehmer von verhältnismäßig großer Bedeutung²⁸⁵⁾. Allerdings muß man sich bewußt bleiben, daß es trotzdem immer vom Lernenden selbst abhängt, wie weit er in seinen Bemühungen kommen kann.

Man kann also als letztes Teilergebnis bei der Prüfung der Stoffeigenschaften auf ihre Eignung für die Methode des Fernunterrichts hin festhalten, daß sich ein Stoff um so besser im Fernunterricht vermitteln läßt, je lebensnäher er ist und je weniger er ein durchschnittliches Maß an Anforderungen an den Teilnehmer bezüglich seiner verschiedenen für das Lernen bedeutsamen Eigenschaften überschreitet.

285) Es ist einzuräumen, daß diese Frage einen Unterfall der Motivation berührt, nämlich die Überführung sekundärer in primäre Motivation, wobei ja ein möglichst enger Zusammenhang zwischen der beruflichen Tätigkeit des Fernschülers und dem gewählten Fernkurs von großem Vorteil ist. Ebenso überschneidet sich die Forderung, daß der Stoff die Intelligenz, die Vorbildung, die Willensstärke, das Ordnungsbewußtsein des Lernenden usw. nur in einem durchschnittlichen Maße beanspruchen solle, mit den Problemen der Belastung des Denkvermögens und des mechanischen Gedächtnisses durch die einzelnen Stoffgebiete sowie mit deren Umfang. Dennoch erscheint es gerechtfertigt, diese Punkte zu einem eigenen Kriterium zusammenzufassen, da hierbei die Inhomogenität der gesamten Teilnehmer-schaft im Vordergrund steht, deren Nachteile dadurch ausgeglichen werden sollen, daß an Gemeinsamkeiten unter den Teilnehmern angeknüpft wird, während bei der Erörterung der Motivation der einzelne Teilnehmer betrachtet wurde.

D. Vergleich der kaufmännischen mit allgemeinen und technischen Stoffen und Beurteilung der Eignung der einzelnen kaufmännischen Stoffgebiete für die Vermittlung im Fernunterricht

I. Vergleich der kaufmännischen mit allgemeinen und technischen Stoffen

Nachdem die Kriterien ausgewählt sind, anhand deren die Eignung der kaufmännischen Stoffe für die Vermittlung im Fernunterricht beurteilt werden soll, kann diese Untersuchung selbst nun durchgeführt werden. Zuvor soll aber kurz die Stellung der kaufmännischen Stoffe (im weiteren Sinne; vgl. dazu S. 1 dieser Arbeit) innerhalb des gesamten Bildungsrahmens, der vereinfachend in allgemeine und berufliche Bildung - diese wieder aufgeteilt in technische und kaufmännische Fächer - aufgegliedert werden soll, erörtert werden. Danach wird dann der kaufmännische Bereich eingehend gesondert betrachtet.

1. Die kaufmännischen Stoffe im Vergleich mit allgemeinen Bildungsgütern

Es soll also zuerst die Frage geklärt werden, ob sich die kaufmännischen Fächer besser oder schlechter für die Methode des Fernunterrichts eignen als die allgemeinen Stoffe.

Unter den allgemeinen Bildungsgütern sollen Stoffe

verstanden werden wie Deutsch²⁸⁶⁾ (Aufsatz- und Stil-
lehre, Rechtschreibung, Literaturkunde), Fremdsprachen
(von den alten Sprachen Griechisch und Latein über die
modernen Fremdsprachen wie Englisch und die romanischen
Sprachen bis hin zu osteuropäischen und außereuropäi-
schen Sprachen wie Russisch, slawische und serbische
Sprachen bzw. Japanisch, Chinesisch, um für jede Gruppe
nur einige Beispiele zu nennen), Mathematik, Naturwis-
sensschaften (theoretische Physik, theoretische Chemie,
Biologie, Geographie, Geologie), Geschichte, Rechts- und
Staatsbürgerkunde, bildende Kunst und Musik, die keinen
unmittelbaren Zusammenhang mit einem Beruf aufweisen.

Der Ausdruck "Allgemeinbildung" soll hierbei bewußt ver-
mieden werden, da hiermit häufig Vorstellungen von einem
Gegensatz zwischen Allgemein- und Berufsbildung verbun-
den werden, der nicht existiert²⁸⁷⁾. Andererseits ist
auch die an sich eher zutreffende Bezeichnung "allgemei-
ne Grundbildung" nicht angebracht, da gerade im Fernun-
terricht häufig nicht Grund-, sondern Weiter- und Fort-
bildung betrieben wird. Statt dessen wird dafür der Be-
griff "allgemeine Bildung" verwandt, obwohl man sich im
klaren darüber sein muß, daß auch er nicht allen Ansprü-
chen gerecht wird²⁸⁸⁾.

286) Vgl. auch Stolte, Heinz, Das Fach Deutsch in kauf-
männischen Schulen - Sonderstellung oder Integra-
tion?, ein Vortrag, gehalten auf der Jahresversamm-
lung des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer,
Bezirksverband Oldenburg, am 16. November 1968,
abgedruckt in: Wirtschaft und Erziehung, 21. Jg.
1969, Heft 3, S. 98.

287) Vgl. Spranger, Eduard, Berufsbildung und Allgemein-
bildung, a.a.O., S. 27 ff.

288) Vgl. dazu auch Peege, Joachim, Kaufmännische Berufs-
bildung im Wandel, Vortrag, gehalten auf der Jubi-
läumsveranstaltung anlässlich des 60jährigen Besten-
dens des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer
in Mainz-Kastel am 5. Oktober 1968, abgedruckt in:
Wirtschaft und Erziehung, 21. Jg. 1969, Heft 2,
insbes. S. 54.

a) Das Kriterium des literarischen Charakters
der Unterrichtsstoffe

Wenn man zunächst fragt, in welchem Maße die allgemeinen und die kaufmännischen Stoffe die Forderung nach schriftlicher Lehrbarkeit erfüllen, so läßt sich behaupten, daß letztere in dieser Beziehung positiv abschneiden. Fächer wie Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Betriebswirtschaftslehre, Schriftverkehr u. dgl. können in Lehrbriefen dargestellt werden, ohne hierbei auf allzu große Schwierigkeiten zu stoßen (von da oder dort auftretenden Ausnahmen kann abgesehen werden). Diese Stoffe bedürfen in der Regel keiner zusätzlichen anschaulichen "Unterweisung", um gelernt und verstanden zu werden.

Ähnliches gilt auch für einige der allgemeinen Stoffe, jedoch nicht für alle: Deutsch (in Form von Sprachlehre, **Rechtschreibe-** und **Literaturkunde**), Geschichte, Rechts- und Staatsbürgerkunde, Mathematik und auch die alten Sprachen Griechisch und Latein bedürfen durchweg ebenfalls keiner Unterweisung, die meist nicht einmal ohne weiteres möglich wäre. Dagegen ist bei den übrigen allgemeinen Fächern zusätzliche Anschauung zumindest sehr vorteilhaft, wenn auch vielleicht nicht immer unerlässlich: die modernen Fremdsprachen und die Musik sollten durch akustische (Sprach- bzw. Musikschallplatten bzw. -bänder²⁸⁹⁾), die Naturwissenschaften und die Bildende Kunst durch visuelle Hilfsmittel (Experimente und Versuche bzw. Bilder, Zeichnungen, Plastiken usw.) ergänzt werden, da hierdurch fast immer ein besserer oder überhaupt ein Lernerfolg erzielt werden kann²⁹⁰⁾.

289) Vgl. Ahrens, Herbert, Moderne Fremdsprachen im Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 831.

290) Vgl. z. B. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 42.

Aus diesen Darlegungen läßt sich ersehen, daß die kaufmännischen Stoffe in bezug auf das Merkmal des literarischen Charakters nur mit einem Teil der allgemeinen Bildungsgüter auf derselben Stufe stehen, daß sie sich aber im übrigen besser für die Methode des Fernunterrichts eignen als die allgemeinen Stoffe.

b) Das Kriterium der Motivation

Beim nächsten Merkmal, dem der Motivation, ist gemäß den obigen Ausführungen zunächst zwischen primärer und sekundärer Motivation zu unterscheiden, um danach dann die Beanspruchung des Denkvermögens und des mechanischen Gedächtnisses durch die beiden Stoffarten und deren Umfang betrachten zu können.

aa) Primäre und sekundäre Motivation bei allgemeinen und kaufmännischen Bildungsgütern

Es wurde oben festgestellt, daß es von großem Vorteil ist, wenn der Teilnehmer primär motiviert ist, da er dann mit großem Interesse und hoher Intensität arbeitet, ohne auf irgendeinen Ansporn von außen angewiesen zu sein. Als gute Beispiele hierfür wurden Lehrgänge aus dem Bereich der allgemeinen Bildungsgüter angeführt. Sicherlich werden auch Lehrgänge in Fächern wie Musik, Zeichnen, Malen u. ä. fast ausschließlich belegt, um einem "Hobby" nachzugehen. Auch bei fremdsprachlichen Kursen ist dies häufig der Fall²⁹¹⁾, ebenso bei Literaturkunde (die unter das Fach Deutsch subsumiert wurde), Geschichte und Rechts- und Staatsbürgerkunde.

291) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 51.

Diese Fächer, in denen also sehr häufig beim Teilnehmer primäre Motivation vorliegt, sind den meisten kaufmännischen überlegen, da die weitaus überwiegende Mehrzahl der Fernschüler kaufmännische Bildungsgüter aus beruflichem Interesse, also aus einer sekundären Motivation heraus, erlernt. Der Prozentsatz dürfte hier nahe an 100 % herankommen, nachdem Sommer bereits bei 80 % a l l e r Teilnehmer ein unmittelbares berufliches Interesse angibt, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß auch die Vorbereitung auf die sogenannte Mittlere Reife und das Abitur (4 %) sowie meist ebenso die "allgemeine Weiterbildung ohne Prüfungsabsicht, vornehmlich um Wissenslücken auf den verschiedensten Gebieten zu schließen"²⁹²⁾, mittelbar der Berufsausübung dienen.

Doch auch von den allgemeinen Bildungsgütern werden viele im Fernunterricht aus einer sekundären - meist eben beruflichen - Motivation heraus erlernt. Dazu zählen vor allem Fächer wie Mathematik, die Naturwissenschaften, Deutsch (insbesondere Aufsatz- und Stillehre, Rechtschreibung und Literaturkunde), Fremdsprachen, Geschichte, Rechts- und Staatsbürgerkunde u. dgl.²⁹³⁾. Diese Stoffe werden vorwiegend in Fernlehrgängen zur Vorbereitung auf die staatlichen Prüfungen der Mittleren Reife und des Abiturs gelehrt. Sie stehen insofern mit den kaufmännischen Bildungsgütern auf derselben Stufe; auch die Überführung sekun-

292) Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 50 f.

293) Es läßt sich nicht vermeiden, daß die Erlernung einiger Fächer (wie Fremdsprachen, Geschichte, Rechts- und Staatsbürgerkunde und zum Teil auch Deutsch) sowohl als primär als auch als sekundär motiviert bezeichnet wird, da diese Frage letzten Endes nicht vom Fach, sondern nur vom Teilnehmer her schlüssig zu entscheiden ist. Aus diesem Grunde kann es sich hier lediglich um eine grobe Einteilung handeln.

därer in primäre Motivation, wie sie oben angedeutet wurde, ist bei ihnen in ähnlicher Weise möglich, allerdings mit dem Unterschied, daß die Brücke von der beruflichen Tätigkeit zu dem gewählten kaufmännischen Fernkurs häufig leichter zu schlagen sein wird als zu der Vielzahl von Stoffen, die im Rahmen der Vorbereitungskurse auf die Mittlere Reife und das Abitur erlernt werden müssen.

bb) Die Beanspruchung des Denkvermögens und des Gedächtnisses durch allgemeine und kaufmännische Bildungsgüter und deren Umfang

Die Beanspruchung des Denkvermögens und des mechanischen Gedächtnisses durch allgemeine und kaufmännische Bildungsgüter richtet sich nach dem einzelnen Fach, ebenso wie der Umfang der Stoffe. Wenn man dennoch einen Vergleich zwischen den beiden Stoffgruppen anstellen will, so muß man diesen Sachverhalt wiederum mehr allgemein zu beantworten suchen.

Die meisten kaufmännischen Stoffe beanspruchen, so wie sie im Fernunterricht dargeboten werden, das Denkvermögen durchweg nicht in überdurchschnittlichem Maße, da es sich, auch in Fächern wie Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre, nicht um besonders schwierige wissenschaftliche Probleme handelt, sondern im wesentlichen um kaufmännisches Grundwissen bzw. die darauf aufbauenden weiterführenden Erkenntnisse, obwohl allerdings ein gewisses Maß an Intelligenz beim Lernen vorhanden sein muß. Auch die Anforderungen, die von den kaufmännischen Stoffen an das Gedächtnis gestellt werden, gehen nicht wesentlich über ein mittleres Maß hinaus.

Dabei ist allerdings zu beachten, daß einzelne kaufmännische Fächer (z. B. Wirtschaftsgeographie) das Erlernen zahlreicher Fakten und Daten erfordern, so daß diese dann das Gedächtnis stärker belasten. Es ist auch zu berücksichtigen, daß im Zusammenhang mit dem dritten Merkmal in dieser Reihe, dem Umfang der einzelnen Fächer, gelegentlich das Mittelmaß überschritten (man denke nur an Fernlehrgänge wie "Praktischer Betriebswirt", "Geschäftsführer", "Management" usw., die meist etwa vier Jahre dauern) und das Gedächtnis ebenfalls stärker beansprucht wird.

Auch zur Erlernung der allgemeinen Fächer ist durchweg zumindest ein durchschnittliches Maß an Intelligenz erforderlich. Im Gegensatz zu den meisten kaufmännischen Stoffen stellen aber einige davon höhere als nur mittelmäßige Anforderungen an das Denkvermögen. Zu erwähnen sind hierbei z. B. Mathematik, Naturwissenschaften und auch, wenigstens teilweise, Fremdsprachen und musische Fächer. Die übrigen Stoffe wie Geschichte, Rechts- und Staatsbürgerkunde, Rechtschreibung sowie auch zum Teil die Fremdsprachen beanspruchen dagegen mehr das mechanische Gedächtnis, allerdings in keinem so hohen Maße, wie das bei einigen kaufmännischen Fächern der Fall ist. Der stoffliche Umfang allgemeiner Bildungsgüter wie Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften dagegen ist meist nicht geringer als bei den kaufmännischen Stoffen.

Ein sicheres Urteil darüber, ob sich allgemeine oder kaufmännische Bildungsgüter aufgrund des Kriteriums der Motivation besser für die Erlernung im Fernunterricht eignen, ist also nicht möglich. So können nur gewisse Vorteile der kaufmännischen Stoffe gegenüber den allgemeinen aus dieser Betrachtungsrichtung heraus festgestellt werden.

c) Das Kriterium der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten

Beim Kriterium der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten sind gemäß den obigen Erörterungen folgende Fragen zu stellen:

1. Wie oft erlaubt ein Stoff schriftliche Prüfungen und Kontrollen, und welche Schwierigkeiten ergeben sich dabei?
2. In welchem Maße erlaubt ein Stoff Selbstkontrollen?

Die Antwort darauf hängt häufig vom Abstraktionsgrad des Stoffes ab; je abstrakter ein Stoff ist, desto schwieriger ist oft die Aufgabenstellung und desto höhere Anforderungen werden an den Fernlehrer hinsichtlich Korrektur, Zensierung und evtl. sich daran anschließender Korrespondenz gestellt. Zum anderen hängen die Kontrollmöglichkeiten in hohem Maße davon ab, inwieweit die einzelnen Teile einer Aufgabenlösung eindeutig als richtig oder falsch beurteilt werden können, inwieweit es sich bei den betreffenden Gebieten also um "geschlossene Systeme" im Sinne Flechsigs²⁹⁴⁾ handelt.

Der Abstraktionsgrad der kaufmännischen Stoffe ist von Fach zu Fach verschieden; während etwa Schriftverkehr einen niedrigen Abstraktionsgrad aufweist²⁹⁵⁾, liegt er z. B. in Volkswirtschaftslehre wesentlich höher²⁹⁶⁾.

294) Vgl. Flechsig, Karl-Heinz, Programmierter Unterricht als pädagogisches Problem, in: Auswahl, Grundlegende Aufsätze aus der Zeitschrift Die Deutsche Schule, hrsg. von Heinrich Roth und Alfred Blumenthal, Reihe A, Nr. 5, Hannover/Berlin/Darmstadt/Dortmund 1963, S. 99.

295) Vgl. Dauenhauer, Erich, Der Anfangsunterricht der Wirtschaftsschulen, Rinteln o. J. (1966), S. 120.

296) Vgl. ebenda, S. 221.

Bei keinem der kaufmännischen Fächer steigt jedoch der Abstraktionsgrad so weit an, daß nicht noch der Bezug zur Realität erkennbar wäre und der Fernlehrer vor unlösbare Probleme hinsichtlich der soeben erwähnten Aufgaben gestellt würde, d. h. schriftliche Prüfungen und Kontrollen können innerhalb jedes kaufmännischen Stoffgebietes durchgeführt werden, wenn auch ihre Häufigkeit sowie die Probleme der Aufgabenstellung, der Korrektur und der Zensierung von Fach zu Fach verschieden sind.

Bei den allgemeinen Stoffen dürften Mathematik und Naturwissenschaften die wenigsten Schwierigkeiten in dieser Hinsicht bieten, da es sich bei ihnen in der Regel um einigermaßen exakt quantifizierbare und schriftlich niederzulegende Fakten handelt, die die Aufgabenstellung und vor allem die Korrektur und die Bewertung der Ergebnisse erleichtern. Dagegen ergeben sich bereits in den Fächern Geschichte und Rechts- und Staatsbürgerkunde verschiedene Probleme, da es bei ihnen außer auf das reine Auswendiglernen von geschichtlichen Daten bzw. von juristischen Tatsachen und von Paragraphen auch auf persönliche Ansichten und Meinungen zu den damit zusammenhängenden Vorgängen und Überlegungen ankommt, die nicht ohne weiteres mit "richtig" oder "falsch" beurteilt werden können, sondern im Rahmen einer individuellen Aussprache geklärt werden müssen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den Fremdsprachen. Wohl können hier Fehler in der Schreibweise und in der Übersetzung einzelner Wörter festgestellt werden. Darüber hinaus spielt aber auch der Gesamteindruck, der Stil, die Gewandtheit im Ausdruck in Übersetzungen, sowohl bei Hin- als auch bei Herübersetzungen, eine große Rolle, was wiederum stark von persönlichen Ansichten abhängt.

Man gelangt also zu dem Ergebnis, daß in diesen drei Fächergruppen (Geschichte, Rechts- und Staatsbürgerkunde, Fremdsprachen) wohl häufige Prüfungen möglich sind und auch die Aufgabenstellung im allgemeinen keine übermäßig großen Probleme aufwirft, daß aber die Beurteilung der Arbeiten schwierig ist, da hierbei außer Fakten auch persönliche Ansichten mitspielen, die der Diskussion und Erörterung bedürfen. Flehsig spricht dabei im Gegensatz zu den bereits genannten geschlossenen Systemen von "offenen Systemen"²⁹⁷⁾.

Bei der letzten Gruppe der allgemeinen Fächer, die sich aus Deutsch, Bildender Kunst und Musik zusammensetzt, schrumpft der Anteil exakt nachprüfbarer Fakten noch weiter zusammen. Schon die Aufgabenstellung (Wahl des Aufsatzthemas, des Bildes oder des Musikstückes) verlangt gründliche Überlegungen, so daß derartige Prüfungen nicht beliebig häufig vorgenommen werden können. Noch schwieriger ist die Beurteilung; wohl gibt es Regeln für die Rechtschreibung und die Zeichensetzung, doch spielen die Orthographie und die Interpunktion in Aufsätzen u. dgl. eine untergeordnete Rolle, da hierbei immer der Gesamteindruck entscheidend ist, der nur durch ein individuell verschieden ausfallendes Urteil zum Ausdruck gebracht wird, das keiner genauen Nachprüfung unterliegen kann. Schon häufig wurden für denselben Prüfungsaufsatz von verschiedenen Korrektoren stark voneinander abweichende Zensuren erteilt. Hier ist der persönliche Meinungs austausch unerläßlich. Er kann meist nur unvollkommen durch das geschriebene Wort ersetzt werden. Oft ist es für den Korrektor auch sehr schwer, s c h r i f t l i c h zu begründen, weshalb der betreffende Gedanke nicht hieb- und stichfest ist.

297) Vgl. Flehsig, Karl-Heinz, a.a.O., S. 99.

Es zeigt sich also, daß bei den kaufmännischen und auch bei den allgemeinen Stoffen die Möglichkeiten zu schriftlichen Prüfungen und Kontrollen von Fach zu Fach verschieden sind, daß sie aber bei den letzteren im Durchschnitt größere Schwierigkeiten bereiten, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer Häufigkeit als auch bezüglich der Aufgabenstellung, der Korrektur und der Bewertung. Die Eignung der kaufmännischen Stoffe für den Fernunterricht dürfte also aufgrund der Betrachtung anhand des Merkmals der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten im Durchschnitt positiver zu beurteilen sein als die der allgemeinen Bildungsgüter.

Das Problem der Selbstkontrollen hängt in noch stärkerem Maße mit der Frage zusammen, ob es sich um offene oder geschlossene Systeme handelt. Je mehr der betreffende Stoff einem geschlossenem System angehört, desto eher erlaubt er Selbstkontrollen (z.B. Mathematik, kaufmännisches Rechnen). Auch unter diesem Gesichtspunkt dürften die kaufmännischen Stoffe im ganzen günstiger abschneiden als die allgemeinen.

d) Das Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer

Beim vierten Kriterium, also bei dem der "Lebensnähe" bzw. dem der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer, ist gemäß den obigen Erörterungen zu fragen: Welche der beiden Stoffgruppen ist lebensnäher, und welche kann eher mit einem durchschnittlichen Maß an Intelligenz, an Vorbildung und an charakterlichen Voraussetzungen erlernt werden?

Die kaufmännischen Stoffe sind dem Teilnehmer meist in irgendeiner Form einmal im Berufsleben begegnet, wenn auch meist nur bruchstückhaft. Ihre Bedeutung ist für ihn also verhältnismäßig groß, und man kann sie als ausgesprochen lebensnah bezeichnen. Dadurch kann der Nachteil, daß einzelne Fächer doch relativ hohe Anforderungen an den Teilnehmer stellen, wie oben bei der Prüfung der Frage, inwieweit allgemeine und kaufmännische Bildungsgüter das Denkvermögen und das mechanische Gedächtnis beanspruchen und

welchen Umfang beide Gruppen haben, ermittelt wurde, teilweise wieder ausgeglichen werden.

Innerhalb der allgemeinen Stoffe kann nur bei den Fremdsprachen und allenfalls noch bei Rechts- und Staatsbürgerkunde eine gewisse Beziehung zu der beruflichen Arbeit des Teilnehmers gesehen werden. Die übrigen allgemeinen Fächer weisen dagegen keine große Lebensnähe auf (Deutsch, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften, bildende Kunst, Musik), und da sie zudem durchweg hohe Anforderungen an das Denkvermögen, das Gedächtnis und die charakterliche bzw. geschmackliche und ästhetische Reife des Teilnehmers stellen, kommen sie dem Ideal des "Durchschnittsstoffes" nicht so nahe wie die kaufmännischen Bildungsgüter, die für die Vermittlung im Fernunterricht also in dieser Beziehung als besser geeignet erscheinen.

e) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse

Wenn man nun versucht, die oben gefundenen Zwischenergebnisse zusammenzufassen, so muß man sich darüber im klaren sein, daß es ein absolutes, endgültiges und für alle Fälle geltendes Urteil nicht geben kann. Es kann sich dabei immer nur um einen Durchschnittswert handeln, der alle Gefahren und Unschärfen eines Pauschalurteils enthält. Immerhin aber kann doch festgestellt werden, daß der obige Vergleich der allgemeinen mit den kaufmännischen Bildungsgütern ergibt, daß sich kaufmännische Stoffe wohl eher für eine Vermittlung im Fernunterricht empfehlen als allgemeine und der Lernerfolg bei ihnen besser sein kann als im Bereich der allgemeinen Bildung.

2. Die kaufmännischen Stoffe im Vergleich mit technischen Bildungsgütern

Nach den allgemeinen sollen nun im folgenden die technischen Bildungsgüter mit den kaufmännischen hinsichtlich ihrer Eignung für den Fernunterricht anhand der aufgestellten Kriterien verglichen werden. Auch hierbei kann es sich nur um eine oberflächliche Betrachtung handeln, die Einzelheiten nicht berücksichtigt.

Nach der obigen Einteilung gehören die technischen (wie die kaufmännischen) Stoffe zur beruflichen Bildung. Es seien darunter Stoffe zu verstehen wie Architektur, Bauwesen, Chemotechnik, Technische Physik, Datenverarbeitung, Elektrotechnik und Elektronik, Meß- und Regeltechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Maschinenbau und Metallverarbeitung, Nachrichtentechnik, Heizungs- und Lüftungstechnik und Textiltechnik, da sie in etwa repräsentativ für die gegenwärtig im Fernunterricht dargebotenen Lehrgänge sein dürften²⁹⁸⁾.

Der Unterschied zwischen den hier betrachteten technischen und den oben im Rahmen der allgemeinen Bildungsgüter erörterten naturwissenschaftlichen Lehrgänge besteht darin, daß unter diesen die theoretische Grundlage und unter jenen die praktische Anwendung verstanden werden soll, auch wenn sich beides nicht immer ganz scharf voneinander trennen läßt.

a) Das Kriterium des literarischen Charakters der Unterrichtsstoffe

Die erste Frage, die es aufzuwerfen gilt, ist wiederum die nach der schriftlichen Lehrbarkeit des Fachgebietes. In bezug auf die kaufmännischen Stoffe ergab sich bereits oben, daß sie zum ganz überwiegenden Teil ohne zusätzliche praktische Unterweisung gelehrt werden können.

Nachdem die Anschauung bereits für die allgemeinen naturwissenschaftlichen Fächer als notwendig erkannt wurde, trifft dies für die technischen Lehrgänge - das ergibt

298) Vgl. Studiengemeinschaft Werner Kamprath Darmstadt KG (Hrsg.), Die Zukunft beginnt jetzt - Handbuch für berufsbegleitende Fortbildung, Darmstadt o. J. (1967), S. 23 ff.; Hamburger Fern-Lehrinstitut (Hrsg.), Berufserfolg für Sie - ein Wegweiser zum beruflichen Aufstieg, a.a.O., S. 21 ff.; Technisches Lehrinstitut Dr.-Ing. habil. Christiani (Hrsg.), Studienführer, Konstanz o.J., S. 43 ff.; TEWIFA Fernschul-Technikum (Hrsg.), Studienführer, Stockach o.J., S. 14 ff.; Privates Ingenieur- und Techniker-Lehrgangsinstitut Weiler im Allgäu, Lehrprogramm zum Studienführer II/67, Weiler im Allgäu 1967, S. 11 ff.

sich schon aus obiger Definition - in ganz besonderem Maße zu. Ebenso wenig wie jemand zum Fernsehtechniker ausgebildet werden kann, der noch nie ein Fernsehgerät von innen gesehen hat, ist ein Kraftfahrzeughandwerker imstande, allein aufgrund von Beschreibungen und theoretischen Erörterungen den Motor eines Autos zu reparieren.

Die Ausbildung in den technischen Fächern bedarf also neben der theoretischen Fundierung, die unerläßlich ist, grundsätzlich der praktischen Unterweisung am Anschauungsmodell. Allerdings gilt dieser Satz uneingeschränkt nur im Bereich der technischen Grundbildung. Im Rahmen der sich daran anschließenden Weiter- und Fortbildung kann dagegen auf den bereits gesammelten Erfahrungen aufgebaut werden, so daß sich hierbei eine zusätzliche Unterweisung erübrigt oder wenigstens eingeschränkt werden kann. (Weiter- und Fortbildung vollziehen sich ja gerade in der Gegenwart auch in den technischen Fächern vor allem in Form einer Erweiterung der theoretischen Wissensgrundlagen und weniger in einer Zunahme der praktischen Erfahrungen.)

Dem tragen alle seriösen Fernlehrinstitute, die technische Kurse durchführen, dadurch Rechnung, daß sie entweder (beim Erwerb technischer Grundbildung) zusätzlich zum Fernunterricht Direktlehrveranstaltungen in Form von Seminaren, Lehrgängen, Kursen usw. anbieten oder (bei Fort- und Weiterbildung) an die Aufnahme des Lehrgangs die Erfüllung bestimmter Mindestvoraussetzungen hinsichtlich der praktischen Vorbildung knüpfen²⁹⁹⁾.

299) So genügt zwar zur Teilnahme an einem Fernlehrgang über Technisches Zeichnen Volksschulbildung, es wird jedoch ein Jahr Werkstattpraxis gefordert; vgl. Poetzl, Karl, Vermittlung der Kenntnisse vom Technischen Zeichnen im Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 833.

Als Zwischenergebnis ist also festzustellen, daß die kaufmännischen Fächer den technischen im Hinblick auf die schriftliche Lehrbarkeit des Stoffes überlegen sind.

b) Das Kriterium der Motivation

Beim zweiten Merkmal, aufgrund dessen die Eignung der technischen Fächer im Vergleich zu den kaufmännischen zu untersuchen ist, muß wieder so vorgegangen werden, daß die beiden Stoffgruppen zunächst auf primäre und sekundäre Motivation hin betrachtet und danach die Beanspruchung des Denkvermögens und des mechanischen Gedächtnisses sowie der Umfang der beiden Stoffarten erörtert werden.

aa) Primäre und sekundäre Motivation bei technischen und kaufmännischen Bildungsgütern

Für die kaufmännischen Fächer wurde oben festgestellt, daß sie von der ganz überwiegenden Mehrzahl der Teilnehmer aus sekundärer Motivation heraus (berufliches Interesse) erlernt werden und daß nur selten primäre Motivation vorliegen dürfte. Bei den technischen Lehrgängen, die nach den Angaben Sommers über die größte Teilnehmerzahl, nämlich 40 % aller Fernunterrichtsteilnehmer³⁰⁰⁾, verfügen, dürften die Verhältnisse ganz ähnlich sein. Wohl ist denkbar, daß es Fernschüler gibt, die technische Lehrgänge, wie etwa einen Fernkurs in Radio- und Fernsehtechnik, Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik oder Maschinenbau belegen, um damit lediglich

300) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 51.

ein Hobby zu pflegen oder um sich ohne Prüfungsabsicht weiterzubilden (was allerdings oft auch mittelbar der Berufsaus-, -fort- oder -weiterbildung dient, wie oben bereits erwähnt wurde); die Zahl dieser Teilnehmer, bei denen also primäre Motivation vorliegt, dürfte jedoch gegenüber denen, die mit der Absolvierung solcher Lehrgänge ein rein berufliches Ziel anstreben und die folglich sekundär motiviert sind, sehr klein sein und somit kaum ins Gewicht fallen.

Somit stehen die technischen Fächer diesbezüglich ungefähr auf derselben Stufe wie die kaufmännischen Stoffe.

bb) Die Beanspruchung des Denkvermögens und des Gedächtnisses durch technische und kaufmännische Bildungsgüter und deren Umfang

Für die kaufmännischen Fächer ist oben festgestellt worden, daß sie - global betrachtet - das Denkvermögen und das mechanische Gedächtnis nicht in überdurchschnittlichem Maße beanspruchen, daß aber im Hinblick auf den Umfang das Mittelmaß bei einigen sehr langen Kursen überschritten wird, wodurch das Gedächtnis dann stärker belastet wird.

Auch bei den technischen Fächern ist die Beantwortung der aufgeworfenen Fragen vom einzelnen Fach selbst abhängig. Es läßt sich jedoch behaupten, daß in den technischen Fernkursen die Beanspruchung des Denkvermögens im Durchschnitt etwas höher liegen dürfte als bei den kaufmännischen. Darauf deutet auch der bei fast allen technischen Lehrgängen stehende Vermerk hin, daß außer einer abgeschlossenen Volksschulbildung auch eine gewisse theoretische Grundlegung oder wenigstens ein-

schlägige Praxis erwünscht sei³⁰¹⁾, während bei der Mehrzahl der kaufmännischen Kurse nach den Angaben der Fernlehrinstitute Volksschulbildung genügt. Auch wenn diese Angaben aus kommerziellen Gründen nicht immer unbedingt hieb- und stichfest sein mögen, so können sie doch auf jeden Fall Hinweise geben.

Die Beanspruchung des mechanischen Gedächtnisses durch die technischen Fächer ist etwa gleich groß wie bei den kaufmännischen Fächern. Darauf deutet auch die Dauer der einzelnen Lehrgänge hin, die sowohl im kaufmännischen wie im technischen Bereich im allgemeinen zwischen einem und drei Jahren liegt, wobei auch wieder bei beiden Extreme in der einen (Kurse mit nur wenigen Monaten) und in der anderen Richtung (Kurse von drei bis fünf Jahren) zu verzeichnen sind.

Man kommt also zu dem Teilergebnis, daß sich technische Fächer in bezug auf die Beanspruchung des Denkvermögens, aufgefaßt im weiteren Sinne, also unter Einbeziehung auch der erforderlichen Begabung, weniger gut für die Erlernung im Fernunterricht eignen als die kaufmännischen, während sich beide Gruppen im Hinblick auf die Beanspruchung des mechanischen Gedächtnisses und auf ihren Umfang ungefähr entsprechen.

301) Die in der Praxis erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse sind zwar nicht unmittelbar Bestandteile des Denkvermögens. Ihr Erwerb ist aber vom Vorhandensein einer gewissen technischen Begabung abhängig, so daß sie dennoch in diese Kategorie eingereiht werden sollen.

c) Das Kriterium der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten

Die nächste Frage, die gestellt werden muß, ist die, wie oft technische und kaufmännische Stoffe schriftliche Prüfungen und Kontrollen erlauben und welche Schwierigkeiten sich dabei ergeben, eine Frage, die - wie ausgeführt - mit dem jeweiligen Abstraktionsgrad des Stoffes und mit dem Grade der Geschlossenheit des Systems zusammenhängt. Für die kaufmännischen Fächer ist oben ermittelt worden, daß ihr Abstraktionsgrad sehr unterschiedlich ist, daß aber dennoch immer ein Bezug zur Realität erkennbar ist und damit Prüfungen und Kontrollen innerhalb jedes kaufmännischen Faches durchgeführt werden können, wenn auch ihre Häufigkeit und die Schwierigkeiten der Aufgabenstellung, der Korrektur und der Zensierung von Fach zu Fach verschieden sind. Weiter wurde festgestellt, daß die kaufmännischen Stoffe weitgehend geschlossenen Systemen angehören.

Auch bei den technischen Fächern, bei denen es ja im allgemeinen um die Anwendung der theoretischen Grundlagen der Naturwissenschaften und der Mathematik auf einzelne Aufgaben geht, handelt es sich fast durchweg um konkrete Probleme; der Abstraktionsgrad ist also nicht zu hoch. Aus jedem der technischen Stoffgebiete lassen sich daher zahlreiche Aufgaben bilden, deren Ergebnisse zudem meist genau nachzuprüfen und eindeutig zu beurteilen sind, da es sich zum ganz überwiegenden Teil um eine exakt quantifizierbare Materie handelt.

In dieser Beziehung sind die technischen Stoffe manchem kaufmännischen Fachgebiet überlegen. Eine Aufgabe aus der Starkstromtechnik oder aus dem Maschinenbau etwa läßt sich sowohl leichter ausarbeiten als auch nach

der Einsendung der Lösung durch den Teilnehmer mit größerer Sicherheit - und Geschwindigkeit - korrigieren und bewerten als beispielsweise eine Aufgabe aus der Betriebswirtschaftslehre. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß man sich auch bei der letzteren nicht nur auf das Abfragen von Fakten beschränkt, deren Beantwortung vielleicht sogar jeweils in einem einzigen Wort bestehen kann, ein Verfahren, das aber in den meisten Fällen nicht befriedigen kann. Es könnte allerdings dann gelegentlich eingesetzt werden, wenn dem Teilnehmer ein weiterer Ansporn durch die Beantwortung solcher Fragen gegeben werden soll.

d) Das Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer

Hinsichtlich der Frage nach der Lebensnähe der Stoffe und nach der Möglichkeit, sie mit einem durchschnittlichen Maß an Intelligenz, an Vorbildung und an charaktermäßigen Voraussetzungen zu erlernen, wurde oben die Auffassung vertreten, daß die kaufmännischen Lehrgänge einen hohen Grad an Lebensnähe aufweisen und daß die zur Erlernung erforderlichen - manchmal höheren - Voraussetzungen dadurch ausgeglichen werden können.

Technische Stoffe werden vom Teilnehmer, wie schon erwähnt, fast durchweg als berufliche Bildung, meist als Weiter- oder Fortbildung erlernt. Er hat also bereits eine Grundlage, auf der aufgebaut werden kann, und der Stoff ist ihm vom täglichen Berufsleben her einigermaßen vertraut. Auch die technischen Lehrgänge sind somit als ausgesprochen lebensnah zu bezeichnen. Allerdings ist, wie ebenfalls schon angedeutet, das Vorhandensein einschlägiger Vorbildung und auch einer gewissen technischen Begabung notwendig.

Kaufmännische und technische Stoffe können also im Hinblick auf dieses Merkmal als etwa gleichrangig bezeichnet werden.

e) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse

Es wurde festgestellt, daß die technischen Stoffe den kaufmännischen im Hinblick auf Möglichkeiten zu Prüfungen und Kontrollen leicht überlegen sind, daß sie hinsichtlich der Bedeutung für den Teilnehmer und des Vorhandenseins primärer und sekundärer Motivation etwa auf gleicher Stufe stehen, daß sie ihnen in bezug auf die Beanspruchung des Denkvermögens leicht und, was die Frage der schriftlichen Lehrbarkeit angeht, stärker unterlegen sind. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß sich die kaufmännischen Stoffe im ganzen gesehen etwas besser für die Vermittlung im Fernunterricht eignen als die technischen. Allerdings ist dieser Schluß insofern nicht ganz eindeutig zu ziehen, als es hierbei darauf ankommt, wie Fernlehrer und Fernschüler die einzelnen Merkmale gewichten.

Zum Abschluß dieses Kapitels sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei den soeben behandelten Problemen nur um eine oberflächliche Betrachtung handeln konnte und sollte, da es nicht Aufgabe dieser Arbeit ist, hierzu ins einzelne gehende Erörterungen vorzunehmen. Es sollte damit lediglich der ungefähre Standort der kaufmännischen Stoffe im Rahmen der gesamten Bildungsgüter unter dem Gesichtspunkt ihrer Eignung für die Vermittlung durch den Fernunterricht herausgearbeitet werden.

II. Zusammenfassung der kaufmännischen Unterrichtsfächer zu Fächergruppen

Gemäß der oben³⁰²⁾ angeführten Gliederung muß nun die Frage gestellt werden, in welchem Maße sich die einzelnen kaufmännischen Stoffgebiete für die Vermittlung durch die Methode des Fernunterrichts eignen, d. h., es sollen die zwischen den einzelnen kaufmännischen Stoffgebieten bestehenden Unterschiede herausgearbeitet werden.

Zu diesem Zweck muß die Vielzahl der kaufmännischen Fächer zu Stoffgruppen zusammengefaßt werden, wobei an das angeknüpft werden soll, was über Fernkurse in einzelnen kaufmännischen Fachgebieten gesagt wurde. Die Berechtigung dazu ist darin zu suchen, daß sich jeder kaufmännische Fernkurs, so komplex er auch sein mag, immer aus einem oder mehreren kaufmännischen Stoffgebieten zusammensetzt, wobei der Schwerpunkt je nachdem auf dem einen oder anderen Fach bzw. auf mehreren Fächern liegt. Dies bedeutet umgekehrt, daß sich jeder kaufmännische Fernlehrgang letzten Endes in einzelne Stoffgebiete zerlegen läßt.

So enthält beispielsweise der Fernkurs "Praktischer Betriebswirt", um gleich einen der umfangreichsten Lehrgänge herauszugreifen, neben einigen anderen, insbesondere allgemeinen Fächern folgende kaufmännische Stoffgebiete im weitesten Sinne: Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsrecht, Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsgeographie. Es ist also ohne weiteres einsichtig, daß darin z. B. Einzel-

302) Vgl. S. 86 dieser Arbeit.

lehrgänge wie Wirtschaftsrecht oder Wirtschaftsgeographie, zugeschnitten auf die besonderen Belange des Lehrgangs, eingearbeitet sind. Bei näherem Hinsehen erkennt man, daß auch noch eine Vielzahl weiterer Fernkurse darin enthalten ist: der Komplex Betriebswirtschaftslehre beispielsweise umfaßt Teilgebiete wie Buchführung und Bilanz, kaufmännisches Rechnen, Steuerwesen, Werbung und Verkauf usw., wie sie bereits oben³⁰³⁾ erwähnt wurden.

Es können somit folgende kaufmännische Stoffgebiete gebildet werden:

1. betriebswirtschaftlicher Stoffbereich,
2. volkswirtschaftlicher Stoffbereich,
3. wirtschaftsrechtlicher Stoffbereich,
4. wirtschaftsgeographischer Stoffbereich,
5. wirtschaftsgeschichtlicher Stoffbereich,
6. kaufmännische Hilfsgebiete.

Diese Einteilung umfaßt zwar nicht alle wirtschaftlichen bzw. kaufmännischen Stoffgebiete; so sind verschiedene für das Wirtschaftsverständnis bedeutsame Hilfswissenschaften und Randgebiete wie etwa Soziologie oder Statistik nicht darin enthalten. Das ist jedoch damit zu rechtfertigen, daß diese Stoffe nicht unmittelbar zu den kaufmännischen Kerngebieten zu zählen sind, sondern vielmehr als eigene Wissensgebiete bzw. Wissenschaften angesehen werden können. Ebenso wurden die für die Wirtschaft sehr wichtigen Gebiete der Technologie sowie die Fremdsprachen aus der Betrachtung ausgeschieden, da sie anderen Wissenschaften (die Technologie den Naturwissenschaften, die Fremdsprachen der Philologie) zuzuordnen sind. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich also auf die typisch kauf-

303) Vgl. S. 83 f. dieser Arbeit.

männischen Stoffbereiche³⁰⁴⁾ und die wichtigsten Randwissensgebiete des Kaufmanns³⁰⁵⁾.

1. Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich

Im betriebswirtschaftlichen Stoffbereich sollen die Fächer zusammengefaßt werden, deren Gegenstand das Betriebsleben im weitesten Sinne des Wortes ist³⁰⁶⁾.

a) Betriebswirtschaftliche Kerngebiete

Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich enthält also zunächst die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete, worunter die allgemeine Betriebswirtschaftslehre verstanden werden soll³⁰⁷⁾. Sie enthält folgende Teilabschnitte:

die Wirtschaftszweige,
das Wesen von Betrieb und Unternehmung,
die Tätigkeit des Kaufmanns,
der Aufbau und die Funktionen eines Unternehmens,
Standortfragen,
Finanzierungsprobleme,
Aufwand- und Kostenbildung,

304) Vgl. dazu auch Bunk, Gerhard P., Didaktik und Methodik des kaufmännisch-wirtschaftlichen Unterrichts in der neuen Fachliteratur, in: Wirtschaft und Erziehung, 19. Jg. 1967, Heft 1, S. 8; Abermeth, K., Das spezifisch Kaufmännische, in: Wirtschaft und Erziehung, 3. Jg. 1951, Heft 5, S. 218.

305) Vgl. Kuhnle, Helmut, Der Bildungswert der kaufmännischen Unterrichtsfächer - Eine wirtschaftsschulpädagogische Betrachtung, Dissertation Erlangen-Nürnberg 1967, S. 17.

306) Vgl. Dankmer, Hugo, Der betriebswirtschaftliche Unterricht, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 265 ff.

307) Einteilung nach Schäfer, Erich, Die Unternehmung - Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 5. Auflage, Köln und Opladen 1963, S. 296.

Wirtschaftlichkeit und Wirtschaftlichkeitsstreben,
Erfolgsbildung und -verwendung,
Liquiditätsfragen,
Unternehmungsführung³⁰⁸⁾ u. a.

b) Betriebswirtschaftliche Stoffe im weiteren Sinne

Hinzu kommen Kostenrechnung und Kalkulation, Buchführung³⁰⁹⁾, kaufmännisches Rechnen³¹⁰⁾, Wirtschaftsstatistik, Betriebsorganisation, Warenkunde, Werbe- und Verkaufskunde, Steuerwesen und kaufmännischer Schriftverkehr³¹¹⁾. Diese zweite Gruppe soll, da sie im wesentlichen Fächer enthält, deren Kenntnis zur Lösung der betriebswirtschaftlichen Kernfragen erforderlich ist, als betriebswirtschaftliche Stoffe im weiteren Sinne bezeichnet werden³¹²⁾.

2. Der volkswirtschaftliche Stoffbereich

Der volkswirtschaftliche Stoffbereich umfaßt die Volkswirtschaftstheorie (Wirtschaftskreislauf, Haushalte, Marktformen und Preisbildung, Produktionsfaktoren,

308) Vgl. dazu auch Siekaup, Waldemar, Gedanken zur Betriebswirtschaftslehre an Handelsschulen, in: Der Merkur-Bote, 16. Jg., Heft 3/1968, S. 199 ff.

309) Vgl. dazu auch Keßler, Walter, Buchführung, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 300 ff.

310) Vgl. dazu auch Michaely, Josef, Kaufmännisches Rechnen und Wirtschaftsmathematik, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 306 ff.

311) Vgl. dazu auch Dankmer, Hugo, Schriftverkehr, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 295 ff.; Zühlsdorff, Karl-Heinz, Der allgemeine Bildungswert des Schriftverkehrs, in: Wirtschaft und Erziehung, 9. Jg. 1957, Heft 10, S. 450 ff.

312) Graff nennt diese Fächer "tool-subjects" und übersetzt diese Bezeichnung mit "Werkzeugwissen" (vgl. Graff, Kurt, Ausbildung betrieblicher Führungskräfte durch Fernunterricht, Frankfurt/Main 1966, S. 17).

Beschäftigung, Konjunkturen, Wachstum³¹³⁾), die Volkswirtschaftspolitik (insbesondere Geld- und Währungspolitik) und die Finanzwissenschaft³¹⁴⁾.

3. Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich

Das Stoffgebiet des Wirtschaftsrechts enthält neben den unerläßlichen wichtigsten Vorschriften des bürgerlichen Rechts die Bestimmungen des Handels-, des Gesellschafts- und des Wettbewerbsrechts sowie die wesentlichen Teile des Zivilprozeß- und des Versicherungsrechts.

4. Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich³¹⁵⁾

Den Rahmen des wirtschaftsgeographischen Stoffgebiets bilden die Grundlagen der Wirtschaftsgeographie, die allgemeine Industrie-, Verkehrs- und Agrargeographie, die besondere Industriegeographie, das Vorkommen von pflanzlichen und tierischen Rohstoffen und die Wirtschaftsräume³¹⁶⁾.

313) Einteilung nach Paulsen, Andreas, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Bd. I und II, 6. Auflage, Berlin 1965, Bd. III, 4. Auflage, Berlin 1965, Bd. IV, 4. Auflage, Berlin 1966.

314) Vgl. zum ganzen auch Lampe, Hans, Volkswirtschaftslehre, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 333 ff.

315) Vgl. dazu im einzelnen Koch, Wilhelm, Wirtschaftsgeographie, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., vor allem S. 363 ff.

316) Vgl. dazu auch Mertins, Walter, Arbeitshefte für Wirtschaftsgeographie, in: Der Merkur-Bote, 16.Jg., Heft 3/1968, S. 221 ff.

5. Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich³¹⁷⁾

Das wirtschaftsgeschichtliche Stoffgebiet umfaßt neben den Grundzügen der allgemeinen Geschichte die wirtschaftlich relevanten Ereignisse und Entwicklungen im Verlaufe der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende, soweit sie dazu dienen können, Zustände der Gegenwart zu erklären und einsichtig zu machen.

6. Kaufmännische Hilfsgebiete

Außer den bis jetzt erwähnten kaufmännischen Stoffbereichen sollen auch noch die beiden schreibtechnischen Fächer Kurzschrift und Maschinenschreiben in die Betrachtung einbezogen werden. Sie gehören zwar nicht unmittelbar in den kaufmännischen Bereich, sind aber als Hilfsgebiete unerläßlich für den kaufmännischen Betrieb³¹⁸⁾. Außerdem werden Lehrgänge in Maschinenschreiben und Kurzschrift von einer sehr großen Zahl von Fernlehrinstituten im Rahmen der kaufmännischen Stoffbereiche angeboten, so daß es geboten erscheint, auch diese beiden Fächer zu erörtern.

317) Vgl. dazu Filla, Johannes, Geschichte, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., insbes. S. 359 f.

318) Vgl. Bast, Georg, Maschinenschreiben und Kurzschrift, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 380; Beckert, Erich, Der Bildungswert von Kurzschrift und Maschinenschreiben, in: Deutsche Handelsschul-Warte, 9. Jg. 1929, Heft 1, S. 1 ff.

III. Betrachtung der kaufmännischen Fächergruppen anhand der aufgestellten Kriterien

Die soeben gebildeten kaufmännischen Fächergruppen sollen nun anhand der oben aufgestellten Kriterien auf ihre Eignung für den Fernunterricht hin beleuchtet werden.

1. Das Kriterium des literarischen Charakters der Unterrichtsstoffe

Gemäß den obigen Darlegungen sind zunächst die einzelnen Stoffbereiche daraufhin zu prüfen, inwieweit bei ihnen die Forderung nach schriftlicher Lehrbarkeit erfüllt ist.

a) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich

Innerhalb des betriebswirtschaftlichen Stoffbereiches wurde oben zwischen betriebswirtschaftlichen Kerngebieten und betriebswirtschaftlichen Stoffen im weiteren Sinne unterschieden.

Das betriebswirtschaftliche Kerngebiet ist sehr abstrakter Natur. Obwohl ein Lehrbrief nicht im Stil eines akademischen Lehrbuches geschrieben wird, läßt sich doch ohne weiteres ersehen, daß Abschnitte über das Wesen von Betrieb und Unternehmung, die Tätigkeit des Kaufmanns, den Aufbau und die Funktionen eines Unternehmens, Finanzierungsprobleme oder Standortfragen, um nur einige Kapitel herauszugreifen, ziemlich abstrakter und stellenweise auch etwas trockener Natur sind. Nichtsdestoweniger oder vielleicht gerade aus diesem Grund sind sie ohne weiteres schriftlich zu

fixieren. Zur Veranschaulichung erforderliche Beispielspiele, Tabellen, Zeichnungen, Diagramme und sonstige graphische Darstellungen können im Lehrbrief ohne Schwierigkeiten abgedruckt werden, da es sich hierbei hauptsächlich um abstrakte Darstellungen (wie etwa Kostenkurven, Schaubilder zur Erläuterung der Umschlagshäufigkeit des Warenlagers oder des betrieblichen Umsatzprozesses, Einteilungsschemata, Übersichten über die Entwicklung von Rentabilität und Liquidität usw.) handelt.

Ausnahmen bilden lediglich Stoffbereiche wie Menschenführung im Betrieb, Unternehmensführung u. dgl., die - wie schon oben erwähnt - allgemeine menschliche Eigenschaften (Fähigkeit zu freier Rede, entschlossenes Auftreten, Entscheidungsfreudigkeit, positive Ausstrahlung auf die Mitarbeiter usw.) voraussetzen. Sie sind überwiegend nicht schriftlich lehrbar, sondern können - wenn überhaupt - nur im persönlichen, direkten Kontakt zwischen Lehrer und Schüler einerseits und zwischen Schülern und Mitschülern andererseits erworben werden³¹⁹⁾, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die psychologischen Grundlagen auf theoretischem Wege erworben werden können und müssen.

Bei der zweiten Gruppe, den betriebswirtschaftlichen Stoffen im weiteren Sinne, handelt es sich um "Verfahrensweisen", die kaufmännische Führungsaufgaben ermöglichen bzw. erleichtern sollen. Darunter sind aber nicht etwa Fertigkeiten zu verstehen, wie sie im Rahmen der technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung erlernt werden müssen.

319) Vgl. dazu Böhme, Gisela, a.a.O., S. 34 ff.

Vielmehr sind innerhalb der Fächer Kostenrechnung und Kalkulation, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wirtschaftsstatistik, Betriebsorganisation, Steuerwesen und kaufmännischer Schriftverkehr Techniken zu erlernen, die keiner körperlichen Anschauung bedürfen und folglich rein schriftlich gelehrt und erlernt werden können. "Hinsichtlich des Lehrstoffes sind theoretische Inhalte erfolversprechender als solche, die der unmittelbaren Anschauung bedürfen: Das System der doppelten Buchführung ist ein für den Fernunterricht geeigneter Lehrstoff; die Bedienung einer Buchhaltungsmaschine sollte besser in der Praxis gelehrt werden."³²⁰⁾

Eine Ausnahme innerhalb dieser zweiten Gruppe bilden Warenkunde sowie Werbe- und Verkaufskunde. Im Rahmen der Warenkunde sollen Kenntnisse über das Aussehen, die Zusammensetzung, die Herstellung, wesentliche Eigenschaften bestimmter Waren usw. erworben und evtl. auch Experimente (z. B. "Brennproben, Laugen- und Säureversuche bei Textilfasern, Nachweis von Stärke, Zucker, Fett bei Lebensmitteln"³²¹⁾) gemacht werden. Dies bedarf neben der reinen Wissensvermittlung, die schriftlich erfolgen kann (z. B. die Schilderung der Herstellung von Textilfasern, der Zusammensetzung von Lebensmitteln, der Eigenschaften bestimmter Ledersorten usw.), auch der unmittelbaren körperlichen Anschauung der betreffenden Waren. Innerhalb der Werbe- und Verkaufskunde hingegen sollen außer den erforderlichen "theoretischen" Kenntnissen (z. B. Aufgaben des Verkäufers, Verkaufs-

320) Graff, Kurt, Ausbildung betrieblicher Führungskräfte durch Fernunterricht, a.a.O., S. 13.

321) Raffelt, Franz, Warenkunde, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 318.

tätigkeit, Kaufabschluß³²²⁾) auch Fertigkeiten in der Gestaltung der Werbung (Dekoration, Bilder, graphische Darstellungen u. dgl.), in der Durchführung von Verkaufsgesprächen³²³⁾ und ein gewisses psychologisches Fingerspitzengefühl vermittelt werden.

Gemäß den obigen Darlegungen eignen sich also die beiden Fächer Warenkunde und Werbe- und Verkaufskunde nicht im selben Maße für die Vermittlung im Fernunterricht wie die übrigen betriebswirtschaftlichen Stoffe.

b) Der volkswirtschaftliche Stoffbereich

Ebenso wie die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete - oder vielleicht noch stärker - ist auch der volkswirtschaftliche Stoffbereich, wie sich aus seiner Zusammensetzung (vgl. oben) ergibt, theoretisch-abstrakter Natur. Hilfsmittel, die zur Veranschaulichung benötigt werden, wie Tabellen, Diagramme, Beispiele, Zeichnungen, Schaubilder (z. B. zur Darstellung von Elastizitätskurven), können im Lehrbrief ohne weiteres wiedergegeben werden. Körperliche Anschauung ist ebenso wie irgendwelche praktischen Fertigkeiten weder erforderlich noch möglich. Es erübrigt sich, diesen Sachverhalt weiter auszuführen, da diesbezüglich auf das zu den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten Gesagte verwiesen werden kann.

322) Vgl. dazu Petersen, Hellmut, Warenverkaufskunde, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, a.a.O., S. 322.

323) Vgl. Scherf, Alfred, Zur Methodik des Unterrichts in Verkaufskunde in Textil-Einzelhandelsfachklassen an berufsbegleitenden kaufmännischen Schulen unter besonderer Berücksichtigung des Gruppenunterrichts, Dissertation Erlangen-Nürnberg 1966, S. 72 ff.

c) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich

Die bereits erwähnten Teile des Wirtschaftsrechts, also des Handels-, Gesellschafts-, Wettbewerbs-, Zivilprozeß-, Sozial- und Versicherungsrechts sowie die grundlegenden Vorschriften des bürgerlichen Rechts, tragen ebenfalls stark abstrakten Charakter und bedürfen keiner körperlichen Anschauung, die auch in den allermeisten Fällen gar nicht möglich ist. Die darüber hinaus erforderliche (nicht körperliche) Anschauung kann durch Bildung entsprechender Fälle erzeugt werden. Sie erfüllen daher die Forderung nach schriftlicher Lehrbarkeit in sehr hohem Maße.

d) Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich

Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich umfaßt zunächst die Vermittlung der theoretischen Kenntnisse der Grundlagen der Wirtschaftsgeographie, der allgemeinen Industrie-, Verkehrs- und Agrargeographie, der besonderen Industriegeographie, des Vorkommens pflanzlicher und tierischer Rohstoffe und der Wirtschaftsräume. Weiterhin erforderlich ist ein Mindestmaß an Anschauung, das jedoch anhand von Landkarten, Abbildungen, Tafeln, Skizzen u. dgl. im schriftlichen Lehrbrief erreicht werden kann.

e) Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich

Wohl sämtliche Gebiete der Geschichte und somit auch der Wirtschaftsgeschichte lassen sich rein literarisch vermitteln, da es sich dabei um das Aufzeigen von Entwicklungstendenzen und -zusammenhängen, das Beschreiben

einzelner Ereignisse und deren Bedeutung, das Aufzählen von Fakten, Größen, Daten usw. handelt. Körperliche Anschauung, z. B. durch echte oder nachgebildete historische Dokumente (Handschriften, Bücher, Bilder, Ton- und Filmaufnahmen), durch den Besuch historischer Stätten oder deren Darstellung auf Abbildungen u. ä., ist zwar möglich, jedoch für das Geschichtsverständnis nicht unbedingt erforderlich.

f) Kaufmännische Hilfsgebiete

Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß die beiden schreibtechnischen Fächer Kurzschrift und Maschinens Schreiben, die unter der Bezeichnung "Kaufmännische Hilfsgebiete" in die Untersuchung einbezogen werden sollen, nicht zum eigentlichen kaufmännischen Stoffbereich gehören. So ist es auch nicht verwunderlich, daß sie bei der Prüfung, inwieweit sie die Forderung nach schriftlicher Lehrbarkeit erfüllen, teilweise anders zu beurteilen sind. Trugen die bisher besprochenen Stoffbereiche der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre, des Wirtschaftsrechts, der Wirtschaftsgeographie und der Wirtschaftsgeschichte bis auf wenige Ausnahmen durchweg stark literarischen Charakter, so läßt sich dasselbe von Kurzschrift und Maschinenschreiben nicht ohne weiteres sagen.

Am ehesten einsichtig ist dies für das Fach Maschinens Schreiben, denn hier handelt es sich eindeutig um den Erwerb einer praktischen Fertigkeit. Wenn auch die Grundlagen dafür (Blindschreibesystem) und einige Kenntnisse über den Aufbau und die Bedienung einer Schreibmaschine in Lehrbriefen vermittelt werden können, so bleibt doch das Schreiben selbst eine Tätigkeit, die besser im Direktunterricht oder, genauer gesagt, in der Direktunterweisung unter der Aufsicht, Betreuung und

Anleitung einer Lehrkraft erlernt werden sollte. Nur so kann sichergestellt werden, daß der Teilnehmer tatsächlich das System richtig anwendet, das er erlernen will, und sich nicht einer selbst erfundenen "Methode" bedient (z. B. statt mit zehn nur mit zwei oder vier Fingern tippt).

Im Fach Kurzschrift dagegen lassen sich die Grundlagen, das Aussehen und die Formen der Zeichen sowie deren Zusammenfügen zu ganzen Wörtern schriftlich lehren. Damit ist jedoch noch nicht gewährleistet, daß der Teilnehmer sich die Schreibweise der einzelnen Zeichen richtig angewöhnt, was allerdings bereits auf die Frage der Kontrolle übergreift, die erst später erörtert wird. Daneben ist es im reinen Briefunterricht auch nicht möglich, Stenogramme in bestimmten Geschwindigkeiten zu diktieren, um die Schreibfertigkeit, auf die es ja dabei hauptsächlich ankommt, zu steigern.

g) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse

Es hat sich gezeigt, daß die kaufmännischen, für den Kaufmann bedeutsamen Stoffe mit Ausnahme der kaufmännischen Hilfsgebiete ganz überwiegend literarischen Charakter tragen und somit die Forderung nach schriftlicher Lehrbarkeit erfüllen. Da die gefundenen Ausnahmen nur Teilgebiete betreffen und damit nicht von überragender Bedeutung sind, läßt sich demnach feststellen, daß sich die kaufmännischen Fächer, betrachtet anhand des Kriteriums des literarischen Charakters der Unterrichtsstoffe, gut für die Vermittlung im Fernunterricht eignen.

2. Das Kriterium der Motivation

a) Primäre und sekundäre Motivation

Es wurde schon bei der Betrachtung der kaufmännischen Stoffe im ganzen erwähnt, daß sie von der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Teilnehmer nicht aus primärer, sondern aus sekundärer Motivation heraus erlernt werden. Dies gilt auch für jeden einzelnen der zu betrachtenden kaufmännischen Stoffbereiche, so daß darauf nicht mehr näher eingegangen zu werden braucht. Es ist also festzustellen, daß bei den kaufmännischen Fernlehrgängen das Problem der Motivierung des Teilnehmers eine große Rolle spielt, d. h., es geht darum, ihn zu gewinnen und bei der Arbeit entsprechend zu unterstützen, um zu verhindern, daß die - ohnehin nicht sehr beständige - sekundäre Motivation abnimmt oder durch allerlei Hemmnisse kompensiert wird und der Fernschüler schließlich aufgibt.

Auf die methodische Seite dieser Frage wird später eingegangen. Hier soll zunächst die didaktische Seite des Problems betrachtet werden, d. h., es ist analog den obigen Darlegungen zu fragen, inwieweit die kaufmännischen Stoffbereiche aufgrund ihrer Struktur motivierend wirken können. Nach den obigen Ausführungen ist das dann der Fall, wenn ein Stoff dem Lebenskreis des Lernenden entnommen ist, also insbesondere bei berufsbezogenen Stoffen. Dies trifft bei jedem der kaufmännischen Stoffbereiche mehr oder weniger zu, da ja die meisten Teilnehmer, wie oben erwähnt, kaufmännische Lehrgänge aus sekundärer Motivation heraus erarbeiten und also fast immer irgendwelche beruflichen Vorkenntnisse oder Anschauungen mitbringen. Die Möglichkeit der Überführung

sekundärer in primäre Motivation ist also in den kaufmännischen Stoffbereichen gegeben.

Freilich wird es immer wieder Teilbereiche (z. B. die Elastizität der Nachfrage im Fach Volkswirtschaftslehre) geben, mit denen der Betreffende noch kaum in Berührung gekommen ist und zu denen er also wenig Beziehung hat. Er wird aber den einmal aus der Praxis erhaltenen Impuls bis zu einem gewissen Grade weiterführen können. Der Teilnehmer kann also von dem Gelernten selbst jeweils neue Anstöße empfangen, nachdem er den ersten Impuls aus der Praxis erhalten hat. Ferner wird er von dem Gelernten aus wiederum Fäden zu früheren Beobachtungen in der Praxis knüpfen können und so beim Lernen in seiner Phantasie mit der Praxis in Verbindung bleiben.

b) Die Beanspruchung des Denkvermögens und des Gedächtnisses durch die einzelnen kaufmännischen Stoffbereiche und deren Umfang

aa) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich

Hinsichtlich der Beanspruchung des Denkvermögens kann für die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete festgestellt werden, daß sie einen verhältnismäßig hohen Schwierigkeitsgrad aufweisen. Wenn auch die Lehrbriefe nicht ausgesprochen wissenschaftliche Probleme behandeln, so sind doch Kapitel über Betrieb und Unternehmung, den Aufbau und die Funktionen eines Unternehmens, Standortfragen, Finanzierungsprobleme, Wirtschaftlichkeit, Aufwand- und Kostenbildung, Erfolgsbildung und -verwendung, Unternehmensführung u. dgl. nur für solche

Fernunterrichtsteilnehmer geeignet, die über ein Mindestmaß an Intelligenz verfügen. Dies ist ohne weiteres verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Absolventen solcher Lehrgänge in die Schicht der mittleren Führungskräfte in der Wirtschaft aufsteigen bzw. den Verbleib darin sichern möchten und dementsprechend hohe Voraussetzungen erfüllen müssen.

Das mechanische Gedächtnis dürfte zwar nicht in demselben Ausmaß beansprucht werden, da es ja vorwiegend um die Vermittlung von Einsichten und Erkenntnissen geht. Gleichwohl ist dazu auch das Behaltenkönnen zahlreicher Fakten (vor allem vieler Begriffe wie etwa "Rentabilität", "Liquidität", "Kosten", "Aufwendungen", "Ausgaben" u. dgl.) erforderlich, so daß die Anforderungen auch in diesem Punkt überdurchschnittlich sind. Außerdem ist es ja nicht so, daß einsichtig Gelerntes das Gedächtnis nicht in Anspruch nimmt; dabei wird eben das judiziöse Gedächtnis belastet. Allerdings ermüdet das nicht so stark, da es sich um das Behalten ganzer Gedankengänge handelt (z. B. Zusammenhang zwischen Stückkosten und Grenzkosten).

Eng damit zusammen hängt die Frage des Umfangs der Stoffgebiete. Wenn auch die einzelnen Teile des betriebswirtschaftlichen Kerngebiets leicht zu überschauen sind, so nimmt doch deren Kombination zu zusammenhängenden betriebswirtschaftlichen Lehrgängen einen Umfang an, der weit über den Durchschnitt hinausgeht. Das wird an Kursen wie "Praktischer Betriebswirt", "Geschäftsführer", "Management", "Kaufmännischer Leiter" usw., die bis zu vier Jahren dauern, ohne weiteres deutlich.

Im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne sind dagegen die Anforderungen an das Denk-

vermögen nicht so hoch, da sie mehr konkreter Natur sind (z. B. kaufmännisches Rechnen, Steuerwesen, kaufmännischer Schriftverkehr). Ein durchschnittliches Maß an Intelligenz genügt in den meisten Fällen für eine erfolgreiche Teilnahme, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß es auch auf den einzelnen Lehrgang ankommt. So stellt etwa ein Kurs in Finanzmathematik wesentlich höhere Anforderungen an das Denkvermögen als ein solcher im Schriftverkehr.

Die Beanspruchung des Gedächtnisses liegt allerdings teilweise etwas über dem Durchschnitt, da gerade in Lehrgängen wie Kostenrechnung und Kalkulation, Buchhaltung, Betriebsorganisation oder Steuerwesen oft sehr viele Daten und Fakten erlernt werden müssen, was allerdings auch wieder stark vom einzelnen Kurs abhängt. So verlangt z. B. das Steuerwesen die Kenntnis vieler Daten und Fakten (z. B. einzelner Steuersätze), etwas weniger ist es in der Kostenrechnung und Kalkulation, wiederum etwas weniger in der Buchhaltung usw. Dies wird jedoch dadurch gemildert, daß der Umfang der einzelnen Kurse begrenzt ist; er reicht im allgemeinen von wenigen Monaten (Schriftverkehr) bis zu höchstens zweieinhalb Jahren (Rechnungswesen).

bb) Der volkswirtschaftliche Stoffbereich

Die Beanspruchung des Denkvermögens ist bei nahezu allen volkswirtschaftlichen Stoffinhalten ihrer abstrakten Natur wegen sehr hoch. Zu denken ist dabei etwa an Abschnitte über Preisbildung in der Volkswirtschaft, Wirtschaftspolitik, Konjunkturen und Wachstum, Finanzwissenschaft u. dgl., die hohe Anforderungen an die Intelligenz des Lernenden stellen und demgemäß nur für einen begrenzten Personenkreis in Frage kommen. Auch hier gilt, was bereits für den betriebswirtschaftlichen Stoffbereich gesagt wurde, daß nämlich die Teilnehmer

an Fernkursen, die sich mit Volkswirtschaftslehre befassen, in die Schicht der mittleren Führungskräfte in der Wirtschaft oder in entsprechende Positionen bei staatlichen Körperschaften aufrücken bzw. die erworbenen Stellen durch Ausbau des Kenntnisstandes halten möchten.

Das reine Behaltenkönnen hingegen tritt gegenüber der Fähigkeit zu selbständigem Denken zurück. Zwar spielt es beispielsweise im Rahmen der Geschichte der Volkswirtschaftslehre (z. B. Lebensdaten von Nationalökonomien und deren Theorien), beim Erlernen von Begriffen (z. B. "Sozialprodukt", "Elastizität der Nachfrage", "Grenzkosten"), von einzelnen Anschauungen und Lehrmeinungen (z. B. Haavelmo-Theorem in der Finanzwissenschaft) eine Rolle, doch für die übrigen Bereiche der Volkswirtschaft genügt ein durchschnittliches mechanisches Gedächtnis.

Zu beachten ist allerdings, daß der Umfang des gesamten volkswirtschaftlichen Stoffbereichs sehr groß ist, reicht er doch zumindest von den historisch bedeutsamen Theorien eines Adam Smith über die makroökonomische Betrachtungsweise eines John Maynard Keynes bis zur Kontrolle des in neuester Zeit immer größer werdenden Staatshaushalts, um nur einige wesentliche Punkte herauszugreifen. Dieser weit über dem Durchschnitt liegende Umfang stellt an den Teilnehmer jedenfalls hohe Anforderungen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß weniger das mechanische als vielmehr das judiziöse Gedächtnis davon beansprucht wird, was weniger ermüdend wirkt.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Volkswirtschaftslehre fast ausschließlich jeweils als Teilgebiet in einem kaufmännischen Fernkurs vorkommt (z. B. in den Kursen "Praktischer Betriebswirt", "Geschäftsführer", "Management", "Kaufmännischer Leiter", "Einkaufs-

leiter" usw.), nicht dagegen für sich allein im Rahmen eines besonderen Lehrgangs angeboten wird, was bedeutet, daß sie bis jetzt wohl in keinem Fernkurs in ihrem ganzen Umfang zutage tritt.

cc) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich

Ebenso wie der volkswirtschaftliche ist auch der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich, wie bereits erwähnt, seiner Natur nach recht abstrakt.

Daraus ergibt sich, daß diese Stoffe wiederum nur für einen Teilnehmerkreis mit höherer Begabung geeignet sind, da sie das Denkvermögen stark beanspruchen.

Auch das Behaltenkönnen spielt in Rechtsfragen eine bedeutende Rolle, da das Gerippe der Gesetze und viele einzelne Paragraphen - zwar nicht im Wortlaut, aber doch sinngemäß - immer gegenwärtig sein müssen, andernfalls eine fruchtbare Arbeit kaum denkbar ist. Der Lernende wird also auch unter diesem Gesichtspunkt stärker belastet. Aber auch hier handelt es sich ganz überwiegend um die Inanspruchnahme des judiziösen Gedächtnisses, da Gesetze von Menschen geschaffene Gebilde sind, die folglich immer irgendwie verstandesmäßig begründet und somit judiziös aufgenommen werden können.

Hinzu kommt, daß der Umfang des gesamten Wirtschaftsrechts sehr groß ist, reicht er doch von den allgemeinen Vorschriften des BGB über die Paragraphen des Schuldrechts, die Institutionen des Sachenrechts, die zahlreichen Bestimmungen des Handels- und Gesellschaftsrechts bis hin zum Wettbewerbs-, Sozial- und Zivilprozeßrecht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß nur einzelne Teile daraus grundlegend sind, vor allem die

Vorschriften des bürgerlichen und des Handels- und Gesellschaftsrechts, während die anderen unter Umständen entsprechend eingeschränkt werden können. Immerhin kann aber festgestellt werden, daß auch der Umfang des wirtschaftsrechtlichen Stoffbereiches den Lernenden stark beanspruchen kann.

dd) Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich

Im Gegensatz zu den bis jetzt im Rahmen dieses Kapitels behandelten Stoffen ist der wirtschaftsgeographische Stoffkreis überwiegend konkreter Natur. Das beweisen Abschnitte über die Gestalt der Erde, Verteilung von Land und Meer, Oberflächentypen, industriegeographische Grundlagen, Verkehrsmittel, Verkehrsnetze, Vorkommen bestimmter Bodenschätze, Ansiedlungen einzelner Industriezweige, pflanzliche und tierische Rohstoffe, Wirtschaftsräume usw. Wenn auch zum Erlernen der Wirtschaftsgeographie gewisse ökonomische Grundkenntnisse erforderlich sind, so läßt sich doch sagen, daß das Denkvermögen des Teilnehmers im allgemeinen nicht überdurchschnittlich beansprucht wird.

Das mechanische Gedächtnis wird dagegen verhältnismäßig stark belastet, da oft sehr viele Fakten zu lernen sind (z. B. Vorkommen von Bodenschätzen, Anbau bestimmter Pflanzen, Angaben über Fläche und Einwohnerzahl eines Landes, absolute und Verhältniszahlen über die Ertragskraft eines Landes hinsichtlich einzelner Rohstoffe usw.).

Dies wird wiederum dadurch gemildert, daß der Umfang eines Fernlehrganges über Wirtschaftsgeographie beschränkt werden kann auf die für das Verständnis der Weltwirtschaft bzw. der Wirtschaft einzelner Länder erforderlichen Kenntnisse.

ee) Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich

Wie bereits erwähnt, soll die Wirtschaftsgeschichte dazu dienen, Zustände und Vorgänge der Wirtschaft der Gegenwart dadurch zu verdeutlichen, daß ihr Werden im historischen Prozeß dargestellt wird. Diese Aufgabe stellt an das Denkvermögen des Teilnehmers keine überdurchschnittlichen Anforderungen, da Kapitel etwa über die soziale Entwicklung Deutschlands zwischen den Weltkriegen, die Entwicklung der Produktion, des Handels, des Verkehrs, des Geldwesens und der Finanzwirtschaft wohl gewisse wirtschaftliche Grundkenntnisse voraussetzen, aber dennoch mit einem normalen Maß an Intelligenz verstanden werden können.

Dagegen sind die Anforderungen an das Gedächtnis um so höher. Geschichte, und damit auch Wirtschaftsgeschichte, besteht zu einem sehr großen Teil aus zahlreichen Fakten und Daten. Wenn es auch nicht der Sinn der Sache ist, diese Fakten und Daten chronologisch aneinanderzureihen und auswendigzulernen, sondern sie vielmehr in sinnvollem Zusammenhang gezeigt werden müssen, so kann dies doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß ohne sie die Geschichtskenntnisse Lücken aufweisen müssen.

Eng zusammen hängt diese Frage mit der des Umfangs der behandelten Epoche. Je länger sie ist bzw. je größer die Zeitspanne ist, die erörtert werden soll, um so mehr muß versucht werden, auf Einzelheiten und Daten zu verzichten, um den Teilnehmer nicht zu überfordern.

ff) Kaufmännische Hilfsgebiete

Bei den beiden kaufmännischen Hilfsfächern Kurzschrift und Maschinenschreiben bleiben die Anforderungen an das Denkvermögen im Rahmen des Mittelmaßes, wobei sie im Fach Maschinenschreiben geringer sind als im Fach Stenographie. In beiden kommt es ja vor allem auf die Aneignung von Fertigkeiten an.

Ähnliches gilt für die Beanspruchung des Gedächtnisses. Sie ist zwar in Kurzschrift größer als in Maschinenschreiben, da zahlreiche Zeichen, Kürzel und Verbindungen in Verkehrs- und Eilschrift gelernt werden müssen; dennoch können die Anforderungen an das Gedächtnis des Teilnehmers als nicht zu hoch bezeichnet werden. Zu beachten ist allerdings, daß es sich hierbei um eine ziemlich einseitige Belastung des m e c h a - n i s c h e n Gedächtnisses handelt; gemäß dem oben Gesagten eignen sich diese Fächer also vor allem für Personen mit gutem mechanischem Gedächtnis. Aus diesem Grunde kommt es dabei besonders auf Übung und Wiederholung an, was nach den obigen Ausführungen bedeutet, daß solche Gebiete für den Fernunterricht nicht so sehr geeignet sind, da ein unmittelbarer Zwang zu Übung und Wiederholung ja fehlt und auch keine Mitschüler da sind, die anspornend wirken können.

Der Umfang der beiden Fächer liegt nicht über dem Mittelmaß und stellt somit an das Durchhaltevermögen des Teilnehmers keine übermäßigen Anforderungen.

gg) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse

Man kann somit die gefundenen Zwischenergebnisse folgendermaßen zusammenfassen:

Die Beanspruchung des Denkvermögens ist am geringsten in den kaufmännischen Hilfsgebieten, etwas stärker ist sie bei den wirtschaftsgeschichtlichen, den wirtschaftsgeographischen und den betriebswirtschaftlichen Stoffen im weiteren Sinne, während sie in den wirtschaftsrechtlichen und volkswirtschaftlichen Stoffbereichen sowie in den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten sehr hoch ist.

Das Gedächtnis wird durch die kaufmännischen Hilfsgebiete in durchschnittlichem Maße beansprucht, wobei die Belastung in Kurzschrift etwas höher ist. Bei beiden wird dabei aber fast ausschließlich das mechanische Gedächtnis belastet, während im volkswirtschaftlichen Stoffbereich vor allem das judiziöse Gedächtnis beansprucht wird. Dasselbe gilt in etwas abgeschwächtem Maße für die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und für den wirtschaftsrechtlichen Stoffbereich, während die wirtschaftsgeographischen und wirtschaftsgeschichtlichen Stoffe sowie die betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne wiederum mehr das mechanische Gedächtnis in Anspruch nehmen.

Den geringsten Umfang weisen die kaufmännischen Hilfsgebiete auf, danach folgen die betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne, der wirtschaftsgeschichtliche und der wirtschaftsgeographische Stoffbereich. Wesentlich größer ist der Umfang dagegen bei den wirtschaftsrechtlichen und den volkswirtschaftlichen Stoffen sowie bei den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten.

Es erscheint kaum vertretbar, alle drei Merkmale miteinander zu vergleichen und zu behaupten, durch die Erfüllung des einen könne die Nichterfüllung eines anderen Kriteriums ausgeglichen werden, da die Frage der Gewichtung der einzelnen Kriterien wohl nicht eindeutig zu beantworten ist und zudem in hohem Maße auch vom jeweiligen Schüler abhängt. Da sich jedoch die Rangfolgen innerhalb der einzelnen Merkmale teilweise ähneln, soll dennoch ein Urteil über die Eignung der Stoffbereiche für die Vermittlung im Fernunterricht gegeben werden.

Demgemäß eignen sich, betrachtet anhand der Beanspruchung des Denkvermögens, des Gedächtnisses und des Umfangs, die kaufmännischen Hilfsgebiete, die betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne, die wirtschaftsgeschichtlichen und die wirtschaftsgeographischen Stoffbereiche gut, die wirtschaftsrechtlichen und die volkswirtschaftlichen Stoffe sowie die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete dagegen weniger gut für eine Vermittlung im Rahmen des Fernunterrichts.

3. Das Kriterium der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten

Nun sollen die kaufmännischen Fächer daraufhin untersucht werden, wie gut und wie häufig Prüfungen und Kontrollen vorgenommen werden können. Es hängt dies nach den oben vorgenommenen Überlegungen vor allem vom Abstraktionsgrad des Stoffes und davon ab, inwieweit er einem geschlossenen bzw. offenen System angehört.

a) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich

Es ist schon wiederholt angeklungen, daß der Abstraktionsgrad der betriebswirtschaftlichen Kerngebiete recht hoch ist. In einem solchen Falle ist nicht nur die Vermittlung des Stoffes schwierig, sondern auch die Aufgabenstellung erfordert viel Verständnis und Einfühlungsvermögen in die Mentalität des Teilnehmers, um zu erreichen, daß die Aufgaben richtig verstanden und gelöst werden. Meist erstrecken sie sich über längere, in sich abgeschlossene Kapitel (z. B. Kostenverläufe, Vollkosten-, Teilkosten- und Sollkostenrechnung, Wesen und Handhabung der Kostenrechnung, Rationalisierung, Finanzierung, Standortfragen, Betriebsstatistik), da ein Zerteilen des logisch zusammenhängenden Stoffes kaum möglich ist. Dadurch wird die Häufigkeit der Prüfungen und Kontrollen eingeschränkt.

Auch die Korrektur und Zensierung der eingesandten Arbeiten birgt Schwierigkeiten in sich. Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete gehören zu einem nicht unbeträchtlichen Teil offenen Systemen an. Das beweisen die unterschiedlichen Lehrmeinungen, die beispielsweise zu Fragen der Kostenverläufe, des Rechnungswesens, der Funktionen des Betriebs, von Betrieb und Unternehmung usw. vertreten werden. Es gibt hierbei oft kein absolutes "Richtig" oder "Falsch"; vielmehr muß der Korrektor abwägen, ob die Ansicht, die der Teilnehmer in seiner Aufgabenlösung zum Ausdruck bringt, vertreten werden kann, auch wenn sie nicht mit seiner eigenen übereinstimmt.

Allerdings können die einzelnen Lehrmeinungen auch als solche dargestellt und geprüft werden (z. B.: "Was sagt Gutenberg zu der Frage der Kostenkurven, und wie begründet er seine Ansicht?"; "Zeichnen Sie die Kostenkurven im klassischen Sinne!"). Außerdem gehört doch ein großer

Teil der Betriebswirtschaftslehre geschlossenen Systemen an, wenn auch nicht in dem Maße wie die Naturwissenschaften (als exakte Wissenschaften). Dies bedeutet, daß man zwar über das quantitative Moment oft geteilter Meinung sein kann (z. B. gerade bei Kostenkurven), daß jedoch qualitativ gesehen häufig eindeutige Aussagen gemacht werden können (z. B. Auswirkung der Fixkosten, Auftreten von Sprungkosten, Beeinflussung des Gewinns durch das Verhältnis von Eigenkapital zu Fremdkapital). Darüber hinaus stellt sich vieles, was auf den ersten Blick wie eine völlig abweichende Lehrmeinung aussieht, bei näherer Betrachtung als bloßes Differieren in den Begriffen und Einteilungen dar.

Im übrigen ist zu bedenken, daß nicht unbedingt alles geprüft und kontrolliert zu werden braucht, was gelehrt wird. Umstrittene Fragen (wie etwa der Kapazitätsbegriff) können weggelassen oder gelegentlich einmal in Form eines kleinen Aufsatzes ("Wie stellen Sie sich zu dieser Frage?") geprüft werden. Prüfungen und Kontrollen werden ja zu einem großen Teil aus Gründen der Motivation vorgenommen. Diese Motivation ist aber bereits durch das Bewußtsein des Teilnehmers gegeben, daß er darüber geprüft werden kann. Ob dann auch tatsächlich alles geprüft und kontrolliert wird, ist von sekundärer Bedeutung. Nach diesem Prinzip geht ja auch der Direktunterricht vor sich.

Bei den betriebswirtschaftlichen Stoffen im weiteren Sinne liegt der Abstraktionsgrad wesentlich niedriger, da der Bezug zur wirtschaftlichen Realität in Fächern wie kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Schriftverkehr, Steuerwesen, Kalkulation usw. ohne weiteres erkennbar ist. Aus diesem Grunde können Aufgaben gestellt werden, die den Teilnehmer besser ansprechen und leichter verständlich sind, wodurch die Aufgabenstellung vereinfacht wird. Ebenso ist der Umfang der einzelnen Kapitel bei diesen Stoffen begrenzt und läßt sich oft noch in kleinere

Abschnitte unterteilen, was häufige schriftliche Prüfungen ermöglicht. So können z. B. im kaufmännischen Rechnen laufend Übungsaufgaben zu jedem Teilgebiet (Mischungsrechnung, Verteilungsrechnung, Prozentrechnung, Zinsrechnung usw.) gestellt oder in Buchführung ständig Einzelbuchungen von Geschäftsvorfällen bzw. bestimmte Abschlußbuchungen nach jedem behandelten Kapitel (Aktiv- und Passivkonten; Bestands- und Erfolgskonten; Wareneinkauf und Warenverkauf; Privatkonto und Kapitalkonto) durchgeführt werden.

Die betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne gehören außerdem weitgehend geschlossenen Systemen an. Rechenaufgaben werden entweder richtig oder falsch gelöst, Geschäftsvorfälle und Abschlüsse richtig oder falsch verbucht, eine Steuerzahlung richtig oder falsch errechnet, eine Ware richtig oder falsch kalkuliert usw. Daher ist sowohl die Korrektur als auch die Bewertung der eingesandten Arbeiten verhältnismäßig einfach. Auch können dem Teilnehmer die begangenen Fehler ohne weiteres erläutert und das richtige Ergebnis anhand einer Musterlösung mitgeteilt werden. Zwar stößt man in Buchführung bei der Bilanzierung (Bewertung der einzelnen Bilanzposten) auf Elemente offener Systeme, doch wird dies bis zu einem gewissen Grade dadurch kompensiert, daß das Handels- und das Steuerrecht diesbezüglich ziemlich eindeutige Vorschriften setzen.

b) Der volkswirtschaftliche Stoffbereich

Mit dem volkswirtschaftlichen Stoffbereich verhält es sich ähnlich wie mit den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten: auch er trägt sehr abstrakten Charakter, und zwar sogar noch stärker als diese. Daher gilt auch hier, daß die Aufgabenstellung für den Fernlehrer schwierig ist.

Ebenso müssen in sich geschlossene Teilgebiete behandelt werden (z. B. Preisbildung, Wirtschaftspolitik, Wirtschaftskreislauf), so daß eine Zerlegung in viele einzelne Abschnitte ohne Störung des logischen Zusammenhangs kaum möglich ist. Dadurch sind Prüfungen und Kontrollen nicht beliebig häufig, sondern nur von Zeit zu Zeit möglich³²⁴⁾.

Der volkswirtschaftliche Stoffbereich ist ziemlich weitgehend Bestandteil eines offenen Systems. Dies wird an den zahlreichen, voneinander abweichenden Theorien deutlich, die vertreten werden. Es sei hier beispielhaft nur der Streit zwischen der mikro- und der makroökonomischen Betrachtungsweise erwähnt. Wenn es auch immer wieder unumstößliche Tatsachen gibt, so ist doch der größere Teil der volkswirtschaftlichen Betrachtungsweise auf Ansichten und Meinungen gegründet, die nie vollständig falsch, aber wohl auch nie vollkommen richtig sein werden. Die Korrektur und Zensierung der zu Fragen aus der Volkswirtschaftslehre eingesandten Aufgabenlösungen stellt daher an den Fernlehrer hohe Anforderungen. Aber auch hier gilt, daß zwar quantitativ vieles streitig, qualitativ jedoch oft Bestandteil eines allgemein anerkannten "Grundstocks" ist (z. B. qualitative Auswirkungen währungspolitischer Maßnahmen). Auch die Modellbildungen können für sich als geschlossene Systeme angesehen werden, denn sie gehen ja selbst von einem geschlossenen System, d. h. von bestimmten Prämissen, aus.

c) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich

Wie bereits erwähnt, ist auch der Stoff des Wirtschaftsrechts seiner Natur nach recht abstrakt. Immerhin läßt er sich aber in Abschnitte, die in sich mehr oder weniger

324) Vgl. dazu auch Castner, Thilo, Die schriftliche Prüfung - Themenstellung und Korrektur - dargestellt am Fach Volkswirtschaftslehre, in: Der Merkur-Bote, 16. Jg., Heft 3/1968, S. 211 ff.

abgeschlossen sind, unterteilen, z. B. Kapitel über die Geschäftsfähigkeit, den Kaufvertrag, den Mietvertrag, Vertragsstörungen usw., um nur einige Beispiele zu nennen. Dadurch ist gewährleistet, daß genügend viele Prüfungen und Kontrollen durchgeführt werden können. Die Aufgaben können vorwiegend in Form von Fällen (case-method) gestellt werden, wodurch der Teilnehmer neben den theoretischen Kenntnissen gleichzeitig die Fähigkeit erwirbt, sie praktisch anzuwenden. Da die Rechtsfälle entsprechend dem behandelten Stoff gestaltet werden können, entstehen bei der Aufgabenstellung keine allzu großen Schwierigkeiten. Was stärker ins Gewicht fällt, ist jedoch, daß die Lösung ganzer Fälle und deren Korrektur für den Korrektor sehr zeitraubend ist (immer vorausgesetzt, daß die Korrektur so durchgeführt wird, daß der Lernende davon profitiert, d. h., daß ihm genau gesagt wird, wo ein Fehler gemacht wurde). Ob nämlich der Lernende fähig ist, sich mit Hilfe der jeweiligen Musterlösung zu orientieren, ist fraglich, da dies ein beträchtliches Maß an Intelligenz und Willenskraft voraussetzt. Einen Ausweg hieraus können kurze Fälle darstellen, die jeweils nur das neue Problem prüfen, so daß umfangreichere Fälle nur gelegentlich gestellt zu werden brauchen.

Bezüglich der Frage, ob das Wirtschaftsrecht ein geschlossenes oder offenes System darstellt, läßt sich feststellen, daß zwar in Einzelfällen Zweifelsfragen bestehen können, bei denen unterschiedliche Lehrmeinungen vertreten werden. Die überwiegende Zahl der Aufgaben kann jedoch so gewählt werden, daß es eindeutige Antworten darauf gibt, die als richtig anzusehen sind. Insofern stellt sich der wirtschaftsrechtliche Stoffkreis also als ein geschlossenes System dar, so daß die Korrektur und Bewertung der Aufgabenlösungen entsprechend erleichtert wird.

d) Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich

Wie ebenfalls schon abgedeutet, trägt die Wirtschaftsgeographie ganz überwiegend konkrete Züge, so daß dem Teilnehmer der Bezug zur Realität stets gegenwärtig ist. Die Ausarbeitung entsprechender Aufgaben bereitet somit keine besonderen Schwierigkeiten. Der Stoff läßt sich ohne weiteres in Abschnitte zerlegen, ohne daß der Sinnzusammenhang dadurch gestört würde (so sind z. B. Abschnitte denkbar über die Größe, Oberflächenform, Klimazonen, Bevölkerungsdichte, Industrie, Außenhandel, Verkehrsverbindungen, Agrarstruktur usw.). Damit ist auch gewährleistet, daß oft genug Prüfungen durchgeführt werden können.

Die Wirtschaftsgeographie kann als geschlossenes System angesehen werden, da es sich bei ihr fast ausschließlich um exakt feststellbare und nachprüfbare Fakten handelt. Aus diesem Grunde läßt sich die Durchsicht und Beurteilung der eingesandten Arbeiten verhältnismäßig leicht bewältigen. Dies wird noch dadurch verstärkt, daß es nicht schadet, wenn Einzelfakten geprüft werden, da solche nun einmal dem Fach immanent sind. Korrektur und Bewertung sind daher relativ rasch durchzuführen.

e) Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich

Ähnlich wie die Wirtschaftsgeographie ist auch die Wirtschaftsgeschichte nicht durch einen hohen Abstraktionsgrad gekennzeichnet. Allerdings sind Entwicklungen, die sich über längere Zeiträume erstrecken können, darzustellen und unter Heranziehung ökonomischer Grundkenntnisse zu durchleuchten. Daraus ergibt sich, daß zwar die Auf-

gabenstellung keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten birgt, daß aber unter Umständen die Häufigkeit der Prüfungen und Kontrollen eingeschränkt wird, weil innerlich zusammenhängende Epochen nicht in einzelne kleinere Zeitabschnitte zerlegt werden können.

Die Korrektur und Bewertung der Lösungen fällt dagegen verhältnismäßig leicht, da die Wirtschaftsgeschichte, indem sie über Tatsachen berichtet, ein geschlossenes System bildet.

f) Kaufmännische Hilfsgebiete

Auch im Rahmen des Kriteriums der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten nehmen die kaufmännischen Hilfsgebiete Kurzschrift und Maschinenschreiben eine Sonderstellung ein.

Da in beiden Fächern ganz überwiegend der Erwerb von Fertigkeiten, nicht von Kenntnissen, angestrebt wird, tragen sie fast rein gegenständlichen Charakter. Die Aufgabenstellung bietet somit keine Schwierigkeiten. Da sich der Lehrgang ohne weiteres in kleine Abschnitte unterteilen läßt, sind auch Prüfungen und Kontrollen in ausreichendem Maße möglich.

Weil beide Fächer geschlossene Systeme darstellen, ist auch die Korrektur und Zensierung leicht vorzunehmen: in Kurzschrift geschriebene Wörter können nur richtig oder falsch sein, von Fällen, in denen Eilschriftkürzel geprüft werden, die teilweise auf verschiedene Arten geschrieben werden können, abgesehen. Ebenso sind Fehler in einem maschinenschriftlich geschriebenen Text (Vertippen, Übertippen, fehlende Buchstaben, Wörter oder

Zeilen, Radieren) exakt festzustellen. Es scheint also, als ob die kaufmännischen Hilfsgebiete Kurzschrift und Maschinenschreiben nahezu keine Probleme in bezug auf die Frage der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten aufwerfen würden.

Indes erkennt man bei näherer Betrachtung - es wurde bei der Erörterung des literarischen Charakters der Fächer bereits angedeutet -, daß man gerade bei ihnen auf Schwierigkeiten stößt, denen man bei den übrigen Stoffbereichen nicht begegnet, was eben auch wieder damit zusammenhängt, daß in beiden Fächern im wesentlichen Fertigkeiten und nicht Kenntnisse erworben werden sollen. Der Fernlehrer kann nämlich bei der Korrektur eines in Kurzschrift übertragenen Aufgabentextes wohl feststellen, ob die einzelnen Zeichen, Wörter und Kürzel ordnungsgemäß geschrieben sind, nicht aber kann er prüfen, mit welcher Geschwindigkeit (Silben in der Minute) der Teilnehmer diktierte Stenogramme aufnehmen kann. Dabei ist es ja gerade der Sinn der Kurzschrift, eine wesentliche Steigerung der Schreibgeschwindigkeit zu erreichen.

Ähnliches gilt für Fernkurse in Maschinenschreiben. Der Korrektor kann Fehler im abgeschriebenen Aufgabentext leicht ermitteln, er kann aber nicht feststellen, wie schnell der Teilnehmer schreiben kann (Anschläge in der Minute) und wie viele Fehler er bei dieser Geschwindigkeit macht. Ein weiteres kommt hinzu: der eingesandten Abschreibprobe ist nicht anzusehen, ob sie tatsächlich nach dem System (Zehn-Finger-Blindschreibe-Methode) abgetippt worden ist, das im Lehrbrief beschrieben wird, oder ob nicht doch beispielsweise nur mit einigen Fingern getippt worden ist und der Teilnehmer auf die Tasten geschaut hat. Gerade diese beiden Komponenten - Blindschreiben und Schreibfertigkeit - sind es aber wiederum, die das Maschinenschreiben zum Ziel hat.

Man sieht somit, daß in den beiden kaufmännischen Hilfsgebieten Fremdkontrolle nur in sehr begrenztem Umfange möglich ist und daß der Teilnehmer weitgehend darauf angewiesen ist, sich selbst zu prüfen, indem er sich Ste-nogramme diktieren läßt bzw. sich bei Abschreibproben die Zeit abstoppt. Die Nachteile eines solchen Verfah-rens, daß nämlich der Lernende, absichtlich oder nicht, sich selbst betrügt, sind offensichtlich.

g) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse

Am häufigsten und mit den wenigsten Schwierigkeiten hinsichtlich Aufgabenstellung, Korrektur und Bewer-tung können schriftliche Prüfungen und Kontrollen durch den Fernlehrer wohl im Fach Wirtschaftsgeographie und in den betriebswirtschaftlichen Stoffen im weiteren Sinne durchgeführt werden. Fast ebenso verhält es sich mit der Wirtschaftsgeschichte, während das Wirtschafts-recht bereits einige Probleme aufweist. Vor größere Aufgaben wird der Fernlehrer bei den betriebswirt-schaftlichen Kerngebieten und noch mehr beim volks-wirtschaftlichen Stoffbereich gestellt. Am schlechte-sten schließlich schneiden die kaufmännischen Hilfs-gebiete Kurzschrift und Maschinenschreiben ab, da bei ihnen wesentliche Teile gar nicht im Fernunterricht geprüft werden können.

In diesem Zusammenhang muß abschließend auf ein Problem hingewiesen werden, das generell für den Fernunterricht gilt, also nicht nur für die kaufmännischen Fernkurse. Der Teilnehmer hat, da er räumlich getrennt vom Fern-lehrer arbeitet, immer die Möglichkeit, bei Prüfungen und Kontrollen zu "mogeln", sei es, daß er unerlaubte Hilfsmittel und Quellen benutzt, sich von irgend

jemandem helfen läßt oder auch nur im Lehrbrief nachschlägt, soweit dieser konkrete Hinweise für die Lösung der gestellten Aufgabe enthält. Derartige unerwünschte "Hilfsmaßnahmen" können kaum kontrolliert und ausgeschlossen werden, und es muß daher nach Wegen gesucht werden, den Fernschüler so weit zu bringen, daß er von sich aus auf solche Täuschungen verzichtet und ehrlich ist³²⁵⁾. Auf diese methodische Frage soll unten noch näher eingegangen werden.

4. Das Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer

Bei der Betrachtung der einzelnen kaufmännischen Stoffgruppen anhand des letzten aufgestellten Kriteriums, nämlich der Bedeutung des Stoffes für den Lernenden, ist gemäß den obigen Darlegungen zu prüfen, inwieweit die Stoffgebiete dem Teilnehmer vom täglichen Leben her vertraut sind (Problem der Lebensnähe) und inwieweit zu ihrer Erlernung ein durchschnittliches Maß an Vorbereitung, Intelligenz, Willensstärke, Disziplin, Ordnungsbewußtsein und anderen für das Lernen relevanten Eigenschaften genügt. Überschneidungen des letzten Punktes mit Fragen der Motivation werden hierbei noch deutlicher als bisher zutage treten, doch wurde schon oben dargelegt, weshalb dieses Kriterium trotzdem gesondert behandelt werden soll.

325) Vgl. zur Durchführung von Prüfungen im Fernunterrichtswesen der skandinavischen Staaten, wo der Fernunterricht teilweise in das gesamte Bildungssystem integriert ist, Sroka, Ludwig, Prüfungen auf dem kaufmännischen Sektor im Fernunterricht der skandinavischen Länder, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und 2, S. 26 ff.

a) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich

Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete sind, wie bereits festgestellt, weitgehend abstrakter Natur. Immerhin verfügt aber der "durchschnittliche" Teilnehmer an derartigen Kursen aus dem täglichen Leben und meist auch von seinem Beruf her über Grundkenntnisse in diesem Bereich. Sie reichen allerdings im allgemeinen nicht weit in die zu vermittelnden Inhalte wie Aufgaben und Funktionen eines Unternehmens, Standortfragen, Finanzierungsprobleme, Aufwand- und Kostenbildung usw. hinein; meist ist nicht mehr als eine gewisse Ahnung davon vorhanden, auch wenn es sich um Fortbildung (Erwerb zusätzlicher Qualifikationen) handelt. Lediglich im Falle der Weiterbildung (Halten des Bildungsstandes) kann davon ausgegangen werden, daß der Teilnehmer bereits über umfangreichere Kenntnisse auf dem fraglichen Gebiet verfügt. Infolge des hohen Abstraktionsgrades der betriebswirtschaftlichen Kerngebiete liegen auch ihre Anforderungen an Intelligenz, Vorbildung, Willensstärke, Durchhaltevermögen, Disziplin usw. über dem Durchschnitt.

Zu den betriebswirtschaftlichen Stoffen im weiteren Sinne hat der Fernschüler dagegen im allgemeinen eine wesentlich engere Beziehung. Die Grundlagen des kaufmännischen Rechnens kennt er von der Schule her, ebenso sind ihm Grundbegriffe, oder wenigstens Bruchstücke, der Buchhaltung, des Steuerwesens, der Kostenrechnung und Kalkulation, der Wirtschaftsstatistik, der Organisation, der Warenkunde und teilweise auch der Werbe- und Verkaufskunde aus Presse, Funk, Film und Fernsehen oder aus dem täglichen Leben geläufig. Den kaufmännischen Schriftverkehr schließlich kennen fast alle

Teilnehmer aus eigener Erfahrung, da um das Erfordernis, Briefe an Unternehmen und Behörden zu richten, wohl kaum jemand herumkommt.

Noch wesentlich enger sind die Bindungen, wenn, wie es überwiegend der Fall ist³²⁶⁾, Fernkurse zum Zwecke der Weiter- und Fortbildung belegt werden, die Fernschüler also schon aus ihrem Beruf bzw. aus der Berufsschule Kenntnisse in diesen Fächern mitbringen. Darüber hinaus stellen die betriebswirtschaftlichen Gebiete im weiteren Sinne an Intelligenz, Vorbildung und Charakter keine überdurchschnittlich hohen Anforderungen, da sie überwiegend konkrete Sachverhalte zum Gegenstand haben bzw. nicht zu schwer aufzunehmen sind.

b) Der volkswirtschaftliche Stoffbereich

Für den volkswirtschaftlichen Stoffbereich gilt das soeben über die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete Gesagte in verstärktem Maße. Der Fernschüler kennt im allgemeinen einige Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre, insbesondere aus den Bereichen der Wirtschaftspolitik und der Finanzwissenschaft, die ihm von den Massenmedien (Rundfunk, Fernsehen, Film, Zeitung) "vorgesetzt" werden und an die angeknüpft werden kann. Allerdings muß man sich darüber im klaren sein, daß - selbst wenn ihm diese Begriffe tatsächlich in ihrer Bedeutung vollkommen geläufig sein sollten - tiefergehende Kenntnisse meist nicht vorhanden sind. Hinzu kommt, daß der volkswirtschaftliche Stoffbereich wegen seines hohen Abstraktionsgrades an Intelligenz, Vorbildung und Charakter Anforderungen stellt, die über das Durchschnittsmaß hinausgehen.

326) Vgl. oben S. 60 dieser Arbeit.

c) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich

Auch einige Grundzüge des Wirtschaftsrechts können bei den Teilnehmern an Fernlehrgängen als bekannt vorausgesetzt werden, wobei es sich meist um eine Kombination aus Kenntnissen handelt, die in der Volks- oder Berufsschule erworben wurden, aus Begriffen und Sachverhalten, die im täglichen Leben, in den Kommunikationsmitteln oder im Beruf vorgekommen sind, und aus einem gewissen "natürlichen Rechtsempfinden", das jedem Menschen zu eigen ist. Auch dabei gilt aber, daß dies natürlich nur Ansatzpunkte sind, von denen bei der Gestaltung eines Fernkurses ausgegangen werden kann. Zu berücksichtigen ist wiederum, daß die Intelligenz und der Charakter des Lernenden über dem Durchschnitt liegen sollten, um eine erfolgreiche Teilnahme an einem Fernkurs in dem abstrakten Fach Wirtschaftsrecht zu gewährleisten, vorausgesetzt, daß es sich nicht nur um den Erwerb von Grundeinsichten über Kaufvertragsrecht, Verjährung, Zwangsvollstreckung, Prozeßrecht usw. handelt, was natürlich weit weniger anspruchsvoll ist.

d) Der wirtschaftsgeographische Stoffbereich

Die Grundlagen der Geographie sind den Teilnehmern von der Schule her bekannt, wenn dort auch wohl in unterschiedlichem Maße auf die wirtschaftliche Bedeutung bestimmter geographischer Gegebenheiten eingegangen wird. Selbst wenn keine weiteren Kenntnisse in diesem Fach vorhanden sind, so ist damit doch eine Möglichkeit zur Anknüpfung gegeben. Wie bereits festgestellt, beschäftigt sich die Wirtschaftsgeographie überwiegend mit konkreten Sachverhalten, die keinen allzu großen Umfang haben und das Denkvermögen nur mittelmäßig in

Anspruch nehmen. Sie stellt somit an die Intelligenz, die Vorbildung und die charakterlichen Eigenschaften keine Anforderungen, die über dem Durchschnitt liegen.

e) Der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich

Ähnlich wie bei der Geographie ist den Teilnehmern auch die Geschichte in ihren Grundzügen von der Schule her bekannt, ohne daß jedoch immer die ökonomischen Folgen historischer Ereignisse besonders hervorgehoben worden sind. Daraus ergibt sich, daß auch das Fach Wirtschaftsgeschichte Ansatzpunkte zu seiner Gestaltung im Fernunterricht mitbringt. Beachtet werden muß dabei aber, daß das Gedächtnis und die charakterlichen Eigenschaften der Fernschüler infolge des Umfangs des Faches unter Umständen stärker beansprucht werden, während für die Intelligenz und die Vorbildung das Durchschnittsmaß genügen dürfte.

f) Kaufmännische Hilfsgebiete

Von den kaufmännischen Hilfsgebieten kann Maschinenschreiben als ausgesprochen lebensnah bezeichnet werden, da wohl jeder Teilnehmer schon eine Schreibmaschine gesehen hat und viele auch schon im Beruf damit in Berührung gekommen sind. Dagegen muß im Fach Kurzschrift davon ausgegangen werden, daß die meisten Fernschüler lediglich den Begriff kennen. Immerhin aber ist allen der unmittelbare Zweck der Stenographie ohne weiteres einsichtig, so daß auch in diesem Fach Anknüpfungsmöglichkeiten gegeben sind.

Da sowohl die Anforderungen an das Denkvermögen als auch an das Gedächtnis nicht allzu hoch sind und der Stoffumfang ebenfalls nicht groß ist, muß beim Teil-

nehmer nur ein mittleres Maß an Intelligenz und Vorbildung vorhanden sein.

g) Zusammenfassung der Zwischenergebnisse

Beim Vergleich der ermittelten Teilergebnisse kann man feststellen, daß die kaufmännischen Hilfsgebiete und die betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne die größte Lebensnähe aufweisen und keine überdurchschnittlichen Anforderungen an die Intelligenz, die Vorbildung und die charakterlichen Eigenschaften stellen. Nur wenig ungünstiger sind die Voraussetzungen im wirtschaftsgeographischen sowie im wirtschaftsgeschichtlichen Stoffbereich. Wiederum etwas schlechter liegen die Bedingungen beim Stoffbereich des Wirtschaftsrechts, während die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der volkswirtschaftliche Stoffbereich auch bei diesem Kriterium am schlechtesten abschneiden.

IV. Zusammenfassung der Ergebnisse

Nach der Prüfung der einzelnen kaufmännischen Stoffbereiche auf ihre Eignung für die Vermittlung im Fernunterricht läßt sich feststellen, daß sie im ganzen gesehen positiv beurteilt worden sind, wenn auch bei einigen Stoffgebieten innerhalb der einzelnen Kriterien Mängel zutage getreten sind. Mehr als diese globale Schlußzusammenfassung der ermittelten Ergebnisse kann aber wohl nicht gegeben werden, da eine detailliertere Aufschlüsselung mit sämtlichen Unsicherheitsfaktoren, die bei den Zwischenergebnissen aufgetreten sind, belastet wäre und das Problem der Gewichtung der einzelnen Kriterien bzw. der Ergebnisse kaum gelöst werden kann.

E. Anpassung der Fernlehrgänge an die Gegebenheiten
der kaufmännischen Stoffbereiche

I. Allgemeines

Nach der Prüfung der einzelnen kaufmännischen Stoffbereiche auf ihre Eignung für den Fernunterricht (didaktische Seite) soll nun versucht werden, in einem abschließenden Teil Möglichkeiten zur Gestaltung der Fernlehrgänge in den kaufmännischen Fächern aufzuzeigen, durch die die ermittelten stoffgebundenen Nachteile gemildert oder ausgeglichen werden können (methodische Seite). Als Richtschnur sollen dabei wieder die aufgestellten Kriterien dienen, innerhalb deren auf die Stoffkreise eingegangen werden soll, bei denen festgestellt wurde, daß sie sich nicht ohne weiteres für die Vermittlung im Fernunterricht eignen.

Der Grundgedanke ist dabei der, daß der Fernunterricht keineswegs eine starre Methode der Wissens- und Kenntnisvermittlung ist, wie nach den bisherigen Ausführungen angenommen werden könnte, sondern daß er vielmehr über verschiedene Möglichkeiten der Variation und Anpassung an stoffliche Gegebenheiten verfügt, eine Tatsache, die für den Direktunterricht längst erkannt ist. Es läßt sich sogar die Behauptung aufstellen, daß der Fernunterricht über weit mehr Gestaltungsmöglichkeiten pädagogischer, technischer und ökonomischer Art verfügt, als dies beim einzelnen Lehrer im Nahunterricht jemals der Fall sein kann. Peters bezeichnet deshalb den Fernunterricht als eine "erst durch die technische Entwicklung möglich gewordene" Unterrichtsform, die

"dem industriellen Zeitalter in besonderer Weise"³²⁷⁾
zugeordnet ist.

II. Das Kriterium des literarischen Charakters der Unterrichtsstoffe

1. Möglichkeiten der Anpassung

Zunächst soll geklärt werden, welche Möglichkeiten grundsätzlich zur Anpassung der fernunterrichtlichen Methoden an solche Stoffe bestehen, die sich in bezug auf das Kriterium ihres literarischen Charakters nicht ohne weiteres für die Vermittlung im Fernunterricht eignen. Danach werden dann die gewonnenen Erkenntnisse auf die einzelnen kaufmännischen Stoffgruppen, bei denen dies zutrifft, angewendet.

a) Ergänzung durch Direktunterricht

Es wurde oben darauf hingewiesen, daß im Fernunterricht, der als reiner Briefunterricht zugrunde gelegt wurde, nur bildhafte, nicht aber körperliche Anschauung möglich ist. Dabei wurden insbesondere die technisch-naturwissenschaftlichen Stoffe als solche herausgestellt, bei denen derartige körperliche Anschauung oft unerlässlich ist. Begründet wurde dies mit der

³²⁷⁾ Berg, Rüdiger, Bericht über das 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium, in: Wirtschaft und Erziehung, 20. Jg. 1968, Heft 8, S. 386.

Tatsache, daß dabei neben den Unterricht die Unterweisung treten muß, d. h. außer Kenntnissen und Erkenntnissen Fertigkeiten und Erfahrungen gesammelt werden müssen. Es liegt daher nahe, Fernkurse auf solchen Gebieten durch Direktlehrveranstaltungen (Seminare, Praktika) zu ergänzen, was ebenfalls bereits erwähnt wurde³²⁸⁾. Aus dem reinen Fernunterricht wird dann ein sogenannter Kombiunterricht³²⁹⁾. Nach Sommers Angaben bedienen sich in der Bundesrepublik Deutschland 25 Fernlehrinstitute dieses kombinierten Verfahrens³³⁰⁾.

Zu betonen ist in diesem Zusammenhang, daß durch solche Seminare und Praktika der Fernunterricht einige seiner Vorteile zum Teil wieder einbüßt; der Teilnehmer kann seine Lerngeschwindigkeit nicht mehr allein gestalten, er ist an Zeit und Raum gebunden, er muß wieder "die Schulbank drücken", er erleidet unter Umständen einen Verdienstausschlag u. dgl. mehr. Vor allem aber verliert der Fernunterricht dadurch den oft besonders hervorgehobenen Vorteil, entsubjektivierter (also objektivierter) Unterricht zu sein, und weiter den (vom bildungsökonomischen Standpunkt aus betrachtet), rationalisierter Unterricht zu sein, da durch Direktlehrveranstaltungen immer nur eine eng begrenzte Anzahl von Teilnehmern erfaßt werden kann, während dies beim reinen Fernunterricht nicht der Fall ist³³¹⁾.

328) Vgl. S. 92 dieser Arbeit.

329) Vgl. z. B. Dellling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 190 ff.

330) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 76.

331) Vgl. in diesem Zusammenhang auch die einander stark widersprechenden Diskussionsbeiträge von Wulf, Elmar, Heller, M., und Tiller, Werner, in der Mitgliederversammlung 1969 des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., abgedruckt in: Fernunterricht für Kaufleute, a.a.O., S. 43 ff.

b) Ergänzung durch technische Medien

Anstatt durch Direktlehrveranstaltungen läßt sich der Fernunterricht aber auch auf andere Weise ergänzen. So wäre es beispielsweise denkbar, im Rahmen eines technisch-naturwissenschaftlichen Kurses die zu erwerbenden Erfahrungen und Fertigkeiten dadurch zu vermitteln, daß exakt gestaltete, ausführliche Filme das durchzuführende Experiment bzw. die zu erlernende Technik (z. B. Verfahren der Metallbearbeitung wie Fräsen, Bohren, Drehen) deutlich vor Augen führen. In den USA sind damit bereits Versuche unternommen und zum Teil gute Erfahrungen gesammelt worden³³²⁾.

Oben wurde ebenfalls schon angedeutet, daß es auch Stoffe gibt, deren Grundlagen sich wohl schriftlich lehren lassen, bei denen jedoch die Anwendung des Gelernten auf Schwierigkeiten stößt. Es sind dies Lehrgänge, bei denen unter anderem allgemeine menschliche Eigenschaften gebildet und gefördert werden sollen, wie etwa sicheres Auftreten, Entschlußfreudigkeit, positive Ausstrahlung auf die Mitarbeiter, Fähigkeit zur

332) Vgl. Haber, Heinz, Probleme der Lehrmethodik an unseren Hochschulen, Vortrag, gehalten am 15. 6. 1967 im Bayerischen Rundfunk. Nach Habers Ansicht werden in der Zukunft die Vorlesungen in den naturwissenschaftlichen Fakultäten in den ersten Semestern durch Filme und Fernsehübertragungen ersetzt ("Bildung aus der Büchse"). Zur Wiederholung können diese Filme in die Studentenwohnheime eingespielt werden. Haber glaubt, daß dadurch naturwissenschaftliche und technische Stoffe wesentlich anschaulicher und einprägsamer dargeboten und somit viel besser gelernt werden können. Erst in den höheren Semestern würde der persönliche Kontakt zum Professor hergestellt werden.

Menschenführung, Wendigkeit, Befähigung zu freier Rede usw. In all diesen Fällen spielt also außer dem geschriebenen das gesprochene Wort eine bedeutende Rolle. Deshalb wäre es unter Umständen vorstellbar, mit Hilfe von Tonträgern (Tonbänder, Schallplatten und -folien), die vom Fernlehrer bzw. -schüler zu besprechen sind, einen gewissen Ausgleich zu schaffen³³³⁾. Dabei muß aber betont werden, daß es sich wohl allenfalls um eine teilweise Milderung, nicht aber um eine Lösung der auftretenden Probleme handeln kann.

c) Andere Möglichkeiten

Daneben sind noch weitere Möglichkeiten zur Anpassung der fernunterrichtlichen Methoden an den Stoff denkbar, die aber nur von Fall zu Fall genannt werden sollen.

2. Folgerungen für die kaufmännischen Stoffgebiete

Beim Vergleich der kaufmännischen mit allgemeinen und technischen Bildungsgütern wurde ganz allgemein festgestellt, daß die kaufmännischen Stoffe im Durchschnitt die Forderung nach schriftlicher Lehrbarkeit weitgehend erfüllen, was sich bei der Betrachtung der einzelnen Stoffbereiche bestätigte.

333) Im fremdsprachlichen Fernunterricht werden Tonband und Schallplatte bereits häufig eingesetzt; vgl. dazu Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 194, sowie Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 39.

a) Der betriebswirtschaftliche Stoffbereich

Ausnahmen davon bildeten im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Kerngebiete Unternehmens- und Menschenführung und innerhalb der betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne die Fächer Warenkunde und Werbe- und Verkaufskunde. Da in Lehrgängen wie Unternehmens- und Menschenführung u. a. charakterliche Anlagen gefördert und herausgebildet werden sollen, wie schon mehrfach erwähnt wurde, empfiehlt es sich, solche Kurse durch Direktunterricht in Form von Seminaren, Diskussionsveranstaltungen, Planspielen u. dgl. zu ergänzen. Es dürfte wohl nur so die Gewähr dafür gegeben sein, daß nicht nur theoretisches Wissen angehäuft, sondern auch die Fähigkeit erworben wird, dieses energisch und überzeugend in die Tat umzusetzen.

Denkbar wäre allerdings, solche Veranstaltungen erst gegen Ende des Lehrgangs einsetzen zu lassen und die erforderlichen Grundlagen außer durch schriftliche Korrespondenz zunächst mit Hilfe von Tonbändern (beispielsweise zur Erlernung der Redetechnik) zu schaffen, die vom Teilnehmer besprochen und an das Fernlehrinstitut zur Beurteilung eingesandt werden. Daneben besteht die Möglichkeit, die Fernlehrbriefe durch den Einsatz programmierter Arbeitsmittel, durch Fallstudien, Unternehmensspiele u. dgl. zu modifizieren, um dadurch erfolgversprechende Ergebnisse zu erzielen³³⁴⁾.

In den Kursen über Warenkunde sowie Werbe- und Verkaufskunde können zusätzlich zu mit entsprechenden Abbildungen versehenen Lehrbriefen Materialproben (in Warenkunde) und Filme (in beiden Fächern) das Aussehen, die Zusammensetzung und die Herstellung von Waren bzw. die dekorative Gestaltung von Auslagen, die Anfertigung von Plakaten,

334) Vgl. dazu Mellerowicz, Konrad, Top-Management im Fernunterricht, in: Fernunterricht 1966, a.a.O., S. 137 f.

Anzeigen und sonstigen Werbeträgern etc. verdeutlichen. Ergänzendes Direktunterricht dürfte dafür nicht unbedingt erforderlich sein. Ferner können Beobachtungsaufgaben gestellt werden, die der Fernlehrer korrigiert, wie etwa: "Nennen Sie zehn verschiedene Tricks, mit denen Schaufenster in Ihrer Umgebung einen Blickfang erzeugen!"; "Halten Sie diesen Stoff über Dampf; was beobachten Sie dabei?". Auch ist es denkbar, Dekorationsaufgaben zu stellen, von denen ein Foto zur Begutachtung einzusenden ist.

Natürlich muß man sich darüber im klaren sein, daß es fraglich ist, ob dies alles ausgeführt und ob dabei nicht "gemogelt" oder zu viel Zeit verschwendet wird. Aber diese Hinweise sollten nur als Anregung dienen; die Praxis muß darüber entscheiden, welche davon und in welcher Art und Weise sie angewandt werden können.

b) Kaufmännische Hilfsgebiete

Für die kaufmännischen Hilfsgebiete wurde ermittelt, daß sie die Forderung nach schriftlicher Lehrbarkeit nicht vollkommen erfüllen. In Maschinenschreiben kann im Lehrbrief nur Grundsätzliches über die Schreibtechnik, den Aufbau und die Bedienung einer Schreibmaschine gesagt werden. Das Schreiben selbst ist eine Fertigkeit, die durch Unterweisung zu erlernen ist. Daher erscheint es angebracht, Fernkurse in Maschinenschreiben durch Direktlehrveranstaltungen zu ergänzen. In Kuzzschrift lassen sich das Aussehen und die Schreibweise von Zeichen, Wörtern und Kürzeln schriftlich lehren. Die praktische Anwendung durch den Teilnehmer erfordert jedoch ebenfalls eine Fertigkeit, die im Wege von ergänzenden Direktlehrveranstaltungen erworben werden sollte.

Zu denken ist hierbei aber auch an die Aufnahme diktierter Stenogramme mit Hilfe von Tonträgern bzw. das zeitgebundene maschinenschriftliche Abschreiben von Texten. Da diese Frage jedoch schon stark das Problem der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten berührt, soll sie erst dort behandelt werden.

c) Übrige kaufmännische Stoffbereiche

Die übrigen kaufmännischen Stoffbereiche tragen fast ausnahmslos literarischen Charakter und lassen sich somit ohne besondere Schwierigkeiten in schriftlichen Lehrbriefen darstellen, in denen ja außer dem reinen Text auch Abbildungen, Schaubilder, Diagramme u. dgl. gezeigt werden können.

III. Das Kriterium der Motivation

1. Möglichkeiten der Anpassung

Bei der Erörterung des Problems der Motivation wurde bereits angedeutet, daß in methodischer Hinsicht die Schwierigkeit bei einem Fernlehrgang vor allem darin besteht, den gewonnenen Teilnehmer zu veranlassen, den ganzen Kurs zu absolvieren, d. h. sein "Abspringen" zu verhindern, indem das Fernlehrinstitut versucht, die meist vorhandene sekundäre in primäre Motivation überzuführen³³⁵⁾. Es stellt sich also die Frage, mit welchen Mitteln dieser Forderung entsprochen werden kann.

335) Vgl. S. 103 dieser Arbeit.

a) Besondere Gestaltung der Lehrbriefe

Eine Möglichkeit dazu, die sich ganz "augenfällig" dafür anbietet, besteht darin, die Fernlehrbriefe so zu gestalten, daß der Teilnehmer sie nicht als "trockene" Stoffsammlungen, sondern als interessante Hefte ansieht, deren Inhalt er gerne durcharbeitet, an denen er vielleicht sogar Freude hat. Wenn man sich auch darüber im klaren sein muß, daß dieses Ziel nicht in allen Fällen in gleicher Weise erreicht werden kann - es hängt ja außer vom Stoff auch von der Einstellung des Lernenden selbst ab -, so ist dennoch danach zu trachten, es so weit wie irgend möglich zu verwirklichen.

Im Grunde genommen ist jedoch auch dies keine Besonderheit des Fernunterrichts, vielmehr gilt das Prinzip in entsprechend abgewandelter Form für jede Unterrichtsart, also auch im Direktunterricht; es tritt nur deshalb im Fernunterricht so augenfällig in Erscheinung, weil in ihm als einer Form des mittelbaren Unterrichts³³⁶⁾ der Lehrer infolge seiner räumlichen Trennung vom Schüler nicht die Möglichkeit besitzt, bereits durch seine bloße Anwesenheit motivierend zu wirken und dadurch eventuelle Nachteile seiner Unterrichtsgestaltung wenigstens teilweise zu kompensieren.

336) Vgl. S. 13 f. dieser Arbeit.

aa) Sprachliche Gestaltung

Zur Gestaltung der Lehrbriefe gehört einmal, daß sie in einwandfreier sprachlicher Form abgefaßt sind, ein Postulat, das sich von selbst versteht. Darüber hinaus müssen sie aber auch leicht verständlich und logisch aufgebaut sein³³⁷⁾. Auszugehen ist dabei von der Vorbildung des Teilnehmers, genauer gesagt, von der für die Teilnahme an dem betreffenden Fernkurs erforderlichen Vorbildung, da ja nicht für jeden Fernschüler ein eigener Lehrbrief abgefaßt werden kann. Wenn also beispielsweise für einen Lehrgang Volksschulbildung vorausgesetzt wird, was auf die meisten Fernkurse zutrifft, dann hat sich der Autor eines Fernlehrbriefes darauf einzustellen, indem er diesen in klaren, ausdrucksvollen und wirklich allgemeinverständlichen Worten abfaßt. Fremdwörter sind nach Möglichkeit zu vermeiden³³⁸⁾, und wenn dies nicht möglich ist, müssen sie durch genaue Umschreibung verständlich gemacht werden.

Auch schwierige Sachverhalte müssen so dargestellt werden, daß sie die Mehrzahl der Teilnehmer ohne größere Anstrengungen versteht, was an den Verfasser oft hohe Anforderungen stellt. Er ist immer in Versuchung, den sog. "Illustriertenstil", den man gelegentlich in Fernlehrbriefen antrifft, anzuwenden, d. h. alle Probleme zu "verniedlichen" und als ganz "primitiv" abzutun. Der Teilnehmer erkennt dann die auftauchenden Fragen kaum und überlegt sich, weshalb er den Fernkurs überhaupt durch"liest". Vielmehr sollte der Fernlehrbrief so einfach wie möglich und so schwierig wie nötig abgefaßt sein, damit dem Lernenden die Probleme so vor

337) Vgl. dazu Linke, Werner, Die sprachliche Gestaltung der Lehrbriefe für die berufliche Weiterbildung, a.a.O., S. 816 ff.

338) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 32.

Augen geführt werden, daß er imstande ist, sie zu lösen.

Der Stil sollte sachbezogen, aber nicht trocken sein und immer wieder, soweit möglich, an schwierigeren Stellen durch geeignete praktische Beispiele und Fälle aufgelockert werden.

Jeder einzelne Lehrbrief sollte (im weitesten Sinne) persönlich gehalten sein³³⁹⁾, d. h. sich direkt an den Teilnehmer richten, damit er sich selbst angesprochen und dadurch angespornt fühlt. Dies kann durch eine entsprechende Anrede (z. B. "Lieber Studienfreund")³⁴⁰⁾, durch das persönliche Ansprechen des Teilnehmers (z. B. "Wahrscheinlich können Sie sich unter diesem Ausdruck gar nichts vorstellen ...", "Diese Aufgabe dürfte Ihnen kaum Schwierigkeiten bereiten ...", "Stellen Sie sich einmal folgenden Fall vor ..." usw.) und durch eine verbindliche Schlußformel (z. B. "Für die Hausaufgaben wünsche ich Ihnen nun viel Erfolg, Ihr Lehrgangsleiter") erreicht werden.

Es empfiehlt sich, immer wieder, vor allem an Stellen, an denen besondere Probleme auftauchen können, oder auch am Anfang oder Ende eines schwierigeren Lehrbriefes, aufmunternde und anspornende Worte einzustreuen, um ein Absinken der Motivation möglichst zu vermeiden (z. B.: "Der Lehrstoff dieses Gebietes ist leider teilweise recht schwierig, so daß Ihnen viele Dinge Kopferbrechen bereiten werden. Lassen Sie sich aber dadurch nicht entmutigen! Lesen Sie den Lehrbrief nochmals aufmerksam durch, dann kommen Sie bestimmt auf die richtige Lösung. Wenn nicht, dann wenden Sie sich bitte an mich. Es liegt mir viel daran, daß Sie die grundlegenden Tatsachen verstehen.").

339) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S.32.

340) Vgl. Dellling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 194.

Auch der Umfang der einzelnen Lehrbriefe spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle³⁴¹⁾. Derselbe Lehrgang kann entweder in wenige umfangreiche oder in viele kleinere Lehrbriefe zerlegt werden³⁴²⁾; allerdings sind diesem Vorgehen vom jeweiligen Stoff her gewisse Grenzen gesetzt, wie bereits ausgeführt wurde. Der Nachteil im ersten Fall ist, daß der Teilnehmer wegen der Stofffülle erschrickt, im zweiten Fall, daß ihm zu wenig Stoff vermittelt wird und er den Zusammenhang nicht erkennt. Der "ideale" Lehrbrief wird also zwischen diesen beiden Extremen einen Mittelweg darstellen und so viel Stoff enthalten, daß ein Kapitel zusammenhängend und in sich abgeschlossen dargestellt werden kann, aber andererseits der Fernschüler nicht von vornherein durch seinen Umfang entmutigt wird³⁴³⁾. Eine Höchst- bzw. Mindestseitenzahl je Lehrbrief anzugeben, ist allerdings nicht möglich, da sie außer vom Stoff noch von zahlreichen weiteren Faktoren abhängt, wie beispielsweise vom Format des verwendeten Papiers, von der Schriftgröße, der Randbreite, der Aufteilung in Abschnitte usw.³⁴⁴⁾.

341) Vgl. z. B. Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 196, sowie Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 73.

342) Vgl. dazu Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 34 f.

343) Vgl. dazu auch Holmberg, Börje, Die Entwicklung des Fernunterrichts im letzten Dezennium, a.a.O., S. 58 f.

344) Sommer, Karl-Heinz, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 73 f., nennt als Extreme Seitenzahlen zwischen 2 und 120 pro Lehrbrief. Nach seinen Ermittlungen bewegen sich ca. 60 % der Lehrbriefe zwischen 12 und etwa 30 Seiten, ca. 30 % zwischen 35 und 70 Seiten und ca. 10 % zwischen 75 und 80 Seiten. Leider fehlt dabei eine Formatangabe. Holmberg, Börje, Über die Lehrmethoden im Fernunterricht, a.a.O., S. 11, hält es für richtig, Fernlehrbriefe auf 16 bis 20 Seiten DIN A 4 zu begrenzen. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 36, erwähnt Seitenzahlen zwischen 30 und 50 im Format DIN A 4.

bb) · Typographische Gestaltung

Zum "guten" Lehrbrief gehört neben der sprachlichen auch eine ansprechende drucktechnische Gestaltung³⁴⁵⁾, da auch sie wesentlich dazu beiträgt, die Motivation zu steigern bzw. ein Nachlassen zu verhindern. So sollte ein Lehrbrief niemals engzeilig in kleinen Buchstaben und in einer nicht zeitgemäßen Schrift (z. B. Fraktur) bedruckt sein, sondern in gut lesbaren, ausreichend großen Lettern und deutlich abgesetzten Zeilen ein angenehmes Schriftbild aufweisen³⁴⁶⁾. Dadurch wird das Lesen erleichtert, was sehr viel in bezug auf das eben erwähnte Ziel bewirkt. Demselben Zweck dient die Verwendung guten weißen Papiers. Gelegentlich wird auch bläuliches oder grünliches Papier benutzt, da es im Gegensatz zu weißem bei Lampenlicht nicht glänzt³⁴⁷⁾.

Ein ausreichend breiter Rand auf jeder Seite ermöglicht es dem Lernenden, sich Notizen zu machen. Gleichzeitig kann er dazu dienen, den logischen Gang der Darstellung in kurzen Stichworten zu kennzeichnen³⁴⁸⁾; dadurch werden zahlreiche Teilüberschriften vermieden, die den Aufbau stören könnten, und der Text kann trotzdem durch Aufteilung in zahlreiche Abschnitte aufgelockert werden.

345) Vgl. Hübner, Walter, Welche Bedeutung hat die Gestaltung der Lehrbriefe für die Aneignung des Inhalts durch den Fernschüler?, a.a.O., S. 19 ff.; Holmberg, Börje, Über die Lehrmethoden im Fernunterricht, a.a.O., S. 19 ff.; Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 33.

346) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 33.

347) Vgl. ebenda.

348) Vgl. Steeg, Herbert Karl, Aufgaben des Lektors in einem Fern-Lehrinstitut, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 821.

Wo immer möglich, sollte das geschriebene Wort durch Abbildungen aller Art ergänzt und verdeutlicht werden. Geeignet dafür sind je nach Lehrstoff unter anderem Fotos, Zeichnungen, graphische Darstellungen und Karten³⁴⁹⁾.

Eng damit zusammen hängt die Frage des Farbdrucks; er kann die "Lernlust" ganz entscheidend verbessern, da er Abwechslung in den Stoff bringt. So können beispielsweise alle oder einige Abbildungen farbig erscheinen. Aber auch das Hervorheben von Wesentlichem, das nie unterlassen werden sollte³⁵⁰⁾, und kennzeichnende Stichwörter am Rande können in dieser Weise gestaltet werden.

b) Verwendung von Arbeitsmitteln

Neben einer besonderen Gestaltung der Lehrbriefe bietet sich deren Ergänzung durch Arbeitsmittel an, um die Lernmotivation des Teilnehmers zu steigern bzw. ihr Nachlassen zu verhindern. Darunter sollen zusätzliche Materialien wie Tonbänder, Schallplatten, Filme, Bilder, Diapositive und sonstige Lernmittel (z. B. Gesteinsproben, Stoffmuster, Mikroskope, Werkzeuge usw.) verstanden werden. Zu betonen ist jedoch, daß diese Maßnahmen hier lediglich im Hinblick auf die Motivation erörtert werden, nicht etwa um fehlende Anschauungsmöglichkeiten zu ersetzen (obwohl beides natürlich oft eng zusammenhängt).

349) Vgl. dazu im einzelnen Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 37 f.

350) Vgl. ebenda, S. 32.

Peters zählt eine Reihe von Beispielen auf, in denen derartige Arbeitsmittel in Fernkursen eingesetzt werden³⁵¹⁾; so können etwa landwirtschaftlichen Fernlehrgängen Samentüten beigegeben werden, "Fernstudenten der Geologie erhalten Gesteinsproben, Fernkurse in Physik, Chemie und Biologie werden mit Experimentierkästen verbunden ..., ein Kursus in Buchhaltung enthält als Anlage Belege, mit denen wie in der Praxis gearbeitet werden kann"³⁵²⁾.

Für Schallplatte und Tonband können beispielhaft erwähnt werden³⁵³⁾: das Vorspielen von Szenen aus Dramen in künstlerischer Darstellung; die Vermittlung von Aussprache, Rhythmus und Intonation im Fremdsprachenunterricht; die Betrachtung von Bildern durch auf Band gesprochene Erklärungen, wobei der Blick des Fernschülers nicht ständig zwischen Text und Bild hin- und herwandern muß; die Ergänzung der Darbietung des Lehrbriefs durch mündliche Kommentare des Fernlehrers usw. In ähnlicher Weise können auch Filme, Diapositive und Fotos als Mittel zur Steigerung der Lernfreudigkeit verwendet werden; sie bringen allerdings meist höhere Kosten mit sich als die anderen Arbeitsmittel.

c) Ergänzung durch Direktunterricht

Denkbar ist es außerdem, den Fernunterricht aus Gründen der Motivationssteigerung durch Direktlehrveranstaltungen zu ergänzen. Sicherlich würden manche Teilnehmer eine solche Maßnahme begrüßen, da sie ihnen Auftrieb und Ansporn geben könnte und einen gewissen Zwang zur

351) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 38 ff.

352) Ebenda, S. 38.

353) Vgl. im einzelnen ebenda, S. 39 f.

Arbeit mit sich brächte. Viele andere würde das indes abschrecken, da sie aus den schon genannten psychologisch erklärlichen Gründen³⁵⁴⁾ (Ressentiments, nochmals "die Schulbank zu drücken") den reinen Fernunterricht bevorzugen. Außerdem würde der Fernunterricht, wie ebenfalls schon angedeutet, viele seiner Vorteile wieder verlieren, und für den Teilnehmer könnten sich daraus zusätzliche Belastungen ergeben. Diese Argumente lassen es nicht ratsam erscheinen, den Fernunterricht lediglich aus Gründen der Motivation durch Direktunterricht zu ergänzen³⁵⁵⁾, weshalb die Möglichkeit auch in den nachfolgenden Erörterungen nicht mehr zur Sprache kommen soll³⁵⁶⁾.

2. Folgerungen für die kaufmännischen Stoffgebiete

a) Die Beanspruchung des Denkvermögens

Oben wurde als Ergebnis festgestellt, daß die Beanspruchung des Denkvermögens durch die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete, den volkswirtschaftlichen und den wirtschaftsrechtlichen Stoffbereich recht hoch, durch die übrigen kaufmännischen Stoffbereiche dagegen niedriger ist. Diese beiden Gruppen sollen demzufolge nun getrennt betrachtet werden.

354) Vgl. S. 23 dieser Arbeit.

355) Vgl. Sommer, Karl-Heinz, Fernunterricht mit oder ohne Zusatz von Direktlehrveranstaltungen?, in: Bildung und Erziehung, 18. Jg. 1965, Heft 6, S. 438.

356) Vgl. dazu auch derselbe, Zur Typologie des Fernunterrichts, Referat, verlesen auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, a.a.O., S. 24 ff.

- aa) Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete,
der volkswirtschaftliche und der wirtschafts-
rechtliche Stoffbereich

In diesen Stoffbereichen kann es infolge der starken Beanspruchung des Denkvermögens sehr leicht dazu kommen, daß der Teilnehmer sich den Anforderungen nicht mehr gewachsen fühlt und den Fernkurs vorzeitig beendet. Lehrbriefe in diesen Fächern sollten also die Forderung nach allgemeinverständlicher sprachlicher Gestaltung besonders genau erfüllen. Ihr Umfang ist nach Möglichkeit so klein zu halten, daß der Fernschüler ein in sich abgeschlossenes Kapitel zu lernen hat, ohne dadurch überfordert zu werden. Aufmunternde, anspornende und helfende Worte sind immer wieder angebracht. Praktische Beispiele und sorgfältig ausgewählte Fälle sollten an allen geeigneten Stellen zur Verdeutlichung angebracht werden.

Hinzu kommen muß eine ausgezeichnete typographische Gestaltung. So können in den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten und im volkswirtschaftlichen Stoffbereich Diagramme, Tabellen, schematische Übersichten, Zeichnungen u. dgl. viele Sachverhalte (z. B. Kostenverläufe, betriebsorganisatorische und -statistische Maßnahmen, Rationalisierungsmöglichkeiten und -effekte bzw. Angebots- und Nachfragekurven, Kosten-Ertrags-Übersichten, Wirtschaftskreislauf usw.) erst vollständig zum Ausdruck bringen. Im wirtschaftsrechtlichen Stoffbereich treten humorvoll und einprägsam gestaltete Fälle und Beispiele an deren Stelle.

Alle Vorteile des Farbdrucks sollten ebenso ausgenutzt werden wie die Möglichkeit, durch einen breiten Rand, auf dem Stichworte den Gang der Darstellung aufzeigen, den Teilnehmer zu eigenen Notizen anzuregen. Zusammen-

fassungen und besonders hervorgehobene Merksätze erleichtern dem Fernschüler ebenfalls die Lernarbeit.

Eine Ergänzung der Lehrbriefe durch besondere Arbeitsmittel ist wohl nur in seltenen Fällen möglich. Denkbar wären etwa Tonfilme und Diapositive über Probleme spezieller Betriebswirtschaftslehren (z. B. Industriebetriebswirtschaftslehre) oder der Rationalisierung. Auch der Ablauf einer Gerichtsverhandlung oder die Preisbildung an der Börse könnte so einsichtig gemacht werden. Allgemeine Forderungen lassen sich hier jedoch kaum aufstellen, vielmehr kommt es auf den Einzelfall an, ob und wie eine Ergänzung durch Arbeitsmittel möglich ist und inwieweit der Fernlehrer sie für erforderlich hält.

Das Prinzip der Eigeninitiative des Schülers sollte immer wieder angewandt werden, z. B. indem möglichst oft Aufgaben in Form von praktischen Fällen gestellt werden (case-method)³⁵⁷⁾. Dadurch ist dem Fernschüler gleichzeitig auch eine gewisse Selbstkontrolle möglich; vor allem aber sind Erfolgserlebnisse an praktischen Fällen viel stärker. Wenn möglich, sollten die Fälle rechnerisch exakt zu lösen sein (z. B. bei der Behandlung des Lagerumschlags oder bei der Verteilung des Reingewinns einer OHG oder KG nach den Vorschriften des HGB), denn dabei hat der Lernende am Schluß ein wirkliches Ergebnis seiner Überlegungen. Wenn er dann noch feststellen

357) Vgl. dazu Löbner, Walther, Das Wesen der Problem-
methode und ihre Anwendung im volkswirtschaftlichen
Unterricht, in: Zeitschrift für Handelsschulpädago-
gik, 4. Jg. 1932, Heft 9/10, S. 194 ff.; Castner,
Thilo, Die Fallmethode als Beispiel exemplarischen
Lehrens, in: Der Merkur-Bote, 12. Jg., Heft 4/1964,
S. 203 ff.; Corliett, Hans, Die Fallmethode und ihre
Verwendung im betriebswirtschaftlichen Unterricht,
in: Der Merkur-Bote, 12. Jg., Heft 4/1964, S. 206 ff.

kann, daß es stimmt, hat er das Gefühl "Ich kann etwas!". Außerdem kann die Selbstkontrolle bei solchen "exakten" Fällen viel leichter durchgeführt werden.

Zu berücksichtigen ist dabei aber, daß die Fälle weder zu umfangreich, noch zu schwierig, aber auch nicht zu einfach sind (wie bereits ausgeführt wurde), denn es kann ja immer wieder vorkommen, daß der Fernschüler etwas nicht beherrscht, und dann würde es ihn zu stark entmutigen, wenn der ganze Fall falsch wäre oder er gar nicht weiter käme. Weiterhin ist zu beachten, daß Aufgaben wie "Zählen Sie die Möglichkeiten der Fremdfinanzierung auf!", um nur ein Beispiel zu nennen, so gestaltet werden müssen, daß sie leicht anhand des Lehrbriefs nachkontrolliert werden können. Hat nämlich der Fernschüler nicht genug gelernt, so merkt er es selbst und arbeitet den Stoff nochmals durch, bevor er die gestellte Aufgabe in Angriff nimmt. Auf diese Weise können Frustrationen vermieden werden.

bb) Übrige kaufmännische Stoffbereiche

In den übrigen kaufmännischen Stoffgebieten ist die Beanspruchung des Denkvermögens geringer. Das bedeutet jedoch nicht, daß in diesen Bereichen die allgemeinen Forderungen nach Steigerung der Lernmotivation (sprachlich einwandfreie und leicht verständliche Darstellung sowie geeignete typographische Gestaltung) nicht beachtet zu werden brauchen. Viele Fragen können aber knapper und straffer abgehandelt und müssen nicht so ausführlich erläutert werden, wie das bei den eben erörterten Stoffkreisen der Fall war, weil sie eben im Durchschnitt einen niedrigeren Schwierigkeitsgrad aufweisen. Auch der Umfang der einzelnen Lehrbriefe kann im allgemeinen größer gehalten werden, ohne daß der Teilnehmer dadurch abgeschreckt wird.

Dagegen ist hier die Möglichkeit der Auflockerung durch Arbeitsmittel eher gegeben, auch wenn sie nicht immer unbedingt erforderlich ist. So können beispielsweise im Rahmen der betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne Muster von Originalbelegen das Fach Buchführung, von Betriebsabrechnungsbogen die Kostenrechnung, von Stoffproben die Warenkunde, von Steuererklärungen das Steuerwesen, von gut gestalteten Briefen den Schriftverkehr bereichern. Überhaupt läßt sich feststellen, daß diese Fächer an sich bereits eine gewisse Motivationskraft insofern in sich bergen, als sie das Prinzip der Selbsttätigkeit des Schülers beinahe notgedrungen verwirklichen, da z. B. Buchführung nicht ohne Buchen, Schriftwechsel nicht ohne Schreiben durchgeführt werden kann usw.

In Wirtschaftsgeschichte fördern Diapositive von Denkmälern, Bauten, Dokumenten und Aufnahmen von Reden usw., in Wirtschaftsgeographie Landkarten, Fotos, Filme u. dgl. die Lernfreude. Die Schüler selbsttätigkeit kann beispielsweise dadurch erreicht werden, daß die Aufgabe gestellt wird, eine Skizze (Landkarte) zu zeichnen, die zensiert wird.

Von den kaufmännischen Hilfsgebieten schließlich können das Fach Kurzschrift z. B. durch auf Tonband oder Schallplatte gesprochene Stenogramme und das Fach Maschinenschreiben durch Filme bzw. Bilder über die richtige Schreibhaltung und -technik sowie durch Taktschallplatten und auf Band oder Platte gesprochene Texte, die als Maschinendiktat zu schreiben sind, bereichert werden.

Auch hierbei kommt es jedoch auf den Einzelfall und auf das Ermessen des Fernlehrers an, ob und wie der Einsatz des einen oder anderen Arbeitsmittels zur Steigerung der Lernmotivation möglich bzw. erforderlich ist.

- b) Die Beanspruchung des Gedächtnisses in Verbindung mit dem Umfang der einzelnen kaufmännischen Stoffgebiete

Die Frage nach den Folgerungen für die Vermittlung der kaufmännischen Stoffgebiete im Fernunterricht im Hinblick auf die Beanspruchung des Gedächtnisses soll nun nicht mehr isoliert, sondern in Verbindung mit deren jeweiligem Umfang erörtert werden, da sie nur so richtig beantwortet werden kann.

- aa) Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich

Bei den obigen Überlegungen wurde als Ergebnis festgestellt, daß die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich sowohl einen beachtlichen Umfang aufweisen als auch vom Teilnehmer das Erlernen zahlreicher Fakten und Begriffe verlangen. Für sie gilt daher auch unter diesem Gesichtspunkt, was soeben hinsichtlich der Beanspruchung des Denkvermögens erwähnt worden ist, nämlich daß alle zu Gebote stehenden Möglichkeiten der Motivationssteigerung bzw. -erhaltung genutzt werden müssen, um dem Fernschüler das Durchhalten zu erleichtern.

Hinzuweisen ist vor allem auf folgende Mittel: Wichtige Sachverhalte sollten durch Farbdruck, Einrahmungen, Unterstreichungen, Sperrungen usw. besonders hervorgehoben werden; der Umfang der einzelnen Lehrbriefe sollte möglichst klein und leicht überschaubar sein; durch Wiederholungen sollte das Einprägen des Stoffes erleichtert werden; jedes Kapitel bzw. jeder Abschnitt sollte mit einer Zusammenfassung des Wesentlichen abgeschlossen werden.

Dabei ist es sehr wichtig, die Wiederholungen so zu gestalten, daß sie nicht als notwendiges Übel angesehen, sondern daß sie gern durchgeführt werden. Stöcker bezeichnet dies als lustvolles Üben und Wiederholen³⁵⁸⁾. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles können genannt werden:

"Querpflügen"³⁵⁹⁾: Wiederholungen sind so zu gestalten, daß derselbe Sachverhalt nicht immer nur unter demselben Blickwinkel, sondern von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet wird. Dadurch wird das "Schablonendenken" vermieden. Als Beispiel dazu läßt sich die Möglichkeit anführen, daß etwa im Fach Wirtschaftsrecht der Teilnehmer selbst einen Fall konstruieren kann, auf den die soeben erlernten Rechtsnormen zutreffen. Das Problem hierbei ist jedoch, daß die Korrektur schwieriger wird, da die Antworten nicht mehr ganz eindeutig sind. Ein Ausweg könnte darin bestehen, daß das "Querpflügen" nicht als Aufgabe zu lösen ist, sondern in den Text des Lehrbriefes am Ende des jeweiligen Abschnitts eingearbeitet wird.

Gesamtwiederholungen: Am Ende eines größeren Kapitels kann in Form eines Längsschnitts nochmals der ganze Stoff in logischer Aufeinanderfolge wiederholt werden³⁶⁰⁾.

Beispiel: Das Kapitel "Gründung einer Unternehmung" könnte folgendermaßen strukturiert werden:

Wie? = Frage nach der Organisation und nach
 rechtlichen Gesichtspunkten,
Wozu? = Frage nach dem Betriebszweck,
Womit? = Frage nach der Kapitalbeschaffung,
Wo? = Frage nach dem Standort.

358) Vgl. Stöcker, Karl, a.a.O., S. 109

359) Vgl. ebenda, S. 108.

360) Vgl. ebenda, S. 107 f.

Fallmethode: Auch durch Anwendung der Fallmethode kann das Üben und Wiederholen des Stoffs erleichtert werden. In diesem Zusammenhang kann auf das oben Gesagte verwiesen werden.

"Wettbewerbe"³⁶¹⁾: Am Ende eines Kapitels können Testfragen eingefügt werden, die der Teilnehmer beantwortet und mit Hilfe einer Punktskala selbst korrigiert und bewertet. Dadurch kann der Nachteil, daß kein Ansporn durch Mitschüler vorhanden ist, teilweise ausgeglichen werden.

Freiwilliges Wiederholen: Merkt der Teilnehmer anhand der Testfragen oder auf ähnliche Weise, daß er den Sachverhalt nicht verstanden bzw. nicht behalten hat, dann sollte er dazu angehalten werden, freiwillig den Lehrbrief bzw. die entsprechenden Abschnitte daraus nochmals durcharbeiten, da andernfalls, wenn also das Vorausgehende nicht beherrscht wird, die Aufnahmebereitschaft für den nachfolgenden Stoff geringer wird und auch die Chance sinkt, diesen zu verstehen. Das Problem hierbei ist, den Fernschüler dazu zu bewegen, von sich aus zu wiederholen, was er nicht verstanden bzw. nicht behalten hat. Dies könnte dadurch erreicht werden, daß ihm vom Fernlehrer bzw. durch den Lehrbrief selbst deutlich vor Augen geführt wird, wie wichtig die Kenntnis des vorhergehenden Stoffes für das Verständnis des nachfolgenden ist.

Der Grundgedanke bei alledem ist der, daß besser behalten werden kann, was wirklich verstanden worden ist, was aber vor allem das judiziöse Gedächtnis in Anspruch nimmt. Deshalb müssen am Ende eines jeden Abschnitts Verständnisfragen stehen, die der Teilnehmer beantworten muß. Bei leichteren Stoffen genügt es, wenn er seine Lösungen selbst korrigiert und so seine Schwächen aufdeckt. Dies kann in

361) Vgl. Stöcker, Karl, a.a.O., S. 110.

Form von programmierten Tests erfolgen. Bei schwierigeren Stoffen jedoch sollte die Antwort an den Fernlehrer zur Korrektur und Zensierung eingesandt werden, da er besser in der Lage ist zu entscheiden, inwieweit der Lernende den Sachverhalt verstanden hat.

bb) Der volkswirtschaftliche und der wirtschaftsgeschichtliche Stoffbereich

Eine gewisse Mittelstellung nehmen die Volkswirtschaftslehre und die Wirtschaftsgeschichte ein. Während jene zwar an sich das Gedächtnis, wenigstens das mechanische, nicht übermäßig belastet, aber ihr Stoff dafür umfangreich ist, stellt diese hohe Anforderungen an das Gedächtnis, wohingegen ihr Umfang begrenzt werden kann. Daraus ergibt sich, daß auch in diesen beiden Fächern auf die Steigerung und Erhaltung der Lernmotivation des Fernschülers geachtet werden muß, wobei aber unter den verschiedenen möglichen Mitteln eine Auswahl getroffen und ihr Einsatz auf bestimmte Schwerpunkte innerhalb des gesamten Stoffes begrenzt werden kann. So ist es beispielsweise im volkswirtschaftlichen Stoffbereich denkbar, auf zahlreiche besondere Hervorhebungen und Wiederholungen zu verzichten, wenn statt dessen am Ende eines jeden Kapitels eine Zusammenfassung folgt. Im Fach Wirtschaftsgeschichte könnte der Umfang der Lehrbriefe gering gehalten werden, ohne daß hieraus Nachteile entstünden, da der Stoff eines solchen Kurses ja nicht überdurchschnittlich groß ist. Dadurch könnte die Zahl der Hervorhebungen, Wiederholungen und Zusammenfassungen entsprechend verringert werden.

Im übrigen muß in diesem Zusammenhang zur Vermeidung von Wiederholungen hinsichtlich der einzelnen Möglichkeiten auf das zu den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten und zum wirtschaftsrechtlichen Stoffbereich sowie zur Beanspruchung des Denkvermögens Gesagte verwiesen werden.

cc) Übrige kaufmännische Stoffbereiche

Die übrigen kaufmännischen Stoffbereiche, also die betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne, die Wirtschaftsgeographie und die kaufmännischen Hilfsgebiete, haben den Vorteil, infolge ihrer Struktur und ihres nicht allzu großen Umfanges das Gedächtnis des Lernenden nur durchschnittlich zu belasten. Infolgedessen kann bei ihnen zwischen den einzelnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Motivationssteigerung und -erhaltung gewählt und deren Einsatz auf Schwerpunkte begrenzt werden.

Im kaufmännischen Rechnen etwa können Merksätze genügen, um das Gelernte besser zu behalten; außerdem sollten möglichst viele Übungsaufgaben gestellt werden, die ganz ähnlicher Natur sind wie die im Lehrbrief erläuterten Beispiele. Die Lösungen der Übungsaufgaben muß der Fernschüler leicht selbst kontrollieren können, evtl. durch Angabe des Rechenganges, von Ergebnissen oder Teilergebnissen oder anhand beigefügter Musterlösungen. Bei Rechenaufgaben ist es dem Teilnehmer nämlich durchaus zuzumuten, sich mit Hilfe von Musterlösungen zurechtzufinden (vorausgesetzt, die gestellten Aufgaben weichen nicht gänzlich von den im Lehrbrief behandelten ab), denn da es sich hierbei um ein weitgehend geschlossenes System handelt, kann er verhältnismäßig rasch feststellen, wo er den Fehler gemacht hat. Begreift er eine Lösung nicht, so muß er nochmals im Lehrbrief selbst nachsehen.

Das alles soll dazu dienen, dem Grundsatz der Übung und Wiederholung Rechnung zu tragen; es ersetzt aber nicht das Einsenden von Aufgabenlösungen zur Korrektur, sondern hilft eben dabei, dies auf ein vernünftiges und praktisch durchführbares Maß zu beschränken. Wichtig ist dabei, daß der Lernende sich auch wirklich veranlaßt fühlt,

die "Zwischenübungsaufgaben" zu lösen. Das könnte, sofern die Ergebnisse nicht im Lehrbrief angegeben sind, dadurch kontrolliert werden, daß mit den eigentlichen Aufgabenlösungen auch die Lösungen der Zwischenübungsaufgaben eingesandt werden, wovon evtl. sogar die Zusendung weiteren Studienmaterials abhängig gemacht werden könnte.

In Wirtschaftsgeographie kann durch Zusammenfassungen und Tabellen das Wesentliche betont werden. Dagegen sind in Kurzschrift und Maschinenschreiben häufige Wiederholungen unbedingt erforderlich. Es wurde bereits oben darauf hingewiesen, auf welche Schwierigkeiten das in diesen beiden Fächern stößt. Auch kann nicht ohne weiteres auf die obigen Ausführungen verwiesen werden, wonach das Üben "lustvoll" zu gestalten sei; denn zum einen ist in diesen beiden Fächern eben ein ganz besonders hohes Maß an Übung erforderlich und zum anderen läßt sich dabei ein "lustvolles" Üben nicht so leicht verwirklichen, da dies im Kurzschrift- und Maschinenschreibunterricht stark im Element der Gemeinsamkeit, also des gemeinsamen Tippens im Takt, des gemeinsamen Mitstenografierens, begründet liegt.

IV. Das Kriterium der Prüfungs- und Kontrollmöglichkeiten

1. Möglichkeiten der Anpassung

Die nunmehr zu lösende Frage befaßt sich damit, welche Möglichkeiten in methodischer Hinsicht bestehen, um Stoffe, bei denen die Forderung nach schriftlichen Prüfungen und Kontrollen nicht oder nur teilweise erfüllt wird, dennoch erfolgreich im Rahmen des Fernunterrichts lehren zu können.

a) Einsatz technischer Medien

Eine Möglichkeit hierzu wäre im Einsatz technischer Medien zu suchen³⁶²⁾. Ihre Verwendung könnte vor allem bei der Prüfung solcher Stoffe nützlich sein, die nicht rein schriftlich lehrbar sind und folglich auch nicht ausschließlich auf diese Weise geprüft werden können. So etwa ermöglicht das Tonband, indem es vom Teilnehmer besprochen wird, Kontrollen auf akustischem (z. B. Sprechübungen in Fremdsprachen), der Film oder das Foto, beide ebenfalls vom Teilnehmer angefertigt, solche auf visuellem Wege (z. B. Versuche in naturwissenschaftlichen Fächern).

b) Konsultationsunterricht

Ein anderer denkbarer Ausweg ist, von Zeit zu Zeit die Teilnehmer räumlich zusammenzufassen und sie unter Bedingungen des Nahunterrichts zu prüfen. Diese Art des Fernunterrichts wird vor allem in zahlreichen Ostblockstaaten seit langem praktiziert und wird meist als Konsultationsunterricht bezeichnet³⁶³⁾. Im Grunde genommen handelt es sich dabei um eine besondere Form des kombinierten Unterrichts, bei dem die Stoffdarbietung im Wege des Fern-, die Prüfung und das Klären von Zweifelsfragen im Wege des Nahunterrichts erfolgt. Infolgedessen weist der Konsultationsunterricht

362) Vgl. z. B. Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 206.

363) Wegen Einzelheiten vgl. ebenda, S. 192 f.

auch dieselben Nachteile wie der Kombi-Unterricht auf, die schon mehrfach erwähnt worden sind³⁶⁴⁾.

Tatsächlich wird er auch in der Bundesrepublik Deutschland kaum angewandt³⁶⁵⁾, da er außerdem noch sehr hohe organisatorische Aufwendungen erfordert. Aus all diesen Gründen soll er bei den nachfolgenden Erörterungen nicht berücksichtigt werden.

c) Gelenkte Selbstkontrollen

Wie bereits angeklungen, besteht ein weiteres Mittel darin, den Teilnehmer zu veranlassen, sich selbst zu prüfen (Selbsterziehung), jedoch nicht in dem Sinne, daß er von sich aus das eine oder andere Kapitel wiederholt und versucht, Aufgaben dazu zu suchen und sie dann zu lösen. Vielmehr muß der Lehrbrief, wie ebenfalls schon mehrfach betont, an vielen Stellen Wiederholungen, Kontrollfragen, Tests usw. enthalten, durch die der Lernende Anstöße zur Überprüfung seines Wissens erhält. Dieser Sachverhalt soll als "gelenkte Selbstkontrolle" bezeichnet werden, im Unterschied zur Autodidaxie, bei der Selbstkontrollen zwar auch möglich, aber nicht als unabdingbare Elemente des Lernprozesses anzu-

364) Vgl. dazu beispielsweise S. 179 dieser Arbeit.

365) Delling führt als Beispiele für den Bereich der Bundesrepublik Deutschland die letzten drei Semester der von der Akademikergesellschaft für Erwachsenenbildung durchgeführten Abiturvorbereitung und die Zusammenarbeit der West-Berliner Volkshochschule Tiergarten mit dem Deutschen Studienkreis e. V. an (vgl. Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 191).

sehen sind und bei denen nicht wie im Fernunterricht die Möglichkeit der Rückkoppelung³⁶⁶⁾ besteht, d. h. bei Zweifelsfragen niemand ohne weiteres zur Beantwortung bereitsteht³⁶⁷⁾.

Das Lösen von Kontrollfragen, Wiederholungsübungen, praktischen Aufgaben u. dgl. ist in jedem Falle ein gutes Mittel, dem Lernenden die erforderlichen Informationen darüber zu geben, ob er den betreffenden Abschnitt richtig verstanden hat, ein Vorgang, den die Lernpsychologie als Verstärkung oder Reinforcement³⁶⁸⁾ bezeichnet. Die gelenkte Selbstkontrolle stellt vor allem bei den Stoffen einen erfolgsversprechenden Ausweg dar, bei denen infolge ihrer Struktur häufige Fremdkontrollen nicht möglich sind. Sie kann aber auch bei allen übrigen Stoffen eingesetzt werden, wodurch die Zahl der Fremdkontrollen entsprechend eingeschränkt, nicht aber ersetzt werden kann. Tatsächlich enthalten auch sehr viele Lehrbriefe eine mehr oder weniger große Zahl von Wiederholungsfragen, Tests u. dgl., während Aufgaben, deren Lösungen zur Korrektur einzusenden sind, meist nur am Ende eines jeden Lehrbriefs stehen³⁶⁹⁾.

366) Vgl. im einzelnen S. 40 f. dieser Arbeit.

367) Vgl. auch Graff, Kurt, Die Lehreinheit beim Fernunterricht, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 2, S. 95.

368) Vgl. z. B. Correll, Werner, Lernpsychologie, a.a.O., S. 21 und S. 87; Lysaught, Jerome P. und Williams, Clarence M., Einführung in die Unterrichts-Programmierung - Anleitung zum Verfassen und Prüfen von Programmen, München und Wien 1967, S. 16 ff.; ferner die oben auf S. 109 f. angeführte Literatur.

369) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 35; Holmberg, Börje, Über die Lehrmethoden im Fernunterricht, a.a.O., S. 25 ff.

Es verwundert nicht, daß zu diesem Zweck von manchen Fernlehrinstituten der Programmierte Unterricht eingesetzt wird³⁷⁰⁾, da er eine strenge Systematisierung und Straffung sowohl der Stoffdarbietung als auch der sich daran anschließenden Kontrollen ermöglicht. Daher wird sich der Programmierte Unterricht im Laufe der Zeit einen festen Platz nicht nur im herkömmlichen Schulwesen³⁷¹⁾, sondern sicherlich auch im Fernunterricht erobern, indem geeignete Teile des Stoffs und die Zwischenprüfungen programmiert werden.

Die größte Schwierigkeit bei allen Selbstkontrollen besteht darin zu erreichen, daß der Teilnehmer ehrlich arbeitet; der Fernlehrer kann das ja nicht nachprüfen, weil ihm die Lösungen nicht eingesandt werden. Auch wenn es sich beim Fernunterricht im wesentlichen um Fortbildung handelt, so ist doch für jeden einzelnen die Versuchung groß, irgendwie zu "mogeln", obwohl er sich dessen bewußt ist, daß dies dem Lernprozeß nicht förderlich ist. Aus diesem Grunde muß dem Fernschüler immer wieder die Freiwilligkeit seines Lernens vor Augen geführt und darauf hingewiesen werden, daß er sich durch solche Manöver nur selbst schadet. (Auf den Ausweg, daß evtl. die vom Fernschüler selbst kontrollierten Zwischenaufgaben eingesandt werden können, wurde bereits hingewiesen.)

Weiterhin müssen sich die Aufgaben unmittelbar an den gelernten Stoff anschließen und so gestellt werden, daß der Teilnehmer sie, wenn er richtig gelernt hat, lösen kann, d. h. sie dürfen weder zu schwierig, noch

370) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 43.

371) Vgl. Correll, Werner, Möglichkeiten und Grenzen des Programmierten Unterrichts, Vortrag, gehalten am 2. Oktober 1968 im Süddeutschen Rundfunk Stuttgart.

zu einfach sein. Schließlich sollte nach Möglichkeit durch eine sorgfältige Gestaltung der Zwischenprüfungsaufgaben - sofern sie richtig gelöst worden sind - die erfolgreiche Bearbeitung der am Ende des Lehrbriefs stehenden und zur Beurteilung einzusendenden Abschlußaufgaben gewährleistet sein.

Darüber hinaus kann durch eidesstattliche Versicherungen des Inhalts, daß die eingesandten Arbeiten nicht mit unerlaubten Hilfsmitteln angefertigt worden sind, wie sie von einigen Fernlehrinstituten vor Ausstellung des Abschlußzeugnisses verlangt werden, ein weiterer Sicherheitsfaktor eingebaut werden. Häufig kann auch der Fernlehrer bei der Korrektur feststellen, ob die eingesandte Arbeit selbständig angefertigt worden ist oder ob unerlaubte Hilfsmittel benutzt worden sind (z. B. wörtliche oder nur wenig abgeänderte Übernahme einzelner Formulierungen aus dem Lehrbrief oder anderen Lehrwerken; Einsendung mehrerer gleicher Arbeiten durch verschiedene Teilnehmer). In solchen Fällen sollte der Fernlehrer die Arbeiten unkorrigiert und unzensiert zurücksenden und die Teilnehmer zur Eigeninitiative auffordern, evtl. indem er andere Aufgaben stellt³⁷²⁾.

Zusammenfassend zu diesem Komplex sei darauf hingewiesen, daß Selbstkontrollen vor allem zwei Zwecken dienen sollen: einmal zur Kontrolle von Lernwissen (mechanisches Gedächtnis), zum anderen dem Ansporn und dem Reinforcement. Bedarf es zur Kontrolle des Verständnisses, vor allem bei schwierigeren Sachverhalten, der Mitwirkung des Fernlehrers, so kann er bei der Prüfung von Lernwissen durch den Schüler entlastet werden. Das hat den weiteren Vorteil, daß die Kontrolle und die Verstärkung von Lernwissen, das ja normalerweise rasch wieder vergessen wird, schneller erfolgen kann, als es bei der

372) Vgl. Lembcke, Rolf, Die zweite Phase des Fernunterrichts, a.a.O., S. 187 f.

Korrektur durch den Fernlehrer der Fall wäre. Dagegen kann die Kontrolle des Verständnisses eher etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen, da hierbei die Verstärkung nicht so rasch zu erfolgen braucht.

Erwähnt werden muß noch, daß Selbstkontrollfragen organisch mit dem Lehrbrief bzw. mit der am Schluß des Lehrbriefs zu lösenden Aufgabe verbunden sein müssen. Der Teilnehmer darf nicht das Gefühl haben, die Lösung der Zwischenaufgaben sei freiwillig oder Beiwerk. Auf Möglichkeiten, dies zu erreichen, wurde bereits hingewiesen.

Von großer Bedeutung dürfte es auch sein, den Teilnehmer zu veranlassen, auch die Selbstkontrollen in sauberer und einwandfreier Form durchzuführen. Wenn er sich nach und nach dazu verleiten läßt, sie unordentlich zu lösen, so nimmt er sich selbst die Freude daran, und sie erscheinen ihm als eine höchst unliebsame Arbeit. Auch aus diesem Grunde könnte es daher als zweckmäßig erscheinen, die vom Fernschüler selbst kontrollierten Aufgaben an den Fernlehrer einsenden zu lassen.

2. Folgerungen für die kaufmännischen Stoffgebiete

a) Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der volkswirtschaftliche Stoffbereich

Bei den Überlegungen, wie oft und wie gut die kaufmännischen Stoffe Fremdprüfungen und -kontrollen erlauben, wurde deutlich, daß die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der volkswirtschaftliche Stoffbereich in dieser Beziehung ungünstig abschneiden. Der Einsatz technischer Medien zur Beseitigung dieses Nachteils erscheint kaum möglich. Lediglich im Abschnitt

"Menschenführung im Betrieb" innerhalb der betriebswirtschaftlichen Kerngebiete kann evtl. durch Verwendung von Tonbändern, die vom Teilnehmer zu besprechen sind, die Redetechnik besser kontrolliert werden.

Besser geeignet scheinen gelenkte Selbstkontrollen zu sein. Jeder zusammenhängende Abschnitt eines Lehrbriefs in den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten und im volkswirtschaftlichen Stoffbereich sollte mit mehreren Fragen, Aufgaben, Tests u. ä. enden, anhand deren der Teilnehmer feststellen kann, ob er den Sachverhalt verstanden bzw. behalten hat oder ob er einzelne Teile daraus, vielleicht auch das Ganze, wiederholen muß. Die Fragen usw. sollten systematisch auf die am Schluß des Lehrbriefs abgedruckten einzusendenden Aufgaben hinführen, deren Lösung nicht möglich sein sollte, wenn die Zwischenfragen, die weder sehr schwierig noch sehr einfach sein dürfen, nicht beantwortet werden können. Dadurch kann der Fernlehrer aufgrund der eingesandten Arbeit feststellen, ob der Teilnehmer - vorausgesetzt, er hat sich nicht unerlaubter Hilfsmittel bedient - den Inhalt des ganzen Lehrbriefs verstanden und behalten hat oder nicht.

Im einzelnen können folgende Möglichkeiten für die Gestaltung gelenkter Selbstkontrollen in diesen Stoffbereichen genannt werden:

Leichte Kontrollierbarkeit der Antworten: Wie bereits erwähnt, sollten die Fragen so gestellt werden, daß ihre Beantwortung ohne weiteres durch den Teilnehmer kontrolliert werden kann, sei es, indem er den Lehrbrief nochmals aufschlägt (z. B. "Einteilung des Kapitals"), sei es, indem er den betreffenden Abschnitt nochmals durcharbeitet (z. B.: "Wie stellt sich Gutenberg zu der Frage der traditionellen Kostenkurven?"), oder sei es,

indem er seine Antworten anhand eines beigegebenen Lösungshefts oder -blatts nachprüft. Letzteres ist z. B. dann möglich, wenn die Beantwortung in einem einzigen Satz oder gar Wort besteht bzw. bestehen muß. Daß eine solche Fragetechnik nicht immer befriedigen kann, wurde bereits ausgeführt; sie ist insbesondere nur dann anwendbar, wenn eindeutig feststehende Fakten oder Begriffe erfragt werden.

Es wurde aber auch schon oben darauf hingewiesen, daß die Nachteile eines solchen "primitiven" Abfragens nicht s o groß sind, wie es erscheinen mag, da der Schüler immer dann lernt, wenn er mit einer Prüfung rechnet. Er wird dann auch das lernen, was nicht auf diese Weise abfragbar ist. Allerdings hängt dies mehr mit dem Moment der Motivation zusammen; wo es wirklich darum geht, exakt festzustellen, ob ein Sachverhalt bzw. Gedankengang verstanden worden ist, genügt das freilich nicht. In solchen Fällen muß eben die Lösung eingesandt werden, und der Fernlehrer muß sich die Mühe machen, sie ausführlich zu korrigieren.

In diesem Zusammenhang ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die genannte "primitive" Fragetechnik den Vorteil bietet, neben gelenkten Selbstkontrollen dem Fernlehrer eine rasche Korrektur zu ermöglichen, natürlich immer unter den erwähnten Einschränkungen.

Fallmethode: Auch die Fallmethode kann als Möglichkeit zur Durchführung gelenkter Selbstkontrollen erwähnt werden, da sie außerdem noch zur Motivationssteigerung dient. Bezüglich ihrer Gestaltung kann nach oben verwiesen werden.

Rechenaufgaben: Wenn möglich sollten Aufgaben gestellt werden, die rechnerisch zu lösen sind (z. B. bei der Errechnung des Lagerumschlags oder bei der Ermittlung

des betriebsnotwendigen Kapitals). Hier kann dann wieder eine Musterlösung beigegeben werden, da der Teilnehmer den Fehler in einer Rechenaufgabe rasch und leicht feststellen kann.

Programmierte Tests: Eine gute Möglichkeit, gelenkte Selbstkontrollen durchzuführen, bieten die programmierten Tests, die ebenfalls bereits erwähnt wurden. Ihr Vorteil ist es, daß der Teilnehmer nicht mehr im Lehrbrief nachzuschlagen braucht, sondern daß die richtigen Lösungen jeweils durch das Programm gegeben werden, so daß er seine Fehler sofort erkennen und berichtigen kann.

Einbau von "Sperrern": Zur Kontrolle darüber, ob die Wiederholungsaufgaben vom Fernschüler auch tatsächlich gelöst worden sind, könnten, wie ebenfalls bereits erwähnt, gewisse "Sperrern" etwa in der Form eingebaut werden, daß neues Lehrmaterial nur zugesandt wird, wenn die Lösungen der Zwischenübungen zusammen mit denen der eigentlichen Aufgaben dem Fernlehrer eingeschickt werden.

b) Kaufmännische Hilfsgebiete

Nach den obigen Ermittlungen nehmen die beiden kaufmännischen Hilfsgebiete Kurzschrift und Maschinenschreiben in bezug auf die Prüfung und Kontrolle der eingesandten Arbeiten eine Sonderstellung ein. Die Korrektur der Hausaufgaben - in Kurzschrift übertragene Texte bzw. maschinenschriftliche Abschreibproben - läßt sich verhältnismäßig leicht bewerkstelligen, dagegen kann die Schreibfertigkeit und -geschwindigkeit nicht nachgeprüft werden.

Hier besteht jedoch durch den Einsatz technischer Hilfsmittel die Möglichkeit, manche Schwierigkeiten zu überbrücken. In Kurzschrift können in verschiedenen Geschwindigkeiten auf Tonbänder, -platten oder -folien gesprochene Texte vom Teilnehmer als Stenogramme aufgenommen werden. Seine Niederschrift kann dann vom Fernlehrer ohne weiteres korrigiert werden. Der Teilnehmer sieht dabei auch sofort, bis zu welcher Sprechgeschwindigkeit er noch mithalten kann und wieviel er noch üben muß. Allerdings läßt sich kaum objektiv feststellen, ob und inwieweit er den von ihm geschriebenen Text noch lesen kann, da die Versuchung wohl zu groß ist, den Tonträger nochmals abzuspielen, wenn man einzelne Wörter oder Sätze nicht mehr ermitteln kann. Immerhin aber ist der Teilnehmer in der Lage, bei ehrlicher Selbstkontrolle und Strenge gegen sich selbst seinen Lernerfolg überprüfen zu können.

Auch im Maschinenschreiben können solche Tonträger zu Maschinendiktaten verwendet werden, die dann vom Fernlehrer zu korrigieren und zu zensieren sind. Besondere Taktgeber bieten die Möglichkeit, den Teilnehmer zu gleichmäßigem, rhythmischen Schreiben zu erziehen; durch Varilierung der Schlagzahl pro Minute läßt sich auch die Schreibgeschwindigkeit trainieren. Eine weitere Hilfe für den Lernenden kann eine Vorrichtung darstellen, die an der Schreibmaschine angebracht wird und die Tasten verdeckt; dadurch kann eher erreicht werden, daß er tatsächlich nach der Blindschreibemethode arbeitet, vorausgesetzt natürlich, er benutzt das Gerät auch. Bei Schnellschreibproben (fünf bis zehn Minuten) hingegen ist der Fernlehrer vollkommen auf die Angaben des Teilnehmers angewiesen, da er dem Text nicht ansieht, wieviel Zeit dazu benötigt wurde. Die disziplinierte Selbstkontrolle ist also auch beim Fernkurs im Fach Maschinenschreiben von entscheidender Bedeutung.

c) Übrige kaufmännische Stoffbereiche

Für die übrigen kaufmännischen Stoffbereiche, also die betriebswirtschaftlichen Stoffe im weiteren Sinne, das Wirtschaftsrecht, die Wirtschaftsgeographie und die Wirtschaftsgeschichte, wurde oben festgestellt, daß sie aufgrund ihrer Struktur gut im Wege der Fremdkontrolle durch den Fernlehrer geprüft werden können. Trotzdem sollten auch Lehrbriefe in diesen Fächern in ausreichendem Maße Kontrollfragen und -aufgaben enthalten, denn dadurch kann der Teilnehmer seine Kenntnisse bereits prüfen, bevor er die eigentliche, an das Fernlehrinstitut einzusendende Hausaufgabe in Angriff nimmt, und so falsche Lösungen und Antworten wenigstens teilweise vermeiden. Außerdem erfolgt die Information über die Richtigkeit der auf die Kontrollfragen gegebenen Antworten rascher, als dies bei den Hausaufgaben infolge der zum Versand und zur Korrektur erforderlichen Zeitspanne der Fall sein kann. Dadurch wird die Verstärkungswirkung, die ja, wie erwähnt, gerade bei Stoffen, die das mechanische Gedächtnis beanspruchen, von besonderer Bedeutung ist, unter Umständen größer sein. Die Gestaltung der Kontrollfragen in Form programmierter Tests dürfte dabei recht erfolgversprechend sein, da diese Stoffe ganz überwiegend geschlossenen Systemen angehören und somit verhältnismäßig leicht programmierbar sind. Selbstkontrollen durch den Fernschüler empfehlen sich in diesen Fächern auch aus dem Grunde, weil dadurch der Fernlehrer entlastet werden kann zugunsten von Stoffen, bei denen häufige Fremdkontrollen unerlässlich sind (z. B. die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete oder der volkswirtschaftliche Stoffbereich).

V. Das Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer

1. Möglichkeiten der Anpassung

Beim Kriterium der Bedeutung des Stoffes für den Teilnehmer muß man sich fragen, welche Maßnahmen getroffen werden können, um mangelnde Lebensnähe und hohe Anforderungen an Intelligenz, Vorbildung und Charaktereigenschaften des Teilnehmers auszugleichen.

a) Herausstellen des Bezugs zur Realität

Eine Möglichkeit, Stoffe, die nicht sehr lebensnah sind, dem Teilnehmer "schmackhafter" zu machen, besteht darin, ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben, für den einzelnen Betrieb und für den Lernenden selbst klar vor Augen zu führen, ihre Verbindung mit anderen Stoffen herauszustellen und ihre Anwendung in der Praxis aufzuzeigen. Dazu können auch optische oder akustische Hilfsmittel (Fotos, Filme, Tonbänder, Schallplatten) verwendet werden. Bei ihrer Behandlung sollte immer wieder vom täglichen Leben ausgegangen werden; praktische Beispiele können ebenfalls dazu beitragen, den Stoff ansprechender zu gestalten.

b) Besondere methodische Aufbereitung des Stoffes

Je höher die Anforderungen sind, die ein Stoff an die für das Lernen erforderlichen Eigenschaften des Teilnehmers stellt, um so deutlicher muß der Bezug zur Wirklichkeit hervorgehoben werden, um so interessanter muß

er gestaltet sein, aber um so mehr muß auch darauf geachtet werden, daß er in leicht verständlicher Form dargeboten wird. Eine sorgfältige methodische Aufbereitung, die sich an den Grundsatz "Vom Einfachen zum Schwierigen" halten wird, ist dabei für Erfolg oder Mißerfolg eines Fernlehrgangs noch wichtiger als bei anderen, weniger anspruchsvollen Stoffen. Da dies aber eine Frage allgemein-methodischer Art ist, soll sie hier nicht weiter zur Sprache kommen.

c) Eingehen auf die einzelnen Teilnehmer

Der Autor der Lehrbriefe muß sich auf das durchschnittliche Vorbildungsniveau der künftigen Teilnehmer (Volksschulabschluß, Mittlere Reife, Abitur, abgeschlossene Lehre) einstellen. Es kann hierzu auch auf das bereits beim Kriterium der Motivation Ausgeführte hingewiesen werden³⁷³⁾. Der Fernlehrer sollte außerdem an die Erfahrungen und Kenntnisse des Lernenden aus dem täglichen Leben und aus seinem Beruf, soweit sie ihm bekannt sind (z. B. aus den Angaben im Anmeldeformular oder aus dem Briefwechsel), anknüpfen; dies kann beispielsweise auch bei der Korrektur der eingesandten Arbeiten und bei evtl. sich anschließender Korrespondenz erfolgen, etwa wenn einzelne Aufgaben falsch gelöst worden sind.

Allerdings ist dies ein Punkt, an dem sich Theorie und Praxis in besonders krasser Weise gegenüberstehen. Das Einstellen auf den einzelnen Teilnehmer sollte möglichst schon im Lehrbrief selbst erfolgen, und eine solche Differenzierung (etwa nach der Vorbildung oder nach beruflichen Erfahrungen oder Tätigkeiten) der Lehrbriefe bringt normalerweise fast unüberwindliche Schwierig-

373) Vgl. S. 184 ff. dieser Arbeit.

keiten mit sich³⁷⁴⁾. Vor allem ist sie nur dann bis zu einem gewissen Grade möglich, wenn es sich um sehr viele Teilnehmer handelt, so daß sich eine Typenbildung lohnt³⁷⁵⁾.

Auch die Einstellung des Fernlehrers auf den einzelnen Fernschüler in der Korrektur ist sehr schwierig und birgt vor allem ein großes Zeitproblem in sich. Sie ist wohl nur bei länger dauernden Kursen in gewissen Grenzen durchführbar, da sich dann erst die Mühe lohnen wird, bei der Korrektur beispielsweise einen Karteikasten zu benutzen und so allmählich die einzelnen Teilnehmer kennenzulernen. Zu bedenken ist eben immer, daß der Fernlehrer schriftlich mit dem Teilnehmer verkehrt und jedes individuelle Eingehen auf ihn sehr viel Zeit in Anspruch nimmt.

2. Folgerungen für die kaufmännischen Stoffgebiete

a) Die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der volkswirtschaftliche Stoffbereich

Es wurde oben deutlich, daß die betriebswirtschaftlichen Kerngebiete und der volkswirtschaftliche Stoffbereich innerhalb der kaufmännischen Stoffe infolge ihres hohen Abstraktionsgrades die geringste Lebensnähe aufweisen und die höchsten Anforderungen an Intelligenz, Vorbildung usw. des Teilnehmers stellen. Fernlehrbriefe in diesen Fächern müssen also die eben aufgestellten Forderungen besonders genau erfüllen.

374) Vgl. die Diskussion zu dem Referat von Lembcke, Rolf, Das Fernlehrinstitut als helfendes System - pädagogisch, a.a.O., S. 167.

375) Dasselbe Problem tritt bei der Ausarbeitung von Lehrprogrammen auf; vgl. dazu Kurz, Karl, Das Lehrprogramm im Unterricht der kaufmännischen Schulen, in: Wirtschaft und Erziehung, 21. Jg. 1969, Heft 6, S. 261.

So dürfte es zweckmäßig sein, Fernlehrbriefe in den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten mit zahlreichen Beispielen aus der betrieblichen Praxis anzureichern und auf die praktische Nutzenanwendung des Gelernten hinzuweisen. Auch ihr Zusammenhang mit anderen Fragen (z. B. der Einfluß der Betriebsorganisation auf die Kosten, die Auswirkungen von Marktentwicklungen auf den einzelnen Betrieb) sollte hervorgehoben werden.

Zwar ist es nicht immer möglich, abstrakte Sachverhalte durch konkrete Beispiele zu untermauern. Was sich aber in den meisten Fällen durchführen läßt, ist ein "Einstieg", der von ganz konkreten Gegebenheiten ausgeht. Diese müssen dann freilich möglichst allgemeingültig gewählt werden, also nicht etwa einseitig branchengebunden. Andererseits darf der Einstieg wiederum nicht so allgemein gestaltet werden, daß er dadurch an Konkretheit einbüßt.

Eine weitere Möglichkeit der Bezugnahme auf die Praxis in den betriebswirtschaftlichen Kerngebieten besteht darin, dem Teilnehmer Beobachtungsaufgaben zu stellen, wie etwa: "Überlegen Sie sich, welche Kosten in Ihrem Betrieb fixer, unterproportionaler, proportionaler und überproportionaler Natur sind!" - "Wie könnte man in Ihrem Betrieb den Beschäftigungsgrad messen?". Natürlich kann der Fernlehrer nicht im einzelnen auf die Antworten zu diesen Fragen eingehen, aber sie sollen ja weniger dazu dienen, den Lernfortschritt zu kontrollieren, als vielmehr dem Fernschüler einen Impuls zu eigenem Überlegen zu geben und zusätzliche Anschaulichkeit und Vertiefung zu erzeugen. Es bestehen also durchaus Möglichkeiten, auch bei starker Inhomogenität des Teilnehmerkreises den Fernschüler individuell anzusprechen.

Auch wenn also der Fernlehrer die Antworten nicht eingehend prüfen und beurteilen kann, so sollten sie ihm trotzdem zur Durchsicht eingesandt werden, denn bei

allen Aufgaben, die der Fernlehrer nicht kontrolliert, bleibt die Frage bestehen, ob der Teilnehmer sie dann auch tatsächlich löst. Immerhin dürfte dies aber gerade in diesem Falle am ehesten gewährleistet sein, denn eine Frage, die sich ganz konkret auf die berufliche Welt des Fernschülers bezieht, kann bei ihm mit größter Wahrscheinlichkeit eine gewisse Motivation - und zwar sogar primäre - erzeugen, da dies zum einen am wenigsten Vorstellungsvermögen voraussetzt und zum anderen der Mensch gedanklich gern dort sich betätigt, wo er seine Arbeit vollbringt, seine Mitarbeiter sich befinden, sein halbes Leben sich abspielt. Insgesamt gesehen dürften derartige Beobachtungs- und Überlegungsaufgaben eine echte Chance für den Fernunterricht darstellen.

Lehrbriefe in Volkswirtschaftslehre können von Erscheinungen des Wirtschaftslebens ausgehen und daran nähere Ausführungen anfügen. Anhand lebensnaher Beispiele kann etwa auf die Wechselwirkungen zwischen Verbrauchern und Betrieben aufmerksam gemacht werden. Ebenso sollten die Möglichkeiten der Lenkung einer Volkswirtschaft und die Notwendigkeit hierzu (z. B. "Erhaltung Ihres Arbeitsplatzes") klargemacht werden. Hinzu kommt, daß volkswirtschaftliche Erscheinungen zum Teil sehr konkrete Auswirkungen haben, an die angeknüpft werden kann (Preisentwicklung, Schlagworte wie "Aufwertung", "Erhöhung des Diskontsatzes", "Hochkonjunktur" u. dgl.), die dann als Einstieg dienen können. Das Problem der Inhomogenität ist hier ziemlich gering, da diese Sachverhalte wenig von der Branche und wohl auch wenig von Intelligenz und Vorbildung, sondern höchstens vielleicht von der Häufigkeit des Zeitungslesens abhängen.

b) Der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich

Eine Mittelstellung nimmt der wirtschaftsrechtliche Stoffbereich ein. Einerseits ist er recht abstrakt, andererseits aber besitzt wohl jeder Teilnehmer gewisse Grundlagenkenntnisse, die in Verbindung mit seinem "natürlichen Rechtsempfinden" manchmal auch zur Lösung bestimmter Fälle reichen würden. Es fehlt dann jedoch die theoretische Fundierung. Deshalb erscheint es zweckmäßig und erfolgversprechend, bei der Erörterung juristischer Fragen immer wieder von praktischen Fällen auszugehen, die das Interesse des Lernenden wecken und ihn zur Lösung herausfordern. So kann er häufig vom einzelnen zum Grundsätzlichen geführt werden und lernt die allgemein gehaltenen Vorschriften der Gesetze richtig anzuwenden, deren Sinn dann eher verständlich wird.

Das Problem der - beruflichen - Inhomogenität ist hierbei verhältnismäßig gering, da viele Grundlagen des Rechts, auch des Wirtschaftsrechts, auf den Erfahrungen des täglichen Lebens aufgebaut werden können. Dadurch ist der Bezug zur Realität - auch hier wiederum zumindest beim Einstieg, also bei der Bildung des Falles - verhältnismäßig leicht herzustellen.

c) Übrige kaufmännische Stoffbereiche

Die übrigen kaufmännischen Stoffbereiche (betriebswirtschaftliche Stoffe im weiteren Sinne, Wirtschaftsgeographie, Wirtschaftsgeschichte und kaufmännische Hilfsgebiete) zeichnen sich nach den obigen Darlegungen durch große Lebensnähe aus und stellen keine über das Mittelmaß hinausgehenden Anforderungen an die Lerneigenschaften des Teilnehmers. Das bedeutet natürlich nicht, daß sie

ohne irgendeinen Bezug zur Realität dargeboten werden sollen, vielmehr sind auch sie so lebensnah wie möglich zu gestalten. Dies ist jedoch aufgrund ihrer Struktur zum einen wesentlich leichter als in den anderen Fächern, zum anderen ist die Notwendigkeit dazu nicht in jedem Falle gleichermaßen zwingend.

VI. Zusammenfassung und Ausblick

Für die Ziele dieser Arbeit wurde in Anlehnung an die gegenwärtigen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland der Lehrbrief als wichtigstes Medium zur Überbrückung der räumlichen Distanz zwischen Fernlehrer und -schüler herausgegriffen. Im Laufe der obigen Erörterungen wurde aber deutlich, daß der Lehrbrief oftmals zur ordnungsgemäßen Vermittlung des Stoffes nicht ausreicht, sondern daß er in manchen Fällen der Ergänzung durch andere, zum Teil technische, Medien bedarf, wobei im Bereich der Tonträger das Tonband, die Tonfolie und die Schallplatte, im Bereich der visuellen Hilfsmittel das Diapositiv und der Film herausgegriffen wurden, da diese Medien bereits heute in einigen Fernkursen verwendet werden. Des weiteren wurden Mittel vorwiegend literarischen Charakters genannt, die in der Lage sind, stoffliche Gegebenheiten und fernunterrichtliche Methode einander anzupassen. Dies zeigt, daß der Fernunterricht methodisch sehr flexibel sein und an den Gegebenheiten des jeweiligen Stoffes bzw. des Teilnehmers ausgerichtet werden kann. Somit kann der Fernunterricht zumindest in den kaufmännischen Fächern als ernst zu nehmende Unterrichtsart angesehen werden.

Noch deutlicher wird das, wenn man sich vor Augen hält, daß die Entwicklung des Fernunterrichts noch längst nicht abgeschlossen ist. Bereits jetzt werden da und dort

Rundfunk und Fernsehen dafür eingesetzt³⁷⁶⁾. Es ist auch schon technisch möglich und nicht einmal sehr teuer, mittels Elektrofotografie Texte und Abbildungen über Kurzwelle in wenigen Sekunden zum Empfänger zu übertragen³⁷⁷⁾. Ebenso wird der Fernschüler der Zukunft "über ein Funktelefon ... jederzeit von einem Speicher zu jedem Kapitel im Lehrtext, das er nicht versteht, auf Band gesprochene Erklärungen abrufen und sein Studium ohne Zeitverlust fortsetzen können"³⁷⁸⁾. Auf diese Weise können die Rückkoppelung, die Information über die Richtigkeit der eingesandten Hausaufgaben und die Verstärkung des Gelernten schneller und damit wirksamer erfolgen.

376) Vgl. z. B. das gemeinsam vom Hessischen Rundfunk, Saarländischen Rundfunk, Süddeutschen Rundfunk und Südwestfunk veranstaltete Quadriga-Funkkolleg "Zwei Semester Erziehungswissenschaft", das unter der Leitung von Wolfgang Klafki in Zusammenarbeit mit Studienbegleitzirkeln der Volkshochschulen (Kombi-Unterricht) das pädagogische Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden bis hin zur analytischen Klärung von Sozialbeziehungen und Gruppenprozessen bei Kindern und Jugendlichen sowie bei den Hörern in den Veranstaltungen aller Bereiche der Erwachsenenbildung erörtern soll. Als Teilnehmer kommen Hochbegabte, Studierende aller Fakultäten, Lehrer an Volksschulen, Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen, angehende Lehrer an allgemeinbildenden Schulen und Personen, die in der Erwachsenenbildung oder in der Jugendwohlfahrt tätig sind, in Frage; vgl. o. V., Funkkolleg, eine Etappe auf dem Weg zu neuen Studienformen, in: Südfunk, Informationen des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart, 2. Jg. 1969, Nr. 4 / April, S. 4.

377) Vgl. Delling, Rudolf Manfred, Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, a.a.O., S. 206.

378) Ebenda, S. 207.

Mit Hilfe des Fernsehtelefons, Videophon genannt, das ebenfalls bereits existiert und erprobt wird³⁷⁹⁾, können sowohl Texte und Abbildungen als auch das Bild des Fernlehrers zusammen mit seiner Stimme direkt übertragen werden, wodurch sich für die Zukunft des Fernunterrichts weitere günstige Aspekte ergeben³⁸⁰⁾.

Sicherlich sind auch das nur Ausschnitte aus den Möglichkeiten, die die Technik dem Fernunterricht in der Zukunft bieten kann³⁸¹⁾. Sie machen aber deutlich, daß der Fernunterricht in der Lage ist, vor allem auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung die traditionellen Unterrichtsarten zu ergänzen und wenigstens teilweise zu ersetzen³⁸²⁾. Andererseits befinden sich diese Verfahren noch in einem Anfangsstadium und sind daher nur unter Vorbehalten finanzieller, technischer, methodischer und tatsächlicher Art zu nennen. Wohl aber kann davon ausgegangen werden, daß die genannten technischen Möglichkeiten Ansätze zu einer Weiterentwicklung und Verbesserung der fernunterrichtlichen Methode, und sei es auch nur auf einzelnen Gebieten, darstellen.

379) Vgl. J. R., Telefonpartner sind bald auch zu sehen - "Videophon" wird die Phantasie anregen, in: Nürnberger Nachrichten Nr. 248 vom 24. 10. 1968, S. 9.

380) Vgl. auch Mühlfenzl, Rudolf, Fernunterricht für Kaufleute, in: Fernunterricht für Kaufleute, a.a.O., S. 20.

381) Vgl. zu den Problemen des Fernunterrichts, die in der Zukunft noch zu lösen sind, Sommer, Karl-Heinz, Das Fernunterrichtswesen als Objekt der Forschung, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und 2, S. 3 f.

382) Vgl. auch Graff, Kurt, Briefwechsel und soziale Distanz - Versuch einer soziologischen Theorie des belehrenden Briefes, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 30.

Die vorliegende Arbeit soll daher als Versuch verstanden werden aufzuzeigen, wo derartige Verbesserungen, insbesondere im Bereich der kaufmännischen Stoffe, wünschenswert und notwendig sind, aber auch als ein Versuch, Möglichkeiten anzudeuten, die solche Verbesserungen auch mit traditionellen Mitteln zulassen.

Literaturverzeichnis

- Abermeth, K. Das spezifisch Kaufmännische, in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatsschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 3. Jg. 1951, Heft 5, S. 216 - 220, und Heft 6, S. 268 - 271.
- Abraham, Karl Der Betrieb als Erziehungsfaktor - Die funktionale Erziehung durch den modernen wirtschaftlichen Betrieb, 2. Auflage, Freiburg/Brsg. 1957.
- Ahrens, Herbert Moderne Fremdsprachen im Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 827 - 833.
- Albrecht, Fritz Kaufmännische Berufserziehung im Betrieb, ein Leitfaden für die Ausbilder, hrsg. vom Deutschen Verband für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Löbner, Walther Oebike, Reinhard, H. 2. Auflage, Wolfenbüttel o. J.
- Altfeld, Jürgen Das Fernlehrinstitut als Helfendes System - organisatorisch, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposiums über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 172 - 177.
- Das System Schär-Langenscheidt - eine kritische Würdigung, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1968, Heft 2, S. 91 - 95.
- Die Organisation des Leistungsprozesses in Fernschulen, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und 2, S. 35 - 62.

- Antony, Ernst Die Gestaltung der kaufmännischen Lehre im Hinblick auf typische Grundformen des Lehrbetriebes, Darmstadt 1958.
- Aßmann, Klaus Diskussionsbeitrag in der öffentlichen Vortragsveranstaltung im Rahmen der Mitgliederversammlung 1965 des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e.V., in: Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 104, Braunschweig 1965, S. 34 - 35.
- Bast, Georg Maschinenschreiben und Kurzschrift, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 380 - 387.
- Bauer, Konrad Forderungen an eine zeitgemäße Unterrichtsart und die Erfüllung dieser Forderungen durch den Fernunterricht, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposiums über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 74 - 79.
- Baumgardt, Johannes Die kaufmännische Grundbildung, Kölner wirtschaftspädagogische Studien, hrsg. von Friedrich Schlieper, Band 1, Freiburg/Brsg. 1959.
- Beck, Inge Fernunterricht im Bereich der beruflichen Grund- und Weiterbildung, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und 2, S. 5 - 16.
- Beckert, Erich Der Bildungswert von Kurzschrift und Maschinenschreiben, in: Deutsche Handelsschul-Warte, 9. Jg. 1929, Heft 1, S. 1-5.
- Beelitz, Anne Fernunterricht in der betrieblichen Bildungsarbeit, Materialien zu bildungs- und gesellschaftspolitischen Fragen, Folge 19, hrsg. von der Bildungsabteilung des Deutschen Industrieinstituts, Köln 1967.

- Beelitz, Anne Fernunterricht und Wirtschaft, Beitrag zum 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposions über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 187 - 189.
- Beer, Brigitte Die Schule und ihre Maschinen - Angebote und Forderungen der Industrie auf der "Didacta", in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 139 vom 19. 6. 1968, S. 2.
- Wenn der Fernsehlehrer kommt - Probleme des Schulfernsehens in Deutschland, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 138 vom 18. 6. 1968, S. 22.
- Berg, Rüdiger Bericht über das 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium, in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 20. Jg. 1968, Heft 8, S. 386.
- Die Fortbildung zum praktischen Betriebswirt durch Fernunterricht - eine empirische Untersuchung, Schriftenreihe des Hamburger Fern-Lehrinstituts, hrsg. von Rudolf Manfred Dellling, Heft 3, Hamburg 1968.
- Böhme, Gisela Fernstudium und innerbetriebliche Weiterbildung - neue Wege zur Vermittlung von Führungswissen, Bad Harzburg 1967.
- Brunotte, Wolfgang und Fischlein, Wolfgang Das Nürnberger Seminar für Wirtschafts- und Sozialpädagogik und die wissenschaftliche Ausbildung der Diplomhandelslehrer, ein Bericht insbesondere über die Jahre 1946 - 1967, Walther Löbner zu seinem 65. Geburtstag gewidmet, Nürnberg 1967.
- Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Nürnberg (Hrsg.) Deutscher Fachschulführer ohne Techniker- und Ingenieurschulen, Ausgabe 1966, Nürnberg 1966.

- Bunk, Gerhard P. Didaktik und Methodik des kaufmännisch-wirtschaftlichen Unterrichts in der neuen Fachliteratur, in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatsschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 19. Jg. 1967, Heft 1, S. 8 - 16.
- Buss, Heinrich Der zweite Bildungsweg (Institute zur Erlangung der Hochschulreife), in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 239 - 247.
- Castner, Thilo Die Fallmethode als Beispiel exemplarischen Lehrens, in: Der Merkur-Bote, Monatsschrift für Wirtschaftsschulen, 12. Jg., Heft 4/1964, S. 201 - 205.
- Die schriftliche Prüfung - Themastellung und Korrektur - dargestellt am Fach Volkswirtschaftslehre, in: Der Merkur-Bote, Vierteljahresschrift für Wirtschaftsschulen, 16. Jg., Heft 3/1968, S. 211 - 220.
- Zum Wesen der Kybernetik, in: Der Merkur-Bote, Monatsschrift für Wirtschaftsschulen, 12. Jg., Heft 5/1964, S. 239 - 244.
- Corliett, Hans Die Fallmethode und ihre Verwendung im betriebswirtschaftlichen Unterricht, in: Der Merkur-Bote, Monatsschrift für Wirtschaftsschulen, 12. Jg., Heft 4/1964, S. 206 - 210.
- Correll, Werner Die psychologischen und philosophischen Grundlagen des Erziehungsdenkens - eine Einführung in John Deweys Gedanken zur Schulreform, hrsg. und übertragen von Werner Correll, Weinheim/Bergstraße 1963, S. 7 - 25.
- Lernpsychologie - Grundfragen und pädagogische Konsequenzen, 5. Auflage, Donauwörth 1967.
- Möglichkeiten und Grenzen des Programmier-ten Unterrichts, Vortrag, gehalten am 2. Oktober 1968 im Süddeutschen Rundfunk Stuttgart.

- Couffignal, Louis Kybernetische Grundbegriffe, übersetzt von Sigrid W. Frank, Kybernetik und Information, Internationale Reihe, hrsg. von (Louis) Couffignal, 1. Bd., Baden-Baden/Paris 1962.
- Cube, Felix von Kybernetische Grundlagen des Lernens und Lehrens, Stuttgart 1965.
- Dankmer, Hugo Der betriebswirtschaftliche Unterricht, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 263 - 269.
- Schriftverkehr, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 295 - 299.
- Dauenhauer, Erich Der Anfangsunterricht der Wirtschaftsschulen, Rinteln o. J. (1966)
- Kategoriale Didaktik, Rinteln und München 1969.
- Delling, Rudolf Manfred Der Einfluß der "Methode Rustin" auf das Fernunterrichts- und Fernstudien-Lehrmaterial der SBZ und der DDR, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 18 - 24.
- Der Fernunterricht, in: Die berufsbildende Schule, Zeitschrift des Deutschen Verbandes der Gewerbelehrer e. V., 15. Jg. 1963, Heft 6, S. 474 - 484.
- Der Fernunterricht ist nicht eo ipso ein "zeitlich unzulänglich geregelter Prozeß", in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 50 - 54.
- Gerhard Tersteegen und seine briefliche Seelsorge, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 26 - 29.
- Prinzipielle Überlegungen zur Beratung potentieller Fernschüler, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 4, S. 192 - 202.

- Delling, Rudolf Manfred Suchliste, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1966, Heft 4, 4. Umschlagseite.
- Versuch der Grundlegung zu einer allgemeinen Fernunterrichtstheorie, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1966, Heft 4, S. 209 - 226.
- Versuch der Grundlegung zu einer systematischen Theorie des Fernunterrichts, in: Fernunterricht 1966, Festschrift zum 50. Geburtstag von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 181 - 211.
- Zu einigen Problemen der Fernunterrichtstheorie, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposions über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 6 - 10.
- Zum Problem der "Erfolgsquote" bei Fernlehrgängen, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1968, Heft 2, S. 96 - 104.
- Derbolav, Josef Versuch einer wissenschaftlichen Grundlegung der Didaktik, in: Zeitschrift für Pädagogik, 6. Jg. 1960, 2. Beiheft, S. 17 - 45.
- Deutsche Gesellschaft für Fernstudien (Hrsg.) Möglichkeit und Nutzen eines Fernstudiums für Lehrer in der Bundesrepublik Deutschland, o. O. (Heidelberg) 1966.
- Deutscher Ausschluß Empfehlungen und Gutachten, Folge 7/8, für das Erziehungs- und Bildungswesen (Hrsg.) Stuttgart 1965.

- Dohmen, Günther Das Fernstudium der Lehrer - Der Zusammenhang von Kulturtradierung und Rückständigkeit der Schulen, Pädagogisches Zentrum, Veröffentlichungen, Reihe B: Diskussionsbeiträge, Bd. 1, hrsg. von Karlheinz Rebel, Weinheim/Bergstraße und Berlin 1966.
- Das Fernstudium - ein neues pädagogisches Forschungs- und Entwicklungsfeld, Heidelberg 1967.
- Überlegungen zur Einführung eines Fernstudiums für Lehrer, in: Pädagogische Rundschau, 20. Jg., Heft 3/1966, S. 256 - 260.
- Dörpfeld, Friedr. Wilhelm Der didaktische Materialismus, eine zeitgeschichtliche Betrachtung und eine Buchrezension, Gütersloh 1879, wieder abgedruckt in: Friedrich Wilhelm Dörpfeld, ausgewählte pädagogische Schriften, Schöninghs Sammlung pädagogischer Schriften, Quellen zur Geschichte der Pädagogik, hrsg. von Th. Rutt, Paderborn 1963, S. 84 - 103.
- Edding, Friedrich Ökonomie des Bildungswesens - Lehren und Lernen als Haushalt und als Investition, Freiburger Studien zu Politik und Soziologie, hrsg. von Arnold Bergstraesser, Freiburg/Brs. 1963.
- ee- Anstöße der Industrie - Weiterbildung durch Fernunterricht, in: contact, Monatsblätter für gesellschafts- und wirtschaftspolitische Bildungsarbeit, hrsg. von der Bildungsabteilung des Deutschen Industrieinstituts, 3. Jg. 1963, Heft 9, S. 72.
- Eggersdorfer, Franz Xaver Jugendbildung - allgemeine Theorie des Schulunterrichts, 6. Auflage, München 1956.
- Unterricht, in: Lexikon der Pädagogik der Gegenwart, 2. Bd., Freiburg/Brs. 1932, Sp. 1140 - 1145.
- Erbach, Karl Berufsbild und Lehrplan in der kaufmännischen Berufserziehung, Darmstadt 1959.

- Fernunterricht Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, E I a 1733, E II, E III, E IV (b) vom 7. 11. 1940, in: Der deutsche Volksschullehrer, Handbuch des Volksschul- und -lehrerrechts nebst den schul- und lehrerrechtlichen Bestimmungen für die neuen Reichsgebiete und den Vorschriften aus Anlaß der Reichsverteidigung, hrsg. von A. Kluger, Teilband 2, Berlin/Breslau 1944, S. 1034 - 1037.
- Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung E I a 14, (FernU) 7/42 vom 11. 5. 1942, in: Der deutsche Volksschullehrer, Handbuch des Volksschul- und -lehrerrechts nebst den schul- und lehrerrechtlichen Bestimmungen für die neuen Reichsgebiete und den Vorschriften aus Anlaß der Reichsverteidigung, hrsg. von A. Kluger, Teilband 2, Berlin/Breslau 1944, S. 1145 - 1147.
- Filla, Johannes Geschichte, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 357 - 361.
- Fischlein, Wolfgang Prüfungen als Mittel zur Qualitätssicherung im berufsbildenden Fernunterricht, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, Monatsschrift für Berufsausbildung in Industrie und Handel, 18. Jg. 1966, Heft 9, S. 163 - 165.
- Flehsig, Karl-Heinz Programmierter Unterricht als pädagogisches Problem, in: Auswahl, grundlegende Aufsätze aus der Zeitschrift Die Deutsche Schule, hrsg. von Heinrich Roth und Alfred Blumenthal, Reihe A, Nr. 5, Hannover/Berlin/Darmstadt/Dortmund 1963, S. 59 - 101.
- Flitner, Wilhelm Aufgaben der Erwachsenenbildung heute, in: Fernunterricht 1966, Festschrift zum 50. Geburtstag von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 11 - 33.
- Grundfragen der Didaktik des Fernunterrichts, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 2 - 8.
- Lob des Autodidakten?, in: HfI-Studienblätter, Zeitschrift für Freunde des Fernunterrichts, Heft 4/1963, S. 4 - 5.

- Focke, Hildegard Adaptationsschwierigkeiten im Fernunterricht - Über die Abhängigkeit des Lernverhaltens im Fernunterricht von den Lerngewohnheiten im Nahunterricht, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposiums über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 131 - 137.
- Fokken, Eva Die Leistungsmotivation nach Erfolg und Mißerfolg in der Schule - empirische Untersuchungen über die Auswirkungen von Erfolg und Mißerfolg auf die Lernbereitschaft und die Leistung, hrsg. von Heinrich Roth und Helmuth Belser, Hannover/Berlin/Darmstadt/Dortmund 1966.
- Frank, Helmar Kybernetische Grundlagen der Pädagogik, eine Einführung in die Informationspsychologie und ihre philosophischen, mathematischen und physiologischen Grundlagen, Kybernetik und Information, Internationale Reihe, hrsg. von (Louis) Couffignal, 2. Bd., Baden-Baden/Paris 1962.
- Frank, Jerome D. Recent Studies Of The Level Of Aspiration, in: Psychological Bulletin, edited by John A. McGeoch, Volume 38, 1941, S. 218 - 220.
- Froese, Leonhard Erziehung, in: Pädagogisches Lexikon mit einem Anhang über die Geschichte der Pädagogik und über das Bildungswesen der Länder, hrsg. von Hans-Hermann Groothoff und Martin Stallmann, Stuttgart 1961, Sp. 236 - 241.
- Gentz, Erwin Reichsberufsschulrecht, Handbuch für Schule und Verwaltung, Eberswalde/Berlin/Leipzig 1943.
- Graff, Kurt Ausbildung betrieblicher Führungskräfte durch Fernunterricht, Frankfurt/Main 1966.
- Autonomer Fernunterricht?, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, Monatschrift für Berufsausbildung in Industrie und Handel, 15. Jg. 1963, Heft 7, S. 135 - 136.

Graff, Kurt

Betrachtungen zur Werbung der Fernschulen, in: Fernunterricht 1966, Festschrift zum 50. Geburtstag von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 213 - 220.

- Briefwechsel und soziale Distanz - Versuch einer soziologischen Theorie des belehrenden Briefes, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 30 - 35.
- Der Lernende im Fernunterricht, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposiums über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 59 - 63.
- Die Lehreinheit beim Fernunterricht, in: Epistolodidaktika; Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 2, S. 94 - 95.
- Fernunterricht und Erwachsenenbildung, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, Monatsschrift für Berufsausbildung in Industrie und Handel, 15. Jg. 1963, Heft 5, S. 88 - 90.
- Kybernetische Pädagogik?, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 58. Jg. 1962, Heft 9, S. 646 - 647.
- Über die Frühgeschichte des belehrenden Briefes, in: HFL-Studienblätter, Zeitschrift für Freunde des Fernunterrichts, Heft 3/1963, S. 4 - 5.
- Zur Frage der Qualitätssicherung im Fernunterricht, dargestellt am Beispiel skandinavischer Praxis, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und 2, S. 17 - 25.

- Graff, Kurt Zur sozialen Position des Fernschülers, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 812 - 816.
- Zwischen Markt und Geist - Fernstudium als "dritter Bildungsweg"?, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, Monatsschrift für Berufsausbildung in Industrie und Handel, 13. Jg. 1961, Heft 2, S. 35.
- Haagmann, Die deutschen Fernschulen - Praktiken, Hans Günter Probleme, Perspektiven, Stuttgart 1968.
- Fernunterricht für Kaufleute - Möglichkeiten seiner Gestaltung, Organisation und Bedeutung in Schule und Betrieb, mit didaktischen und methodischen Hinweisen -, in: Fernunterricht für Kaufleute, Fachhochschulen für Wirtschaft, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 108, Braunschweig 1969, S. 21 - 42.
- Haber, Heinz Probleme der Lehrmethodik an unseren Hochschulen, Vortrag, gehalten am 15. 6. 1967 im Bayerischen Rundfunk.
- Hamburger Fern- Seminarunterricht beim Hamburger Fernlehr- Lehrinstitut(Hrsg.)institut, Hamburg o. J.
- Was ist seriöser Fernunterricht?, Hamburg 1967.
- Harmsen, Dirk Fern-Lehrbriefe als Hilfsmittel zur Weiterbildung in akademischen Berufen, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 2, S. 91 - 93.
- Hecht, Karl Möglichkeiten und Grenzen des Fernunterrichts in Physik, in: Fernunterricht 1966, Festschrift zum 50. Geburtstag von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 35 - 50.
- Heckel, Hans Rechtsprobleme des Fernunterrichts, in: Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 104, Braunschweig 1965, S. 25 - 32.
- Hehlmann, Wilhelm Wörterbuch der Pädagogik, 7. Auflage, Stuttgart 1964.
- Heid, Helmut Pädagogische Konsequenzen sozialkultureller Strukturwandlungen, in: Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialpädagogik 1967, hrsg. von der Dr.-Kurt-Herberts-Stiftung zur Förderung von Forschung und Lehre der Wirtschafts- und Sozialpädagogik e. V., Köln, Heidelberg 1967, S. 191 - 265.

- Heiland, Helmut Didaktik, Bad Heilbrunn 1968.
(Hrsg.)
- Heller, M. Diskussionsbeitrag in der Mitglieder-
versammlung 1969 des Deutschen Verbandes
für das kaufmännische Bildungswesen e. V.,
abgedruckt in: Fernunterricht für Kauf-
leute, Fachhochschulen für Wirtschaft,
Veröffentlichungen des Deutschen Verban-
des für das kaufmännische Bildungswesen
e. V., Band 108, Braunschweig 1969,
S. 45 - 46.
- Hoffmann, Ernst Aus der Fortbildungsarbeit der Industrie-
und Handelskammern: Förderung der Ausbil-
der - Fernunterrichts- Wesen und Kammern,
in: Der Merkur-Bote, Monatsschrift für
Wirtschaftsschulen, 13. Jg., Heft 8/9/
1965, S. 549 - 552.
- Holmberg, Börje Die Entwicklung des Fernunterrichts im
letzten Dezzennium, in: Fernunterricht
1966, Festschrift zum 50. Geburtstag
von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von
Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 53 - 63.
- Über die Lehrmethoden im Fernunterricht,
Schriftenreihe des Hamburger Fern-Lehr-
instituts, hrsg. von Rudolf Manfred
Delling, Heft 1, Hamburg 1962.
- Jonpe, Wolfgang Fernkurse für die Mitarbeiterschulung,
in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung,
Monatsschrift für Berufsausbildung in
Industrie und Handel, 19. Jg. 1967,
Heft 5, S. 97 - 98.
- Zur Situation der Fernschulen, in: Wirt-
schaft und Berufs-Erziehung, Monatsschrift
für Berufsausbildung in Industrie und Han-
del, 19. Jg. 1967, Heft 6, S. 109 - 110.
- Miller, Walter Literarische Grundbildung im Fernunter-
richt, in: Fernunterricht 1966, Fest-
schrift zum 50. Geburtstag von Walter
Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka,
Hamburg 1966, S. 65 - 79.
- Welche Bedeutung hat die Gestaltung der
Lehrbriefe für die Aneignung des Inhalts
durch den Fernschüler?, in: Epistolo-
didaktika, Beiträge zu Problemen des
Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1,
S. 16 - 25.

- Hunger, Franz Lehrgangsberatung im Fernunterricht, in: Epistologodaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 1, S. 30 - 42.
- Jaenicke, Joachim Zwischen Markt und Geist! "Der dritte Bildungsweg", in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, Monatsschrift für Berufsausbildung in Industrie und Handel, 13. Jg. 1961, Heft 10, S. 184 - 195.
- Jeuschede, Gerhard Die Grenzen kaufmännischer Grundbildung, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, Monatsschrift für Berufsausbildung in Industrie und Handel, 18. Jg. 1966, Heft 1, S. 4 - 10.
- J. R. Telefonpartner sind bald auch zu sehen - "Videophon" wird die Phantasie anregen, in: Nürnberger Nachrichten Nr. 248 vom 24. 10. 1868, S. 9.
- Kerschensteiner, Georg Das Grundaxiom des Bildungsprozesses und seine Folgerungen für die Schulorganisation, hrsg. von J. Dolch, 10. Auflage, München/Düsseldorf/Stuttgart 1964.
- Staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend, 8. Auflage, Erfurt 1925.
- Theorie der Bildung, Leipzig und Berlin 1926.
- Keßler, Walter Buchführung, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 300 - 305.
- Koch, Wilhelm Wirtschaftsgeographie, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 362 - 365.
- Krause, Erwin Automation und Berufsausbildung - Die Automation und ihre Auswirkungen auf Bedarf und Qualifikation der Arbeitskräfte, neue Perspektiven der Berufsausbildung, Paul Luchtenberg zu seinem 75. Geburtstag gewidmet, Ratingen 1965.
- Krieger, Margarete Die typischen Bildungswege innerhalb der Stufen kaufmännischer Grundbildung und kaufmännischer Weiterbildung, Dissertation Erlangen-Nürnberg 1964.

- Kuhnle, Helmut Der Bildungswert der kaufmännischen Unterrichtsfächer - Eine wirtschafts- schulpädagogische Betrachtung, Dissertation Erlangen-Nürnberg 1967.
- Kurrle, Hans-Dieter Diskrepanzen zwischen kaufmännischen Erwachsenen- und Ausbildungsberufen, Dissertation Erlangen-Nürnberg 1967.
- Kurz, Karl Das Lehrprogramm im Unterricht der kaufmännischen Schulen, in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatsschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 21. Jg. 1969, Heft 6, S. 259 - 262.
- Probleme bei der Gestaltung von Lehr- programmen, in: Wirtschaft und Erzie- hung, Organ für kaufmännisches Bil- dungswesen, Monatsschrift des Verban- des Deutscher Diplom-Handelslehrer, 20. Jg. 1968, Heft 6, S. 255 - 257.
- Lampe, Hans Volkswirtschaftslehre, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 333 - 338.
- Landsberg, Kurt Fernunterricht - Gedanken über Art und Aufgaben der Fernlehrinstitute im deut- schen Bildungswesen, in: Bildung, Wis- senschaft und Wirtschaft, Informations- und Kontaktzeitschrift für Wirtschaft und Wissenschaft, 2. Jg. 1962, Nr. 4 (Sept.), S. 23 - 26.
- Grundfragen zum Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirt- schaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 810 - 811.
- Lehmann, Harry Über die Zusammenarbeit zwischen Berufsberatung und Schule, in: Recht der Jugend vereinigt mit Recht und Wirtschaft der Schule, Zeitschrift für Jugenderziehung und Jugendförderung, für Recht und Verwaltung, Soziologie und Wirtschaft des Bildungs- und Unter- richtswesens, 15. Jg. 1967, Heft 6, S. 134 - 151.

- Lembcke, Rolf Das Fernlehrinstitut als helfendes System - pädagogisch, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposions über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 152 - 160.
- Die zweite Phase des Fernunterrichts, in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 3, S. 118 - 137, und Heft 4, S. 171 - 191.
- Kaufmännische Lehrgänge und Lehrpläne im Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 821 - 826.
- Lewin, Kurt Level Of Aspiration, in: Personality And The Behaviour Disorders, A Handbook Based On Experimental And Clinical Research, edited by J. McV. Hunt, Volume I, New York 1944, S. 333 - 378.
- Lembo, Tamara,
Festinger, Leon
and Sears,
Pauline Snedden
- Linke, Werner Begabtenauslese und Begabtenförderung, in: Fernunterricht 1966, Festschrift zum 50. Geburtstag von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 81 - 111.
- Die sprachliche Gestaltung der Lehrbriefe für die berufliche Weiterbildung, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 816 - 819.
- Erwachsenenbildung und Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke, Otto Monsheimer, Horst Laube und Hans-Joachim Rosenthal, 62. Jg. 1966, Heft 11, S. 801 - 811.

- Litt, Theodor Das Problem der Menschenbildung in der modernen Wirtschaftswelt, in: Menschenbildung in der Wirtschaftswelt der Gegenwart, Veröffentlichungen des Arbeitsausschusses für Berufsbildung, hrsg. im Auftrage des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände und des Deutschen Industrie- und Handelstages, Bielefeld 1955, S. 23 - 42.
- Löbner, Walther Betriebswirt HWF, Blätter zur Berufskunde, Bd. 2, Berufe für Schulabgänger mit Mittelschulabschluß oder Oberstufenreife, hrsg. von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Nürnberg, 3. Auflage, Bielefeld 1966.
- Das Wesen der Problemethode und ihre Anwendung im volkswirtschaftlichen Unterricht, in: Zeitschrift für Handelschulpädagogik, 4. Jg. 1932, Heft 9/10, S. 193 - 212.
- Der Diplom-Handelslehrer als Dozent und Leiter von Fachschulen im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich, in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatsschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 20. Jg. 1968, Heft 1, S. 19 - 23.
- Die Grundbildung und die Weiterbildung des Nachwuchses der kaufmännischen Berufe, in: Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften, 45. Jg. 1959, S. 1 - 22.
- Die höhere Wirtschaftsfachschule in Bochum - Ein wirtschaftspädagogischer Erfahrungsbericht, in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatsschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 10. Jg. 1958, Heft 11, S. 482 - 502.
- Die Höhere Wirtschaftsfachschule in der Bundesrepublik Deutschland - geschichtliche Entwicklung, gegenwärtiger Stand, Ausblick auf die Zukunft, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 60. Jg. 1964, Heft 9, S. 663 - 670.

- Löbner, Walther Elementare Ausbildungstechnik, in: Die Auswirkungen der Automation auf die Berufserziehung des Kaufmanns, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 91, Braunschweig 1951, S. 51 - 61.
- Fernunterricht als Mittel der Betriebspädagogik, in: Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialpädagogik 1966, hrsg. von der Dr.-Kurt-Herberts-Stiftung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Wirtschafts- und Sozialpädagogik e. V., Heidelberg 1966, S. 79 - 93.
- Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, in: Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 104, Braunschweig 1965, S. 11 - 24.
- Stufen kaufmännischer Bildung, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 103 - 110.
- Über kaufmännische Erwachsenenbildung - Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen, Veröffentlichungen der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu Nürnberg, Band IX, Nürnberg 1959.
- Universität und Fernstudium, in: Fernunterricht 1966, Festschrift zum 50. Geburtstag von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 113 - 119.
- Untersuchung über geeignete Lehrmethoden der beruflichen Erwachsenenfortbildung in den kaufmännischen Berufen und wirtschaftsnahen Verwaltungsberufen mit einem Exkurs über technische Berufe, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 102, Braunschweig 1964.
- Löbner, Mathias R. "Education permanente", in: Das Forum, Zeitschrift der Volkshochschulen Bayerns, V. Jg. 1965, Heft 1, S. 60 - 61.

- Löffelholz, Josef Geschichte der Betriebswirtschaft, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, hrsg. von Hans Seischab und Karl Schwantag, 3. Auflage, Stuttgart 1956, Band I, Sp. 970 - 984.
- Lysaught, Jerome P. und Williams, Clarence, N. Einführung in die Unterrichts-Programmierung - Anleitung zum Verfassen und Prüfen von Programmen, München und Wien 1967.
- Nellerowicz, Konrad Top-Management im Fernunterricht, in: Fernunterricht 1966, Festschrift zum 50. Geburtstag von Walter Schultz-Rahe, hrsg. von Ludwig Sroka, Hamburg 1966, S. 121 - 139.
- Nertins, Walter Arbeitshefte für Wirtschaftsgeographie, in: Der Merkur-Bote, Vierteljahresschrift für Wirtschaftsschulen, 16. Jg., Heft 3/1968, S. 221 - 224.
- Meyer, Wilhelm Fernunterricht, in: Pädagogisches Lexikon mit einem Anhang über die Geschichte der Pädagogik und über das Bildungswesen der Länder, hrsg. von Hans-Hermann Groothoff und Martin Stallmann, Stuttgart 1961, Sp. 288 - 289.
- Michaely, Josef Kaufmännisches Rechnen und Wirtschaftsmathematik, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 306 - 313.
- Moers, Martha Die Entwicklungsphasen des menschlichen Lebens - eine psychologische Studie als Grundlage der Erwachsenenbildung, Ratingen 1953.
- Mühlfenzl, Rudolf Fernunterricht für Kaufleute, in: Fernunterricht für Kaufleute, Fachhochschulen für Wirtschaft, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 108, Braunschweig 1969, S. 9 - 20.
- Nauck, Hans-Joachim Das Abitur an der Handelsschule, in: Der Merkur-Bote, Vierteljahresschrift für Wirtschaftsschulen, 16. Jg., Heft 3/1968, S. 263 - 267.
- Netzer, Hans Lernprogramm und Lernmaschine, was hat die deutsche Pädagogik von ihnen zu erwarten?, Bad Heilbrunn 1964.

- Nieder, Heinrich L. Strukturwandel der Berufe und Berufsberatung, in: Recht der Jugend vereinigt mit Recht und Wirtschaft der Schule, Zeitschrift für Jugenderziehung und Jugendförderung, für Recht und Verwaltung, Soziologie und Wirtschaft des Bildungs- und Unterrichtswesens, 15. Jg. 1967, Heft 6, S. 141 - 144.
- o. V. Beginn des Telekollegs, in: Erwachsenenbildung, 13. Jg. 1967, Heft 1, S. 54.
- Definition des Begriffes "Fernunterricht", erarbeitet von den Mitgliedern der Fachkommission für Terminologie des Bundes redlich Interessierter an der Erforschung der Fernunterrichtsprobleme (B.R.I.E.F.) e. V. (Arnold Brünger, Rudolf Manfred Delling, Karl-Heinz Sommer), abgedruckt in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 74.
- Ethische Richtlinien für Mitglieder des Europäischen Rates für Fernunterricht, abgedruckt in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatsschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 18. Jg. 1966, Heft 9, S. 427 - 428.
- Fernkurse für die Mitarbeiterschulung, in: Die berufsbildende Schule, Zeitschrift des Deutschen Verbandes der Gewerbelehrer e. V., 19. Jg. 1967, Heft 1, S. 55.
- Fernunterricht an Landesberufsschulen in Schleswig-Holstein, in: Epistologodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 2, S. 107.
- Fernunterricht auf kaufmännischen und verwandten Gebieten, in: Wirtschaft und Berufs-Erziehung, Monatsschrift für Berufsausbildung in Industrie und Handel, 1. Jg. 1949, Heft 7, 8, S. 83.
- Funkkolleg, eine Etappe auf dem Weg zu neuen Studienformen, in: Südfunk, Informationen des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart, 2. Jg. 1969, Nr. 4/April, S. 4.

- o. V. Ohne Lehrer geht es nicht, Mitteilungen des Philologenverbandes Niedersachsen 4/1963, zitiert in: Freie Bildung und Erziehung, 14. Jg. 1963, Heft 6, S. 202.
- Politische Weiterbildung, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 139 vom 19.6.1968, S. 3.
- Warum keine Ingenieurausbildung beim Hamburger Fern-Lehrinstitut, in: HFL-Studienblätter, Zeitschrift für Freunde des Fernunterrichts, Heft 2/1962, S. 5, und Heft 3/1963, S. 5.
- Paulsen, Andreas Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Bd. I und II, 6. Auflage, Berlin 1965; Bd. III, 4. Auflage Berlin 1965; Bd. IV, 4. Auflage, Berlin 1966.
- Peege, Joachim Die Berufsbilder für kaufmännische und verwandte Lehr- und Anlernberufe, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 142 - 150.
- Kaufmännische Berufsbildung im Wandel, Vortrag, gehalten auf der Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 60jährigen Bestehens des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer in Mainz-Kastel am 5. Oktober 1968, abgedruckt in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 21. Jg. 1969, Heft 2, S. 51 - 58.
- Peters, Otto Das Fernstudium an den Hochschulen der Sowjetunion, Schriftenreihe des Hamburger Fern-Lehrinstituts, hrsg. von Rudolf Manfred Dellling, Heft 2, Hamburg 1967.
- Das Hochschulfernstudium - Materialien zur Diskussion einer neuen Studienform, Pädagogisches Zentrum, Veröffentlichungen, Reihe C: Berichte, Bd. 5, hrsg. von Carl-Ludwig Furck, Weinheim/Bergstraße und Berlin 1968.
- Der Fernunterricht - Materialien zur Diskussion einer neuen Unterrichtsform, Pädagogisches Zentrum, Veröffentlichungen, Reihe C: Berichte, Bd. 1, hrsg. von Carl-Ludwig Furck, Weinheim/Bergstraße und Berlin 1965.

- Peters, Otto Der Fernunterricht und die Didaktik, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.L.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistologodiktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft 1, Protokoll des 1. B.R.L.E.F.-Symposiums über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 43 - 47.
- Petersen, Hellmut Warenverkaufskunde, in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 320 - 323.
- petz Fernschüler fordern gleiche Chancen, Anregungen aus der Jahreshauptversammlung 1967 des Deutschen Studienkreises e. V., Verband der Studierenden im Fern- und Kombiunterricht, in: Stuttgarter Zeitung Nr. 115 vom 22. 5. 1967, S. 12.
- Picht, Georg Die deutsche Bildungskatastrophe, Analyse und Dokumentation, Olten und Freiburg im Breisgau 1964.
- Poetzl, Karl Vermittlung der Kenntnisse vom Technischen Zeichnen im Fernunterricht, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke und Otto Monsheimer, 59. Jg. 1963, Heft 11, S. 833-834.
- Pöggeler, Franz Methoden der Erwachsenenbildung, Freiburg, Basel, Wien 1964.
- Preil, Kurt Über den Fernunterricht, Schriftenreihe der "Heimstatt", hrsg. von Paul Fillbrandt, Karl Hugo Breuer und Alfred Thauer, Heft 12, Köln 1965.
- Preitz, Otto Die kaufmännischen Fachschulen (Die kaufmännische Fachschule und die Höhere Wirtschaftsfachschule), in: Handbuch für das kaufmännische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 195 - 204.
- Idee, Gestalt und Verwirklichung der Höheren Wirtschaftsfachschule, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 100, Braunschweig 1964.

- Privates Ingenieur- und Techniker-Lehr- gangsinstitut Weiler im Allgäu (Hrsg.) Lehrprogramm zum Studienführer II/67, Weiler im Allgäu 1967.
- Raffelt, Franz Warenkunde, in: Handbuch für das kauf- männische Schulwesen, hrsg. von Walther Löbner, Anton Pfeiffer, Erich Schmitz und Heinrich Schrader, Darmstadt 1963, S. 314 - 319.
- Rebel, Karlheinz Zu einigen Aufgaben und Problemen des Hochschul-Fernstudiums in der Bundes- republik Deutschland, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposions über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Ham- burg o. J. (1969), S. 106 - 113.
- Reble, Albert Geschichte der Pädagogik, 8. Auflage, Stuttgart 1965.
- Reiring, Hugo Unterricht, Unterrichtslehre, in: Lexikon der Pädagogik, IV. Band, Freiburg 1955, Sp. 717 - 729.
- Riedel, Johannes Über technischen Fernunterricht, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Proble- men des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 3, S. 152 - 159.
- Roth, Heinrich Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens, 2. Auflage, Berlin, Hanno- ver, Darmstadt 1957.
- Sachverständigen- rat zur Begutach- tung der gesamt- wirtschaftlichen Entwicklung(Hrsg.) Stabilisierung ohne Stagnation, Jahres- gutachten 1965/66, Stuttgart/Mainz 1965.
- Schäfer, Erich Die Unternehmung - Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 5. Auflage, Köln und Opladen 1963.

Schlieper,
Friedrich

Allgemeine Berufspädagogik, Wirtschaftspädagogische Schriften, hrsg. von Friedrich Schlieper, Bd. 6, Freiburg/Brsg. 1963.

- Allgemeine Unterrichtslehre für Wirtschaftsschulen, Wirtschaftspädagogische Schriften, hrsg. von Friedrich Schlieper, Band 4, 3. Auflage, Freiburg/Brsg. 1964.

- Das Wesen des wirtschaftsberuflichen Unterrichts, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, 45. Jg. 1949, Heft 2, S. 73 - 83.

- Das Wesen wirtschaftsberuflicher Unterweisung, in: Betriebsökonomisierung durch Kostenanalyse, Absatzrationalisierung und Nachwuchserziehung, Festschrift für Rudolf Seyffert zu seinem 65. Geburtstag, hrsg. von Erich Kosiol und Friedrich Schlieper, Köln und Opladen 1958, S. 39 - 54.

- Der natürliche Lernprozeß und seine methodische Beeinflussung durch Unterweisung, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, 44. Jg. 1948, Heft 11, S. 661 - 674.

- Die Handwerkerfachschule, Schriftenreihe Berufserziehung im Handwerk, hrsg. von Friedrich Schlieper, 5. Folge, Köln 1961, S. 207 - 208.

- Grundbegriffe der Wirtschaftspädagogik, Köln 1951.

- Kaufmännische Grundbildung, in: Kaufmännische Grundbildung, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 90, Braunschweig 1956, S. 13 - 32.

Schmieder, Alfred Allgemeine Unterrichtslehre, 5. Auflage, Leipzig 1930.

Schneider,
Friedrich

Einführung in die Erziehungswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Lehre vom Erziehen und Unterrichten, 2. Auflage, Graz, Wien, Köln 1953.

- Schönherr, Kurt W. Bildungsurlaub und Fernunterricht - ein Beitrag der Akademikergesellschaft, Stuttgart 1967.
- Schramm, Wilbur Programmierter Unterricht heute und morgen, am. Originaltitel: Programed Instruction Today and Tomorrow, übersetzt von Harald Gutschow u. a., Schulpolitisches Forum, 3. Bd., 3. Auflage, Sonderausgabe zum Internationalen Kongreß Programmierter Unterricht und Lehrmaschinen, Berlin 1963, Berlin/Bielefeld 1963.
- Schwanck, Friedemann Direktunterricht - Bereicherung des Fernunterrichts?, in: HFL-Studienblätter, Zeitschrift für Freunde des Fernunterrichts, Heft 5/1963, S. 18.
- Schwarzlose, Adolf Berufserziehung in der industriellen Gesellschaft, Berufspädagogische Beiträge der Berufspädagogischen Zeitschrift, Heft 2, Braunschweig 1954.
- Schwier, Klaus-Günther Fernstudium als neuer Bildungsweg, in: Gegenwartsaufgaben der Erwachsenenbildung, Festschrift zum 70. Geburtstag von Richard Freudenberg, hrsg. von der Friedrich-Naumann-Stiftung, Köln und Opladen 1962, S. 38 - 55.
- Selzam, Jürgen Beurteilung von Lehrprogrammen, in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 19. Jg. 1967, Heft 10, S. 445 - 453.
- Seraphim, Peter-Heinz Gedanken über die Möglichkeiten eines wirtschaftswissenschaftlichen Fernstudiums im Rahmen des Zweiten Bildungsweges, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 31. Jg. 1961, Nr. 5, S. 278 - 282.
- Seyffert, Rudolf Geschichte der Betriebswirtschaftslehre, in: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, hrsg. von Hans Seischab und Karl Schwantag, 3. Auflage, Stuttgart 1956, Band I, Sp. 995 - 1011.
- Siekaup, Waldemar Gedanken zur Betriebswirtschaftslehre an Handelsschulen, in: Der Merkur-Bote, Vierteljahresschrift für Wirtschaftsschulen, 16. Jg., Heft 3/1968, S. 199 - 203.

- Sommer, Karl-Heinz Berufsmobilität und Bildungsauftrag, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 2 - 12.
- Bildungsökonomie - Bildungspolitik - Bildungsarbeit, in: Der Merkur-Boite, Monatsschrift für Wirtschaftsschulen, 13. Jg., Heft 11/1965, S. 653 - 660.
- Das Fernunterrichtswesen als Objekt der Forschung, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1 und 2, S. 2 - 4.
- Der Fernunterricht in begriffsanalytischer Sicht, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1966, Heft 4, S. 203 - 208.
- Der Fernunterricht in der Berufserziehung, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, Monatsschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner Linke, Otto Monsheimer und Horst Laube, 61. Jg. 1965, Heft 8, S. 592 - 593.
- Der Fernunterricht - seine Wirklichkeit und Problematik unter besonderer Berücksichtigung des berufsbezogenen "Briefunterrichts" in der Bundesrepublik Deutschland, Schriftenreihe Praxis der Berufserziehung im Handwerk, hrsg. von Friedrich Schlieper, Heft 6, Köln 1965.
- Die Gründungsphase des Fernunterrichts - ein Beitrag zur Fernunterrichtsgeschichte, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. II, 1965, Heft 3, S. 131 - 138.
- Fernunterricht mit oder ohne Zusatz von Direktlehrveranstaltungen?, in: Bildung und Erziehung, Zweimonatsschrift für theoretische und praktische, internationale und vergleichende Pädagogik sowie für pädagogische Dokumentation, 18. Jg. 1965, Heft 6, S. 435 - 439.
- Stellung und Aufgaben des Fernunterrichts im Bildungswesen, in: Recht der Jugend vereinigt mit Recht und Wirtschaft der Schule, Zeitschrift für Jugenderziehung und Jugendförderung, für Recht und Verwaltung, Soziologie und Wirtschaft des Bildungs- und Unterrichtswesens, 15. Jg. 1967, Heft 7, S. 174 - 180.

- Sommer,
Karl-Heinz Zur Typologie des Fernunterrichts,
Referat, verlesen auf dem
1. B.R.I.E.F.-Symposion über Fern-
unterricht und Fernstudium vom
23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg,
abgedruckt in: Epistolodidaktika,
Beiträge zu Problemen des Fernunter-
richts, Sonderheft I, Protokoll des
1. B.R.I.E.F.-Symposions über Fern-
unterricht und Fernstudium vom
23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg,
Hamburg o. J. (1969), S. 23 - 27.
- Spranger,
Eduard Berufsbildung und Allgemeinbildung,
in: Handbuch für das Berufs- und
Fachschulwesen, hrsg. von Alfred
Kühne, Leipzig 1922, S. 24 - 38,
wieder abgedruckt in: Die Bildungs-
frage in der modernen Arbeitswelt,
hrsg. von Hermann Röhrs, Frankfurt/
Main 1963, S. 17 - 34.
- Umbildungen im Berufsleben und in
der Berufserziehung, in: Die Bil-
dungsfrage in der modernen Arbeits-
welt, hrsg. von Hermann Röhrs,
Frankfurt/Main 1963, S. 181 - 190.
- Sroka, Ludwig Prüfungen auf dem kaufmännischen Sek-
tor im Fernunterricht der skandina-
vischen Länder, in: Epistolodidakti-
ka, Beiträge zu Problemen des Fern-
unterrichts, Bd. II, 1965, Heft 1
und 2, S. 26 - 34.
- Ständige Konferenz Bedarfsfeststellung 1961 bis 1970
der Kultusminister für Schulwesen, Lehrerbildung, Wis-
der Länder in der senschaft und Forschung, Kunst und
Bundesrepublik Kulturpflege, Stuttgart o. J.
Deutschland (Hrsg.)
- Steeg,
Herbert Karl Aufgaben des Lektors in einem Fern-
Lehrinstitut, in: Die Deutsche Berufs-
und Fachschule, Monatsschrift für
Berufs- und Wirtschaftspädagogik,
hrsg. von Robert Wefelmeyer, Werner
Linke und Otto Monsheimer, 59. Jg.
1963, Heft 11, S. 819 - 821.
- Stöcker, Karl Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung,
11. Auflage, München 1966.
- Stoffer, Hellmut Fernunterricht - Zur Beurteilung von
Fernlehrmaterial, Neue pädagogische
Bemühungen, hrsg. von Werner Loch
und Jakob Muth, Bd. 32, Essen 1967.

- Stolte, Heinz** Das Fach Deutsch in kaufmännischen Schulen - Sonderstellung oder Integration?, ein Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, Bezirksverband Oldenburg, am 16. November 1968, abgedruckt in: Wirtschaft und Erziehung, Organ für kaufmännisches Bildungswesen, Monatschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Handelslehrer, 21. Jg. 1969, Heft 3, S. 97 - 105.
- Studiengemeinschaft Werner Kamprath** Die Zukunft beginnt jetzt - Handbuch für berufsbegleitende Fortbildung, Darmstadt o. J. (1967)
Darmstadt KG(Hrsg.)
- Technisches Lehrinstitut** Studienführer, Konstanz o. J.
Dr.-Ing. habil. Christiani (Hrsg.)
- TEWIFA Fernschul-Technikum (Hrsg.)** Studienführer, Stockach o. J.
- Toman, Walter** Dynamik der Motive - eine Einführung in die klinische Psychologie, Frankfurt/Main - Wien 1954.
- Triller, Werner** Diskussionsbeitrag in der Mitglieder-versammlung 1969 des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., abgedruckt in: Fernunterricht für Kaufleute, Fachhochschulen für Wirtschaft, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 108, Braunschweig 1969, S. 46 - 47.
- Vogelhuber, Oskar** Allgemeine Unterrichtslehre, München o. J.
- Vogt, Hartmut** Probleme des Fernunterrichts und des Fernstudiums in pädagogisch-vergleichender Sicht, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1966, Heft 1, S. 31-49.
- Wagner, Franz** Der Dritte Bildungsweg, in: Der Dritte Bildungsweg, hrsg. vom Rustin-Lehrinstitut für Fernunterricht, München o. J., S. 4 - 6.

- Wenke, Hans Der Fernunterricht - kritisch beleuchtet, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. I, 1964, Heft 2, S. 57 - 60.
- Wenzel, Roland Aspekte der Ausbildung von Führungskräften durch den Fernunterricht, in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Bd. III, 1968, Heft 2, S. 105 - 111.
- Werner, Carl Artur Handbuch der Erwachsenenpädagogik, Bd. 1, Die psychologischen und soziologischen Voraussetzungen der Erwachsenenbildung - Materialien zur Geschichte der deutschen Erwachsenenpädagogik, Köln/Berlin 1959.
- Werner, Felix Die Betriebswirtschaftslehre und die Handelshochschulen, in: Zur Entwicklung der Betriebswirtschaftslehre, Festgabe zum 70. Geburtstage von Robert Stern, Berlin/Leipzig/Wien 1925, S. 20 - 39.
- Wiesner, Erhard Zu einigen Problemen der Studientechnik und der Studienhygiene, Referat, gehalten auf dem 1. B.R.I.E.F.-Symposium über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, abgedruckt in: Epistolodidaktika, Beiträge zu Problemen des Fernunterrichts, Sonderheft I, Protokoll des 1. B.R.I.E.F.-Symposiums über Fernunterricht und Fernstudium vom 23. bis 25. Mai 1968 in Hamburg, Hamburg o. J. (1969), S. 90 - 94.
- Willmann, Otto Didaktik als Bildungslehre, 6. Auflage, Freiburg/Brsg. / Wien 1957.
- Wirth, Harry Diskussionsbeitrag in der öffentlichen Vortragsveranstaltung im Rahmen der Mitgliederversammlung 1965 des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., in: Fernunterricht im kaufmännischen Bereich, Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen e. V., Band 104, Braunschweig 1965, S. 42 - 43.
- Woldt, Richard Das freie Bildungswesen der Gewerkschaften, in: Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen, hrsg. von Alfred Kühne, Leipzig 1922, S. 554 - 564.

- Wulf, Elmar Diskussionsbeitrag in der Mitglieder-
versammlung 1969 des Deutschen Verban-
des für das kaufmännische Bildungs-
wesen e. V., abgedruckt in: Fernunter-
richt für Kaufleute, Fachhochschulen
für Wirtschaft, Veröffentlichungen des
Deutschen Verbandes für das kaufmänni-
sche Bildungswesen e. V., Band 108,
Braunschweig 1969, S. 43 - 45.
- Zielinski,
Johannes Lernen nach Programmen - Programmierte
Unterweisung und Programmierter Unter-
richt, in: Lernen nach Programmen,
Veröffentlichungen des Deutschen Ver-
bandes für das kaufmännische Bildungs-
wesen e. V., Band 101, Braunschweig
1964, S. 9 - 35.
- Probiton-Unterrichtsprogramm, Kritik
einer Kritik, in: Die Deutsche Berufs-
und Fachschule, Monatsschrift für Be-
rufs- und Wirtschaftspädagogik, hrsg.
von Robert Wefelmeyer, Werner Linke,
Otto Monsheimer und Horst Laube,
61. Jg. 1965, Heft 7, S. 508 - 515.
- Programmierter Unterricht, in: Lebens-
formen und Lebensgestaltung in der tech-
nischen Welt, Veröffentlichungen des In-
stituts für Vergleichende Erziehungs-
wissenschaft, Salzburg, Band XIX, hrsg.
von Leopold Prohaska, Wien 1965,
S. 114 - 130.
- Methodik des Programmierten Unterrichts -
und Zum Problem der Mikrostrukturen von Leh-
Schöler, Walter ren und Lernen, Aachener Arbeiten "Ler-
nen nach Programmen", hrsg. von Johannes
Zielinski und Walter Schöler, Ratingen
bei Düsseldorf 1965.
- Pädagogische Grundlagen der Programmier-
- ten Unterweisung unter empirischem
Aspekt, Ratingen bei Düsseldorf 1964.
- Zinsmeister,
Friedrich Das Telekolleg auf dem Vormarsch -
Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz
nutzen Erfahrungen des Bayerischen Tele-
kollegs, in: Der Merkur-Bote, Viertel-
jahresschrift für Wirtschaftsschulen,
17. Jg., Heft 1/1969, S. 61 - 63.
- Zühlsdorff,
Karl-Heinz Der allgemeine Bildungswert des Schrift-
verkehrs, in: Wirtschaft und Erziehung,
Organ für kaufmännisches Bildungswesen,
Monatsschrift des Verbandes Deutscher
Diplom-Handelslehrer, 9. Jg. 1957,
Heft 10, S. 450 - 452.

Anhang

Verzeichnis der angeschriebenen Fernlehrinstitute mit kaufmännischen Kursen

Im Rahmen dieser Arbeit wurden von zahlreichen Fernlehrinstituten, deren Anschriften im folgenden aufgeführt sind, Unterlagen (kataloge, Prospekte, Lehrgangsverzeichnisse) angefordert, die dazu dienten, einen Überblick über die Wirklichkeit des Fernunterrichts sowie über die Art und Anzahl der gegenwärtig angebotenen Kurse des kaufmännischen Bereichs zu erhalten. Das folgende Anschriftenverzeichnis zählt keineswegs alle Fernlehrinstitute auf, die kaufmännische Lehrgänge durchführen, und zwar aus zwei Gründen:

Zum einen werden immer wieder neue Fernlehrinstitute gegründet, während andere aufgelöst werden (die Anschriften der Unternehmen, von denen die Anfrage wieder zurückkam, weil sie bei der Post nicht bekannt waren, sind daher nicht aufgeführt), zum anderen gibt es kein offizielles Verzeichnis der Fernschulen in der Bundesrepublik Deutschland; deshalb wurde das von Peters³⁸³⁾ zugrunde gelegt, weil es zur Zeit als das ausführlichste angesehen werden kann.

Es ist nicht Zweck dieses Anschriftenverzeichnisses, möglichst viele Fernlehrinstitute anzuführen, vielmehr soll nur versucht werden, einen Überblick über die Anzahl der Unternehmen zu geben, die kaufmännische Fernkurse durchführen. Das dürfte trotz der obigen Einschränkungen möglich sein. Zu beachten ist, daß viele Institute davon neben kaufmännischen auch technische und/oder allgemeine Bildungsgüter vermitteln.

383) Vgl. Peters, Otto, Der Fernunterricht, a.a.O., S. 380 ff.; vgl. dazu auch das Anschriftenverzeichnis von Haagmann, Hans Günter, Die deutschen Fernschulen - Praktiken, Probleme, Perspektiven, Stuttgart 1968, S. 148 ff.

Name und Anschrift des Fernlehrinstituts

(mit Art und Anzahl der kaufmännischen Lehrgänge)

1. Akademie für Fernstudium, 3388 Bad Harzburg,
Amsbergstr. 9a, Postfach 243
Grundwissen für Führungskräfte -
Führen im Betrieb
2. Bayerischer Verleger- und Buchhändlerverband e. V.,
8000 München 22, Thierschstr. 17
Buchhändler (für Lehrlinge des Buchhandels)
3. Bayerisches Landesamt für Kurzschrift,
8000 München 30, Maximilianeum
Kurzschrift und Maschinenschreiben
(für Lehramtsanwärter)
4. Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH,
6200 Wiesbaden 1, Taunusstr. 54, Postfach 11
Insgesamt 17 kaufmännische Fernkurse
verschiedener Fachrichtung
5. Breunig's Lehrinstitut, 3400 Göttingen,
Florenz-Sartorius-Str. 8, Postfach 435
Insgesamt 25 kaufmännische Fernkurse
verschiedener Fachrichtung
6. Deutsche Angestellten-Akademie e. V.,
2000 Hamburg 36, Karl-Muck-Str. 1, Postfach 2601
Praktischer Betriebswirt
7. Deutscher Gewerkschaftsbund: Die Briefschule GmbH,
4000 Düsseldorf 1, Hans-Böckler-Haus
Insgesamt 14 kaufmännische Fernkurse
verschiedener Fachrichtung
8. ex data Ausbildungszentrum für automatische Daten-
verarbeitung, 8500 Nürnberg 2, Breslauer Str. 304,
Postfach 1304
Elektronische Datenverarbeitung
9. Forschungs- und Ausbildungsstätte für Kurzschrift
und Maschinenschreiben e. V., 8580 Bayreuth,
Luitpoldplatz 3, Postfach 562
Kurzschrift und Maschinenschreiben
(für Lehramtsanwärter)

10. Gesamtverband Niedersächsischer Kreditinstitute e.V.,
3000 Hannover, Georgsplatz 20

Bankakademie (Fortbildung von Bankangestellten;
der Kurs wird in Verbindung mit dem Betriebs-
wirtschaftl. Verlag Dr. Th. Gabler GmbH,
6200 Wiesbaden 1, Postfach 11, durchgeführt.)

11. Hamburger Fern-Lehrinstitut,
2000 Hamburg 73 (Rahlstedt), Rahlstedter Str. 163,
Postfach 73 03 33

Insgesamt 116 kaufmännische Fernkurse der
verschiedensten Fachrichtungen

12. Dr. jur. Hans Hiebinger, 8000 München 13,
Ainmillerstr. 9

Wirtschaftswissenschaften (Vorbereitung auf
die Prüfung zum Diplom-Volkswirt und
Diplom-Kaufmann)

13. Institut für Berufsförderung, Helmut Szilinsky KG,
6230 Frankfurt/Höchst, Leverkusener Str. 2

Betriebswirtschaftslehre, Buchführung,
Datenverarbeitung, Der Verkaufs- und Werbe-
korrespondent, Industriebetriebslehre,
Kostenrechnen, Rechtskunde, Seminar für
Arbeitsvereinfachung, Sinnvolle Planungs-
und Arbeitsmethodik für Kaufleute und
Techniker, Statistik, Vertreter- und
Reisenden-Seminar, Wirksame Werbung und
Absatzförderung

14. Institut für Unternehmensführung, Graff GmbH & Co,
2000 Hamburg 71, Hallesdorfer Str. 20

Unternehmensführung

15. Institut Mössinger, 6000 Frankfurt/Main NO 14,
Sandweg 4 und Pfingstweidstr. 9a, Postfach 14110;
Zentrale: 8045 Zürich, Räfelstr. 11

Für Deutschland insgesamt 11 kaufmännische
Fernkurse verschiedener Fachrichtung

16. Iversen-Institut, Deutscher Werbe-Unterricht,
8000 München 58, Sperberstr. 16

Werbelehre, Marketing-Fern-Colleg

17. Dr. Kuhr's Fernlehrinstitut für Erwachsenen-
Unterricht, 6900 Heidelberg 1,
Schloß-Wolfsbrunnenweg 6, Postfach 961

Kurzschrift, Maschinenschreiben, Rechnen,
Buchführung und Bilanz, Sekretärin,
Stenotypistin, Stenokontoristin, Ausbildung
zu modernen kaufmännischen Angestellten,
Büro-Ausbildung

18. Mewes-Studium, 6000 Frankfurt/Main,
Im Trierischen Hof 7
Betriebswirt, Bilanzbuchhalter, Cost-Controller,
Geschäftskorrespondent, Kostenrechner, Steuer-
bevollmächtigter, Steuersachbearbeiter, Wirt-
schaftsberater, Wirtschaftsrecht
19. Alex Rüger Verlag, 5600 Wuppertal-Elberfeld,
Bellealliance-Str. 12, Postfach 1085
Betriebsbuchhalter, Bilanzbuchhalter, Bilanz-
und Steuerkalkulator, Korrespondent, Rechts-
praktiker, Steuerbevollmächtigter, Steuer-
praktiker, Werbeleiter
20. Rustin-Lehrinstitut für Fernunterricht,
4000 Düsseldorf-Wittlaer, Bochumer Str. 49
Insgesamt 22 kaufmännische Fernkurse
verschiedener Fachrichtung
21. Steuer-Fernschule Frankfurt, 6000 Frankfurt/Main-
Süd, Postfach 10050
Steuerlehre
22. Studiengemeinschaft Darmstadt, Werner Kamprath KG,
6100 Darmstadt 1, Postfach 4141
Insgesamt 39 kaufmännische Fernkurse der
verschiedensten Fachrichtungen
23. Studien-Institut Paul Linke, 7500 Karlsruhe,
Kaiserallee 16, Postfach 1550
Insgesamt 29 Fernkurse verschiedener
Fachrichtung
24. Thiel's Fernkurse, 8000 München 13, Postfach 50
Schriftverkehr
25. Unieco, Internationale Fernunterrichtsschule GmbH,
5100 Aachen, Theaterstr. 19
Insgesamt 66 kaufmännische Fernkurse der
verschiedensten Fachrichtungen; außerdem
können vom Teilnehmer beliebige Fächer
zu "Lehrgängen nach Maß" zusammengestellt
werden.
26. Verlag Treuhand KG, 5022 Junkersdorf
Buchhaltung
27. Verwaltungs- und Sparkassenschule Düsseldorf,
4000 Düsseldorf, Fürstenwall 121
Fernlehrgänge für Sparkassenlehrlinge,
-angestellte und -kreditsachbearbeiter

Lebenslauf

Am 13. Mai 1943 wurde ich als Sohn des Karl Kurz und seiner Ehefrau Ruth, geb. Bayb, in Welzheim Krs. Waiblingen (Württ.) geboren.

Nach vierjähriger Volksschulzeit besuchte ich von 1953 bis 1959 das Gymnasium Waiblingen und trat dann in die Wirtschaftsoberschule Stuttgart ein, an der ich 1962 die Reifeprüfung ablegte.

Im Sommersemester 1962 nahm ich das Studium der Wirtschaftswissenschaften, Fachrichtung Wirtschaftspädagogik, an der Technischen Hochschule Stuttgart auf, das ich nach zwei Semestern an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, und nach Ablauf eines weiteren Semesters an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg weiterführte. Hier legte ich im Herbst 1966 die Prüfung als Diplom-Handelslehrer ab. Nach längerer berufsbedingter Unterbrechung setzte ich mein Studium fort, um den akademischen Grad eines Dr. rer. pol. zu erwerben.

Meine bislang im Unterricht gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen konnte ich inzwischen in mehreren Fachbüchern und Zeitschriftenaufsätzen veröffentlichen.

